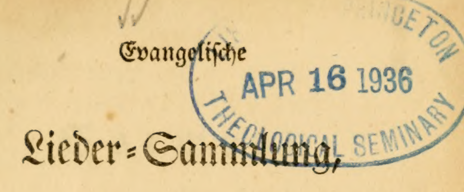
Though with the original copyright + authorization this copy differs much from the Gettysburg Ed. of 1834. The differences appear to begin with Hymn 13, which there has 4 + here 8 stanzas. No 15 has there 3 stanzas and here 7. + so forth. This has 588 pp. + that 524. But the selection of hymns seems to be the same, necessitating no change in the index

Matthias Sheeleigh.

June 8, 1844.



Evangelische

Lieder-Sammlung,

genommen aus

der Liedersammlung und dem Gemeinschaftlichen Gesangbuch,

zum bequemeren Gebrauch

in den evangelischen Gemeinen.

Baltimore:
Gedruckt in der Buch-Handlung der Evangelisch Lutherischen Kirche, Nro. 7, in der Süd-Liberty Straße.
1843.

Vorwort.

Die Herausgeber dieses Gesangbuches sind warme Verehrer der bisherigen Lieder-Sammlungen in den evangelischen Kirchen; aber sie wissen auch, daß man dabey sowohl für den öffentlichen Gottesdienst, als auch zugleich für die häußliche Erbauung hat reichlich sorgen wollen—weswegen die Sammlungen zu dicken unbequemen Bänden angewachsen sind, die besonders junge Leute in Landgemeinen nicht kaufen, noch zur Kirche mitnehmen.

Gegenwärtige Sammlung ist durch eine vorsichtige Auswahl, aus der "Lieder-Sammlung" und dem "Gemeinschaftlichen Gesangbuche," gemacht worden; und ganz darauf berechnet, jenem Mangel abzuhelfen, und allen das Mitsingen und die Erbauung bey dem Gottesdienst, zu erleichtern.

Manche Lieder in den jetzigen Gesangbüchern, führen gar keine Melodien mit sich, und bey andern sind sie so schwer, daß sie fast nie in Kirchen gesungen werden können. Solche hat man hier weggelassen, und andere nach leichtern Melodien—auch Mehrere nach den gemeinen englischen Melodien eingerichtete—hinzugesetzt.

Mehrere Lieder haben 15 bis 20 Verse, die also lange nicht alle bey dem Gottesdienst gesungen werden. Bey solchen hat man mit großem Bedacht eine Auswahl unter den Versen gemacht, und das Lied abgekürzt; doch so, daß ein Zusammenhang der Gedanken und ein Ganzes der Materie übrig blieb.

Endlich sind unsere Liedersammlungen, im ganzen betrachtet, doch noch unvollständig. Wir haben gar keine Missionslieder, nur ein einziges für allgemeine Erweckungen, keine für Gebetversammlungen, noch für Hausgottesdienst und für sonst höchst wichtige Gegenstände der Religion. Diesen Mangel hat man hier in einem Anhang ersetzt; weil die Gnadenmittheilungen Gottes von Oben in unsern Tagen er-

fordern, daß solche Gesinnungen immermehr geweckt und genähret werden. Auch fügte man der Sammlung einige Lobgesänge bey.

Deswegen hat es die General Synode, auf Verlangen mehrerer Brüder und Special Conferenzen der West- und Ost-Pennsylvanischen Synoden, für gut befunden ein solches kleines, vervollständigtes Gesangbuch, um einen geringen Preis, zu veranstalten.

So gehe denn hin, kleines Werkchen, und empfiehl dich dem Herzen aller wahren Kinder Gottes, und allen evangelischen Gemeinen, die dich ihrer Liebe und Aufnahme werth finden. Er, der jedem Sandkorn seinen Platz anweiset, und es zu gebrauchen weiß, gebrauche auch dich zur Seelenrettung seiner theuer erkauften Menschen!

☞ N. B.—Dieses Buch kann auch da ohne Schwierigkeit gebraucht werden, wo noch manche Gemeinsglieder das alte Buch haben; wenn nur der Prediger solche Lieder wählt, die aus dem alten üblichen Buch entlehnt sind, und nachdem er die Zahl des Liedes im neuen Buch angezeigt, meldet, auch dessen Zahl im alten Buch, und welche verse sollen gesungen

werden. Die alte Lieder- und Versezahl ist einem jeden Liede vorangesetzt.

J. G. Schmucker, D. D.
Senior Prediger der Ev. Lutherischen Gemeinde in York, Penns.

F. Heyer,
Prediger der Luther. Gem. in Somerset, Penns.

A. Lochman, A. M.
Prediger der Luth. Gem. in Harrisburg, Penns.

Den 10ten July, 1833.

Wir die Unterschriebenen bezeugen, daß dieses Gesangbuch zufolge eines Schlusses der Gen. Synode zum Druck befördert wird.

E. L. Hazelius, D. D.
S. S. Schmucker, D. D.

Gettysburg, July 10., 1833.

D. F. Schäffer, A. M.
J. G. Morris. A. M.

Inhalt.

Anhang.

Lieder=Sammlung.

I. Von der Religion überhaupt als Bedürfniß des Menschen.

1. (S. 225. v. 1, 2. 3. 4. 6. 7. 9.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

1 Religion, von Gott gegeben!
Sey ewig meinem Herzen werth!
Wie trostlos würd' ich oft erbeben,
Wenn mich des Lebens Last beschwert!
Nur du erheiterst meinen Sinn,
Und führst mich sanft zum Ziele hin.

2 O zeigt mir eine beß're Lehre,
Ihr Spötter, die ihr sie verlacht!
Was ist's, das so viel Trost gewähre?
Was habt ihr, das so weise macht?
Wo find' ich ausser ihr das Licht,
Das durch des Lebens Dunkel bricht?

3 Gott, meinen Schöpfer zu erkennen
Als Vater; Christum seinen Sohn
Im glauben meinen Heiland nennen,
Dies lehrt mich die Religion.
Was diese Wissenschaft gewährt,
Hat Menschen Weisheit nie gelehrt.

4 Sie reizt mein Herz, ſich ſelbſt zu richten,
Sie ſchärfet meines Geiſtes Blick,
Belehret mich von meinen Pflichten,
Und ſchreckt vom Böſen mich zurück,
Verſtärket den Gewiſſenstrieb,
Und macht mir jede Tugend lieb.

5 Sie ſchafft dem Geiſte ſüßen Frieden,
Verſcheucht den ſorgenvollen Sinn,
Und reichet jedem Lebensmüden
Den ſichern Stab der Hoffnung hin,
Auf den er ſtill und feſt ſich lehnt,
So oft er ſich nach Ruhe ſehnt.

6 Sie läßt mich ſtetes Daſeyn hoffen,
Verkündigt mir Unſterblichkeit.
Der Himmel ſteht durch ſie mir offen,
Und mein iſt eine Ewigkeit.
O welche Wonne für den Geiſt,
Der ſich der Sündenluſt entreißt!

7 Ich weiß, ich weiß an wen ich glaube;
Ich glaube feſt und zweifle nicht.
Kein Wahn, kein Witz des Spötters raube,
Mir jemals meines Glaubens Licht!
Religion erhebt mein Herz;
Sie adelt mich im Glück und Schmerz.

8 Ja du, des Lebens reinſte Wonne,
Begleite du mich bis an's Grab,
Und leuchte dann, gleich einer Sonne,
Mir vor in's Todesthal hinab!
Mein erſter laut an Gottes Thron
Sey dank für dich, Religion!

2. (G. 226. v. 1, 3, 5, 7, 8.)
Mel.—O Gott, du frommer Gott rc.

1 Du schenkst uns Gott, das Licht,
Das uns zur Wahrheit führet,
Des Irrthums Nacht zerstreut,
Und unsre Seele zieret,
Uns dich erkennen lehrt,
Uns deine Größe zeigt,
Und unser Herz zu dir
Mit frommer Ehrfurcht neigt.

2 Wie gut, wie väterlich,
Ist jede deiner Lehren!
Wie mächtig ihre Kraft,
Den Sünder zu bekehren!
In ihnen findet er,
Wozu dein Wink ihn schuf,
Und lauter schallt ihm hier
Dein ernster Gnadenruf.

3 Bemüht, der Tugend Bahn
Mit festem Schritt zu wandeln,
Und als ein Menschenfreund
Zu denken und zu handeln,
Erfährt er immer mehr,
Daß nur der wahre Christ,
Der ihnen gern gehorcht,
Voll Seelenfriedens ist

4 Was kümmert uns der Tod?
Wo sind des Grabesschrecken?
Wie kann der Sterbetag
Noch Furcht in uns erwecken?

Beim glaubensvollen Blick
Auf jene Herrlichkeit,
Die Jesus uns verheißt,
Flieht alle Aengstlichkeit.

5 Gieb, Höchster, daß ich stets
Auf deines Wortes Lehre
Mit frommer Lernbegier
Und mit Gehorsam höre!
Wie herrlich ist ihr Werth!
Wie göttlich ihre Kraft!
Wie groß die Seligkeit,
Die sie dem Christen schafft!



II. Von der Heiligen Schrift.

3. (G. 130. v. 1, 3, 5, 7, 8.)
Mel.—Nun danket alle Gott, 2c.

1 Inbrünstig preis ich dich,
Gott für der Bibel Lehre,
Die ich als dein Geschenk,
Anbetungsvoll verehre.
Sie ist das Glück der Welt,
Der Ruhm der Christenheit,
Mein Kleinod, Trost und Licht
Bis in die Ewigkeit.

2 Wie kräftig ist dein Wort!
Gott! vielen Tausend Christen

Gab deine Bibel Sieg
Im Kampf mit bösen Lüsten,
Im Leben frohen Muth,
Im Kreuz Gelassenheit,
Im Alter Trost und Kraft,
Im Tode Freudigkeit.

3 Hier lernt der Weiseste
Der wahren Weisheit Schätze;
Hier faßt der Blödeste
Die göttlichen Gesetze:
Hier findet jeder Stand
Für jede Lebenspflicht
In allen Fällen Rath,
Und hellen Unterricht.

4 So kann kein menschlich's Buch,
Gott deine Größe preisen,
So faßlich rührend nicht
Den Weg zum Himmel weisen.
Durch Menschenrednerkunst
Wird so kein Herz erquickt,
Zu jedem guten Werk
So willig und geschickt.

5 Zur Ehrfurcht für dies Buch
Laß deinen Geist mich rühren.
Mich seine ganze Kraft
An meinem Herzen spüren,
Bis mich, mein Gott bey dir
In deiner Herrlichkeit,
Ein völlig helles Licht
Umleuchtet und erfreut!

4. (S. 131. Ganz.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

1 Dein Wort, o Höchster ist vollkommen,
Es lehrt uns unsre ganze Pflicht;
Es giebt dem Sünder und dem Frommen
Zum Leben sichern Unterricht.
O selig wer es achtsam hört,
Bewahrt und mit Gehorsam ehrt!

2 Es leuchtet uns auf unsern Wegen,
Zerstreut des Irrthums Finsterniß;
Verkündigt Gnade, Heil und Segen,
Und machet unser Herz gewiß.
Es lehrt uns, Höchster, was du bist,
Und was dir wohlgefällig ist.

3 Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben;
Lehrt, wie viel gut's du denen giebst,
Die dein Gebot mit Freuden üben;
Wie du so väterlich uns liebst.
Was uns darin dein Mund verspricht,
Bleibt ewig wahr; du trügest nicht.

4 Gott deine Tröstungen sind besser,
Und mehr der Sehnsucht werth, als Geld;
Ein Schatz, weit köstlicher und größer,
Als alle Schätze dieser Welt.
Wer thut was uns dein Wort gebeut,
Dem ist dein Segen stets bereit.

5 So laß mich denn mit Lust betrachten,
Die Wahrheit die dein Wort mich lehrt.
Laß mich auf das gehorsam achten,
Was dein Befehl von mir begehrt:

So fließen Trost und Seelenruh'
Auch mir aus deinem Worte zu.

5. (L. 191. Ganz.)
Mel.—Christus, der ist mein rc.

1 Ach bleib mit deiner Gnade
Bey uns, Herr Jesu Christ,
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List.

2 Ach bleib mit deinem Worte
Bey uns, Erlöser werth,
Daß uns beyd hier und dorte
Sey Trost und Heil beschert.

3 Ach bleib mit deinem Lichte
Bey uns in Finsterniß,
Der Sünden Macht zernichte
Und mach das Herz gewiß.

4 Ach bleib mit deinem Segen
Bey uns du reicher Herr,
Das wollen und vermögen
Durch deinen Geist vermehr.

5 Ach bleib mit deinem Schutze
Bey uns du starker Held,
Daß uns der Feind nicht trutze
Und fäll die böse Welt.

6 Ach bleib mit deiner Treue
Bey uns, mein Herr und Gott,
Beständigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Noth.

6. (L. 193. Ganz.)
Mel.—Durch Adams fall ist rc.

1 Dein Wort ist ja die rechte Lehr;
Ein Licht das uns erleuchtet;
Ein Schild zu unsrer Gegenwehr:
Ein Thau der uns befeuchtet:
Ein Stärkungs-Trank,
Wenn wir uns krank
An Seel und Geist befinden;
Ein festes Band,
Das unsre Hand
Mit deiner kann verbinden.

2 So führe denn auf rechtem Pfad,
Durch dieß dein Licht, mich Blinden.
Laß mich durch deinen Schutz und Rath,
Den Satan überwinden.
Die Süßigkeit
Laß allezeit
Von deinem Wort mich schmecken;
Und deine Gunst
In mir die Brunst
Der Gegenlieb' erwecken.

3 Verleih auch deinen guten Geist,
Der alles das versiegle,
Worin dein Wort mich unterweis't,
Daß ich mich drinn bespiegle,
Und immerdar
Das was ich war,
Und was ich bin, erkenne:

Auch niemals mehr
Von deiner Lehr
In Sünd und Irrthum renne.

4 Gieb meinem Glauben Stärk und Kraft,
Die alles kann vollbringen,
Damit durch dessen Eigenschaft
Ich ritterlich kann ringen,
Und Kreutz und Noth,
Ja gar den Tod
Viel lieber woll erleiden,
Als daß ich hier
Vom Wort und dir
Mich ließ aus Kleinmuth scheiden.

7. L. M.
(G. 132. v. 1, 3, 5, 6, 7.)

1 Der Spötterstrom reißt viele fort
Erhalt uns Herr, bey deinem Wort,
So können wir uns, Vater, dein
Im Leben und im Tode freu'n.

2 Ach, ihrer lehre Pest, o Herr,
Schleicht jetzo nicht im finstern mehr;
Sie bricht am Mittag selbst hervor,
Und hebt ihr tödtend Haupt empor.

3 Beschütze uns, Herr Jesu Christ,
Der du zur rechten Gottes bist.
Sey unser Schild und starke Wehr
Nichts ist vor dir der Spötter Heer.

4 Du hast von Ewigkeit gesehn,
Wie lange noch ihr Trotz bestehn,

Und wider dich hier toben soll;
Vielleicht ist nun ihr Maaß bald voll.

5 Auch sie, o Herr, hast du versöhnt,
Sie, deren Spott dich jetzt verhöhnt.
Gieb, daß noch vor der Todesnacht
Zur ernsten Reu ihr Herz erwacht!

8. (L. 197. v. 1, 3, 5, 6, 8.)
Mel. Mein Herzens Jesu mein, etc.

1 O höchster und gerechter Gott,
Du Vater aller Gnaden,
Wir kommen jetzt in unsrer Noth,
Mühselig und beladen,
Wir suchen, Herr, dein Angesicht,
Verwirf uns arme Kinder nicht,
Ach laß uns Gnade finden.

2 Ach aber dir ist auch bewußt,
Wie treulos wir gehandelt,
Und wie wir nach des Fleisches-Lust
In Eitelkeit gewandelt!
Wie schlecht bist du von uns geliebt?
Wie oft, ach leider! oft betrübt
Durch unsre viele Sünden!

3 Wer rettet uns in dieser Noth?
Wer schützt vor Fluch und Sterben?
Wer söhnt uns aus mit unserm Gott?
Wer hilft uns vom Verderben?
Wer ändert unser böses Herz?
Wer heilet unsern Seelenschmerz
Und des gewissens Wunden?

4 Herr Jesu, aller Sünder Heil,
Du kannst allein uns rathen:
Ach hilf uns von dem schnöden Greu'l
Gehäufter Missethaten!
Wir fliehn zu dir, getreuer Hirt!
Wir, deine Schäflein, sind verirrt:
Willst du uns sterben lassen?

5 Nun Herr, so kommen wir zu dir,
Und fallen dir zu Fuße:
Eröffne uns die Gnadenthür,
Und nimm an unsre Buße:
Nimm unser Herz zu eigen hin,
Verändre Geist, Gemüth und Sinn,
Und heile unsre Seele!

9. (L. 198. v. 1. 2. 3. 4. 6. 8. 10.)
Mel.—Es ist gewißlich an der 2c.

1 O Mensch! wie ist dein Herz bestellt?
Hab Achtung auf dein Leben!
Was trägt für Frucht dein Herzensfeld?
Sinds Dornen oder Reben?
Denn aus der Frucht kennt man die Saat,
Auch wer das Land besäet hat,
Gott oder der Verderber.

2 Ist nun dein Herz dem Wege gleich
Und einer Nebenstrassen,
Da auf dem breiten Laster-steig
Die Vögel alles frassen,
Ach! prüfe dich, es ist kein Scherz;
Ist so bewandt dein armes Herz,
So bist du zu beklagen.

3 Denn, ist der Saame weggerafft,
Vertreten und gefressen,
So hast du keine Glaubenskraft,
Noch Seelen-Speis' zu essen.
Fällt dir ins Ohr der Same nur,
Und nicht ins Herz, so ist die Spur
Zum Leben ganz vertreten.

4 Ist auch dein Herze felsenhart,
Verhärtet durch die Sünden,
So ist der Saame schlecht verwahrt
Auf solchen Felsengründen.
Ein Felsenstein hat keinen Saft,
Drum hat der Saame keine Kraft,
In Fruchtbarkeit zu grünen.

5 Oft ist das Herz auch Dornen voll,
Mit Sorgen angefüllet;
Oft lebet es in Reichthum wohl:
Da wird der Saam' verhüllet,
Ja er ersticket ganz und gar
Und wird nicht einmal offenbar;
Das ist wohl zu beklagen.

6 Doch ist, Gott Lob! noch gutes Land
Auf dieser Welt zu finden,
Das Gott dem Herrn allein bekannt,
Da in den Herzensgründen
Der Saame den Gott eingelegt,
Noch hundertfältig Früchte trägt;
Das sind die rechten Herzen.

7 Herr Jesu laß mein Herze seyn
Zerknirschet und zerschlagen,

Damit der Saame dring hinein,
Und laß ihn Früchte tragen,
Die mir im Himmel folgen nach,
Da ich sie finde tausendfach,
Das wünsch ich mit Verlangen.

10.

(L. 199. v. 1. 2. 3. 4. 11. 12.)
Mel.—O Gott du frommer rc.

1 Soll dein verderbtes Herz
Zur Heiligung genesen,
Christ, so versäume nicht,
Das Wort des Herrn zu lesen;
Bedenke, daß dies Wort
Das Heil der ganzen Welt,
Den Rath der Seligkeit,
Den Geist aus Gott enthält.

2 Merk auf, als ob dir Gott,
Dein Gott gerufen hätte,
Merk auf, als ob er selbst
Zu dir vom Himmel red'te!
So lies! mit Ehrfurcht lies,
Mit Lust und mit Vertrau'n,
Und mit dem frommen Ernst,
In Gott dich zu erbau'n.

3 Sprich fromm: o Gott, vor dem
Ich meine Hände falte,
Gieb daß ich dein Gebot
Für dein Wort ewig halte;
Und laß mich deinen Rath
Empfindungsvoll verstehn,
Die Wunder am Gesetz,
Am Wort vom Kreuze sehn!

4 Er, aller Wahrheit Gott,
Kann dich nicht irren lassen.
Lies, Christ, sein heilig Buch,
Lies oft: du wirst es fassen,
So viel dein Heil verlangt.
Gott ists, der Weisheit giebt,
Wenn man sie redlich sucht,
Und aus Gewissen liebt.

5 Verehre stets die Schrift,
Und siehst du Dunkelheiten:
So laß dich deinen Freund,
Der mehr als du siehst, leiten.
Ein forschender Verstand,
Der sich der Schrift geweiht,
Ein angefochtnes Herz,
Hebt manche Dunkelheit.

6 Halt fest an Gottes Wort;
Es ist dein Glück auf Erden,
Und wird, so wahr Gott ist,
Dein Glück im Himmel werden.
Verachte christlich groß
Des Bibelfeindes Spott;
Die Lehre, die er schmäht,
Bleibt doch das Wort aus Gott.

11.

(L. 200. v. 1. 2. 3. 9. 10.)
Mel.—Es ist das Heil uns kommen, &c.

1 Wir Menschen sind zu dem, o Gott
Was geistlich ist, untüchtig,
Dein Wesen, Wille und Gebot
Ist viel zu hoch und wichtig,
Wir wissen und verstehens nicht

Wo uns dein göttlich Wort und Licht
Den Weg zu dir nicht zeiget.

2 Drum sind vorzeiten ausgesandt
Propheten, deine Knechte,
Daß durch sie würde wohl bekannt,
Dein Will und deine Rechte;
Zum letzten ist dein lieber Sohn,
O Vater! von des Himmels Thron
Selbst kommen, uns zu lehren.

3 Für solches Heil sey, Herr, gepreis't,
Laß uns dabey verbleiben,
Und gieb uns deinen guten Geist,
Daß wir dem Worte gläuben,
Dasselb annehmen jederzeit
Mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud,
Als Gottes, nicht der Menschen.

4 Dein Wort, o Herr, laß allweg seyn,
Die Leuchte unsern Füssen,
Erhalt es bey uns klar und rein
Hilf daß wir draus genießen
Kraft, Rath und Trost in aller Noth,
Daß wir im Leben und im Tod
Hierauf beständig trauen.

5 Laß sich dein Wort zu deiner Ehr,
O Gott, sehr weit ausbreiten!
Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr
Erleuchten mög und leiten!
O heil'ger Geist, dein göttlich Wort
Laß in uns wirken fort und fort
Geduld, Lieb', Hoffnung, Glauben.

12. (G. 128. v. 1. 4. 7. 10.)
Mel.—Allein Gott in der Höh' sey ꝛc.

1 Gesetz und Evangelium
Sind beyde Gottes Gaben,
Die wir in unserm Christenthum
Beständig nöthig haben.
Doch bleibt ein großer Unterschied,
Den solch ein Auge deutlich sieht,
Das Gottes Geist erleuchtet.

2 Was das Gesetz dir gut's verspricht,
Wird dir nicht zugewendet;
Es sey denn daß du deine Pflicht
Vollkommen hast vollendet.
Was Christi Gnade gut's verheißt,
Wird dem, der gläubig sich erweis't
Frey und umsonst gegeben.

3 Mein Gott laß diesen Unterschied
Mich in der That erfahren!
Nach Sündenangst laß Trost und Fried'
Sich in der Seele paaren.
Treib mich durch des Gesetzes Fluch,
Daß ich die Gnade glaubig such
In des Erlösers Armen.

4 Gieb aus dem Evangelio
Mir Kräfte, dich zu lieben,
Und, als dein Kind mich frey und froh
In dem Gesetz zu üben.
Gieb Gnade, daß ich meine Pflicht,
Mit Heiligkeit und Zuversicht,
In Lieb' und Glauben leisten

III. Von Gottes Daseyn, Wesen und Eigenschaften.

13.

(G. 5. v. 1—8.)
Mel.—Werde munter mein ꝛc. (Ps. 14.).

1 Gott! du hast uns Tausend Spuren
Deines Daseyns vorgelegt.
Und in allen Creaturen
Deiner Größe Bild geprägt:
Thoren glauben dieses nicht;
Weil ihr stolzer Dünkel spricht:
Nein; es ist kein Gott vorhanden,
Durch den diese Welt entstanden.

2 Ihrer Meinung sind die Sitten
Und der Wandel völlig gleich,
Und in ihren finstern Hütten
Ist der Laster wüstes Reich.
Ihre That ist Sodoms Frucht.
Greuel, die dein Mund verflucht;
Da ist keiner, der dich liebte,
Keiner, der was Gutes übte.

3 Herr! du schau'st von deiner Höhe
Auf die Sterblichen herab,
Ob man in den Rechten gehe,
Die dein Sohn doch selber gab;
Ob die Weisheit Kinder zieh';
Ob die Welt sich noch bemüh',
Wie in ihren ersten Tagen
Nach Gerechtigkeit zu fragen.

4 Aber da ist auch nicht einer,
Der nicht abgewichen sey;
Unter allen Menschen keiner,
Der vom Sündengifte frey.
Von der Wiege bis ins Grab
Weicht ihr Herz vom Schöpfer ab;
Weicht ihr Herz vom rechten Stege
Auf die breiten Todteswege

5 Doch erwägt ihr Uebelthäter,
Die ihr Gottes Volk bedrängt,
Daß Gott an die Uebertreter
Und an ihre Strafe denkt.
Wie? wirft euer starrer Sinn
Noch des Geistes Lockung hin?
Wollt ihr an des Grabes Stufen
Noch nicht um Vergebung rufen?

6 Sagt doch: Sind nicht eure Träume
Mit Gefahr und Angst verknüpft?
Wie am Wipfel hoher Bäume
Ein verscheuchter Vogel hüpft,
Und durch einen schnellen Schuß
Unversehens fallen muß:
So wird auch in euren Hütten
Plötzlich Gottes Rache wüthen.

7 Bey der heiligen Geschlechte
Wohnet Gott in voller Pracht;
Sie sind die getreuen Knechte,
Die er ewig glücklich macht.

Weil sie seine Huld bescheint;
So wird selbst der größ'ste Feind,
Solt er auch vor Zorne brennen,
Ihnen doch nicht schaden können.

8 Möchte doch aus Zion Hülfe
Ueber Israel ergeh'n;
Und, wie Mosen aus dem Schilfe,
Gott sein armes Volk erhöh'n!
Jacob würde fröhlich seyn,
Sich mit Israel erfreu'n
Und mit Geist erfülltem Singen
Ihm die schönsten Opfer bringen.

14.

(G. 6. v. 1, 3, 8.)
Mel.—Es ist das Heil uns 2c.

1 Der Herr ist Gott und keiner mehr.
Frolockt ihm, alle Frommen!
Wer ist ihm gleich? wer ist wie er,
So herrlich, so vollkommen?
Der Herr ist groß! sein Nam' ist groß!
Er ist unendlich grenzenlos
In seinem ganzen Wesen.

2 Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht,
Das ihn vor uns verhüllet.
Ihn fassen alle Himmel nicht,
Wie weit er sie erfüllet!
Er bleibet ewig wie er war,
Verborgen, und nur offenbar
In seiner Werke Wundern.

3 Dir nur gebühret Lob und Dank;
Dir Majestät und Ehre.
Kommt, werdet Gottes Lobgesang,
Ihr, alle seine Heere!
Der Herr ist Gott und keiner mehr.
Wer ist ihm gleich? wer ist wie er,
So herrlich so vollkommen?

15.

(G. 7. v. 1—7.)
Mel.—Liebster Jesu wir sind rc.

1 Gott! du bist von Ewigkeit,
Und dein herrlich großes Wesen
Aendert sich zu keiner Zeit;
Du bleibst stets, was du gewesen.
Laß dies meinen Geist beleben,
Ehrfurchtsvoll dich zu erheben.

2 Ewig, und unwandelbar,
Ist, o Gott! dein hohes Wissen,
Was dir einmal Wahrheit war,
Wird es ewig bleiben müssen.
Niemals kann dein Ausspruch fehlen.
Laß mich ihn zur Richtschnur wählen.

3 Herr! du bist kein Menschenkind,
Daß dich etwas reuen sollte.
Immer bleibst du gleich gesinnt;
Was dein Rathschluß vormals wollte,
Willst du noch. O hilf uns allen
Thun nach deinem Wohlgefallen.

4 Immer bleibst du, Gott! ein Feind
Derer, die das Unrecht üben.

Immer bleibst du, Gott: ein Freund
Derer, die das Gute lieben.
Laß uns darin schon auf Erden
Deinem Bilde ähnlich werden.

5 Deine Worte trügen nicht;
Du bist ewig der Getreue,
Der das hält, was er verspricht.
O daß dies mich stets erfreue!
Laß nur deinen Geist mich treiben,
Dir, Herr! auch getreu zu bleiben.

6 Stets ist Wohlthun deine Lust;
Ewig währet deine Liebe:
Wohl mir! wenn ich auch mit Lust
Mich in guten Werken übe!
Dann, o Herr! wirds meiner Seelen
Nie an wahrer Freude fehlen.

7 Erd' und Himmel wird vergeh'n;
Alle Welt wird mich verlassen.
Nur durch dich kann ich besteh'n;
Deine Hand wird mich umfassen,
Wenn ich nun von hinnen scheide.
Ewig bist du meine Freude.

16.

G. 9. v. 1, 2, 4, 6, 7.
Mel.—Es ist das Heil uns 2c.

1 Wie groß, o Gott, ist deine Macht!
Wie thatenreich dein Leben!
Wie viel hast du hervor gebracht!
Wie viel auch uns gegeben.

Wer überschaut das Sternenheer?
Wer zählt die Wesen weit umher?
Wer Thiere, Menschen, Welten?

2 Herr, der du Erd' und Himmel füllst,
Dein Allmachtsruf: Es werde!
Bewirkt im Himmel, was du willst,
So wie auf dieser Erde.
Zu hoch ist nichts für deine Kraft.
Was ist, ist dein, und alles schaft
Dein unerforschter Wille.

3 Kein endlicher Verstand ermißt
Die Größe deiner Werke.
Was über mir und um mich ist,
Verkündigt hohe Stärke,
Und überall ist Trieb und Drang
Nach Ordnung und Zusammenhang,
Und alles fest verkettet.

4 O du, vor dessen Angesicht,
Viel tausend Sonnen prangen,
Mit welcher festen Zuversicht
Sollt' ich an dir nicht hangen!
Mit welchem Ernst die Sünde scheu'n!
Mit welchem Eifer thätig seyn,
Nach deiner Huld zu ringen!

5 Ich bete dich mit Ehrfurcht an,
Allmächtiger beleber!
Du giebst, was niemand geben kann
Unendlich reicher Geber!
In jeder Ohnmacht, jeder Noth,

In jeder Angst und selbst im Tod
Ist deine Kraft mir nahe.

17. (G. 10. 1. 2. 3. 4. 5.)
Mel.—Mir nach! spricht Christus rc.

1 Nie bist du, Höchster, von uns fern;
Du wirkst an allen Enden.
Wo ich nur bin, Herr aller Herr'n,
Bin ich in deinen Händen.
Durch dich nur leb und athme ich:
Denn deine Rechte schützet mich.

2 Was ich gedenke, weißest du;
Du prüfest meine Seele.
Du siehst es, wenn ich Gutes thu';
Du siehst es, wenn ich fehle.
Nichts, nichts kann deinem Aug' entflieh'n;
Und nichts mich deiner Hand entzieh'n.

3 Wenn ich in stiller Einsamkeit
Mein Herz an dich ergebe,
Und, über deine Huld erfreu't,
Lobsingend dich erhebe;
So hörst du es, und stehst mir bey,
Daß ich dir immer treuer sey.

4 Du merkst es, wenn des Herzens Rath
Verkehrte Wege wählet;
Und bleibt auch eine böse That
Vor aller Welt verheblet;
So weißt du sie, und züchtig'st mich
Zu meiner Beß'rung väterlich.

5 Du hörest meinen Seufzern zu,
Daß Hülfe mir erscheine.

Voll Mitleid, Vater! zählest du,
Die Thränen, die ich weine.
Du siehst und wägest meinen Schmerz,
Und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

18. (G. 11. v. 1. 2. 3. 4. 5.)
Mel.—Liebster Jesu wir sind 2c.

1 Gott! du kennst von Ewigkeit
Die Bewohner deiner Erde;
Siehst, ob ich die Prüfungzeit,
Dir zum Preis benutzen werde;
Meine Thaten, meine Sorgen,
Sind, o Herr! dir nicht verborgen.

2 Deine Gegenwart erfüllt
Jede Tief' und jede Höhe;
Selbst die Finsterniß verhüllt
Nie vor dir, was ich nicht sehe.
Keine Geister, keine Seelen
Können dir ihr Thun verhcelen.

3 Alles überschauest du,
Merkst und siehst, worauf ich sinne;
Was ich wünsche, was ich thu',
Was ich thun will und beginne
Wo ich bin, an allen Enden,
Bin ich, Gott! in deinen Händen.

4 Ach! umsonst verhüllt' ich dir
Mich mit allen Finsternissen!
Gegenwärtig bleibst du mir
Ueberall und im Gewissen;
Und vor deines Zornes Schrecken
Kann auch keine Kluft mich decken.

5 Hören will ich deinen Ruf,
Nicht verkehrte Wege gehen;
Du, der Ohr und Auge schuf,
Würdest meine Thorheit sehen.
Alles führst du ins Gerichte,
Aus der Finsterniß zum Lichte.

19.

(G. 13. v. 1—7.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Du weiser Schöpfer aller Dinge,
Der alles weiß, erkennt, versteht!
Nichts ist so groß, nichts so geringe,
Das nicht nach deiner Ordnung geht.
Sie ist's, die deine große Welt
In ihrer Dau'r und Pracht erhält.

2 Die vielen wundervollen Werke!
Was unsern Augen fern und nah!
Steht alles, wie durch deine Stärke,
So auch durch deine Weisheit da.
Unendlich, Herr! ist dein Verstand:
Der ganze Weltbau macht's bekannt.

3 Mit eben diesen Meisterhänden,
Mit welchen du die Welt gemacht,
Regier'st du auch an allen Enden,
Was dein Verstand hervorgebracht.
Du brauchst, o unerschaffnes Licht!
Der Menschen Rath und Beystand nicht.

4 Was du zu thun dir vorgenommen,
Das kömmt unfehlbar auch zur That.

Wenn Thausend Hindernisse kommen,
So triumphirt dein hoher Rath.
Den besten Zweck wählt dein Verstand:
Die Mittel stehn in deiner Hand.

5 Die Menge so verschied'ner Willen,
Wo jeder seinen Weg erwählt,
Muß doch den deinen bloß erfüllen,
Der seines Zieles nie verfehlt,
Und aller Feinde stolzen Wahn,
Als Unvernunft beschämen kann.

6 O Weisheit! decke meiner Seele
Des Eigendünkels Thorheit auf;
Damit sie dich zum Leitstern wähle
In dieses Lebens ganzem Lauf.
Ich weiß den Weg des Friedens nicht:
Ach gönne mir dein sichres Licht!

7 Du hast mich durch mein ganzes Leben
Nach deinem klugen Rath geführt!
Mein Geist muß dir die Ehre geben,
Daß du auf's Beste mich regiert:
O leite mich durch Welt und Zeit
Hinüber in die Ewigkeit!

20.

(G. 16. ganz.)
Mel.—Nun danket alle Gott ꝛc.

1 Gott ist die Liebe selbst,
Von dem die Liebesgaben,

Als aus der schönsten Quell
Den wahren Ursprung haben.
Der bleibet fest in Gott,
Wer in der Liebe bleibt,
Und welchen keine Macht
Von seinem Jesu treibt.

2 Der Vater liebt die Welt,
Sein väterlich Erbarmen
Schickt den geliebten Sohn
Zu uns verlass'nen Armen:
Und dieser liebet uns;
Drum scheut er keine Noth:
Er leidet williglich
Sogar den Kreuzestod.

3 Wie reiche Ströme sind
Von dieser Huld geflossen!
Die Liebe Gottes ist
In unser Herz gegossen:
Der werthe Heil'ge Geist
Nimmt selbst die Seelen ein;
So daß wir nun sein Haus
Und Tempel worden seyn.

4 Nun wer den Heiland liebt,
Der hält sein Wort in Ehren:
Und so verspricht der Herr,
Selbst bey ihm einzukehren.
Was muß für Freud und Lust,
Die göttlich ist, entstehn,
Wenn wir die Gottheit selbst
Bey uns zur Wohnung sehn!

5 Gott heil'ger Geist, lehr uns
Die Liebe Jesu kennen;
Laß unsre Herzen stets
In reiner Liebe brennen:
Und endlich führ uns dort
In jenes Leben ein,
Wo unsre Liebe wird
In dir vollkommen seyn.

21.
(L. 612. v. 1—8.)
Mel.—Es ist gewißlich an der ꝛc.)

1 Gerechter Gott! vor dein Gericht
Muß alle Welt sich stellen,
Du wirst in ihrem Angesicht,
Auch mir mein Urtheil fällen.
O! laß mich dein Gericht stets scheun,
Und hier mit Ernst beflissen seyn,
Vor dir einst zu bestehen.

2 Du siehst von deinem festen Thron
Auf alle Menschen-kinder!
Bestimmest jedem seinen Lohn,
Dem Frommen und dem Sünder.
Nie siehst du die Personen an;
Allein auf das was wir gethan,
Siehst du als rechter Richter.

3 Viel Gutes und Barmherzigkeit
Giebst du schon hier den Frommen:
Du schützest sie vor manchem Leid,
Darein die Sünder kommen.

So zeigest du vor aller Welt,
Daß dir der Eifer wohlgefällt,
Den man der Tugend widmet.

4 Ja Herr! du liebst, was recht und gut,
Und bist ein Freund der Frommen.
Wer deinen Willen gerne thut,
Wird von dir aufgenommen.
Sein Werk und Dienst gefällt dir wohl,
Ist er gleich nicht so, wie er soll,
Ganz rein von allen Fehlern.

5 Doch dem, der dich, o Gott! nicht scheut,
Dem frevelnden Verbrecher,
Der dein Gesetz und Recht entweiht,
Bist du ein strenger Rächer.
Ihn strafend machst du offenbar,
Daß der dir nie gefällig war,
Der hier der Sünde dienet.

6 Der Untergang der ersten Welt,
Die aus der Art geschlagen,
Das Feuer, das auf Sodom fällt,
Egyptens lange Plagen,
Und andre Wunder deiner Macht,
Sind Zeugen, wenn dein Zorn erwacht,
Wie du den Sünder lohnest.

7 Bleibt hier viel Böses ungestraft,
Viel Gutes unbelohnet,
So kömmt ein Tag der Rechenschaft,
Der keines Sünders schonet.

Da stellst du, Herr! ins hellste Licht,
Wie recht und billig dein Gericht.
Dann triumphirt der Fromme.

8 Gerechter Gott! laß mich wie du,
Das Gute eifrich lieben!
Gieb selber mir die Kraft dazu!
Wirk inniges Betrüben,
Wenn sich die Sünd in mir noch regt!
Dein Herz, das lauter Gutes hegt,
Sey meines Herzens Vorbild.

22. (S. 19. v. 1—6.)
Freu dich sehr o meine 2c.

1 Gott! vor dessen Angesichte
Nur ein reiner Wandel gilt!
Ew'ges Licht! aus dessen Lichte
Stets die reinste Klarheit quillt;
Höchster, deine Heiligkeit
Werde stets von mir gescheu't!
Laß sie uns doch kräftig dringen
Nach der Heiligung zu ringen.

2 Heilig ist dein ganzes Wesen,
Und kein Böses ist an dir.
Ewig bist du so gewesen,
Und so bleibst du für und für.
Was dein Wille wählt und thut,
Ist unsträflich, recht und gut,
Und mit deines Armes Stärke
Wirkst du stets vollkommne Werke.

3 Herr! du willst daß deine Kinder
Deinem Bilde ähnlich seyn.
Nie besteht vor dir der Sünder,
Denn du bist vollkommen rein.
Du bist nur der Frommen Freund,
Uebelthätern bist du feind.
Wer beharrt in seinen Sünden,
Kann vor dir nicht Gnade finden.

4 O! so laß uns nicht verscherzen,
Was dein Rath uns zugedacht.
Schaff, in uns, Gott! reine Herzen,
Tödt' in uns der Sünden Macht!
Unsre Schwachheit ist vor dir;
Wie so leichte fallen wir!
Und wer kann sie alle zählen,
Die Gebrechen unsrer Seelen?

5 Uns von Sünden zu erlösen,
Gabst du deinen Sohn dahin.
O! so reinige vom Bösen
Durch ihn unsern ganzen Sinn.
Gieb uns, wie du selbst verheiße'st,
Gieb uns deinen guten Geist,
Daß er unsern Geist regiere,
Und zu allem Guten führe.

6 Keiner sündlichen Begierde
Bleibe unser Herz geweiht!
Unsers Wandels größte Zierde
Sey bewährte Heiligkeit.

Mach uns deinem Bilde gleich,
Denn zu deinem Himmelreich
Wirst du, Herr! nur die erheben,
Die im Glauben heilig leben.

23. (S. 20. 1—7.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Noch nie hast du dein Wort gebrochen,
Nie deinen Bund, o Gott, verletzt;
Du hälst getreu was du versprochen,
Vollführst was du dir vorgesetzt.
Wenn Erd' und Himmel auch vergeh'n,
Wird ewig doch dein Wort besteh'n.

2 Du bist kein Mensch, daß dich gereue,
Was uns dein Mund verheissen hat;
Nach deiner Macht, nach deiner Treue,
Bringst du, was du versprichst, zur That.
Scheint die Erfüllung gleich noch weit,
So kommt sie doch zur rechten Zeit.

3 Und wie du das unfehlbar giebest,
Was deine Huld uns zugedacht;
So wird, wenn du Vergeltung übest,
Dein Drohwort auch gewiß vollbracht.
Wer dich, o Gott, beharrlich haßt,
Fühlt deiner Strafe schwerer Last.

4 O drücke dies tief in mein Herze,
Daß es vor deinem Wort sich scheut:
Gieb daß ich nie leichtsinnig scherze
Mit deiner Strafgerechtigkeit.

Nie werde das von mir gewagt,
Was dein Gesetz mir untersagt.

5 Doch laß mich auch mit festem Glauben
Dem Worte deiner Gnade trau'n.
Wer kann den Trost uns jemals rauben,
Den wir auf dein Versprechen bau'n?
Du bist ein Fels, dein Bund steht fest;
Wohl dem, der sich auf dich verläßt!

6 Wie stark sind unsers Glaubens Gründe!
Hier ist dein Wort das niemals trügt.
Und daß dies allen Beyfall finde,
Hast du den Eid hinzugefügt.
Wahrhaft'ger, was dein Mund beschwört,
Ist völlig unsers Glaubens werth.

7 Erwägs mit Ernst, o meine Seele!
Und sieh, wie treulich Gott es meint.
Sey gern, nach seines Worts Befehle,
Der Wahrheit Freund, der Lügen Feind;
Beweise dich als Gottes Kind,
Dem Treu nnd Wahrheit heilig sind.

24.

(G. 22. 1—5.)
Mel.—Nun danket alle Gott &c.

1 Gelobet sey der Herr,
Mein Gott, mein Licht, und Leben,
Der Seele Leib und Geist
Und Wesen mir gegeben:
Mein Vater, der an mir,
Von frühster Jugend an

Mehr gutes, als ich weiß,
Beständig hat gethan!

2 Gelobet sey der Herr,
Mein Gott, mein Heil und Leben,
Des höchsten Vaters Sohn,
Der sich für mich gegeben,
Der mich erlöset hat
Durch sein Versöhnungsblut,
Und mir im Glauben schenkt
Das allerhöchste Gut.

3 Gelobet sey der Herr,
Mein Gott, mein Trost, und Leben,
Der heil'ge Geist,
Den mir mein Heiland hat gegeben,
Der mir mein Herz erquickt,
Und giebt mir neue Kraft,
Der mir in aller Noth,
Rath, Trost und Hülfe schafft!

4 Gelobet sey der Herr,
Mein Gott, der ewig lebet,
Den alles rühmt und lobt,
Was durch ihn lebt und webet;
Gelobet sey der Herr,
Des Name heilig heißt,
Der Vater sammt dem Sohn
Und gnadenvollen Geist!

5 Wie ihm die Engel dort
Das Heilig! Heilig! singen,

So soll ihm von uns hier
Das Hallelujah! klingen.
Erheb ihn sonderlich,
Erlös'te Christenheit!
Gelobet sey mein Gott,
In Zeit und Ewigkeit!



IV. Von der Schöpfung.

25. (G. 26. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 9, 11.)
Mel.—O daß ich tausend Zungen rc.

1 Noch war kein Himmel, keine Sterne,
Kein Firmament noch ausgespannt.
Gott sprach: und jene blaue Ferne
Und jenes Sternenheer entstand,
Und Sonnen strahlten nun ihr Licht
Mit aufgedecktem Angesicht.

2 Noch war er nicht, der Ball der Erde,
Noch keine Tiefe, keine Höh'.
Gott sprach allmächtig: Erdball werde,
Vertheile dich in Land und See!
Nun stand er da; nun floß das Meer
Um die geschaff'ne Erde her.

3 Noch war die Erde nicht bekleidet,
Noch waren Berg und Thäler kahl.
Gott sprach: entsteht Gewächse, kleidet
Den Berg, die Hügel und das Thal.
Und die sonst nackte Erde stand
Nun da im glänzenden Gewand.

4 Noch war die Erde, noch die Meere,
Mit Lebenden nicht angefüllt.
Der Schöpfer sprach: zahllose Heere,
Belebt, mit Sinnen ausgebildt,
Verbreiteten sich alsobald
Durch Wasser, Luft, und Feld und Wald.

5 Bewohnt, bevölkert und geschmücket
Stand nun die Erde da; doch war
Auf ihr noch kein Geschöpf beglücket,
Noch keines von der großen Schaar,
Mit Geist und Weisheit und Verstand
Noch keins das seinen Schöpfer kannt'.

6 Gott sprach: auch dies Geschöpfe werde,
Das seinen Schöpfer kennt und preis't:
Nahm seinen Leib zwar von der Erde,
Macht aber es durch einen Geist,
Begabt mit Freyheit und Verstand,
Zugleich mit sich, mit Gott verwandt.

7 Preis't Menschen, preis't den Gott der Stärke,
Der blos durch seinen Wink und Ruf
So unermeßlich große Werke
Aus nichts zu seinem Preise schuf!
Preis't ihn, und fürchtet ihn, den Herrn,
Thut sein Geheiß, und dient ihm gern!

8 Was Odem hat, und Geist und Leben,
Verkündige des Schöpfers Ruhm!
Auch du, mein Geist, sey ihm ergeben,

Sey sein geweihtes Eigenthum;
Erzähl, von ihm belebt, erfreut,
Des Schöpfers, lob in Ewigkeit!

26. (L. 175. 1. 2. 3. 5. 6.)
Mel.—Es ist das Heil uns &c.

1 Wenn ich, o Schöpfer! deine Macht!
Die Weisheit deiner Wege,
Die Liebe, die für alle wacht,
Anbetend überlege:
So weiß ich, von Bewundrung voll,
Nicht, wie ich dich erheben soll,
Mein Gott, mein Herr und Vater!

2 Mein Auge sieht, wohin es blickt,
Die Wunder deiner Werke.
Der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
Preis't dich, du Gott der Stärke!
Wer hat die Sonn' an ihm erhöht?
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Heer der Sterne?

3 Wer mißt dem Winde seinen Lauf?
Wer heißt die Himmel regnen?
Wer schließt den Schoos der Erde auf,
Mit Vorrath uns zu segnen?
O Gott der Macht und Herrlichkeit!
Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken reichen.

4 Der Mensch, ein Leib, den deine Hand
So wunderbar bereitet;
Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand
Dich zu erkennen leitet;

Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und
Preis,
Ist sich ein täglicher Beweis
Von deiner Güt und Größe.

5 Erheb' ihn ewig, o mein Geist,
Erhebe seinen Namen!
Gott, unser Vater, sey gepreis't,
Und alle Welt sag' Amen!
Und alle Welt fürcht' ihren Herrn,
Und hoff' auf ihn und dien' ihm gern!
Wer wollte Gott nicht dienen!

27. (G. 27. v. 1, 2, 6, 7.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott 2c.

1 O Gott, den alle Himmel ehren,
Von dir kommt aller Welten Pracht.
Was wir nur schönes sehn und hören,
Hat deine Hand allein gemacht;
An deine Weisheit an dein Licht,
Reicht aller Menschen Denken nicht.

2 Du bists, der die Geschöpfe weidet,
Der ihnen ihre Zierde schenkt.
Du bist es, der die Erde kleidet,
Und sie mit grünem Schmuck behängt.
Du bist es, der durch deine Kraft
Dem Frühling neue Anmuth schafft.

3 Was zeigt das Heer von tausend Sternen,
Das selbst die Nächte reizend macht?
Von ihnen soll ich hier schon lernen,
Wie groß, o Schöpfer! deine Pracht.

Gott, du bist nichts, als Heiterkeit;
Nur Licht und Strahlen sind dein Kleid.

4 Ach Schöpfer! heil'ge mein Gesichte,
Wenn ich so voll Verwund'rung steh,
Daß ich in deines geistes Lichte
Allein auf dich, den Ursprung seh;
Ach! reinige selbst meine Brust
Von jeder mir verbotnen Lust.

28. (L. 171. v. 1, 2, 6, 8.)
Mel.—Herr ich habe mißgehandelt, rc.

1 Gott, du Stifter aller Wonne,
Dessen Gnadenschein durchwirkt,
Was allhier die heisse Sonne
Mit dem weiten Strahl umzirkt,
Dich muß aller Athem loben.
Was auf Erden, unten, oben.

2 Alles Wild, was auf der Heyden,
Was durch Büsch und Hecken geht,
Alles Rindvieh auf der Weiden,
Was im Stall und Hürden steht,
Was auf Bäum und Felsen glimmet,
Was durch See und Flüsse schwimmet.

3 Du hast mich aus Erd' formiret.
Hast von Sünden mich erlößt,
Hast mich mit Verstand gezieret
Und durch deinen Geist getröst,
Hast mich dir zum Dienst erwählet,
Von Verdammniß los gezählet.

4 Wer kann deine Güt erzählen?
Herr, diß ist für mich zu viel,

Zeit und Wort und Kräfte fehlen,
Denn dein Hülf ist ohne Ziel,
Drum so laß mein kindlich Lallen
Dir in Einfalt, Herr, gefallen.

29. (G. 30. v. 1, 3, 4, 9, 10.)
Mel.—O, daß ich tausend Zungen ꝛc.

1 Gott, dessen Allmacht ohne Ende!
Wie preis' ich dich doch nach Gebühr?
Ich bin die Arbeit deiner Hände:
Mein ganzes Wesen kömmt von dir.
Du hast mich wunderlich gebaut,
Und mir viel Gaben anvertraut.

2 Du gabst mir die vernünft'ge Seele;
Den Geist der sich zu dir erhebt,
Und nur in dieses Leibes Höhle,
So lang es dir gefällig, lebt.
Du hast mir Sinnen und Verstand
Und Leib und Leben zugewandt.

3 Du liebster Vater in der Höhe!
Mein Geist wird in mir ganz entzückt,
Wenn ich des Leibes Bau ansehe,
Den du mit deiner Hand geschmückt.
Mein Geist bewundert, doch erfreut,
Des Meisterstücks Vortrefflichkeit.

4 Hilf großer Gott, durch den ich lebe,
Daß ich thu', was dein Wort gebeut;
Und Geist und Leib und Glieder gebe
Zu Waffen der Gerechtigkeit:

Daß ich bis an den Tod dir treu
Und stets ein Kind der Tugend sey!

5 Fällt dieses Leibes Hütte nieder,
Wann ich vollende meinen Lauf;
O Gott, so baue du sie wieder
Und führe sie viel schöner auf!
Laß mich verklärer vor dir steh'n,
Und stets dein heilig Antlitz seh'n!

30. (G. 32. 1—9.)
Mel.—Es ist das Heil uns kommen, rc.

1 Laß mich des Menschen wahren Werth,
Mein Gott! zu Herzen nehmen,
Und dessen, was mich selbst entehrt,
Mich allzeit innigst schämen.
Nie komm' es mir aus meinem Sinn,
Was alles ich vermag und bin,
Durch deine weise Güte,

2 Du schufst mich nicht blos Fleisch und Bein;
Du hauchtest mit dem Leben
Die Seele mir zugleich auch ein,
Und hast es ihr gegeben,
Noch mehr als was die Sinne rührt,
Und durch sie Scherz und Lust gebührt,
Zu fassen, zu erwägen.

3 Gott, diesen Vorzug gabst du mir
Vor so viel Millionen,
Die auch beseelt, genährt von dir
Auf deiner Erde wohnen.
Was jenen fehlt, verliehst du mir,

Vernunft und Freiheit, und mit ihr
Gefühl von Recht und Unrecht.

4 Du schufst mich zur Geselligkeit
Und für der Freundschaft Freuden;
Gabst mir ein Herz voll Fühlbarkeit
Für andrer Glück und Leiden;
Noch mehr, ein Herz das fähig ist,
Sich dein, der du mein Vater bist,
Zu freu'n und dich zu lieben.

5 In stiller Andacht kann mein Geist
Sich bis zu dir erheben,
Und dir, den jeder Himmel preis't,
Auch Preis und Ehre geben.
Auch ich kann deinen Willen thun,
In deiner Vorsicht Rath beruh'n,
Und fröhlich auf dich hoffen.

6 Nicht blos für diese kurze Zeit
Riefst du mich in dies Leben;
Zu Freuden einer Ewigkeit
Soll sich mein Geist erheben.
Und wird auch gleich der Leib zu Staub;
So bleibt er nicht des Grabes Raub;
Du wirst ihn auferwecken.

7 Vom Himmel kam, gesandt von dir,
Dein Sohn zu uns auf Erden;
Er kam, und ward ein Mensch, wie wir,
Der Menschenheil zu werden.
Wie hoch sind wir durch ihn geehrt!

Wie ernstlich durch ihn selbst belehrt,
Der Menschheit Werth zu schätzen?

8 Und ich, ich sollte ihn entweih'n,
Und meiner unwerth handeln?
Der Fleischeslust ergeben seyn,
Und nicht vor dir, Gott, wandeln?
Fern sey ein solcher Sinn von mir!
Bewahre, Gott, mich für und für,
Daß ich mich so nicht schände.

9 Gieb vielmehr, daß ich allezeit,
Auf mein Gewissen achte,
Nach Weisheit und Gerechtigkeit
Mit allem Eifer trachte:
Dich liebe und mich deiner freu'
Und so des Vorzugs würdig sey,
Den du mir hast verliehen.

31. (G. 33. v. 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott läßt 2c.

1 Ich bin zur Ewigkeit geboren;
Für eine beßre Welt bestimmt;
Mein Leben ist nicht gar verloren,
Wenns gleich der Tod zum Raube nimmt.
Ich lebe nicht für diese Zeit;
Mein Loos ist die Unsterblichkeit.

2 Was ist die Welt? was Geld und Ehre?
Gesetzt, es wäre alles mein:
Es bliebe, wenn kein Himmel wäre,
Für meine Wünsche viel zu klein.

Mein Geist fühlt, daß die ganze Welt
Sein wünschen nicht zufrieden stellt.

3 Er schuf mich ja, der Gott der Liebe,
Zu meinem Glück, zu seiner Lust;
Er pflanzte selbst die höhern Triebe,
Mit eigner Hand in meine Brust.
Er, der den Geist mit Hunger füllt,
Läßt ihn gewiß nicht ungestillt.

4 Gerecht ist Gott, der Höchste Richter!
Die Tugend wird noch einst gekrönt:
Wenn gleich ein Haufe Bösewichter
Sie hier verwirft, verfolgt, verhöhnt.
Der Heuchler, der hier triumphirt,
Wird dorten vors Gericht geführt.

5 Ists möglich? kann Gott anders handeln?
Gilt denn kein Recht in seinem Reich?
Die Frommen, die hier vor ihm wandeln,
Sind die den Lasterhaften gleich?
Nein! komm nur, Tod! ich sterbe drauf,
Gott weckt uns zur Vergeltung auf.

6 Er weckt mich auf aus meinem Grabe:
Dies hofft mein Herz; so spricht sein Wort!
Und was ich hier gefunden habe,
Treibt vollends allen Zweifel fort.
Wie froh erhebt sich nun mein Geist,
Weil Gott ihn selbst unsterblich heißt.

7 Noch mehr! Ich kenne Jesu Lehre,
Und das, was er für mich gethan
Was ich aus seinem Munde höre,

Ist Wahrheit die nicht trügen kann.
Ich bin des Heilands Eigenthum,
Erlös't durch ihn, zu seinem Ruhm.

8 Mein Jesus lebt! wer will mich tödten?
Wer raubt mir die Unsterblichkeit?
Sein Arm reißt mich aus Todesnöthen
Und führt mich hin zur Seligkeit.
Auch dieser Leib muß aufersteh'n
Und schön verklärt zum Himmel geh'n.



V. Von der Vorsehung.

32. (G. 37. v. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 9.)
Mel.—O daß ich tausend Zungen 2c.

1 Mein Geist, ermuntre dich zum Preise
Des Gottes, der dein Vater ist!
Bedenke, auf wie viele Weise
Du ihm zum Dank verpflichtet bist;
Bring ihm, der stets dein Helfer war,
Mit Freuden Ruhm und Ehre dar.

2 Herr! deine Hand ist immer offen,
Zu geben, was mir nützlich ist;
Und doch bin ich oft schwach im Hoffen
Auf dich der du die Liebe bist.
Mein Gott! wie wenig bin ich's werth,
Daß mir noch Hülfe widerfährt.

3 Unendlich groß ist dein Erbarmen,
Nur wohl zu thun bist du gewohnt.
Drum wird auch mir, mein Gott, mir Armen,
Von dir nicht nach Verdiest gelohnt.
Noch immer steht mir deine Treu'
Mit Segen, Trost und Hülfe bey.

4 Du bist es, der in meinen Sorgen
Mit Rettung mir entgegen eilt;
Und wenn sie, noch für mich verborgen,
Nach meinem Wahn zu lang verweilt:
So kommst du, eh' ich mich's verseh'n
Mich aus dem Kummer zu erhöh'n.

5 Du wählst und wirkest stets das Beste,
Und wenn auch meine Noth sich häuft
So steht durch dich mein Wohl doch feste.
Wenn Fluth von Elend auf mich läuft,
So siehst du mit Erbarmen d'rauf
Und hemmst allmächtig ihren Lauf.

6 Du bist mein Heil! mein ganz Gemüthe
Ist deines Ruhms, mein Retter, voll
O könnt' ich deine große Güte
Doch so erheben wie ich soll!
Doch meine Kraft reicht nicht dahin.
Du weißt es, Gott, wie schwach ich bin.

7 Drum soll mir deine Huld und Güte
Beständig, Gott, vor Augen seyn.

Ich will mit redlichem Gemüthe
Mein Leben deinem Lobe weih'n,
Bis ich vollkomm'ner deinen Ruhm
Erheb im höhern Heiligthum.

33. (L. 176. v. 1, 2, 4, 5, 6, 7.)
Mel.—Herzlich thut mich verlangen, rc.

1 Befiehl du deine Wege,
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreusten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt:
Der Wolken, Luft und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

2 Dem Herren mußt du trauen,
Wenn dirs soll wohl ergehn,
Auf sein Werk mußt du schauen,
Wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen,
Und mit selbst=eigner Pein
Läßt Gott ihm gar nichts nehmen,
Es muß erbeten seyn.

3 Weg' hast du aller Wegen,
An Mitteln fehlt dirs nicht,
Dein Thun ist lauter Segen,
Dein Gang ist lauter Licht:
Dein Werk kann Niemand hindern,
Dein' Arbeit kann nicht ruhn,

Wenn du, was deinen Kindern
Ersprießlich ist, willst thun.

4 Und ob gleich alle Teufel
Hie wollten widerstehn,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke gehn.
Was er ihm vorgenommen,
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu seinem Zweck und Ziel.

5 Hoff, o du arme Seele,
Hoff und sey unverzagt;
Gott wird dich aus der Höhle,
Da dich der Kummer plagt,
Mit großen Gnaden rücken:
Erwarte nur die Zeit,
So wirst du schon erblicken
Die Sonn der schönsten Freud.

6 Auf! auf! gieb deinem Schmerze
Und Sorgen gute Nacht
Laß fahren, was das Herze
Betrübt und traurig macht.
Bist du doch nicht Regente,
Der alles führen soll:
Gott sitzt im Regimente,
Und führet alles wohl.

34.

(L. 177. v. 1, 4, 11, 12.)
Mel.—Wach auf mein Herz und rc.

1 Der Herr, der aller Enden
Regiert mit seinen Händen;

Der Brunn der ew'gen Güter,
Der ist mein Hirt und Hüter.

2 Wenn meine Seele zaget,
Und sich mit Sorgen plaget,
Weiß er sie zu erquicken,
Aus aller Noth zu rücken.

3 Ich will dein Diener bleiben,
Und dein Lob herrlich treiben
Im Hause, da du wohnest,
Und Frommseyn wohl belohnest.

4 Ich will dich hier auf Erden
Und dort, da wir dich werden
Selbst schaun, im Himmel droben,
Hoch rühmen, sing'n und loben.

35.

(L. 179. v. 1, 4.)
Mel.—Jesu, meine Freude, rc.

1 Gott der wirds wohl machen!
Dem ich alle Sachen
Allzeit heimgestellt.
Er hat mich erkohren,
Eh ich noch geboren
Bin auf diese Welt;
Hat mir auch
Nach seinem Brauch,
Was mir nöthig stets gegeben
Hier in diesem Leben.

2 Gott der wirds wohl machen?
Der mir manches lachen,

Freud und Lust geschenkt,
Der mich nie vergessen,
Der mit Kleid und Essen
Täglich mich bedenkt:
Auch, wenn fast
Die Kreuzes-last,
Oft die seinen ziemlich drücket,
Hat er mich erquicket.

3 Gott der wirds wohl machen!
Laß das Wetter krachen,
Und die Stürme gehn:
Wenn mit großem Grausen
Alle Wellen brausen,
Will er bey dir stehn.
Jonas lag
In dritten Tag:
Schlägt dich Unglück auch darnieder,
Gott erhebt dich wieder.

4 Gott der wirds wohl machen!
Er wird selber wachen
Ueber deiner Noth.
Wenn du willst verzagen
Unter deinen Plagen,
Ist der Fromme Gott
Auf dem Plan,
Und nimmt dich an:
Denn verstäubt die Angst geschwinde,
Wie der Rauch im Winde.

5 Gott der wirds wohl machen!
Mächtig in den Schwachen

Ist er allezeit.
Wem hats je gefehlet,
Der auf ihn gephälet
Alles Herzeleid?
Drum, mein Herz,
Vergiß den Schmerz!
Alles steht in seinen Händen:
Gott kann alles wenden.

6 Gott der wirds wohl machen?
Wenn des Todes Rachen
Gleich ist aufgethan:
Wenn die Lebens-jahre
Liegen auf der Bahre,
Führt er Himmel an.
Dieser Bund
Hat seinen Grund:
Die gelebt und leben werden,
Kommen in die Erden.

36. (L. 182. v. 1, 3, 5, 6.
Mel.—Nun ruhen alle Wälder, &c.

1 In allen meinen Thaten
Laß ich den Höchsten rathen
Der alles kann und hat:
Er muß zu allen Dingen
Solls anders wohl gelingen,
Selbst geben seinen Rath und That.

2 Es kann mir nichts geschehen,
Als was er hat versehen,

Ich weiß es nützet mir:
Drum nehm ich, was er giebet,
Und wie's ihm selbst beliebet,
So lang ich Pilgrim walle hier.

3 Was mein Gott hat beschlossen,
Das wähl ich unverdrossen,
Mir hier zu meinem Theil;
Kein Unfall unter allen
Wird mir zu schwer je fallen,
Er dienet mir vielmehr zum Heil.

4 Ihm hab ich mich ergeben,
Zu sterben und zu leben,
Sobald er mir gebeut,
Es sey heut oder morgen,
Dafür laß ich ihn sorgen.
Er weiß die aller beste Zeit.

37. (L. 187. v. 1—6.)
Mel.—Jesu, meine Freude, etc.

1 Weicht ihr finstern Sorgen!
Denn auf heut und morgen
Sorgt ein andrer Mann.
Laßt mich einst mit Frieden.
Dem hab ichs beschieden,
Der es besser kann.
Schreyt die Welt
Gleich immer: Geld!
Ich will Hosianna schreyen,
Glauben und mich freuen.

2 Gott hat zu bezahlen.
Das ist ohne Pralen,
Mein gewisser Schatz.
Alles fällt vom Himmel.
Sorgendem Gewimmel
Geb ich keinen Platz.
Sonnenschein
Und fröhlig seyn,
Futter, Thau und kühler Regen
Ist des Himmels Segen.

3 Hab ich keinen Heller,
Weder Brod noch Teller,
Weder Fach noch Dach;
Reißen meine Kleider,
Sagen andre: leider!
Schreyen, weh und ach;
Sing ich doch,
Und glaube noch.
Ich will ruhen, trinken speisen,
Und den Vater preisen.

4 Der die Haare zählet,
Dem kein Sperling fehlet,
Der die Raben speißt:
Der hat mich geschaffen,
Der bedarf kein schlafen,
Der ist nicht verreis't
Der den Sohn
So lange schon

Für mein Heil dahin gegeben,
Der ist noch am Leben.

5 Mir den Erben schenken,
Und sich doch bedenken,
Wenns am Brode fehlt!
Das ist ohne Zweifel
Ein Gedicht vom Teufel,
Der die Herzen quält!
Bösewicht,
Begreifst du's nicht?
Der sein Kind nicht abgeschlagen,
Was wird der versagen?

6 Der die Seele speiset,
Und ihr mehr erweiset,
Als den Werth der Welt;
Der mir Leib und Leben
Wunderbar gegeben,
Wunderbar erhält;
Der es kann,
Und der's gethan;
Diesen traget erst zu Grabe
Eh ich Mangel habe.

38. (L. 188. v. 1, 2, 5, 6, 7.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Wer nur den lieben Gott läßt walten,
Und auf ihn hoffet allezeit,

Den wird er wunderlich erhalten,
In allem Kreuz und Traurigkeit:
Wer Gott dem allerhöchsten traut
Der hat auf keinen Sand gebaut.

2 Was helfen uns die schweren Sorgen?
Was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es daß wir alle Morgen
Beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
Nur größer durch die Traurigkeit.

3 Denk nicht in deiner Drangsals-Hitze,
Daß du von Gott verlassen seyst,
Und daß der Gott im Schooße sitze,
Der sich mit stetem Glücke speis't:
Die folg'nde Zeit verändert viel
Und setzet jeglichem sein Ziel.

4 Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen,
Und ist dem Höchsten alles gleich,
Den Reichen arm und klein zu machen,
Den Armen aber groß und reich.
Gott ist der rechte Wundermann.
Der bald erhöhn, bald stürzen kann.

5 Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das deine nur getreu,
Und trau des Himmels reichen Segen,
So wird er bey dir werden neu:
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

VI. Von den Engeln.

39.
(L. 151. v. 1, 4, 6.)
Mel.—Mein herzens Jesu mein, rc.

1 Die Engel, die im Himmels-Licht
Jehovah fröhlich loben,
Und schauen Gottes Angesicht,
Die sind wohl hoch erhoben:
Doch sind sie von dem Herrn bestellt,
Daß sie die Kinder auf der Welt
Behüten und bewahren.

2 Legt ab, was euch verhindern mag
An diesem Engel-Leben;
Reißt aus die Unart nach und nach,
Und bleibet nicht bekleben
Am Erdenkoth, schwingt euch empor
Im Geist zu Gottes Engel-chor,
Und dienet Gott mit Freuden.

3 O Jesu, mache mich bereit
Und tüchtig, dich zu loben,
Damit ich dich, nach dieser Zeit,
Mit allen Engeln oben
Erheben mög, und Engel-gleich
Mög ewig seyn in deinem Reich,
Das gib aus Gnaden! Amen.

40.
(L. 152. v. 1, 4, 7, 12.)
Mel.—Herzlich thut mich verlangen, rc.

1 Ihr wunderschönen Geister,
Die Anfangs hat gemacht

Ein noch viel schönrer Meister,
Der alles wohl bedacht:
Ihr Engel nach dem Wesen,
Im großen Heiligthum,
Ihr Thronen auserlesen,
Sehr hoch ist euer Ruhm.

2 Sehr groß sind ihre Gaben,
Als Weisheit und Verstand,
Die sie vom Schöpfer haben,
Der dieses weite Land
Im Anfang hat bereitet,
Woselbst der Engel Zier
Sich treflich ausgebreitet,
Und bleibt so für und für.

3 O Mensch! willt du sie haben
Zu deines Lebens Schutz,
So faß auch ihre Gaben,
Nur Fromm seyn ist dir Nutz:
Wenn sie dich sollen lieben,
So mußt du für und für
Im guten dich auch üben,
Nach Engel Art und Zier.

41. (G. 28, v. 1. 2. 6.
Mel.—Jesus, meine Zuversicht, rc.

1 Herr, du hast in deinem Reich
Große Schaaren vieler Engel:
Diesen bin ich noch nicht gleich;
Denn mein Herz ist voller Mängel.

Ach! wann werd ich doch so rein,
Als die guten Engel seyn!

2 Mich beschweret Fleisch und Blut:
Hilf du, daß ich geistlich werde?
Gieb mir einen Engel=Muth,
Der sich trenne von der Erde:
Daß ich als dein liebes Kind,
Immer himmlisch sey gesinnt.

3 Mach es, wie mit Lazaro,
Wann ich künftig werde sterben;
Und damit ich eben so
Möge Trost und Freud ererben;
Laß die Engel mich zur Ruh
Tragen nach dem Himmel zu.

42. (G. 29. v. 1. 5.)
Mel.—Nun ruhen alle Wälder, rc.

1 Wer zählt der Engel Heere,
Die du zu deiner Ehre,
Herr aller Welten schufst?
Sie freu'n sich, deinen Willen
Gehorsam zu erfüllen,
Wie Flammen schnell, wenn du sie rufst.

2 Sie eilen, vor Gefahren
Den Frommen zu bewahren
In seiner Pilgerzeit;
Sie freu'n an deinem Throne
Sich einst auch seiner Krone,
Wie ihrer eignen Seligkeit.

3 Bekehren sich die Sünder,
Und werden deine Kinder,
Die dir dein Sohn gewinnt;
Dann jauchzen ihre Lieder,
Daß ihre neuen Brüder
Dem Fluch entrissen worden sind.

4 In solcher Geister Chören,
Dich ewig zu verehren,
Welch eine Seligkeit!
Wer wird sie einst empfinden?
Der, der entwöhnt von Sünden,
Sich ihnen gleich zu werden freut.

Drum laß mich schon auf Erden
Den Engeln ähnlich werden,
So weit ich schwacher kann;
So bet ich mit den Engeln
Ganz heilig, rein von Mängeln,
Dich Würdiger im Himmel an.

6 Wann du zu ihren Liedern
Zu meinen höhern Brüdern
Vor deinen Thron mich rufst:
Will ich empor mich schwingen,
Und dank und Preiß dir singen,
Daß du für mich auch Engel schufst.

43.

(L. 727. Ganz.)
Mel.—Ich singe dir mit Herz rc.

1 Mein Vater! dein beglücktes Kind
Freut deiner Güte sich:
Da Engel meine Freunde sind,
Wie groß, wie groß bin ich!

2 Um meine Wiege standen sie
Als ich ein Säugling war:
Durch sie traf meine Kindheit nie
Verderben und Gefahr.

3 Als ich am sanften Leitband gieng,
Sah'n sie voll Huld auf mich;
Wenn mich der Mutterarm umfieng,
Da segneten sie mich.

4 Auf ihren Händen trugen sie
Mich durch Gefahr und Noth;
Mein junges Leben schützten sie
Für einem frühen Tod.

5 Oft war mein Beten ihre Lust,
Und bey der Kindheit Spiel
Erhielten sie in meiner Brust
Der Gottesfurcht Gefühl.

6 O möcht ich einst, wie jetzt als Kind,
Der Engel Freude seyn,
So mitleidsvoll, so gut gesinnt,
So zärtlich und so rein!

7 Nie wein mein Schutzgeist über mich,
Und flieh von meinem Pfad;

Er freue sich und segne mich
  Bey jeder guten That!

VII. Vom Sündenfall und dessen Folgen.

44. (S. 38. v. 1—6. 9—11.)
Mel.—Es ist gewißlich an der ꝛc.

1 O unaussprechlicher Verlust,
  Den wir erlitten haben!
Wie kränket die betrübte Brust
  Der Mangel jener Gaben,
Die unsers Schöpfers milde Hand
Den ersten Eltern zugewandt,
  Und uns ihr Fall entzogen!

2 Der Mensch war heilig, gut und rein
  Von dir, o Gott, geschaffen:
Er wußte nichts von Schuld und Pein,
  Von Sünd und Sündenstrafen;
Mit Licht erfüllt war sein Verstand,
Der auch den Willen folgsam fand;
  Voll Friede sein Gewissen.

3 Du forderteſt zur Dankbarkeit,
  Daß du ihn so erhoben,
Nebst dem, was die Natur gebeut,
  Nur leichte Liebesproben.
Die Frucht von einem einz'gen Baum
Sollt, in des großen Garten Raum,
  Unangetastet bleiben.

4 Doch ach! das Haupt von jener Schaar
Der abgefall'nen Geister;
Nahm der gewünschten Stunde wahr;
Von dir, dem Herrn und Meister,
Den Menschen ab, zu sich zu ziehn;
Und ließ nicht nach sich zu bemüh'n,
Bis er dein Bild zerstöret.

5 Er machte sich, durch Neid erregt,
An deine lieben Kinder;
Und ward, eh' sie es überlegt,
Mit List ihr Ueberwinder.
Er bracht' in die vergnügte Brust
Den Saamen der verbot'nen Lust,
Indem er sich verstellte,

6 Genieß nur, sprach er, diese Frucht:
Ihr werdet niemals sterben.
Ihr seyd nun lang genug versucht;
Und eßt nicht zum Verderben.
Gott weiß vielmehr, wo ihr es thut,
So werdet ihr was bös und gut,
Ihm vollends, ähnlich, wissen.

7 Ach aber! nun ward ihr Verstand
Mit Finsterniß umgeben.
Der Wille, der sich abgewandt,
Verlor das wahre Leben.
Zorn, Sünde, Jammer, Fluch und Tod;
Ja mehr als tausendfache Noth,
Umringte die Rebellen.

8 Dies Elend wird nun fortgeerbt
Auf ihre spät'sten Kinder.
So Stamm als Zweige sind verderbt.
Der Fluch trifft alle Sünder.
Die erste Schönheit ist dahin:
Der Schlange Gift hat Leib und Sinn
Durchdrungen und verwüstet.

9 O Herr, laß uns, in deinem Licht,
Des Falles Größ' erkennen!
Verwirf uns, die Gefallnen, nicht,
Die wir dich Schöpfer nennen!
Hilf uns durch Christum wieder auf,
Und mach' uns tüchtig, unsern Lauf
Zur Ewigkeit zu richten!

45.

(L. 233. v. 1, 2. 4.)
Mel.—Herr Jesu Christ, du 2c.

1 Ach! Gott, es hat mich ganz verderbt
Der Aussatz meiner Sünden,
Die mir von Adam angeerbt;
Wo soll ich Rettung finden!
Es ist mein Elend viel und groß,
Und ist vor deinen Augen bloß,
Wie tief mein Herz verdorben.

2 Es ist verdorben mein Verstand,
Mit Finsterniß umhüllet;
Der Will ist von dir abgewandt,
Mit Bosheit angefüllet;
Und die Begierden sind geneigt,
Die Lust, die aus dem Herzen steigt,
In Werken zu vollbringen.

3 Ich komm zu dir in wahrer Reu,
Und bitte dich von Herzen,
O Jesu, Jesu, mache frey,
Die Seele von den Schmerzen,
Und dem, was sie bisher beschwert,
Und ihre Lebenskräft' verzehrt,
Sonst muß ich untersinken.

(L. 334. Ganz.)

46. Mel.—Herr, ich habe mißgehandelt, 2c.

1 Ach! mein Jesu, welch Verderben
Wohnet nicht in meiner Brust!
Denn mit andern Adams-Erben
Steck ich voller Sünden Lust.
Ach! ich muß dir nur bekennen:
Ich bin Fleisch von Fleisch zu nennen.

2 Wie verkehrt sind meine Wege!
Wie verderbt mein alter Sinn!
Der ich zu dem Guten träge,
Und zum Bösen hurtig bin.
Ach wer wird mich von den Ketten
Dieses Sündentodes retten?

3 Hilf mir durch den Geist der Gnaden
Aus der angeerbten Noth:
Heile meinen Seelenschaden
Durch dein Blut und Kreuzes-Tod:
Schlage du die Sündenglieder
Meines alten Adams nieder.

4 Ich bin unten von der Erden,
Stecke in dem Sünden-Grab:

Soll ich wieder lebend werden,
So mußt du von oben ab,
Mich durch deinen Geist gebären,
Und mir neue Kraft gewähren.

5 Schaff in mir ein reines Herze,
Einen neuen Geist gieb mir,
Daß ich ja nicht länger scherze
Mit der Sünden Lustbegier;
Laß mich ihre Tücke merken,
Mich im Geist dagegen stärken.

6 Lehr' mich wachen, beten, ringen,
Und mein böses Fleisch und Blut
Unters Geistes Joch zu zwingen,
Weil es doch thut nimmer gut:
Was nicht kann dein Reich ererben,
Laß in deinem Tod ersterben.

7 Reitze mich durch jene Krone,
Die mir droben beygelegt,
Daß ich meiner niemals schone,
Wenn und wo ein Feind sich regt,
Sondern hilf mir tapfer kämpfen,
Teufel, Welt und Fleisch zu dämpfen.

(L 239. v. 1—6. 9.)

47. Mel.—Jesus meine Zuversicht, rc.

1 Hilf, Erbarmer! schaue her,
Höre meine bange Klage;
Ich bin arm und gnadenleer,
Stündlich drückt mich neue Plage,
Eigenliebe, Unbestand
Reissen mich aus deiner Hand.

2 Wenn erscheint der Tag einmal!
Da ich dich Herr nicht betrübe,
Daß schon hier im Jammerthal
Ich dich unverrücket liebe;
Wenn zerbricht die starke Kraft,
Der verderbten Leidenschaft.

3 Säufzend such ich neue Huld;
Schenke deinem Kinde Stärke,
Hebe durch dein Blut die Schuld,
Baue deiner Gnade Werke,
Doch einmal in mir recht auf;
Fördre meinen Pilgrims Lauf.

4 Oft erscheinen mir zum Trost
Stunden da ich dich empfinde
Da der Feind umsonst erboßt
Drohet deinem armen Kinde;
Da den scharfen Kampf und Krieg
Deine Allmacht krönt mit Sieg.

5 Da der neu belebte Geist
Heiß im Lob und Dank entzücket,
Sich gewaltig dem entreißt,
Das ihm oft das Ziel verrücket;
Da des neuen Wesens Macht
Ihn mit neuem Glanz anlacht.

6 Aber eilends fliehn dahin
Diese göttlich süßen Stunden;
Mein erschrockner blöder Sinn
Fühlet schmerzlich neue Wunden,

Kämpft mit Dürre, Lauigkeit,
Spüret Hang zur Sicherheit.

7 Dir Herr Jesus seys geklagt,
Wie des Leibes Tod mich drücket,
Traurig hab' ich oft gefragt
Kummervoll im Staub gebücket;
Ach wenn bricht und reißet doch
Einmal dieses harte Joch?

48. (L. 241. v. 1, 4.)
Mel.—Zion klagt mit Angst und rc.

1 O du Schöpfer aller Dinge!
Höre, höre mein Gebet,
Das ich jetzo vor dir bringe,
Weil mein Herz in Aengsten steht;
Meine Sünden ängsten mich;
Darum komm ich auch vor dich,
Und bekenne meine Sünden:
Ach, Herr! laß mich Gnade finden.

2 Sieh die Handschrift, die ich gebe
Dir in deine Hand, o Gott!
Hier sprichst du: so wahr ich lebe,
Ich will nicht des Sünders Tod,
Sondern daß er sich bekehr
Von den Sünden, und begehr
Ewiglich mit mir zu leben,
So will alles ich vergeben.

49. (G. 12. v. 1, 2, 5, 7.)
Mel.—Alle Menschen müssen rc.

1 Großer Gott, erhabnes Wesen,
Das voll segnender Begier

Menschen sich zum Dienst erlesen
  Ach! was ist der Mensch vor dir?
Wenn ich deine Größ' erwäge,
Und, was ich bin, überlege:
O, wie niedrig und wie klein
Muß ich mir nicht selber seyn!

2 Ach, es herrscht der Trieb zur Sünde
  Mächtig hin durch mein Gemüth,
Und macht mich zu einem Kinde,
  Das vor seinem Vater flieht.
Ach ich seh mit Scham und Schrecken
So viel Fehler, so viel Flecken;
Und in der verderbten Brust
Regt sich täglich böse Lust.

3 Sieh, hier lieg ich in dem Staube,
  Tief, vor dir mein Gott, gebückt;
Doch mein demuthsvoller Glaube,
  Der auf meinen Heiland blickt,
Hofft auf deine Vatergüte,
Und mein tief beschämt Gemüthe,
Das den Muth fast ganz verlor,
Hebt sich noch zu dir empor.

4 Meine Kräfte, meine Glieder
  Sind zu deinem Dienst bereit.
Herr, ich falle vor dir nieder
  Voller Ehrerbietigkeit.
Deinen Willen thun und leiden,
Sey die Quelle meiner Freuden.
Gott und Herr der ganzen Welt,
Thu' mit mir was dir gefällt.

VIII. Von der Gnade Gottes in Christo.

50. (G. 24. v. 1, 4, 6, 9.)
Mel.—Freu dich sehr, o meine &c.

1 Gott der Liebe mein Gemüthe,
 Waget einen kühnen Blick,
In den Abgrund deiner Güte;
 Send' ihm einen Blick zurück!
Einen Blick voll Heiterkeit,
Der die Finsterniß zerstreut,
Die mein blödes Auge drücket,
Wenn es nach dem Lichte blicket.

2 Sünder, die im Glauben kommen
 Zu dem Mittler Jesu Christ,
Werden huldreich angenommen,
 Und der Sünden Handschrift ist
Ganz getilgt. Und Vaterhuld
Deckt der größten Menge Schuld,
Daß sie nicht verloren gehen,
Sondern Heil und Leben sehen.

3 Du hast Niemand zum Verderben
 Ohne seine Schuld gesetzt.
Die in ihren Sünden sterben
 Haben dein Gesetz verletzt,
Und dein freundliches Bemüh'n,
Sie zurück zu dir zu zieh'n,

So verachtet daß sie müssen
Für den eignen Frevel büssen.

4 Laß mich meinen Namen schauen
In dem Buch des Lebens stehn!
Dann so werd ich ohne Grauen
Selbst dem Tod entgehen gehn.
Keine Creatur wird mich,
Deinen Liebling ewiglich,
Deiner Hand entreißen können,
Noch von dir, o Liebe, trennen.

51.

(L. 154. 1—7.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott 2c.

1 Also hat Gott die Welt geliebet,
Daß er sein eingebornes Kind
Für alle zur Versöhnung giebet,
Die der Verdammniß schuldig sind;
Wer glaubt der soll von Sünden rein,
Und jenes Lebens Erbe seyn.

2 Also hat Gott auch mich geliebet,
Und liebt mich diese Stunde noch;
Ob mein Gewissen mich betrübet;
Ach, so erfreut mich dieses doch:
Ich habe Christi theures Blut.
Das macht mein Böses alles gut.

3 Ich weiß, der Sünden meiner Jugend,
Gedenkt mein frommer Gott nicht mehr;
Ach, ich verließ den Weg der Tugend,
Und alle Laster liebt' ich sehr.
Nun alles ist mir herzlich leid,
Und suche bloß Barmherzigkeit.

4 Zwar will Gott ins Gerichte gehen;
So bin ich ein verlorner Knecht.
Wie könnt' ich doch vor ihm bestehen?
An mir ist alles ungerecht.
Doch das ist meine Zuversicht:
Wer glaubet der wird nicht gericht't.

5 Gott sieht ja so nicht auf die Sünden,
Ob man derselben viel gethan;
Viel Schuld soll viel Vergebung finden;
Nur Reu' und Glauben sieht er an.
Reißt gleich die Sünde mächtig ein;
Soll doch die Gnade mächt'ger seyn.

6 Ey nun, so rücke mir der Teufel
Nur immer meine Greuel für.
Mein Herz ist frei von Angst und Zweifel
Und spricht: Gott handelt nicht mit mir
Nach meiner Sünd und Missethat
Weil Christus sie gebüsset hat.

8 Auf diesen Glauben will ich leben,
So sterb ich auch, und anders nicht.
Mein Jesus wird mir alles geben,
Was meiner Schwachheit noch gebricht.
Ich habe nichts; doch er allein
Soll Alles mir in Allem seyn.

52. (L. 155. v. 1, 2, 5, 6, 10.)
Mel.—Nun freut euch lieben ꝛc.

1 Der Herr hat alles wohl gemacht,
Er wird nichts Böses machen:
Dies, fromme Seele wohl betracht,
In allen deinen Sachen,
In Freud und Leid, in Füll und Noth,
In Krankheit, Jammer, Kreuz, und Tod,
In Kummer, Angst und Schmerzen.

2 Der Herr hat alles wohl gemacht,
Noch eh er uns geschaffen,
Er hat uns mit dem Heil bedacht,
Das einig unser Waffen,
Ja unser Schild und Rettung ist:
Er hat uns vor der Zeit erkiest,
Eh man die Sterne zählte.

3 Der Herr hat alles wohl gemacht,
Der uns sein Wort gegeben,
Davon oft unser Herze lacht,
Wann wir in Aengsten schweben,
Da ist er unsre Zuversicht,
Er tröstet uns, und läßt uns nicht
In allen unsern Nöthen.

4 Der Herr hat alles wohl gemacht,
Da er für uns gestorben,
Uns Heil und Leben wiederbracht
Und durch sein Blut erworben:
Was willst du mehr, betrübter Geist?
Komm her, schau hier, was lieben heißt,
Solt der nicht alles schenken?

5 Der Herr hat alles wohl gemacht,
Auch wann er uns betrübet,
Wann uns die finstre Kreuzesnacht
Befällt und heftig übet
In Kreuz und Widerwärtigkeit,
In Angst und Trübsal und im Leid,
Wenn er uns stärkt im Glauben.

53. (L. 158. v. 1, 3, 4, 5, 10, 11.)
Mel—Alle Menschen müssen sterben, rc.

1 Jesu, meiner Seelen Leben,
Meines Herzens höchste Freud,
Dir will ich mich ganz ergeben
Jetzo und in Ewigkeit.
Meinen Gott will ich dich nennen,
Und vor aller Welt bekennen:
Daß ich dein bin, und du mein,
Ich will keines Andern seyn.

2 Deine Güt hat mich umfangen,
Als mich erst die Welt empfing.
Dir bin ich schon angehangen,
Als ich an den Brüsten hing.

Dein Schooß hat mich aufgenommen,
Wenn ich nur bin zu dir kommen.
Ich bin dein, und du bist mein, ꝛc.

3 Auf der Kindheit wilden Wegen
Folgte mir stets deine Güt.
Deines Geistes Trieb und Regen
Regte mir oft das Gemüth,
So ich etwa ausgetreten;
Daß ich wieder kam mit Beten.
Ich bin dein, ꝛc.

4 Ach! wie oft hat meine Jugend
Deine Gnadenhand gefaßt
Wenn die Frömmigkeit und Tugend
War in meinem Sinn verhaßt!
Ach! ich wäre längst gestorben
Ausser dir, und ganz verdorben.
Ich bin dein, ꝛc.

5 Dieses alles ist gegründet
Nicht auf meiner Werke Grund,
Dieses, was mein Herz empfindet,
Thu ich allen Menschen kund;
Daß es kommt aus deinem Blute
Das allein kommt mir zu Gute.
Ich bin dein, ꝛc.

6 Drum, ich sterbe, oder lebe,
Bleib ich doch dein Eigenthum;
An dich ich mich ganz ergebe,
Du bist meiner Seelenruhm,
Meine Zuversicht und Freude,
Meine Süßigkeit im Leide.

Ich bin dein, und du bist mein,
Ich will keines Andern seyn.

54. (L. 160, v. 1, 4, 6.)
Mel.—Komm, o komm, du Geist rc.

1 Liebe, die du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht;
Liebe, die du mich so milde
Nach dem Fall mit Heil bedacht;
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

2 Liebe, die du Kraft und Leben,
Licht und Wahrheit, Geist und Wort;
Liebe, die sich blos ergeben
Mir zum Heil und Seelenhort:
Liebe, dir ergeb ich mich, rc.

3 Liebe, die mich ewig liebet,
Die für meine Seele bitt';
Liebe, die das Lös'geld giebet,
Und mich kräftiglich vertritt:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

55. (L. 163. v. 1, 4, 5, 13.)
Mel.—Wer ist wohl wie du, rc.

1 Seelenbräutigam,
Jesu, Gottes Lamm,
Habe Dank für deine Liebe,
Die mich zieht aus reinem Triebe
Von der Sünden Schlamm,
Jesu, Gottes Lamm.

2 Deine Liebesglut
Stärket Muth und Blut;
Wenn du freundlich mich anblickest,
Und an deine Brust mich drückest,
Macht mich wohlgemuth
Deine Liebesglut.

3 Wahrer Mensch und Gott,
Trost in Noth und Tod,
Du bist darum Mensch geboren,
Zu ersetzen was verloren,
Durch sein Blut so roth,
Wahrer Mensch und Gott.

4 Meines Glaubens Licht
Laß verlöschen nicht,
Salbe mich mit Freuden-Oehle,
Daß hinfort in meiner Seele
Ja verlösche nicht
Meines Glaubens Licht.

5 So werd ich in dir
Bleiben für und für:
Deine Liebe will ich ehren,
Und in dir dein Lob vermehren,
Weil ich für und für
Bleiben werd in dir.

6 Held aus David's Stamm!
Deine Liebesflamm
Mich ernähre und verwehre,
Daß die Welt mich nicht versehre,

Ob sie mir gleich gram
Held aus David's Stamm!

7 Großer Friedefürst!
Wie hast du gedurst
Nach der Menschen Heil und Leben,
Und dich in den Tod gegeben
Da du riefst: mich durst,
Großer Friedefurst!

8 Hier durch Spott und Hohn,
Dort die Ehrenkron:
Hier im Hoffen und im Glauben,
Dort im Haben und im Schauen:
Denn die Ehrenkron
Folgt auf Spott und Hohn.

56.

(L. 186. 1—7, 11.)
Mel.—Jesu, der du meine Seele &c.

1 Womit soll ich dich wohl loben,
Mächtiger Herr Zebaoth?
Sende mir dazu von oben
Deines Geistes Kraft, mein Gott!
Denn ich kann mit nichts erreichen
Deine Gnad und Liebeszeichen.
Tausend, tausendmal sey dir,
Großer König, Dank dafür.

2 Herr, entzünde mein Gemüthe,
Daß ich deine Wundermacht,

Deine Gnade, Treu' und Güte,
Stets erhebe Tag und Nacht:
Denn von deinen Gnadengüssen
Leib und Seele zeugen müssen.
Tausend, ꝛc.

3 Denk ich nur der Sündengassen,
Drauf ich häufte Schuld mit Schuld,
So möcht ich vor Scham erblassen,
Vor der Langmuth und Geduld,
Womit du, o Gott, mich Armen
Hast getragen mit Erbarmen.
Tausend, ꝛc.

4 Ach ja! wenn ich überlege,
Mit was Lieb und Gütigkeit
Du, durch so viel Wunderwege
Mich geführt die Lebenszeit.
So weiß ich kein Ziel zu finden,
Noch den Grund hie zu ergründen.
Tausend, ꝛc.

5 Du, Herr, bist mir nachgelaufen
Mich zu reißen aus der Glut:
Denn da mit der Sünderhaufen
Ich nur suchte irdisch Gut.
Hießest du auf dies mich achten,
Wornach man zuerst soll trachten.
Tausend, ꝛc.

6 O! wie hast du meine Seele
Stets gesucht zu dir zu ziehn,

Daß ich aus der Sündenhöhle
Möchte zu den Wunden fliehn,
Die mich ausgesöhnet haben,
Und mir Kraft zum Leben gaben.
Tausend, rc.

7 Ja, Herr, lauter Gnad und Wahrheit,
Sind vor deinem Angesicht:
Du, du trittst hervor in Klarheit
In Gerechtigkeit, Gericht:
Daß man soll aus deinen Werken
Deine Güt und Allmacht merken.
Tausend, rc.

8 Mich hast du auf Adler's Flügeln
Oft getragen väterlich,
In den Thälern auf den Hügeln
Wunderbar errettet mich;
Wenn schien alles zu zerrinnen,
Ward doch deiner Hülf ich innen.
Tausend, rc

57.

(S. 47. 1—6, 8.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott läßt rc.

1 Mein Gott, wie groß ist dein Erbarmen,
Das mir dein Gnadenbund beweis't,
Du nimmst mich auf mit Liebesarmen,
Und giebst mir deines Sohnes Geist:
Daß ich von Sünden rein und frei
Dein neuer Bundsgenosse sey.

2 Ich hielte mich schon für verloren,
Da ich in meinem Blute lag;
Doch, weil du mich dir auserkohren,
Erschien mir ein erwünschter Tag;
Der that mir, Herr, durch deinen Bund,
Heil, Segen und Erlösung kund.

3 Auf's Neue hast du mich geboren,
Du, der du mich zum Kind erkies't;
Du hast mir Treue zugeschworen
In dem, der meine Schuld gebüßt
Der hat mich durch sein Blut erkauft;
Auf seinen Tod bin ich getauft.

4 Zwar dein Gesetz macht' auch vor Zeiten
Den Vätern deinen Bund bekannt;
Es zeigte Christum zwar von weitem,
Den du zum Heil der Welt ernannt.
Doch konnte dieser Gnadenschein
Noch nicht so hell und heiter seyn.

5 Nun, zu dem neuen Bund der Gnaden,
Woraus uns Heil und Segen quillt,
Hat Christus selber eingeladen,
Nachdem er das Gesetz erfüllt:
Nun sehen wir der Wahrheit Licht,
Mit aufgeklärtem Angesicht.

6 Dies Gnadenbüdniß muß bestehen,
Ob Teufel, Höll und Sünde stürmt;

Wird Erd' und Himmel gleich vergehen,
Bin ich doch sicher g'nug beschirmt:
Denn Christi, meines Bürgen Blut
Macht alle meine Schulden gut.

7 O Herr, laß mich bis an mein Ende
Getreu in deinem Bunde stehn!
Ach leitet mich ihr Vatershände,
Daß meine Tritte richtig gehn!
So hab ich einst an dir mein Heil,
Als Bundsgenoß im Himmel Theil.

58. (L. 236. Ganz.)
Mel.—O Gott, du frommer Gott 2c.

1 Der Gnaden Brunn fließt noch,
Den jedermann kann trinken:
Mein Geist laß deinen Gott
Dir doch umsonst nicht winken;
Es lehrt dich ja das Wort,
Das Licht vor deinem Fuß,
Daß Christus dir allein
Von Sünden helfen muß.

2 Dein Thun ist nicht geschickt
Zu einem bessern Leben:
Auf Christum richte dich,
Der kann dir solches geben;
Der hat den Zorn versöhnt,
Mit seinem theuren Blut,

Und uns den Weg gebahnt
Zu Gott, dem höchsten Gut.

3 Die Sünden abzuthun
Kannst du dir ja nicht trauen;
Dein Glaube muß allein
Auf Gottes Hülfe bauen.
Vernunft geh wie sie will,
Der Satan kann sie drehn;
Hilft Gottes Geist dir nicht,
So ists um dich geschehn.

4 Nun, Herr, ich fühle Durst
Nach deiner Gnadenquelle,
Wie ein gejagter Hirsch,
Auf so viel Sündenfälle.
Wo komm ich aus der Noth,
Als durch den Gnadensaft?
Hilf mir durch deinen Geist,
In mir ist keine Kraft.

5 Du hast ja zugesagt:
Du wollst, die Durst empfinden
Nach der Gerechtigkeit,
Befreyn von ihren Sünden!
Nun weiset mir den Weg
Dein Sohn, der wahre Christ;
Nur du mußt Helfer seyn,
Weil du voll Hülfe bist.

6 O selig! willst du mir
Von diesem Wasser geben,
Das tränket meinen Geist
Zu der Gerechten Leben.

Gieb diesen Trank mir stets,
Du Brunn der Gütigkeit,
So ist mir immer wohl
In der Gelassenheit.



IX. Von der Zukunft Christi ins Fleisch.

59. (L. 15. Ganz.)
Mel.—Gott des Himmels und ꝛc.

1 Ach! was hat dich doch bewogen,
Von des hohen Himmelssaal? :,:
Was hat dich herab gezogen,
In dies tiefe Jammerthal?
Jesu, meine Freud und Wonn,
Meines Herzens werthe Kron.

2 Deine große Menschenliebe,
Welche unaussprechlich ist :,:
Und die mehr als Vatertriebe,
Machten, daß du kommen bist;
Jesu meine Freud ꝛc.

3 Du bist uns von Gott erkohren,
Gleich wie wir, ein Menschenkind :,:
Du bist ohne Schuld geboren,
Hast bezahlt für un'sre Sünd:
Jesu, meine Freud ꝛc.

4 Du hast dich aus Lieb ergeben,
Für uns in den bittern Tod :,:

Dadurch wiederbracht das Leben
Und versöhnet uns mit Gott:
Jesu, meine Freud rc.

5 Hilf, daß wir dies recht bedenken,
Schenke Herzens Redlichkeit :,:
Dir zum Opfer uns zu schenken,
Ja die ganze Lebenszeit:
Jesu, meine Freud rc.

6 Bis wir dich dereinst dort oben,
In des hohen Himmelthron :,:
Werden ohn aufhören Loben,
In der Engel süßen ton:
Jesu, meine Freud und Wonn,
Meines Herzens werthe Kron.

60. (L. 27. Ganz.)
Mel.—Aus meines herzens grunde, rc.

1 Mit Ernst, ihr Menschenkinder,
Das Herz in euch bestellt,
Damit das Heil der Sünder
Der große Wunder=Held,
Den Gott, aus Gnad allein,
Der Welt zum Licht und Leben,
Gesendet und gegeben,
Bey allen kehre ein.

2 Bereitet doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gast:
Macht seine Steige richtig,
Laßt alles, was er haßt:
Macht alle Bahnen recht:
Die Thal' laßt seyn erhöhet;

Macht niedrig was hoch stehet;
Was krumm ist, gleich und schlecht.
3 Ein Herz das Demuth liebet,
Bey Gott am höchsten steht:
Ein Herz, das Hochmuth übet,
Mit Angst zu Grunde geht:
Ein Herz, das richtig ist,
Und folget Gottes Leiten,
Das kann sich recht bereiten,
Zu dem kömmt Jesus Christ.

61. (L. 31. v. 1. 2)
Mel.—Nun freut euch lieben &c.

1 Such wer da will
Ein ander Ziel,
Die Seligkeit zu finden :,:
Mein Herz allein
Bedacht soll seyn
Auf Christum sich zu gründen;
Sein Wort ist wahr,
Die Werk' sind klar,
Sein heil'ger Mund
Hat Kraft und Grund,
Den Feind zu überwinden.
2 Such wer da will,
Nothhelfer viel,
Die uns doch nichts erworben,
Hie ist der Mann,
Der helfen kann,
Bey dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil
Durch ihn zu Theil,
Uns machet recht

Der treue Knecht,
Der für uns ist gestorben.

3 Des Herzens Kron,
Die Freudensonn
Sollst du Herr Jesu bleiben; :,:
Es müsse nicht
Von deinem Licht
Die Eitelkeit mich treiben; :,:
Bleib du mein Preis,
Dein Wort mich speis';
Bleib du mein' Ehr,
Dein Wort mich lehr,
An dich stets fest zu glauben.

62. (L. 33. v. 1—6.)
Mel.—Werde munter mein rc.

1 Warum willst du draussen stehen,
Du Gesegneter des Herrn?
Laß dir bey mir einzugehen
Wohlgefallen, du mein Stern!
Du mein Jesu, meine Freud,
Helfer in der rechten Zeit,
Hilf, o Heiland! meinem Herzen
Von den Wunden die mich schmerzen.

2 Meine Wunden sind der Jammer,
Welchen oftmals Tag und Nacht
Des Gesetzes starker Hammer
Mir mit seinem Schrecken macht.
O der schweren Donnerstimm!
Die mir Gottes Zorn und Grimm
Also tief ins Herze schläget,
Daß sich all mein Blut beweget.

3 Dazu kommt des Teufels Lügen:
Die mir alle Gnad absagt,
Als müßt ich nun ewig liegen
In der Hölle, die ihn plagt;
Ja auch was noch ärger ist,
So zermartert und zerfrißt
Mich mein eigenes Gewissen,
Mit vergiften Schlangenbissen.

4 Will ich sonst mein Elend lindern
Und erleichtern meine Noth
Bey der Welt und ihren Kindern,
Fall ich vollends in den Koth:
Da ist Trost, der mich betrübt,
Freude, die mein Unglück liebt,
Helfer, die mir Herzleid machen,
Gute Freunde, die mein lachen.

5 In der Welt ist Alles nichtig,
Nichts ist, das nicht kraftlos wär,
Hab ich Hoheit, die ist flüchtig;
Hab ich Reichthum, was ists mehr
Als ein Stücklein eitler Erd?
Hab ich Lust, was ist sie werth?
Was ist, das mich heut erfreuet,
Das mich morgen nicht gereuet?

6 Aller Trost und alle Freude
Ruht in dir Herr Jesu Christ;
Dein Erfreuen ist die Weide,
Da man sich recht fröhlich ißt.

Leuchte mir, o Freudenlicht!
Ehe mir mein Herze bricht,
Laß mich, Herr, an dir erquicken,
Jesu, komm, laß dich erblicken.

63.

(L. 34. v. 1—7.)
Mel.—Herzlich thut mich verlangen, rc.

1 Wie soll ich dich empfangen,
Und wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen!
O meiner Seelen Zier!
O Jesu, Jesu, setze
Mir selbst die Fackel bey
Damit, was ich ergötze,
Mir kund und wissend sey.

2 Dein Zion streut die Palmen
Und grüne Zweige hin,
Und ich will dir in Psalmen
Ermuntern meinen Sinn;
Mein Herze soll dir grünen,
In stetem Lob und Preis,
Und deinem Namen dienen,
So gut es kann und weiß.

3 Was hast du unterlassen,
Zu meinem Trost und Freud,
Als Leib und Seele saßen,
In ihrem größten Leid!

Als mir das Reich genommen,
  Da Fried und Freude lacht,
Bist du, mein Heil, gekommen,
  Und hast mich froh gemacht.

4 Ich lag in schweren Banden,
  Du kamst und machst mich los;
Ich stand in Spott und Schanden,
  Du kamst und machst mich groß.
Und hebst mich hoch zu Ehren,
  Und schenkst mir großes Gut,
Das sich nicht läßt verzehren,
  Wie irgend Reichthum thut.

5 Nichts, nichts hat dich getrieben,
  Zu mir vom Himmelszelt,
Als das geliebte Lieben,
  Damit du alle Welt,
In ihren tausend Plagen,
  Und großen Jammerlast,
Die kein Mund kann aussagen,
  So fest umfangen hast.

6 Das schreib dir in dein Herze,
  Du hoch betrübtes Heer,
Bey denen Gram und Schmerze
  Sich häuft je mehr und mehr.
Seyd unverzagt, ihr habet
  Die Hülfe vor der Thür,
Der eure Herzen labet,
  Und tröstet, steht allhier.

7 Ihr dürft euch nicht bemühen,
Noch sorgen Tag und Nacht,
Wie ihr ihn wollet ziehen
Mit eures Armes Macht:
Er kommt, er kommt mit Willen,
Ist voller Lieb und Lust,
All Angst und Noth zu stillen,
Die ihm an euch bewußt.



X. Die Menschwerdung Jesu Christi.

64.

L. M.
(L.36. v. 1, 6, 8, 11.)

1 Dies ist der Tag, den Gott gemacht;
Sein werd' in aller Welt gedacht!
Ihn preise was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist.

2 Herr, der du Mensch geboren wirst,
Immanuel und Friedefürst,
Auf den die Väter hoffend sahn,
Dich Gott, Meßias, bet ich an.

3 Gedanke voller Majestät!
Du bist es, der das Herz erhöht.
Gedanke voller Seligkeit!
Du bist es, der das Herz erfreut.

4 Dies ist der Tag den Gott gemacht;
Sein wird in aller Welt gedacht;
Ihn preise was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist.

65. (L. 37.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Dies ist die Nacht, da mir erschienen
Des großen Gottes Freundlichkeit;
Das Kind, dem alle Engel dienen,
Bringt Licht in meine Dunkelheit,
Und dieses Welt- und Himmelslicht
Weicht hundert tausend Sonnen nicht.

2 Laß dich erleuchten meine Seele,
Versäume nicht den Gnadenschein!
Der Glanz in dieser kleinen Höhle
Streckt sich in alle Welt hinein;
Er treibet weg der Höllen Macht
Der Sünden und des Kreuzes Nacht.

3 In diesem Lichte kannst du sehen,
Das Licht der klaren Seligkeit:
Wenn Sonn und Mond und Stern vergehen,
Vielleicht noch in gar kurzer Zeit,
Wird dieses Licht mit seinem Schein
Dein Himmel und dein alles seyn.

4 Laß nur indessen helle scheinen
Dein Glaubens- und dein Liebeslicht

Mit Gott mußt du es treulich meinen,
Sonst hilft dir diese Sonne nicht:
Willst du genießen diesen Schein,
So darfst du nicht mehr dunkel seyn.

5 Drum Jesu, schöne Weihnachtssonne,
Bestrahle mich mit deiner Gunst!
Dein Licht sey meine Weihnachtswonne,
Und lehre mich die Weihnachtskunst,
Wie ich im Lichte wandeln soll,
Und sey des Weihnachtsglanzes voll.

66.

(L. 40. 1—6, 8.)
Mel.—Warum sollt ich mich &c.

1 Fröhlich soll mein Herze springen,
Dieser Zeit,
Da für Freud,
Alle Engel singen;
Höret, wie mit vollen Chören
Alle Luft
Laute ruft:
Christus ist geboren.

2 Heute geht aus seiner Kammer
Gottes Held,
Der die Welt
Reißt aus allem Jammer.
Gott wird Mensch dir Mensch zu Gute,

Gottes Kind
Das verbindt
Sich mit unserm Blute.

3 Sollt uns Gott nun können hassen,
Der uns giebt,
Was er liebt
Ueber alle Maßen?
Gott giebt unserm Leid zu wehren,
Seinen Sohn,
Von dem Thron
Seiner Macht und Ehren.

4 Sollte von uns seyn gekehret,
Der sein Reich
Und zugleich
Sich selbst uns verehret?
Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben,
Der jetzt kömmt,
Von uns nimmt,
Was uns will betrüben.

5 Hätte für der Menschen Orden
Unser Heil,
Einen Gräul,
Wär er nicht Mensch worden:
Hätt er Lust zu unserm Schaden,
Ey so würd
Unsre Bürd
Er nicht auf sich laden.

6 Er nimmt auf sich was auf Erden
Wir gethan,
Gibt sich an,
Unser Lamm zu werden:
Unser Lamm, das für uns stirbet,
Und bey Gott
Für den Tod,
Gnad und Fried erwirbet.

7 Ey so kommt und laßt uns laufen!
Stellt euch ein,
Groß und klein
Eilt mit großem Haufen,
Liebt den, der für Liebe brennet,
Schaut den Stern,
Der euch gern
Licht und Labsal gönnet.

67. (L. 43.)

1 Lobt Gott ihr Christen allzugleich,
In seinem höchsten Thron,
Der heut schließt auf sein Himmelreich,
Und schenkt uns seinen Sohn,
Und schenkt uns seinen Sohn,

2 Er kommt aus seines Vatersschooß,
Und wird ein Kindlein klein,
Er liegt dort elend, nackt und bloß
In einem Krippelein, 2c.

3 Er äussert sich all seiner G'walt,
Wird niedrig und gering,

Und nimmt an sich ein's Knechtsgestalt,
Der Schöpfer aller Ding, ꝛc.

4 Er liegt an seiner Mutter Brust,
Ihr Milch ist seine Speis',
An dem die Engel sehn ihr Lust;
Denn er ist Davids Reis, ꝛc.

5 Daß aus sein'm Stamm entsprießen sollt,
In dieser letzten Zeit,
Durch welchen Gott aufrichten wollt
Sein Reich die Christenheit, ꝛc.

6 Er wechselt mit uns wunderlich,
Fleisch und Blut nimmt er an,
Und gibt uns in sein's Vaters Reich,
Die klare Gottheit dran, ꝛc.

7 Er wird ein Knecht und ich ein Herr,
Das mag ein Wechsel seyn,
Wie könnt es doch seyn freundlicher,
Das Herze Jesulein, ꝛc.

8 Heut schließt er wieder auf die Thür,
Zum schönen Paradies,
Der Cherub steht nicht mehr dafür,
Gott sey Lob, Ehr und Preis,
Gott sey Lob, Ehr und Preis.

103

XI. Jesu Namen und Aemter.

68. (L. 62. v. 1—6.)
Mel.—Alle Menschen müssen 2c.

1 Jesu, frommer Menschenheerden,
  Guter und getreuer Hirt!
Laß mich auch dein Schäflein werden,
  Das dein Stab und Stimme führt.
Ach, du hast aus Lieb dein Leben
Für die Schaafe hingegeben,
Und du gabst es auch für mich,
Laß mich wieder lieben dich.

2 Heerden ihren Hirten lieben,
  Und ein Hirt liebt seine Heerd,
Laß uns auch so Liebe üben,
  Du im Himmel, ich auf Erd.
Schallet deine Lieb hernieder,
Soll dir meine schallen wieder.
Wann du rufst: Ich liebe dich,
Ruft mein Herz: Dich liebe ich.

3 Schaafe ihren Hirten kennen,
  Dem sie auch sind wohl bekannt,
Laß mich auch nach dir so rennen,
  Wie du kammst zu mir gerannt:
Als des Höllenwolfes Rachen
Eine Beut aus mir wollt machen,
Riefest du: Ich kenne dich,
Ich auch rief: Dich kenne ich.

4 Heerden ihren Hirten hören,
Folgen seiner Stimm allein,
Hirten auch zur Heerd sich kehren,
Wann sie blöcken groß und klein.
Laß mich hören wann du schreyest,
Laß mich laufen wann du dräuest,
Laß mich horchen stets auf dich!
Jesu, höre du auch mich.

5 Höre, Jesu! und erhöre
Meine, deines Schäfleins Stimm:
Mich auch zu dir schreyen lehre,
Wann sich naht des Wolfes Grimm.
Laß mein Schreyen dir gefallen,
Deinen Trost hierwieder schallen,
Wann ich bete, höre mich,
Jesu, sprich: Ich höre dich.

6 Höre, Jesu, und erhöre,
Wann ich ruf, anklopf und schrey;
Jesu, dich von mir nicht kehre,
Steh mir bald in Gnaden bey;
Ja, du hörst in deinem Namen,
Drum ist alles ja und amen.
Nun ich glaub und fühle schon
Deinen Trost, o Gottes Sohn.

69.

(L. 64. v. 1—8.)
Mel.—Jesu meine Zuversicht rc.

1 Jesus ist der schönste Nam'
Aller, die vom Himmel kommen,
Huldreich, prächtig, tugendsam,

Den Gott selber angenommen:
Seiner großen Lieblichkeit
Gleicht kein Name weit und breit.

2 Jesus ist der Lebensbaum,
Voller edler Tugend Früchte:
Wenn er findt im Herzen Raum,
Wird das Unkraut ganz zu nichte:
Alles Gift und Unheil weicht,
Das sein Schatten nur erreicht.

71.

(L. 65. v. 1—6, 9.)
Mel.—Komm, o komm du &c.

1 Meines Lebens beste Freude
Ist der Himmel, Gottes Thron;
Meiner Seelen Trost und Weide
Ist mein Jesus, Gottes Sohn;
Was mein Herze recht erfreut,
Ist in jener Herrlichkeit.

2 Andre mögen sich erquicken
An den Gütern dieser Welt;
Ich will nach dem Himmel blicken,
Und zu Jesu seyn gesellt:
Denn der Erde Gut vergeht,
Jesus und sein Reich besteht.

3 Reicher kann ich nirgends werden,
Als ich schon in Jesu bin;
Alle Schätze dieser Erden
Sind ein schnöder Angstgewinn:

Jesus ist das rechte Gut,
Das der Seele sanfte thut.

4 Glänzet gleich das Weltgepränge,
Ist es lieblich anzusehn,
Währt es doch nicht in die Länge,
Und ist bald damit geschehn;
Plötzlich pfleget aus zu seyn
Dieses Lebens Glanz und Schein.

5 Aber dort des Himmels Gaben,
Die mein Jesus innen hat,
Können Herz und Seele laben,
Machen ewig reich und satt;
Es vergeht zu keiner Zeit
Jenes Lebens Herrlichkeit.

6 Rost und Motten, Raub und Feuer
Schaden auch der Freude nicht,
Die mein Jesus, mein Getreuer,
Und sein Himmel mir verspricht:
Dort ist alles ausgemerzt,
Was die Seele kränkt und schmerzt.

7 Ach! so gönne mir die Freude,
Jesu, die dein Himmel hegt!
Sey du selber meine Weide,
Die mich hier und dort verpflegt;
Und an dir recht froh zu seyn,
Nim mich in den Himmei ein!

72. (L. v. 66. 1—6.)
Mel.—Es ist das Heil uns kommen &c

1 Mein Herzens Jesu! meine Lust,
An dem ich mich vergnüge,
Der ich an deiner Liebesbrust
Mit meinem Herzen liege,
Mein Mund hat dir ein Lob bereit,
Weil ich von deiner Freundlichkeit,
So großes Labsal kriege.

2 Mein Herze wallt, und ist in dich
Mit heißer Lieb entzündet,
Es singt, es springt, es freuet sich,
So oft es dich empfindet,
So oft es dich im Glauben küßt,
Der du dem Herzen alles bist,
Das dich im Glauben findet.

3 Du bist mein wunderbares Licht,
Durch welches ich erblicke,
Mit aufgedecktem Angesicht,
Daran ich mich erquicke:
Nim hin mein Herz, erfüll es ganz
O wahres Licht, durch deinen Glanz,
Und weiche nicht zurücke.

4 Du bist mein sichrer Himmelsweg,
Durch dich steht alles offen,
Wer dich versteht, der hat den Steg
Zur Seligkeit getroffen:

Ach! laß mich, liebstes Heil! hinfür,
Doch ja den Himmel außer dir,
Auf keine Wege hoffen.

5 Du bist die Wahrheit, dich allein
Hab ich mir auserlesen,
Dann ohn dich ist nur Wort und Schein,
In dir ist Kraft und Wesen;
Ach! mach mein Herz doch völlig frey,
Daß es nur dir ergeben sey,
Durch den es kann genesen.

6 Du bist mein Leben, deine Kraft
Soll mich allein regieren.
Dein Geist, der alles in mir schafft,
Kann Leib und Seele rühren,
Daß ich voll Geist und Leben bin,
Mein Jesu! laß mich nun forthin
Das Leben nicht verlieren.

73.

(L. v. 68. 1—6, 12, 18.)
Mel.—Gelobet seyst du Jesu rc.

1 O Jesu süß! wer dein gedenkt
Deß Herz mit Freud wird überschwenkt,
Noch süßer aber alles ist,
Wo du, o Jesu! selber bist.
Alleluja.

2 Jesu! des Herzens Freud und Wonn
Des Lebens Brunn, du wahre Sonn,
Dir gleichet nichts auf dieser Erd,
An dir ist was man je begehrt.
Alleluja.

3 Herr! deine Lieb ist mehr denn süß,
Nichts ist darin, daß ein verdrieß,
Viel tausend Mal ist's wie ich sag
Edler als man's aussprechen mag.
Alleluja.

4 Jesu, du Quell der Gütigkeit;
Du Hoffnung aller unsrer Freud,
Ein süßer Fluß und Gnadenbrunn.
Des Herzens wahre Freud und Wonn.
Alleluja. .

5 Dein Trost, o süßer Jesu Christ!
Des Herzens beste Labung ist,
Er machet satt, doch ohn Verdruß,
Der Hunger wächst im Ueberfluß.
Alleluja.

6 Jesu, du aller schönste Zier!
Wie süß in Ohren klingst du mir,
Du Wunderhonig in dem Mund;
Nie bessern Trank mein Herz empfund.
Alleluja.

7 Wer dich, o Jesu! also liebt,
Der bleibt gewiß wohl unbetrübt,
Nichts ist das diese Lieb verzehrt,
Sie wird im Herzen stets vermehrt.
Alleluja.

8 Und wann ich ende meinen Lauf,
So hole mich zu dir hinauf,

Jesu! daß ich da Fried und Freud
Bey dir genieß in Ewigkeit.
Alleluja.

74. (S. 69.)
Mel.—Seelen=Bräutigam rc

1 Wer ist wohl wie du,
Jesu süsse Ruh!
Unter vielen auserkohren,
Leben derer, die verloren,
Und ihr Licht darzu,
Jesu, süsse Ruh.

2 Leben, das den Tod,
Mich aus aller Noth
Zu erlösen, hat geschmecket,
Meine Schulden zugedecket,
Und mich aus der Noth
Hat geführt zu Gott.

3 Glanz der Herrlichkeit,
Du bist vor der Zeit
Zum Erlöser uns geschenket,
Und in unser Fleisch versenket
In der Füll der Zeit,
Glanz der Herrlichkeit.

4 Großer Sieges Held!
Tod, Sünd, Höll und Welt,
Alle Kraft des großen Drachen
Hast du woll'n zu schanden machen
Durch das Lösegeld,
Deines Bluts, o Held!

5 Höchste Majestät,
König und Prophet,
Deinen Scepter will ich küssen,
Ich will sitzen dir zu Füssen.
Wie Maria thät,
Höchste Majestät.

6 Laß mich deinen Ruhm,
Als dein Eigenthum,
Durch des Geistes Licht erkennen,
Stets in deiner Liebe brennen,
Als dein Eigenthum,
Allerschönster Ruhm.

7 Zieh mich ganz in dich
Daß vor Liebe ich
Ganz zerrinne und zerschmelze,
Und auf dich mein Elend welze,
Das stets drücket mich,
Zieh mich ganz in dich,

8 Deiner Sanftmuth Schild,
Deiner Demuth Bild
Mir anlege, in mich präge,
Daß kein Zorn noch Stolz sich rege,
Vor dir sonst nichts gilt,
Als dein eigen Bild.

9 Steure meinem Sinn,
Der zur Welt will hin,
Daß ich nicht mög von dir wanken,
Sondern bleiben in den Schranken;
Sey du mein Gewinn,
Gib mir deinen Sinn

10 Wecke mich recht auf,
Daß ich in meinen Lauf
Unverrückt zu dir fortsetze,
Und mich nicht in seinem Netze,
Satan halte auf,
Fördre meinen Lauf.

11 Deines Geistes Trieb
In die Seele gieb,
Daß ich wachen mög und beten,
Freudig vor dein Antliz treten;
Ungefärbte Lieb
In die Seele gieb.

12 Wenn der Wellen Macht
In der trüben Nacht,
Will des Herzensschifflein decken,
Wollst du deine Hand ausstrecken;
Habe auf mich acht,
Hüter in der Nacht.

13 Einen Heldenmuth,
Der da Gut und Blut
Gern um deinetwillen lasse,
Und des Fleisches Lüste hasse,
Gib mir, höchstes Gut,
Durch dein theures Blut.

14 Solls zum sterben gehn,
Wollst du bey mir stehn,
Mich durchs Todesthal begleiten,
Und zur Herrlichkeit bereiten,
Daß ich einst mag sehn
Mich zur Rechten stehn.

75. (G. 52. v. 1—8.)
Mel.—Alle Menschen müssen rc.

1 Großer Mittler, der zur Rechten
Seines großen Vaters sitzt,
Und die Schaar von seinen Knechten
In dem Reich der Gnaden schützt;
Den auf dem erhabnen Throne,
In der königlichen Krone
Alles Heer der Ewigkeit
Mit verhülltem Antlitz scheut.

2 Dein Geschäft auf dieser Erden
Und dein Opfer ist vollbracht.
Was vollendet sollen werden,
Ist nun gänzlich ausgemacht.
Ja, du bist für uns gestorben,
Hast uns Gnad' und Heil erworben,
Und dein siegreich Aufersteh'n,
Läßt uns in die Freiheit geh'n.

3 Nun ist dieses dein Geschäfte,
In dem obern Heiligthum,
Die erworb'nen Segenskräfte
Durch dein Evangelium
Allen denen mitzutheilen,
Die zum Thron der Gnade eilen.
Nun wird uns durch deine Hand
Heil und Segen zugewandt.

4 Deines Volkes werthe Namen
Trägest du auf deiner Brust,

Und an dem gerechten Saamen
Hast du, Heiland, deine Lust.
Du vertrittst, die an dich gläuben,
Daß sie dir vereinigt bleiben,
Und bitt'st in des Vaters Haus,
Ihnen eine Wohnung aus.

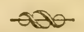
5 Doch vergißt du auch der Armen,
Die der Welt noch dienen, nicht,
Weil dein Herz dir aus Erbarmen
Ueber ihrem Elend bricht.
Daß dein Vater ihrer schone;
Daß er nicht nach Werken lohne,
Daß er ändre ihren Sinn,
Ach da zielt dein Bitten hin.

6 Zwar in deines Fleisches Tage
Da die Sünden aller Welt
Dir auf deinen Schultern lagen,
Hast du dich vor Gott gestellt;
Bald mit Seufzen, bald mit Weinen,
Uns zu gute zu erscheinen.
O mit wie viel Niedrigkeit
Batest du zur selben Zeit.

7 Aber jetzt wird dein Begehren
Von der Allmacht unterstützt,
Da, wo unter Himmelschören,
Die verklärte Menschheit sitzt.

Nun kannst du des Satans Klagen
Majestätisch niederschlagen:
Und nun macht dein redend Blut
Unsre böse Sache gut.

8 Die Verdienste deiner Leiden
Stellst du deinem Vater dar,
Und vertrittst nunmehr mit Freuden
Deine theu'r erlös'te Schaar;
Bittest, daß er Kraft und Leben
Woll' dem Volk auf Erden geben,
Und selbst die auch zu dir zieh'n,
Die noch deine Freundschaft flieh'n.



XII. Fest der Erscheinung Christi.

76. (L. 71. v. 1—6. 14. 19.)
Mel.—Lobt Gott, ihr Christen &c.

1 Auf, Seele, auf, und säume nicht,
Es bricht das Licht herfür,
Der Wunderstern giebt dir Bericht,
Der Held sey vor der Thür. :,:

2 Geh weg aus deinem Vaterland,
Zu suchen solchen Herrn,
Laß deine Augen seyn gewandt
Auf diesen Morgenstern. :,:

3 Gieb acht auf diesen hellen Schein,
Der dir aufgangen ist,
Er führet dich zum Kindelein,
Das heißet Jesus Christ. :,:

4 Er ist der Held aus Davids Stamm
Die theure Saronsblum,
Das rechte ächte Gottes Lamm,
Israels Preiß und Ruhm. :,:

5 Drum höre, merke, sey bereit,
Verlaß des Vaters Haus,
Die Freundschaft, deine Eigenheit,
Geh von dir selbsten aus, :,:

6 Und mache dich behende auf,
Befreyt von aller Last,
Und laß nicht ab von deinem Lauf,
Bist du das Kindlein hast. :,:

7 Gieb dich ihm selbst zum Opfer dar
Mit Geiste, Leib und Seel,

Und singe mit der Engelschaar,
Hier ist Immanuel. :,:

9 Geniesse hier das Engelbrodt,
Die süsse Himmelskost,
Und lobe herzlich deinen Gott
Bey diesem süssen Most. :,:

77.
(G. 67. v. 1. 6.)
Mel.—Komm, o komm du Geist ꝛc.

1 Werde Licht, du Volk der Heiden!
Werde Licht, Jerusalem!
Dir geht auf ein Glanz der Freuden
Vom geringen Bethlehem.
Er, das Licht und Heil der Welt,
Christus, hat sich eingestellt.

2 Nun wir eilen mit Verlangen,
Dich zu ehren, sind bereit
Dich, Messias zu empfangen:
Zeig uns deine Herrlichkeit!
Unsre Kniee beugen sich,
Unser Glaub umfasset dich.

78.
(G. 69. v. 1. 7. 14. 15. 16.)
Mel.—Christus, der ist mein ꝛc.

1 Der niedern Menschheit Hülle
Trägt er des Menschensohn,
Doch wohnt in ihm die Fülle
Der ganzen Gottheit schon.

2 Wie Gottes Wohlgefallen
Den Göttlichen umgiebt!

Geschätzt wird er von allen,
Von allen hochgeliebt!

3 Wohl dem, der in der Jugend
Zum Ziel die Weisheit wählt,
Und nie den Weg der Tugend,
Stets festen Tritts, verfehlt!

4 Und bist du groß erzogen,
So bleibe, wie dies Kind,
Daß Engel dir gewogen,
Dir hold die Menschen sind.

5 Gehorche Jesu Lehre,
So wird die Jugend rein,
Dein Alter, Glück und Ehre,
Dein Ende selig seyn.

79. (G. 71.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott läßt 2c.

1 Auf Erden Wahrheit auszubreiten,
Die Wahrheit die vom Himmel stammt,
Und uns zum ew'gen Glück zu leiten.
Das Herz zu Gottes lieb' entflammt;
Dazu erscheinst du, Jesus hier,
Von Gott gesandt zum Heil auch mir.

2 Dies war das tägliche Geschäfte,
Darin dein Geist vergnügen fand.
Wie emsig hast du Zeit und Kräfte
Beseelt von Liebe angewandt,
Durch deiner Lehren hellen Schein,
Der Menschen Seelen Licht zu seyn.

3 Ihr Licht, den Weg zu Gottes Gnade
Und ihrem Heil recht einzusehn,
Ihr Licht, auf diesem sel'gen Pfade
Mit sicherm Schritt einher zu gehn,
Ihr Licht, mit freudigem Vertrau'n
Hin in die Ewigkeit zu schau'n.

4 Um deiner Welt dies Licht zu werden,
Wie willig übernahmst du nicht
Auch selbst die grössesten Beschwerden!
Und drückte dich gleich ihr Gewicht,
So trugst du doch voll Güt und Huld
Sie gern mit himmlischer Geduld.

5 Und Herr, noch immer ist das Leben,
Das du auf Erden hast geführt,
Ein Segen, den uns Gott gegeben,
Dafür ihm ew'ger Dank gebührt,
Ein Segen, dessen auch mein Geist
Sich freut, und dich Erlöser preist.

6 Ja, Preis sey dir, du bester Lehrer,
Auch mir zum Heil von Gott gesandt.
O würde jeder dein Verehrer,
Der deinen Werth noch nicht erkannt!
Gieb, daß ich deiner Wahrheit treu,
Und ewig durch sie selig sey.

XIII. Paßions-Gesänge.

80.

(L. 93.)
Mel.—O durchbrecher aller rc.

1 O du Liebe meiner Liebe!
Du erwünschte Seligkeit!
Die du dich aus höchstem Triebe
In das jammervolle Leid
Deines Leidens, mir zu gute,
Als ein Schlachtschaaf eingestellt,
Und bezahlt mit deinem Blute,
Alle Missethat der Welt.

2 Liebe, die mit Schweiß und Thränen
An dem Oehlberg sich betrübt;
Liebe, die mit Blut und Sehnen
Unaufhörlich fest geliebt;
Liebe, die mit allem Willen
Gottes Zorn und Eifer trägt:
Den, so Niemand konnte stillen,
Hat dein Sterben hingelegt.

3 Liebe, die mit starkem Herzen
Alle Schmach und Hohn gehört;
Liebe, die mit Angst und Schmerzen
Nicht der strengste Tod versehrt:
Liebe, die sich liebend zeiget,
Als sich Kraft und Athem end't;
Liebe, die sich liebend neiget,
Als sich Leib und Seele trennt.

4 Liebe, die mit ihren Armen
Mich zuletzt umfangen wolt!

Liebe, die aus Liebserbarmen
Mich zuletzt in höchster Huld
Ihrem Vater überlassen,
Die selbst starb, und für mich bat,
Daß mich nicht der Zorn sollt fassen,
Weil mich ihr Verdienst vertrat.

5 Liebe, die mit so viel Wunden
Gegen mich als seine Braut,
Unaufhörlich mich verbunden,
Und auf ewig anvertraut:
Liebe, laß auch meine Schmerzen,
Meine Lebens Jammerpein,
In dem blutverwundten Herzen,
Sanft in dir gestillet seyn.

6 Liebe, die für mich gestorben,
Und ein immerwährend Gut
An dem Kreuzesholz erworben:
Ach! wie denk ich an dein Blut?
Ach, wie dank ich deinen Wunden,
Du verwundte Liebe du?
Wenn ich in den letzten Stunden,
Sanft in deiner Seiten ruh.

7 Liebe, die sich todt gekränket,
Und für mein erkaltet Herz
In ein kaltes Grab gesenket,
Ach! wie dank ich deinem Schmerz?
Habe Dank, daß du gestorben,
Daß ich ewig leben kan,
Und der Seelen Heil erworben,
Nimm mich ewig liebend an.

81. (L. 81. v. 1. 6. 8. 9. 11.)
Mel.—Freu dich sehr, o meine ꝛc.

1 Fließt, ihr Augen, fließt von Thränen,
Und beweinet eure Schuld:
Brich mein Herz, von seufzen, sehnen,
Weil ein Lämmlein, in Geduld,
Nach Jerusalem zum Tod,
Ach zum Tod! für deine Noth,
Und der ganzen Welt, hinwandelt;
Denk, Ach! wie hast du gehandelt?

2 Er hält seinen heilgen Rücken
Geissel, Ruth und Peitschen dar:
Wer kann dis ohn Reu erblicken?
Wenn die rohe Judenschaar
Hand anlegt an Gottes Bild,
Das so freundlich, fromm und mild,
Und doch nackend wird gehauen;
Wer kann solchen Greul anschauen?

3 Endlich wird der Schluß gesprochen,
Jesus muß zum Tode gehn,
Und der Stab wird abgebrochen,
Es hilft hier kein Bitten, Flehn.
Barrabas wird los gezählt,
Jesus wird zum Kreuz erwählt:
Weg mit diesem, dem Verfluchten!
Ruft der Haufe der Verruchten.

4 Folge denn zur Schädelstätte
Deinem Jesu traurig nach;
Aber auf dem Wege bete,
Bet' in Geist mit Weh und Ach,

Daß der Vater auf sein Kind,
Als den Bürgen für die Sünd,
Sehen woll, und sich erbarmen
Ueber dich elend und Armen!

5 Ich will dir ein Opfer geben,
Seel und Leib ist meine Gab;
Jesu nim dis arme Leben,
Weil ich ja nichts bessers hab:
Tödt in mir, was dir mißfällt,
Leb in mir auf dieser Welt;
Laß mich mit dir leben, sterben,
Und dein Reich im Himmel erben.

82. (G. 79. v. 1–6. 8.)
Mel.—Ich will dir Abschied geben &c.

1 Der Herrscher aller Lande
Muß zum Gerichte gehn.
Was lassen seine Bande
Uns nicht für Wunder sehn!
Er, Jesus, der Gerechte,
Der Richter aller Welt,
Wird dort durch seine Knechte
Gebunden hingestellt.

2 Froh eilen sie, die Frechen,
Die hin schon längst gehaßt,
Das Urtheil ihm zu sprechen;
Ihr Rath ist schon gefaßt:
Die Unschuld zu verdammen,
Beschließt der Hasser Wuth;

Und ihres Eifers Flammen
Zu sättigen mit Blut.

3 Die Unschuld seiner Lehren;
Wem war sie unbewußt?
Wer wars, der ihn mehr ehren;
Wer, der ihn schützen mußt?
Wem waren dies sonst Pflichten,
Als denen, die ihr Stand,
Ein recht Gericht zu richten
Auf's heiligste verband?

4 Doch hier wird falscher Zungen
Verläumdung gern gehört;
Hier wird durch Lästerungen
Der Heiligste entehrt!
Hier wird das Recht gebeuget,
Entweiht das Richteramt;
Hier, wo die Falschheit zeuget,
Die Unschuld doch verdammt.

5 Entweiht ist zwar die Stätte,
Entheiligt dies Gericht,
In dem man Jesum schmähte;
Doch seine Unschuld nicht.
Er schweigt: es macht sein Schweigen,
Und selbst der Lügner Mund,
Die wider ihn hier zeugen,
Schon seine Unschuld kund.

6 O würd' doch nie mit Ränken
Der Ungerechtigkeit,
Die Recht' und Unschuld kränken,
Ein Richterstuhl entweiht!

Entweiht an keinem Orte,
Die Wahrheit und das Recht,
Daß nie durch Lästerworte
Die Unschuld leiden möcht'!

7 Laß mich nie wieder schelten,
Wenn ich gescholten werd'!
Nie Haß mit Haß vergelten,
Wie du mich hast gelehrt!
Ich will das Böse meiden,
Und muß ich ohne Schuld
Doch Schmag und Unrecht leiden;
So tröst mich deine Huld.

83. (G. 74.)
Mel.—Herzliebster Jesu, was hast rc.

1 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
Mich in das Meer der Liebe zu versenken,
Die dich bewog von aller Schuld des Bösen
Uns zu erlösen.

2 Vereint mit Gott, ein Mensch, gleich uns auf Erden,
Und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden;
An uns'rer Statt gemartert und zerschlagen.
Die Sünde tragen:

3 Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte!
Sinn ich ihm nach; so sinken meine Kräfte;
Mein Herz erbebt, ich seh' und ich empfinde,
Den Fluch der Sünde.

4 Gott ist gerecht, ein Richter alles Bösen.
Gott ist die Lieb' und läßt die Welt erlösen.

Dies kann mein Geist mit schrecken und entzücken
Am Kreuz erblicken.

5 Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder.
Es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder;
Lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde,
Zu Gottes Freunde.

6 O Herr! mein Heil, an den ich herzlich glaube,
Ich liege hier gebückt vor dir im Staube,
Verliere mich mit dankendem Gemüthe
In deiner Güte.

7 Sie übersteigt die menschlichen Gedanken:
Allein sollt' ich darum im Glauben wanken?
Ich bin ein Mensch: darf der sich unterwinden,
Gott zu ergründen?

8 Des Höchsten thun ist Gnad' und Lieb' erweisen;
Uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen,
Zu seh'n, wie hoch, wenn Gott uns Gnad' erzeiget,
Die Gnade steiget.

9 So sey denn ewig auch von mir gepriesen
Für das Erbarmen, das du mir erwiesen,

Da du mein Heiland, auch für mich dein
Leben
Dahin gegeben!

10 Du liebtest mich; ich will dich wieder lie-
ben,
Und stets mit freuden deinen Willen üben.
O gieb zu diesem seligen Geschäfte,
Herr, selbst mir Kräfte!

84.

L. M.
(L. 78.)

1 Die Seele Christi heilge mich,
Sein Geist versetze mich in sich,
Sein Leichnam, der für mich verwundt,
Der mach mir Leib und Seel gesund.

2 Das Wasser welches auf den Stoß
Des Speers aus seiner Seite floß,
Das sey mein Bad, und all sein Blut
Erquicke mir Herz, Sinn und Muth.

3 Der Schweiß von seinem Angesicht,
Laß mich nicht kommen ins Gericht,
Sein ganzes Leiden, Kreuz und Pein,
Das wolle meine Stärke seyn.

4 O Jesu Christ! erhöre mich,
Nim und verbirg mich ganz in dich,
Schließ mich in deine Wunden ein
Daß ich vorm Feind kann sicher seyn.

5 Ruf mich in meiner letzten Noth,
Und setz mich neben dich, mein Gott,

Daß ich mit deinen Heil'gen all'n
Mög ewiglich dein Lob erschall'n.

85. (L. 94. v. 1. 2. 4. 8. 9. 10.)
Mel.—Herzlich thut mich verlangen, rc

1 O Haupt, voll Blut und Wunden,
Voll Schmerz und voller Hohn,
O Haupt, zu Spott gebunden
Mit einer Dornenkron,
O Haupt, sonst schön gezieret
Mit höchster Ehr und Zier
Jetzt aber hoch schimpfiret!
Gegrüsset seyst du mir.

2 Du edles angesichte,
Davor sonst schrickt und scheut,
Das große Weltgewichte,
Wie bist du so verspeyt,
Wie bist du so erbleichet,
Wer hat dein Angesicht,
Dem sonst kein Licht nicht gleichet,
So schändlich zugericht?

3 Nun, was du, Herr, geduldet
Ist alles meine Last,
Ich hab es selbst verschuldet,
Was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
Der Zorn verdienet hat,
Gib mir, o mein Erbarmer!
Den Anblick deiner Gnad.

4 Ich danke dir von Herzen,
O Jesu, liebster Freund!
Für deine Todtesschmerzen,
Da du's so gut gemeint:
Ach gib, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu,
Und wenn ich nun erkalte,
In dir mein Ende sey.

5 Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir:
Wenn ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür:
Wenn mir am aller bängsten
Wird um das Herze seyn,
So reiß mich aus den Aengsten,
Kraft deiner Angst und Pein.

6 Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich sehn dein Bilde
In deiner Kreuzesnoth,
Da will ich nach dir blicken,
Da will ich glaubensvoll
Dich fest an mein Herz drücken:
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

86.

(L. 98.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott 2c.

1 O Liebe über alle Liebe,
Recht nach dem Leben abgemahlt!
Was gleichet einem solchen Triebe,
Der Blut aus Liebe für mich zahlt?

Die Liebe büßt das Leben ein;
Kann eine Liebe größer seyn?

2 Der Hirte stirbet für die Schaafe;
Wie lieb muß ihm die Heerde seyn?
Des Vaters Schooßkind lößt die Strafe
Für, die, so Feinde waren, ein.
Selbst der Geliebte wird verhaßt,
Daß er nur uns in Liebe faßt.

3 Es redt ein Mund aus jeder Wunde,
Der nur von Liebe reden kan:
Die Liebe quillt recht aus dem Grunde,
Seht nur die offne Seite an.
Das ist des Kreuzes Ueberschrift:
Seht, was die Liebe hier gestift.

4 O schönes Fürbild meiner Liebe!
Ich müßte Eis und Eisen seyn,
Wenn ich hier kalt und lieblos bliebe
Bey deiner großen Liebespein.
Die Liebesstapfen sind so schön;
Wer wollte nicht darinnen gehn.

5 Mit Liebe kommst du mir entgegen,
Mit Gegenliebe küß ich dich.
Ich will mich an dein Herze legen,
Die Liebe schließet mich an dich.
Mit Blut verschreibest du dich mir,
Ich leb und sterb in Liebe dir.

6 Geliebter! deiner Liebe wegen,
Soll mir die Welt verhasset seyn.
Kommst du zu mir mit Liebesschlägen,
Was ist mein Kreuz vor deine Pein?

Die Liebe duldet alle Noth,
Die Liebe scheuet nicht den Tod.

7 O! könnt ich gar zu Liebe werden,
Ich würde dir noch lieber seyn.
Doch nimm vorlieb mit mir auf Erden,
Im Himmel bring ich alles ein,
Wo Lieben über Lieben ist,
Und du der Allerliebste bist.

87. (S. 99.)
Mel.—Nun ruhen alle wälder, ꝛc.

1 O Welt! sieh hier dein Leben,
Am Stamm des Kreuzes schweben,
Dein Heil sinkt in den Tod;
Der große Fürst der Ehren,
Läßt willig sich beschweren,
Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2 Tritt her und schau mit Fleisse,
Sein Leib ist ganz mit Schweisse
Des Blutes überfüllt;
Aus seinem edlen Herzen,
Für unerschöpften Schmerzen
Ein Seufzer nach dem Andern quillt.

3 Wer hat dich so geschlagen,
Mein Heil, und dich mit Plagen
So übel zugericht?
Du bist ja nicht ein Sünder
Wie wir und unsre Kinder,
Von eigner Sünde weißt du nichts.

4 Ich, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden,
Des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erreget,
Das Elend das dich schläget,
Und das betrübte Marterheer.

5 Ich bin's, ich sollte büssen
An Händen und an Fussen
Gebunden in der Höll:
Die Geisseln und die Banden,
Und was du ausgestanden,
Das hat verdienet meine Seel.

6 Du nimst auf deinen Rücken
Die Lasten die mich drücken,
Viel schwerer als ein Stein,
Du bist ein Fluch, dargegen
Verehrst du mir den Segen,
Dein Schmerz muß meine Labung seyn.

7 Du setzest dich zum Bürgen,
Ja lässest dich gar würgen,
Für mich und meine Schuld;
Für mich läß'st du dich krönen,
Mit Dornen die dich höhnen,
Und leidest alles mit Geduld.

8 Du springst ins Todes Rachen.
Mich los und frey zu machen,
Von solchem Ungeheu'r:
Mein Sterben nimst du abe,
Vergräbst es in dem Grabe,
O unerhörtes Liebesfeu'r.

9 Ich bin, mein Heil, verbunden
All Augenblick und Stunden
Dir überhoch und sehr,
Was Leib und Seel vermögen,
Das soll ich billig legen,
Allzeit an deinen Dienst und Ehr.

10 Nun ich kann nicht viel geben
In diesem armen Leben,
Eins aber will ich thun:
Es soll dein Tod und Leiden
Bis Leib und Seele scheiden,
Mir stets in meinem Herzen ruhn.

11 Ich wills vor Augen setzen,
Mich stets daran ergetzen,
Ich sey auch wo ich sey:
Es soll mir seyn ein Spiegel
Der Unschuld, und ein Siegel,
Der Lieb und unverfälschten Treu.

12 Wie heftig unsre Sünden
Den frommen Gott entzünden,
Wie Rach und Eifer gehn;
Wie grausam seine Ruthen,
Wie zornig seine Fluthen,
Will ich aus diesem Leiden sehn.

13 Ich will daraus studiren,
Wie ich mein Herz soll zieren
Mit stillem sanftem Muth,
Und wie ich die soll lieben,
Die mich so sehr betrüben,
Mit Werken, die die Bosheit thut.

14 Wenn böse Zungen stechen,
Mir Glimpf und Namen brechen,
So will ich zähmen mich.
Das Unrecht will ich dulden,
Dem nächsten seine Schulden,
Verzeihen gern und williglich.

15 Ich will mich mit dir schlagen
Ans Kreuz, und dem entsagen,
Was meinem Fleisch gelüst:
Was deine Augen hassen,
Das will ich fliehn und lassen,
So viel mir immer möglich ist.

16 Dein Seufzen und dein Stöhnen,
Und die viel Tausend Thränen,
Die dir geflossen zu,
Die sollen mich am Ende,
In deinen Schooß und Hände,
Begleiten zu der ew'gen Ruh.

88. (L. 85, v. 1. 7. 10.)
Mel.—Jesu, der du meine Seele rc.

1 Jesu der du wollen büssen
Für die Sünden aller Welt,
Durch dein theures Blutvergiessen,
Der du dich hast dargestellt
Als ein Opfer für die Sünder,
Die verdammten Adamskinder:
Ach! laß deine Todespein
Nicht an mir verloren seyn.

2 Ach! laß deine tiefe Wunden
Frische Lebensbrunnen seyn,
Wenn mir alle Kraft verschwunden,
Wenn ich schmacht in Seelenpein,
Senk in Abgrund deiner Gnaden
Alle Schuld, die mich beladen:
Ach! laß deine rc.

3 Jesu komm, mich zu befreyen
Durch dein lautes Angstgeschrey,
Wenn viel Tausend Sünden schreyen,
Stehe doch mir Armen bey,
Wenn mir Wort und Sprach entfallen,
Laß mich sanft von hinnen wallen:
Laß mir deine Todespein
Leben, Heil und Himmel seyn.

89.

(L. 84.)
Mel.—Werde munter mein rc.

1 Jesu! deine tiefe Wunden,
Deine Quaal und bittrer Tod
Geben mir zu allen Stunden,
Trost in Leibs- und Seelen-Noth;
Fällt mir etwas Arges ein,
Denk ich bald an deine Pein,
Die erlaubet meinem Herzen
Mit den Sünden nicht zu Scherzen.

2 Will sich denn in Wollust weiden,
Mein verderbtes Fleisch und Blut,
So gedenk ich an dein Leiden,
Bald wird alles wieder gut;

Kommt der Satan und setzt mir
Heftig zu, halt ich ihm für,
Deine Gnad und Gnadenzeichen.
Bald muß er von dannen weichen.

3 Will die Welt mein Herze führen,
Auf die breite Wollustbahn,
Da nichts ist als Jubiliren,
Alsdann schau ich emsig an
Deiner Marter schwere Last,
Die du ausgestanden hast,
So kann ich in Andacht bleiben,
Alle böse Lust abtreiben.

4 Ja für alles was mich kränket,
Geben deine Wunden Kraft,
Wenn mein Herz hinein sich senket,
Krieg ich neuen Lebenssaft:
Deines trostes Süssigkeit,
Wend't in mir das bitt're Leid,
Der du mir das Heil erworben,
Da du für mich bist gestorben.

5 Auf dich setz ich mein Vertrauen,
Du bist meine Zuversicht,
Dein Tod hat den Tod zerhauen,
Daß er mich kann tödten nicht:
Daß ich an dir habe Theil,
Bringet mir Trost, Schutz und Heil,
Deine Gnade wird mir geben
Auferstehung, Licht und Leben.

6 Hab ich dich in meinem Herzen,
Du Brunn aller Gütigkeit

So empfind ich keine Schmerzen,
Auch im letzten Kampf und Streit;
In der Angst flieh ich zu dir;
Welcher Feind kann schaden mir,
Wer sich legt in deine Wunden,
Der hat glücklich überwunden.

90. (L. 88.)
Mel—Alle Menschen müssen sterben, rc.

1 Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
Der du dich für mich gegeben
In die tiefste Seelennoth,
In das äusserste Verderben,
Nur daß ich nicht möchte sterben.
Tausend, tausendmal sey dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

2 Du, ach! du hast ausgestanden,
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
Du gerechter Gottes Sohn,
Nur mich Armen zu erretten,
Von des Teufels Sündenketten.
Tausend, rc.

3 Du hast lassen Wunden schlagen,
Dich erbärmlich richten zu,
Um zu heilen meine Plagen,
Und zu setzen mich in Ruh.
Ach! du hast zu meinem Segen,
Lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend, rc.

4 Man hat dich sehr hart verhöhnet,
Dich mit großem Schimpf belegt,
Und mit Dornen gar gekrönet:
Was hat dich darzu bewegt?
Daß du möchtest mich ergötzen,
Mir die Ehrenkron aufsetzen.
Tausend, ꝛc.

5 Du hast wollen seyn geschlagen,
Zu befreyen meine Pein:
Fälschlich lassen dich anklagen
Daß ich könnte sicher seyn:
Daß ich möchte troſtreich prangen
Hast du ohne Trost gehangen.
Tausend, ꝛc.

6 Du hast dich in Noth gestecket,
Hast gelitten mit Geduld,
Gar den herben Tod geschmecket,
Um zu büssen meine Schuld:
Daß ich würde los gezählet,
Hast du wollen seyn gequälet.
Tausend, ꝛc.

7 Deine Demuth hat gebüsset
Meinen Stolz und Uebermuth,
Dein Tod meinen Tod versüsset,
Es kommt alles mir zu gut,
Dein Verspotten, dein Verspeyen
Muß zu Ehren mir gedeyen.
Tausend, ꝛc.

8 Nun ich Danke dir von Herzen,
Jesu, für gesammte Noth:

Für die Wunden, für die Schmerzen,
Für den herben bittern Tod,
Für dein Zittern, für dein Zagen,
Für dein tausendfaches Plagen.
Für dein Ach und tiefe Pein,
Will ich ewig dankbar seyn.

91. (L. 101, v. 1—7.)
Mel.—Jesu meine Zuversicht, rc.

1 Seele, geh auf Golgatha,
Setz dich unter Jesus Kreuze
Und bedenke was dich da
Vor ein Trieb zur Buße reitze.
Willst du unempfindlich seyn,
O so bist du mehr als Stein.

2 Schaue doch das Jammerbild
Zwischen Erd und Himmel hangen,
Wie das Blut mit Strömen quillt,
Daß ihm alle Kraft vergangen.
Ach, der übergroßen Noth!
Es ist gar mein Jesus todt.

3 O Lamm Gottes, ohne Schuld,
Alles das hatt' ich verschuldet,
Und du hast aus großer Huld
Pein und Tod für mich erduldet,
Daß ich nicht verloren bin,
Giebst du dich ans Kreuze hin.

4 Unbeflektes Gottes Lamm,
Ich verehre deine Liebe.
Schaue von dem Kreuzesstamm,
Wie ich mich um dich betrübe,
Dein im Blute wallend Herz
Setzet mich in großen Scherz.

5 Ich kann nimmer, nimmermehr
Diese Plagen dir vergelten,
Du verbindest mich zu sehr,
Schenkt ich dir gleich tausend Welten,
Ach! das wäre nicht genung
Nur für deinen Gallentrunk.

6 Nun ich weiß noch was für dich,
Ich will dir mein Herze geben,
Dieses soll beständiglich
Unter deinem Kreuze leben.
Wie du mein, so will ich dein
Lebend, leidend, sterbend seyn.

7 Laß dein Herz mir offen stehn,
Oeffne deiner Wunden Thüre,
Da hinein will ich stets gehn,
Wenn ich Kreuz und Noth verspüre,
Wie ein Hirsch nach Wasser dürst,
Bis du mich erquicken wirst.

92.

(L. 102.)
Mel — Freu dich sehr, o meine ꝛc.

1 Sey mir tausendmal gegrüsset,
Der mich je und je geliebt,

Jesu, der du selbst gebüsset
Das, womit ich dich betrübt.
Ach! wie ist mir doch so wohl,
Wenn ich knie'n und liegen soll
An dem Kreuze da du stirbest,
Und um meine Seele wirbest.

2 Ich umpfange, herz' und küsse,
Der gekränkten Wundenzahl,
Und die purpurrothen Flüsse,
Deiner Füß= und Nägelmaal;
O wer kann dich, Lebensfürst!
Den so hoch nach uns gedürst,
Deinen Durst und Leib'sverlangen
Völlig fassen und umfangen.

3 Heile mich, o Arzt der Seelen!
Wo ich krank und traurig bin;
Nimm die Schmerzen, die mich quälen,
Und den ganzen Schaden hin,
Den mir Adam's Fall gebracht,
Und ich selbsten mir gemacht:
Wird, o Herr! dein Blut mich netzen,
Dann wird sich mein Jammer setzen

4 Schreibe deine blut'gen Wunden
Mir, Herr, in das Herz hinein,
Daß sie mögen alle Stunden
Bey mir unvergessen seyn.

Du bist doch mein liebstes Gut,
Da mein ganzes Herze ruht:
Laß mich hier zu deinen Füssen,
Deine Lieb' und Gunst geniessen.

93.

(L. 105, v. 1. 5. 7. 9. 11.)
Mel.—O du Liebe meiner rc.

1 Unergründlich große Liebe,
Liebe stärker als der Tod!
O was vor entflammmte Triebe
Reissen dich in meine Noth?
Nein! hier starrt Vernunft und Denken,
Und ein Schauder reißt den Sinn,
Sieht er mit dem Kelch dich tränken,
In den tiefsten Abgrund hin.

2 Er, der in des Vaters Schoose
Ewiges Vergnügen fand,
Wird gehüllt im Erdenkloße,
Als der Sündenknecht erkannt.
Alles, was den Tod gebieret,
Gotteslä'st'rung, Wollust, Mord,
Und was mehr zur Hölle führet,
Drückt den Wurm am Oelberg dort.

3 Flamme, o Geduld der Liebe,
Mein verzweifelnd Herze an,
Das bey halb erwärmten Triebe
Feinde noch nicht lieben kann;
Thränet Dank, erhellte Augen,
Fangt den Blick nach Petro auf:
Sünder, die zum Fluche taugen,
Ruft er von dem Sündenlauf.

4 Hoffnung, die im Glauben keimet,
Nährt kein Wind, kein falscher Wahn;
Wenn der Thor sein Licht verträumet
Bricht der Tag des Glaubens an.
Engel stärken meinen Helden
Und Vollendung krönet ihn.
Willst du dich zur Krone melden,
Darfst du nicht die Hand abziehn.

5 Hände, welche für mich rangen,
Laut Geschrey und Thränensee,
Seufzer, die durch Wolken drangen,
Blutschweiß von Gethsemane,
Durchgewachte Nacht der Schrecken,
Zuspruch an der Jüngerschaar!
Wird mein Antlitz Angstschweiß decken
Stellt euch vor mein Bette dar.

94. (G. 76, v. 1. 4. 6. 8.)
Mel.—Es ist gewißlich an der rc.

1 Mit Zittern denk' ich an die Nacht,
Die an des Oelbergs Füssen
Du, Gottversöhner, durchgewacht,
Für meine Schuld zu büssen.
O bange Nacht! ohn' alles Licht,
Voll Schrecken Gottes, voll Gericht
Des eifernden Jehovah!

2 Zwar suchst du Ruhe nach dem Streit
Im Anblick deiner Brüder,
Doch drücken Schlaf und Traurigkeit
Ihr müdes Auge nieder.
Mit unsrer Sündenschuld und Pein

Stehst du belastet, und allein
Vor Gottes Zorngerichte.

3 Noch bist du bis zum Tod betrübt,
Und widerholst mit Zagen
Dem Vater, der dich stets geliebt,
Des Herzens bange Klagen:
Und Gott ruft seinem Engel: geh',
Und Stärk' in seinem tiefen Weh'
Den Mann, der mich versöhnet.

4 O Menschen betet an! der Herr
Ist Heilig, und ein Rächer!
Sein zürnen trägt kein Endlicher!
Erschreckt und bebt, Verbrecher!
Und betet Jesum an! er trug
Als ihn des Eifers Allmacht schlug,
An eurer Statt zu zürnen.

95.

(G. 90, v. 1—7.)
Mel.—Jesus, meine Zuversicht, rc.

1 Jesu Christi Sterbetag
Sey euch Christen ewig theuer!
Weiht, was Lieb' und Dank vermag,
Ihm bey dieses Tages Feyer!
Eure Seele, still vor Gott,
Denke des Erlösers Tod.

2 Dieser Welt und ihrer Müh',
Dieses Lebens kurzer Freuden,
Alles Tands vergesse sie,
Und erwäge nur die Leiden,

Die nach seines Vaters Rath
Unser Herr geduldet hat.

3 Staunt ihn an, den Menschenfreund,
Den sein Volk aus Kreuz erhöhte,
Den auch da für seinen Feind
Blutend noch um Gnade flehte,
Und der in des Todes Nacht
Freudig rief: Es ist vollbracht!

4 Hocherhabner! Ewiger!
Vor dir wirft mein Geist sich nieder.
Preis dir, Unerforschlicher,
Daß für mich und meine Brüder
Er, dein Sohn, dein Liebling, starb,
Und uns Trost und Ruh' erwarb!

5 Ja du gabst ihn für uns hin,
Weil du Sündern gern vergiebest,
Du versicherst uns durch ihn,
Daß du uns als Vater liebest.
O wie rührend ruft sein Tod:
Weg mit Furcht und Angst vor Gott!

6 Alles was das Herz erfreut,
Willst du uns mit Jesu schenken,
Willst durch ihn zur Herrlichkeit
Zu des Himmels Glück uns lenken,
Bringen wir nur frommen Sinn
Dir und ihm zum Opfer hin.

7 O wie hoch beglückt sind wir!
Welches Heil ist uns erworben.

Gott, wir sind versöhnt mit dir;
Jesus ist für uns gestorben!
Nun erschreckt uns kein Gericht;
Deine Huld verwirft uns nicht.

96. (G. 91
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Es ist vollbracht! so ruft am Kreuze
Des sterbenden Erlösers Mund,
O Wort voll Trost und Leben, reize,
Zur Freude meines Herzens Grund
Das große Opfer ist gescheh'n,
Das Gott auch mir zum Heil ersah'n.

2 Mein Jesus stirbt. Die Felsen beben;
Der Sonnenschein verlieret sich;
In Todte dringt ein neues Leben,
Der Heil'gen Gräber öffnen sich;
Der Vorhang reißt, die Erde kracht;
Und die Versöhnung ist vollbracht.

3 Wie viel, o Herr, hast du vollendet,
Als dir das Herz im Tode brach!
Du hast das Urtheil abgewendet,
Das auf der Welt voll Sünder lag,
Für uns hast du genug gethan:
Gott nimmt sich uns noch gnädig an.

4 O Herr! laß uns nun auch vollbringen,
Das wahre Dankbarkeit begehrt;

Laß nach der Heiligung uns ringen,
Dazu dein Tod uns Kraft gewährt.
O stärke uns dazu mit Macht,
Bis uns're Bess'rung ist vollbracht!



XIV. Vom Begräbniß Jesu.

97. (L. 109, v. 1. 5. 15. 18. 21.)
Mel.—Nun laßt uns den Leib rc.

1 Nun giebt mein Jesus gute Nacht,
Nun ist sein Leiden vollenbracht,
Nun hat er seiner Seelenpfand,
Geliefert in des Vaters Hand,

2 So muß der Herr der Herrlichkeit
Beläutet werden diese Zeit,
Als man denselben in der Still'
Hinab zur Ruhstatt bringen will.

3 Nur er that deine Bosheit ab,
Und nahm sie gänzlich mit ins Grab,
Und als er ward vom Tod befreit,
Da bracht er die Gerechtigkeit.

4 Hier leb ich aller Unruh voll,
Und wann mans dennoch loben soll,
So heißt es gleichwohl, daß hiebey,
Nur Müh und Angst gewesen sey.

5 Bald kommt die frohe Zeit herbey,
Wann uns der Engel Feldgeschrey

Erwecket, die wir Jesum sehn,
Und mit ihm zu der Hochzeit gehn.

98. (L. 108, v. 1. 4. 5. 8. 9.)
Mel.—Mir nach! spricht Christus rc.

1 Erblaßter Leichnam in der Gruft,
So königlich begraben,
Du sollst im Herzen, das dich ruft,
Dein sichres Grabmal haben,
Du sollst auch da versiegelt seyn.
Ich senke dich ins Herz hinein.

2 Erwürgtes Lamm! ich bitte dich,
Ich flehe dich mit Thränen,
Versenke dich doch ganz in mich,
Und kröne dieses Sehnen.
Hab ich dich gleich ans Holz gebracht;
Wars doch vom Vater so bedacht.

3 Dein Tod ist mir zum Heil geschehn.
Nun kann ich Todter leben.
Wie wird, werd ich dich in mir sehn,
Mein Glaube sich erheben!
Froh wallet er durch dies Geleit
Die Straße der Unsterblichkeit.

4 Versiegelt nun dein guter Geist,
Den mir dein Tod erworben,
Und der das Pfand der Kindschaft heißt,
Dich mir, wie du gestorben,
Und wie du mir das Leben bist;
So seh ich nichts, was schrecklich ist.

5 Wird denn die stille Wachsamkeit
Vor allen Räuberschaaren
Dich theuren Schatz bey finstrer Zeit
Als Hüterin bewahren;
So schwör ich, daß kein Höllengeist,
Erblaßter Freund! dich mir entreißt.

XV. Von der Auferstehung Christi.

99. L. M.
(L. 114.)

1 Der Heiland lebt, er drang hervor;
Laut jauchzt das frohe Himmelschor:
Halleluja! Halleluja!
Das Grab ist leer, der Tod verschwand,
Weil er sein Grab in Christo fand.
Halleluja! Halleluja!

2 Das Grab ist leer, das Schrecken fleucht,
Mein Heiland hat es dort verscheucht:
Halleluja! 2c.
Wo Jesus lag, da flieht die Noth,
Ich sterbe nicht, denn er war todt.
Halleluja! 2c.

3 Selbst Engel scheuen nicht die Gruft,
Sie strömt den süssen Lebensduft:
Halleluja! 2c.

Der Teufel bebt, er ist besiegt,
Seht wie er sich am Grabe biegt!
Halleluja! 2c.

4 O Wohnung stiller Einsamkeit,
Du endest Kummer, Angst und Leid:
Halleluja! 2c.
Wie reitzend ist dein Anblick nun,
Wie sanft werd ich dort einmal ruhn.
Halleluja! 2c.

5 Der Moder frißt zwar mein Gebein,
Doch wird mein Heiland mich verneu'n:
Halleluja! 2c.
Die Stimme Jesu schallet laut,
Der mich nach seinem Bilde baut.
Halleluja! 2c.

6 Ich steige himmlisch aus der Gruft,
Er rücket mich hin durch die Luft:
Halleluja! 2c.
Wo seiner Heerde reine Zahl,
Hält mit ihm froh das Hochzeitmahl.
Halleluja! Halleluja!

100.

L. M.
(L. 115, v. 1—7. 11—13.)

1 Erinnre dich, mein Geist erfreut,
Des hohen Tags der Herrlichkeit;
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.

2 Fühl alle Dankbarkeit für ihn,
Als ob er heute dir erschien,

Als spräch er: Friede sey mit dir!
So freue dich, mein Geist in mir.

3 Schau über dich und bet ihn an.
Er mißt den Sternen ihre Bahn;
Er lebt und herrscht mit Gott vereint,
Und ist dein König und dein Freund.

4 Macht, Ruhm und Hoheit immerdar
Dem, der da ist, und der da war!
Sein Name sey gebenedeyet,
Von nun an bis in Ewigkeit.

5 O Glaube, der das Herz erhöht!
Was ist der Erde Majestät,
Wenn sie mein Herz mit der vergleicht,
Die ich durch Gottes Sohn erreicht?

6 Vor seinem Thron, in seinem Reich,
Unsterblich, heilig, Engeln gleich,
Und ewig, ewig seelig seyn;
Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

7 Mein Herz erliegt froh unter ihr;
Lieb und Verwundrung kämpft in mir,
Und voll von Ehrfurcht, Dank und Pflicht,
Fall ich, Gott, auf mein Angesicht.

8 Zu welchem Glück zu welchem Ruhm
Erhebt uns nicht das Christenthum!

Mit dir gekreuzigt, Gottes Sohn,
Sind wir auch auferstanden schon.

9 Nie komm es mir aus meinem Sinn,
Was ich, mein Heil, dir schuldig bin;
Damit ich mich, in Liebe treu,
Zu deinem Bilde stets erneu.

10 Er ists, der alles in uns schafft:
Sein ist das Reich, sein ist die Kraft.
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist!

101.

L. M.
(S.116.)

1 Heut triumphiret Gottes Sohn,
Der von dem Tod erstanden schon
Alleluja, Alleluja
Mit großer Macht und Herrlichkeit,
Deß dank'n wir ihm in Ewigkeit,
Alleluja, Alleluja.

2 Dem Teufel hat er seine Macht
Zerstört, verheert, mit großer Kraft,
Alleluja, ꝛc.
Wie pflegt zu thun ein großer Held,
Der seinen Feind gewaltig fällt,
Allelujah, ꝛc.

3 O süsser Herre Jesu Christ,
Der du der Sünder Heiland bist,
Alleluja, 2c.
Führ uns durch dein Barmherzigkeit,
Mit Freuden in dein Herrlichkeit,
Alleluja, 2c.

4 Hier ist doch nichts denn Angst und Noth,
Wer glaubet und hält dein Gebot,
Alleluja, 2c.
Der Welt ist er ein Hohn und Spott,
Muß leiden oft ein schnöden Tod,
Alleluja, 2c.

5 Nun kann uns kein Feind schaden mehr,
Ob er gleich murrt, ist ohngefähr,
Alleluja, 2c.
Er liegt im Koth der arge Feind,
Dargeg'n wir Gottes Kinder seynd,
Alleluja, 2c.

6 Dafür wir danken allzugleich.
Und sehnen uns ins Himmelsreich,
Alleluja, 2c.
Es ist am End, Gott helf uns All,
So singen wir mit großem Schall,
Alleluja, 2c.

7 Gott dem Vater im höchsten Thron,
Sammt seinem eingebornen Sohn,
Alleluja, 2c.
Dem heil'gen Geist zu gleicher weis,
In Ewigkeit sey Lob und Preis,
Alleluja, Alleluja.

102.

L. M,
(L. 706, v. 1. 5. 7. 8. 9.)

1 Dich bet ich an, erstandner Held,
Erretter einer Sündenwelt;
Du unsre Zuflucht für und für,
Froh singet meine Seele dir.

2 Nun ist dis erste Leben mir
Ein segensreicher Weg zu dir;
So lang ich hier bin, Gott mein Heil,
Hab ich an deinem Frieden Theil.

3 Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.
O Trost, der meinen Geist erhebt;
Ich seh, durch dich gestärkt, aufs Grab
Mit unerschrocknem Aug hinab.

4 Welch eine Welt voll Seligkeit
Erwartet mich nach dieser Zeit:
Da findet der verklärte Christ
Das Heil das unaussprechlich ist.

5 Der du für unsre Seelen wachst,
Sie zu dir ziehst und selig machst,
Laß mich mit freudigem Vertraun
Im Tod auf dich, Erlöser schaun.

103.

(L. 122, v. 1. 4. 8. 9. 10.)
Mel.—Jesu, meine Freude, 2c.

1 Nun ist auferstanden,
Aus des Todesbanden,
Gott- und Menschensohn;
Jesus hat gesieget,

Daß nun alles lieget
Unter seinem Thron.
Alle Feind,
So viel ihr seynd,
Hat er auf das Haupt geschlagen,
Ja gar schau getragen.

2 Was will uns nun schaden,
Weil wir zu Genaden
Sind einmal gebracht?
Will der Teufel dräuen,
Dürfen wir nicht scheuen
Seine List und Macht:
Hie ist der,
Vor welchem er
Augenblicklich muß erbeben,
Und hinweg sich heben.

3 So sind alle Christen,
Dir und deinen Lüsten
Tod, o Eitelkeit,
Wie wir uns nun haben
Lassen mit begraben,
Hier in dieser Zeit,
So wird er,
Der große Herr,
Uns hervor auch mit sich führen,
Und mit Kronen zieren.

4 Dann dis sicher stehet,
Weil das Haupt nun gehet,
Aus dem Grab heraus,
Müssen auch die Glieder,

Sonder Zweifel wieder
Aus dem Todtenhaus,
Wann jetzund
Die liebe Stund,
Ihnen wieder giebt das Leben,
Zu ihm sich begeben.

5 O der großen Freude!
Wer wollt nun das Kleide
Dieser Sterblichkeit,
Nicht getrost ablegen?
Weil ja doch hingegen
Nach so kurzer Zeit,
Jesus Christ,
Bereitet ist,
Ihn zu kleiden mit der Sonne,
In der Himmelswonne.



XVI. Von der Himmelfahrt Christi.

104.
L. M.
(L. 708.)

1 Auf, Christen auf, und freuet euch,
Der Herr fährt auf zu seinem Reich;
Er triumphirt; lobsinget ihm,
Lobsinget ihm mit lauter Stimm.

2 Sein Werk auf Erden ist vollbracht,
Zerstört hat er des Todtes Macht:

Er hat die Welt mit Gott versöhnt,
Und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3 Weit über alle Himmel weit
Geht seine Macht und Herrlichkeit;
Ihm dienen selbst die Seraphim.
Lobsinget ihm mit froher Stimm.

4 Sein sind die Völker aller Welt;
Er herrscht mit Macht und Gnad als Held;
Er herrscht bis unter seinen Fuß
Der Feinde Heer sich beugen muß.

5 Beschirmer seiner Christenheit
Ist er in alle Ewigkeit;
Er ist ihr Haupt, lobsinget ihm,
Lobsinget ihm mit froher Stimm;

6 Ja, Heiland, wir erheben dich,
Und unsre Herzen freuen sich
Der Herrlichkeit und Majestät,
Dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

7 In deiner Hand ist unser Heil;
Wer an dich glaubt, dem giebst du Theil
Am Segen, den du uns erwarbst,
Da du für uns am Kreuze starbst.

8 Wir freuen uns nach dieser Zeit
Bey dir zu seyn in Ewigkeit.
Nach treuvollbrachtem Glaubenslauf
Nimmst du uns in den Himmel auf.

9 Dann werden wir uns ewig dein,
Du größter Menschenfreund, erfreun;

Dann singen wir von deinem Ruhm
Ein neues Lied im Heiligthum.

105.

(L. 124, v. 1. 4. 6.)
Mel.—Wie schön leucht uns rc.

1 Ach! wundergroßer Siegesheld,
Du Sündenträger aller Welt!
Heut hast du dich gesetzet
Zur Rechten deines Vaterskraft,
Der Feinde Schaar gebracht zur Haft,
Bis auf den Tod verletzet,
Mächtig,
Prächtig,
Triumphirest,
Jubilirest;
Tod und Leben
Ist, Herr Christ, dir untergeben.

2 Zieh, Jesu uns, zieh uns zu dir,
Hilf daß wir künftig für und für
Nach deinem Reiche trachten:
Laß unser Thun und Wandel seyn,
Daß wir mit Demuth gehn herein,
All Ueppigkeit verachten:
Unart,
Hoffart
Laß uns meiden,
Christlich leiden,
Wohl ergründen,
Wo die Gnade sey zu finden.

3 Herr Jesu, komm, du Gnadenthron,
Du Siegesfürst, Held, Davids Sohn!

Komm, stille das Verlangen!
Du, du bist allein uns zu gut,
O Jesu, durch dein theures Blut
Ins Heiligthum gegangen.
Komm schier,
Hilf mir,
Denn so sollen,
Denn so wollen
Wir ohn Ende
Fröhlich klopfen in die Hände.

106. (L. 125.)
Mel.—Allein Gott in der höh rc.

1 Auf Christi Himmelfahrt allein
Ich meine Nachfahrt gründe,
Und allen Zweifel, Angst und Pein
Hiemit stets überwinde:
Denn weil das Haupt im Himmel ist,
Wird seine Glieder Jesus Christ
Zur rechten Zeit nachholen.

2 Weil er gezogen Himmel an,
Und Gaben hat empfangen,
Mein Herz auch nur im Himmel kan,
Sonst nirgends, Ruh erlangen:
Denn wo mein Schatz gekommen hin,
Da ist auch stets mein Herz und Sinn:
Nach ihm mich sehr verlanget.

3 Ach Herr, laß diese Gnade mich
Von deiner Auffahrt spüren,
Daß mit dem wahren Glauben ich

Mag meine nachfahrt zieren,
Und dann einmal, wenn dirs gefällt,
Mit Freuden scheiden aus der Welt.
Herr, höre dis mein Flehen!

107. (L. 129.)
Mel.—Ach Gott und Herr ꝛc.

1 O Jesu Christ,
Der du mir bist
Der Liebst auf dieser Erden,
Gib, das ich ganz
In deinem Glanz
Mög aufgezogen werden.

2 Zieh mich nach dir,
So laufen wir,
Mit herzlichem Belieben,
In dem Geruch,
Der uns den Fluch
Verjagt hat und vertrieben.

3 Zieh mich nach dir,
So laufen wir
In deine süsse Wunden,
Wo in geheim
Der Honigseim
Der Liebe wird gefunden.

4 Zieh mich nach dir,
So laufen wir,
Dein Liebesherz zu küssen,
Und seinen Saft
Mit aller Kraft
Aufs beste zu genießen.

5 Zieh mich in dich,
Und speise mich,
Du ausgegoßnes Oehle,
Gieß dich in Schrein
Meins Herzens ein,
Und labe meine Seele.

6 O Jesu Christ,
Der du mir bist
Der liebst auf dieser Erden,
Gib, daß ich ganz
In deinem Glanz
Mög aufgezogen werden!

108. (L. 112, v. 1. 4. 7. 8.)
Mel.—Mein Jesus, schönstes ꝛc.

1 Auf! auf! mein Herz mit Freuden,
Nim wahr was heut geschicht,
Wie nach so großem Leiden,
Nun kommt ein großes Licht!
Mein Heiland war gelegt
Da, wo man uns hinträgt,
Wenn von uns unser Geist
Gen Himmel ist gereist.

2 Das ist mir anzuschauen
Ein rechtes Freudenspiel,
Nun soll mir nicht mehr grauen
Vor allem, was da will
Entnehmen meinen Muth,
Zusammt dem edlen Gut,
So mir, durch Jesum Christ,
Aus Lieb erworben ist.

3 Ich hang, und bleib auch hangen
An Christo als ein Glied;
Wo mein Haupt durch ist gangen,
Da nimmt es mich auch mit;
Er kämpfet durch den Tod,
Durch Welt, durch Sünd und Noth,
Er kämpfet durch die Höll,
Ich bin stets sein Gesell.

4 Er dringt zum Saal der Ehren.
Ich folg ihm immer nach,
Und darf mich gar nicht kehren
An einig Ungemach;
Es tobe, was da kan;
Er nimmt sich meiner an;
Mein Heiland ist mein Schild,
Der alles Toben stillt.



XVII. Pfingst-Lieder.

109. (L. 134, v. 1—7. 9.)
Mel.—Gott des Himmels und 2c.

1 Komm, o komm, du Geist des Lebens,
Wahrer Gott von Ewigkeit!
Deine Kraft sey nicht vergebens,
Sie erfüll uns jederzeit;
So wird Geist und Licht und Schein
In den dunkeln Herzen seyn.

2 Gieb in unser Herz und Sinnen
Weisheit, Rath, Verstand und Zucht,
Daß wir anders nichts beginnen,
Denn was nur dein Wille sucht:
Dein Erkenntniß werde groß,
Und mach uns vom Irrthum los!

3 Zeige, Herr, die Wohlfahrtsstege:
Das, was hinter uns gethan,
Räume ferner aus dem Wege,
Schlecht und recht sey um uns an;
Wirke Reu an Sünden Statt,
Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4 Laß uns stets dein Zeugniß fühlen,
Daß wir Gottes Kinder sind,
Die auf ihn alleine zielen
Wenn sich Noth und Drangsal findt:
Denn des Vaters Liebe Ruth
Ist uns alle Wege gut.

5 Reitz uns, daß wir zu ihm treten
Frey mit aller Freudigkeit;
Seufz auch in uns, wenn wir beten,
Und vertritt uns allezeit:
So wird unsre Bitt erhört,
Und die Zuversicht gemehrt.

6 Wird uns auch nach Troste bange,
Daß das Herz oft rufen muß!
Ach! mein Gott, mein Gott, wie lange?
Ey so mache den Beschluß;
Sprich der Seelen tröstlich zu,
Und gieb Muth, Geduld und Ruh.

7 O du Geist der Kraft und Stärke,
Du gewisser neue Geist,
Fördre in uns deine Werke,
Sey von uns stets hoch gepreißt.
Schenk uns Waffen in den Krieg,
Durch dich werde uns der Sieg.

8 Wenn wir endlich sollen sterben,
So versichre uns je mehr,
Als des Himmelreiches Erben,
Jener Herrlichkeit und Ehr,
Die uns unser Gott erkiest,
Und nicht auszusprechen ist.

110.

(L. 137. v. 1. 4. 10.)
Mel.—Werde munter mein &c.

1 O du allersüßte Freude,
O du allerschönstes Licht,
Der du uns in Lieb und Leide
Unbesuchet läßest nicht;
Geist des Höchsten, höchster Fürst
Der du hälst und halten wirst
Ohn Aufhören alle Diege,
Höre, höre, was ich singe!

2 Du bist weis' und voll Verstandes,
Was geheim ist ist dir kund,
Zählst den Staub des kleinen Sandes,
Gründst des tiefen Meeres Grund:
Nun du weist auch zweifels frey,
Wie verderbt und blind ich sey;
Drum gieb Weisheit und vor allen,
Wie ich möge Gott gefallen.

3 Sey mein Retter halt mich eben:
Wenn ich sinke, sey mein Stab;
Wenn ich sterbe, sey mein Leben;
Wenn ich liege, sey mein Grab!
Wenn ich wieder aufersteh,
Ey so hilf mir daß ich geh
Hin, da du in ew'gen Freuden
Wirst die Auserwählten weiden.

111. (L. 139, v. 1—7.)
Mel.—Wie schön leucht uns rc.

1 O heil'ger Geist! kehr bey uns ein,
Und laß uns deine Wohnung seyn,
O komm, du Herzenssonne,
Du Himmelslicht! laß deinen Schein
Bey uns und in uns kräftig seyn
Zu steter Freud und Wonne:
Daß wir
In dir
Recht zu leben
Uns ergeben,
Und mit beten
Oft deshalben vor dich treten.

2 Gieb Kraft und Nachdruck deinem Wort!
Laß es wie Feuer immerfort
In unsern Herzen brennen:
Daß wir den Vater und den Sohn,
Und dich, den Geist, auf Einem Thron,
Für wahren Gott bekennen!
Bleibe!
Treibe,

Und behüte,
Das Gemüthe;
Daß wir glauben,
Und im Glauben standhaft bleiben.

3 Du Quell! draus alle Weisheit fließt,
Die sich in fromme Seelen gießt,
Laß deinen Trost uns hören,
Daß wir in glaubens Einigkeit,
Auch andre in der Christenheit,
Dein wahres Zeugniß lehren.
Höre,
Lehre
Herz und Sinnen
Zu gewinnen,
Dich zu preisen,
Guts dem Nächsten zu erweisen.

4 Steh uns stets bey mit deinem Rath,
Und führ uns selbst den rechten Pfad,
Weil wir den Weg nicht wissen,
Gieb uns Beständigkeit, daß wir
Getreu dir bleiben für und für,
Wenn wir hier leiden müssen.
Schaue,
Baue,
Was zerrissen,
Und geflissen,
Dir zu trauen,
Und auf dich allein zu bauen.

5 Laß uns dein' edle Balsamskraft
Empfinden, und zur Ritterschaft
Dadurch gestärket werden,
Auf daß wir unter deinem Schutz
Begegnen aller Feinde Trutz,
So lang wir seyn auf Erden.
Laß dich
Reichlich
Auf uns nieder,
Daß wir wieder
Trost empfinden,
Alles Unglück überwinden.

6 Du süsser Himmelsthau, laß dich,
In unsre Herzen kräftiglich,
Und schenk uns deine Liebe,
Daß unser Sinn verbunden sey
Dem Nächsten stets mit Liebestreu,
Und sich darinnen übe:
Kein Neid,
Kein Streit,
Sie betrübe,
Reine Liebe
Wollst du geben,
Sanft- und Demuth auch darneben.

7 Hilf, daß in wahrer Heiligkeit,
Wir führen unsre Lebenszeit,
Sey unsers Geistes Stärke,

Daß uns forthin sey wohl bewußt,
Wie eitel ist des Fleisches Lust,
Und seine Sündenwerke.
Rühre,
Führe
Unsre Sinnen
Und Beginnen,
Von der Erden,
Bis wir Himmelserben werden.

112. (L. 141. v. 1—6. 12.)
Mel.—Mit Ernst ihr Menschen rc.

1 Zeuch ein zu deinen Thoren,
Sey meines Herzens Gast,
Der du, da ich geboren,
Mich neu geboren hast,
O hochgeliebter Geist
Des Vaters und des Sohnes,
Mit beiden gleiches Thrones,
Mit beiden gleich gepreißt.

2 Zeuch ein, laß mich empfinden
Und schmecken deine Kraft,
Die Kraft, die uns von Sünden,
Hülf' und Errettung schafft.
Entsünd'ge meinen Sinn,
Daß ich mit reinem Geiste
Dir Ehr und Dienste leiste,
Die ich dir schuldig bin.

3 Ich war ein wilder Reben,
Du hast mich gut gemacht,
Der Tod durchdrang mein Leben,
Du hast ihn umgebracht,
Und in der Tauf' erstickt,
Als wie in einer Fluthe,
Mit dessen Tod und Blute,
Der uns im Tod erquickt.

4 Du bist das heil'ge Oehle,
Dadurch gesalbet ist,
Mein Leib und meine Seele,
Dem Herren Jesu Christ
Zum wahren Eigenthum,
Zum Priester und Propheten
Zum König, den in Nöthen
Gott schützt vom Heiligthum.

5 Du bist ein Geist der lehret,
Wie man recht beten soll,
Dein Beten wird erhöret,
Dein Singen klinget wohl;
Es steigt zum Himmel an,
Es steigt und läßt nicht abe,
Bis der geholfen habe,
Der allein helfen kann.

6 Du bist ein Geist der Freuden,
Von Trauren hältst du nicht,
Erleuchtest uns im Leiden
Mit deines Trostes Licht.

Ach ja, wie manches Mal
Hast du mit süßen Worten
Mir aufgethan die Pforten,
Zum güldnen Himmelssaal.

7 Richt unser ganzes Leben
Allzeit nach deinem Sinn,
Und, wenn wirs sollen geben
Ins Todesrachen hin,
Wenns mit uns hier wird aus
So hilf uns fröhlich sterben,
Und nach dem Tod ererben
Des ew'gen Lebens Haus.

113.

(G. 122, v. 1. 5. 7. 8. 9.)
Mel.—Werde munter mein 2c.

1 Der du uns als Vater liebest,
Treuer Gott, und deinen Geist
Denen die dich bitten, giebest,
Ja uns um ihn bitten heiß't!
Demuthsvoll fleh ich zu dir:
Vater, send' ihn auch zu mir,
Daß er meinen Geist erneue
Und ihn dir zum Tempel weihe.

2 Fülle mich mit heil'gen Trieben,
Daß ich Gott mein höchstes Gut,
Möge über alles lieben
Und dann mit getrostem Muth
Seiner Vaterhuld mich freu',
Als sein Kind die Sünde scheu',
Stets vor seinen Augen wandle,
Heilig denke, christlich handle.

3 Lehre mich, mich selber kennen,
Die verborgnen Fehler sehn,
Sie voll Demuth Gott bekennen,
Und ihn um Vergebung flehn.
Mache täglich Ernst und Treu'
Sie zu bessern in mir neu;
Zu dem Heiligungsgeschäfte
Gieb mir immer neue Kräfte.

4 Wenn der Anblick meiner Sünden
Mein Gewissen niederschlägt!
Wenn sich in mir Zweifel finden;
Die mein Herz mit Zittern hegt;
Wenn mein Aug in Nöthen weint,
Und Gott nicht zu hören scheint:
O dann laß es meiner Seelen
Nicht an Trost und Stärkung fehlen.

5 Was sich Gutes in mir findet,
Ist dein Gnadenwerk in mir:
Selbst den Trieb hast du entzündet,
Daß mein Herz verlangt nach dir.
O so setze durch dein Wort
Deine Gnadenwirkung fort,
Bis sie durch ein sel'ges Ende
Herrlich sich an mir vollende!

114.

(G. 118.)
Mel—Werde munter mein ꝛc.

1 Geist vom Vater und vom Sohne,
Der du unser Tröster bist,
Und von unsers Gottes Throne,
Hülfreich auf uns Schwache siehst!

Stehe du mir mächtig bey,
Daß ich Gott ergeben sey,
O so wird mein Herz auf Erden
Schon ein Tempel Gottes werden.

2 Laß auf jedem meiner Wege
Deine Weisheit mit mir seyn:
Wenn ich bange Zweifel hege,
Deine Wahrheit mich erfreun.
Lenke kräftig meinen Sinn
Auf mein wahres Wohlseyn hin.
Lehrst du mich, was recht ist, wählen,
Werd ich nie mein Heil verfehlen.

3 Heilige des Herzens Triebe,
Daß ich, über alles treu,
Meinen Gott und Vater liebe;
Daß mir nichts so wichtig sey,
Als in seiner Huld zu steh'n,
Seinen Namen zu erhöh'n;
Seinen Willen zu vollbringen,
Müsse mir durch dich gelingen.

4 Stärke mich, wenn wo zur Sünde
Mein Gemüth versuchet wird,
Daß sie mich nicht überwinde;
Hab ich irgend mich verirrt:
O so strafe selbst mein Herz,
Daß ich unter Reu und Schmerz,
Mich vor Gott darüber beuge,
Und mein Herz zur Beß'rung neige.

5 Reize mich, mit Flehn und Beten,
Wenn mir Hülfe nöthig ist,

Zu dem Gnadenstuhl zu treten.
Gieb daß ich auf Jesum Christ,
Als auf meinen Mittler schau',
Und auf ihn die Hoffnung bau',
Gnad um Gnad auf mein Verlangen,
Von dem Vater zu empfangen.

6 Stehe mir in allem Leiden
Stets mit deinem Troste bey;
Daß ich auch alsdann mit Freuden
Gottes Führung folgsam sey.
Gieb mir ein gelaß'nes Herz,
Laß mich selbst im Todesschmerz,
Bis zum frohen Ueberwinden,
Deines Trostes Kraft empfinden.



XVIII. Vom göttlichen Gnadenruf.

115. (L. 224, v. 1. 2. 5. 11.)
Mel.—Freu dich sehr, o meine rc.

1 Das, was christlich ist, zu üben
Nimmst du, Menschenkind! zu leicht;
Ist dir nichts zurückgeblieben?
Hast du denn das Ziel erreicht?
Traue nicht dem falschen Schein,
Willst du nicht betrogen seyn;
Hast du alles wohl erwogen,
Dich auf Gottes Wort bezogen?

2 Ehrbar seyn, die Laster fliehen,
 Davor auch ein Heid' erschrickt;
Um den Nächsten sich bemühen,
 Wenn daraus ein Nutzen blickt;
Freundlich thun, den Zöllnern gleich;
Seyn an guten Worten reich:
Hat noch keine rechte Proben,
Es als Heiligkeit zu loben.

3 Nein! es ist ein göttlich Wesen,
 Eine Geist gefüllte Kraft;
Von der Welt seyn auserlesen,
 Tragen Christi Jüngerschaft;
Ohne Schatten, Schaum und Spreu,
Zeigen, daß man himmlisch sey:
Der aus Gott ist neu geboren,
Ist in diese Zunft erkohren.

4 Ach Herr Jesu! laß uns wissen,
 Wie man dir gefallen soll:
Mach uns Guts zu thun geflißen,
 Und des wahren Glaubens voll:
Dein Heil werther Rath und Zug
Uns entdecke den Betrug,
Da viel Tausend sich bethören,
Meinend daß sie dein gehören.

116.

(L. 225, v. 1. 4. 9. 10. 15.)
Mel.—O Gott, du frommer Gott ꝛc.

1 Du sagst: ich bin ein Christ!
 Wohlan, wann Werk und Leben
Dir dessen, was du sagst,
 Beweis und Zeugniß geben,
So steht es wohl um dich
 Ich wünsche was du sprichst,

Zu werden alle Tag
Nemlich ein guter Christ.

2 Du sagst: ich bin ein Christ;
Dann ich bin ja besprenget
Mit Wasser in dem Wort
Mit Christi Blut vermenget;
Ja wohl! hast aber du
Gehalten auch den Bund,
Den du mit Gott gemacht
In jener Gnadenstund?

3 Du sagst: ich bin ein Christ;
Laß speisen mich und tränken
Mit dem was Christus mir
Im Abendmahl will schenken:
Wohl, aber zeige mir,
Ob Christi Leib und Blut
In dir zur Heiligung
Auch seine Wirkung thut.

4 Du sagst: ich bin ein Christ;
Ich bete, les' und singe,
Ich geh' ins Gottes Haus,
Sind das nicht gute Dinge?
Sie sind es; aber wann
Sie werden so verricht,
Daß Gott auch stets dabey
Ein reines Herze sieht.

117. (L. 231, v. 1. 2. 3. 6. 14. 15. 19.)
Mel.—O ihr auserwählten.

1 O daß doch die faulen Christen,
Die so ohne Sorgen gehn,
Einmal fragten ob sie wüßten,
Daß sie recht in Gnaden stehn?

Euer Denken
Wird euch kränken.
Eure Hoffnung wird verschwinden,
Und sich ganz betrogen finden.

2 Was soll ungewisses Denken?
Das Vermuthen giebt nicht Muth.
Laßt euch was Gewisses schenken,
Das im Sterben nöthig thut.
Todtes Hoffen,
Schlecht getroffen;
Die nicht mit Gewißheit harren,
Werden ganz gewiß zu Narren.

3 Im Besitz der Erdengüter
Sucht ihr so gewiß zu seyn.
O ihr thörichten Gemüther!
Fällt euch denn kein Kummer ein:
Wie wirds werden,
Wenn die Heerden
Alle vor den Richter gehen?
Werd' ich da gewiß bestehen?

4 Satanas hat das erlogen,
Daß man gar nicht zweifeln soll.
O wie viel sind so betrogen!
Darum wird die Hölle voll.
Zweifelfühlen
Und nicht spielen,
Sondern sich und Jesum fragen,
Das heißt nicht an Gott verzagen.

5 Denkt doch nach: wie wird es werden,
Wenn es nun zum sterben geht?
Wißt ihr es noch nicht auf Erden,
Wie's um eure Seele steht:

Welch ein Zagen
Wird euch plagen,
Wenn der Tod aufs Ende weiset,
Und der Geist von hinnen reiset!

6 Oder sterbt ihr ohne Kummer,
Und versinkt in ew'ger Nacht;
Wie? wenn ihr aus eurem Schlummer
Nach dem Tode nun erwacht?
O wie heftig
Und wie kräftig
Wird euch euer Irrthum schrecken,
Und ein ew'ges Weh erwecken.

7 Nun, so sey doch sehr gebeten,
Sünder, der du dieses hörst:
Eile, zu dem Thron zu treten,
Dem du jetzt den Rücken kehrst.
Was dir fehlet,
Was dich quälet,
Will der Herr mit Freuden hören,
Ja, dich segnen und bekehren

118.

(L. 232. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 10. 12.)
Mel.—Wachet auf ihr faule ꝛc.

1 Was hinket ihr, betrogne Seelen,
Noch immerhin auf beider Seit'?
Fällts euch zu schwer, das zu erwählen,
Was euch des Himmels Ruf anbeut?
O sehts mit offnen Augen an,
Und wandelt auf der schmalen Bahn.
Hindurch!

2 Bedenkt, es sind nicht Kaiserkronen,
Nicht Reichthum, Ehr und Lust der Welt,
Womit euch Gott will ewig lohnen,
Wenn euer Kampf den Sieg erhält:
Gott selbst ists und die Ewigkeit,
Voll Lust und Ruh, voll Seligkeit.
Hindurch!

3 Drum gilt hier kein halbirtes Leben,
Gott krönet kein getheiltes Herz.
Wer Jesu sich nicht recht ergeben,
Der macht sich selber Müh und Schmerz,
Und träget zum verdienten Lohn
Hier Quaal, und dort die Höll davon.
Hindurch!

4 Wer aber mit Gebet und ringen,
Auf ewig allem Abschied giebt,
Und den Monarchen aller Dingen
Von Herzen und alleine liebt,
Der wird der Krone werth geschätzt,
Und auf des Königs Stuhl gesetzt.
Hindurch!

5 Zerreisset dann die morschen Schlingen,
Die euch in diesem schönen Lauf
Verhindern, und zum Säumen bringen,
Und rafft euch heut von neuem auf.
Auf, auf, verlaßt die falsche Ruh.
Auf, auf! es geht zum Himmel zu.
Hindurch!

6 Auf, Auf! ist dieser Weg schon enge,
Und voller Dorn und rauher Stein

Bringt euch die Welt oft ins Gedränge;
Stellt Satan sich geharnischt ein;
Erhebet sich sein ganzes Reich:
Immanuel ist auch bey euch.
Hindurch!

7 Laßt euch das Fleisch nicht träge machen,
Verfluchet seine Zärtlichkeit.
Ihr gebt euch ja um eitle Sachen
In Tausend Müh und Fährlichkeit:
Wie? daß ihr um das höchste Gut
So faul, verzagt und sorglos thut.
Hindurch!

8 Eilt, faßt einander bey den Händen,
Seht, wie ist unser Ziel so nah,
Wie bald wird unser Kampf sich enden,
Da steht dann unser König da:
Er führt uns ein zur stillen Ruh,
Und urtheilt uns das Kleinod zu.
Hindurch!

119.

(G. 222, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6.)
Mel.—Es ist gewißlich an der rc.

1 Ach Gott! wie ist das Christenthum
Zu dieser Zeit verfallen;
Der Name zwar hat großen Ruhm,
Und findet sich bey allen:
Doch was es selber mit der That
Für einen schlechten Zustand hat,
Das weißt du, Gott! am besten.

2 Das wahre Christenthum besteht
Aus Glauben und aus Liebe;
Wo beydes in die Uebung geht
Durch deines Geistes Triebe,
Da muß dir's wohlgefällig seyn,
Und solche Herzen schreib'st du ein
In's Buch der Auserwählten.

3 Viel pflichten einem Glauben bey,
Der aus verkehrtem Wesen,
Trug, Irrthum, Thorheit, Heucheley,
Zusammen ist gelesen.
Sie halten sich für fromm und recht,
Und meynen, daß sie so gerecht
Und selig werden können.

4 Bey andern wird ein heisses Lied
Von Liebe hergesungen,
Die doch in bloßen Worten glüht,
Sie sitzt nur auf der Zungen;
Dagegen Herz und Hand vergißt,
Was Lieb' in That und Wahrheit ist:
O was sind das für Heuchler!

5 Viel stellen solch ein Leben an,
Als blinde Heiden führen,
Von wahrem Christenthume kann
Man da kein Fünklein spüren:
Ihr Gott und Himmel ist die Welt,
Und was des Fleisches Lust gefällt,
Das ist und heißt ihr Glaube.

6 Was für ein Urtheil werden die
An jenem Tage hören?

Ach Gott! ach, mein Gott! rühre sie,
Daß sie sich bald bekehren,
Und hilf, daß sonst ein jeder Christ,
Auch das, was er mit Namen ist,
In That und Wahrheit werde.

120.
(S. 224.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Mein Gott! ach lehre mich erkennen
Den Selbstbetrug und falschen Schein,
Daß viele, die sich Christen nennen,
Mit nichten Christi Glieder seyn.
Wirk' in mir selbst zu deinem Ruhm,
Mein! Gott das wahre Christenthum.

2 Hilf, daß ich dir allein ergeben
Der Sünde abgestorben sey;
Und fromm, wie dirs gefällt, zu leben,
Steh mir mit deiner Gnade bey,
Und wirke selbst zu deinem Ruhm
In mir das wahre Christenthum.

3 Gieb, daß, da ich für diese Erde
Nicht blos von dir geschaffen bin,
Ich himmlisch hier gesinnet werde,
Und gieb mir meines Heilands Sinn.
Mein Gott, wirk selbst zu deinem Ruhm
In mir das wahre Christenthum.

4 Regiere du selbst meine Seele.
Damit ich Christo folge nach,

Und standhaft seine Wege wähle,
Wenn mich auch träfe Spott u. Schmach.
Denn bey dem wahren Christenthum
Hier leiden bringt dort Freud' und Ruhm.

5 Gieb mir zu streiten Muth und Kräfte,
Damit ich Christo ewig treu,
In meiner Heiligung Geschäfte
Nie träge und verdrossen sey.
Gott wirke selbst zu deinem Ruhm
In mir das wahre Christenthum.

6 So hab ich schon auf dieser Erde,
Was mich beruhigt und erfreut;
So sieg' ich einst im Tod und werde
Dich schau'n in jener Herrlichkeit:
So krönt mich einst mit Preis und Ruhm
Mein hier geführtes Christenthum.

121. (G. 233.)
Mel.—Freu dich sehr, o meine &c.

1 Gott, ich will mich ernstlich prüfen,
Ob ich redlich bin vor dir?
Du kenn'st meines Herzens Tiefen:
Ach, entdecke sie auch mir!
Laß mich sehen, ob ich treu
Dir in meinem Wandel sey;
Ob ich recht zu thun mich übe,
Weil ich dich von Herzen liebe?

2 Eitelkeit und Eigenliebe
Sind die Götter dieser Welt;

Aber nie sind sie die Triebe,
Deren Wirkung dir gefällt
Wer das Gute, das er übt,
Nicht mit reiner Seele liebt,
Richter, dem giebst du die Krone
Der Gerechten nicht zum Lohne!

3 Die um deiner Liebe willen
Wandeln, wie dein Wort gebeut,
Diese, diese nur erfüllen
Das Gesetz der Frömmigkeit.
Nicht nur das, was wir gethan,
Auch die Quelle sieh'st du an:
Deine Liebe soll uns dringen,
Gute Werke zu vollbringen.

4 Wie ein Nebel, so verschwinden
Meine Tugenden vor mir:
Fast erkenn' ich sie für Sünden,
Denn sie stammten nicht von dir.
Deine Liebe trieb mich nicht
Zur erfüllung meiner Pflicht.
Ohne selbst an dich zu denken,
Ließ ich mich zum Guten lenken.

5 Ich gehorchte deinem Rechte,
Daß mir diese Folgsamkeit
Huld und Gunst bey Menschen brächte,
Und den Ruhm der Frömmigkeit.
Wenn ihr Beyfall mich erhob,
O wie süß war mir das Lob!
Dieß allein ließ ich mich treiben,
Meiner Tugend treu zu bleiben!

6 Ach, wie konnt' ich dich vergessen,
Dir mein Gott nicht dankbar seyn,
Deine Liebe nicht ermessen,
Mich nicht deines Beyfalls freu'n!
Meinen Lohn hab' ich dahin!
Eitler Ruhm ward mein Gewinn!
Und zu dir konnt ich mich schwingen,
Und ein ewig Lob erringen.

7 Gott, der du in deinem Sohne
Reich bist an Barmherzigkeit!
Gott, mein Vater, ach verschone
Der nicht lauter Frömmigkeit!
Ich bekenne meine Schuld:
Ach bedecke sie mit Huld!
Laß mich deine Liebe rühren,
Und mein ganzes Herz regieren!

8 Gieb, daß alle meine Werke
Früchte deiner Liebe seyn!
Sie erfülle mich mit Stärke,
Ganz mein Leben dir zu weih'n!
Ich bin Gottes Eigenthum,
Dies sey mir der höchste Ruhm!
Was ist mir das Lob der Erde,
Wann ich seiner würdig werde?

185

122. (G. 304. v. 1. 2. 3. 4. 6. 7.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Wer bin ich? welche große Frage!
Gott! lehre sie mich recht versteh'n.
Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage,
Um mich, so wie ich bin, zu seh'n.
Wer sich nicht selbst recht kennen lernt,
Bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2 Ich bin ein Werk von deinen Händen;
Du schufst mich, Gott! zu deinem Preis,
Dazu mein Leben anzuwenden,
Das ist dein väterlich Geheiß,
Doch leb' ich, als dein Eigenthum,
Auch, wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3 Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß;
Doch bin ich das auch in der That?
Herr! öffne mir selbst das Verständniß,
Recht einzuseh'n, ob ich den Pfad
Den Jesus mir gewiesen, geh',
Und ob ich auch im Glauben steh'!

4 Du kennest unsers Herzens Tiefen,
Die uns selbst unergründlich sind;
Drum laß mich oft und ernstlich prüfen,
Ob ich sey Christo gleich gesinnt?
Befreye mich vom falschen Wahn,
Der auch den klügsten täuschen kann.

5 Was mir zu meinem Heil noch fehlet,
Mein Vater! das entdecke mir,

Hab' ich der Wahrheit Weg erwählet:
So gieb, daß ich ihn nicht verlier'.
Erleuchte mich mit deinem Licht,
So täuschen mich Verführer nicht.

6 Bin ich jetzt von dem sichern pfade,
Der mich zum Leben führt, noch fern:
So wecke mich durch deine Gnade,
Daß ich ihn ernstlich suchen lern'.
Gieb mir zur Beß'rung Lust und Kraft.
Du bist's, der beydes in uns schafft.

7 Ich muß es einmal doch erfahren,
Was ich hier war und hier gethan.
O laß mich's nicht bis dahin sparen,
Wo Reue nichts mehr helfen kann.
Hier mache mich zum Himmel klug
Und frey vom schnöden Selbstbetrug.

123.

(L. 703.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Wie theuer, Gott, ist deine Güte!
Die alle Missethat vergiebt;
So bald ein reuendes Gemüthe,
Die Sünden die es sonst geliebt,
Erkennt, verdammt und ernstlich haßt,
Und Zuversicht zum Mittler faßt.

2 O laß mich ja nicht sicher werden!
Weil du so reich an Gnade bist.
Wie kurz ist meine Zeit auf Erden!
Die mir zum Heil gegebne Frist!

Gieb daß sie mir recht wichtig sey;
Daß ich sie meiner Beß'rung weih

3 Zwar, deine Gnade zu verdienen,
Sind Reu und Beß'rung viel zu klein.
Doch, darf sich auch ein Mensch erkühnen
Zu glauben, dir versöhnt zu seyn,
Wenn er noch liebt, was dir mißfällt,
Und nicht dein Wort von Herzen hält?

4 Nie kannst du dem die Schuld erlassen,
Der frevelnd Schuld auf Schulden häuft.
Der kann kein Herz zu Jesu fassen,
Der zwar auf sein Verdienst sich steift,
Doch in der Sünde noch beharrt,
Dafür er selbst ein Opfer ward.

5 Drum fall ich dir, mein Gott zu Füssen;
Vergieb mir Gnädig meine Schuld,
Und heile mein verwundt Gewissen
Mit Trost an deiner Vaterhuld.
Ich will mit Ernst die Sünde scheun,
Und willig dir gehorsam seyn.

6 Daß mit Gerechtigkeit auch Stärke
Durch Christum mir geschenket sey
Will ich durch Uebung guter Werke
Beweisen. Mache selbst mich treu,
Herr, in der Liebe gegen dich!
Sie dringe stets und leite mich,

7 Laß mich zu deiner Ehre leben,
Der du die Missethat vergiebst!
Das hassen, was du mir vergeben,
Das lieben was du selber liebst.

Laß Vater! mein Gewissen rein,
Und heilig meinen Wandel seyn.

XIX. Von der Buße und Bekehrung.

124. (S 160, v. 1. 6. 8.)
Mel.—Auf, auf ihr Reichs-Genossen, &c.

1 Mein Hirte, wie so treulich
Gehst du dem Sünder nach!
Der unbesonnen freilich
Stets irrt und allgemach
In sein Verderben läuft:
Wo deine Hand den Armen
Nicht selber, aus Erbarmen
Und Gnade noch ergreift.

2 Dein Wort schallt noch im Herzen,
Das mich zur Buße rief,
Als ich, zu deinem Schmerzen,
Den Weg zur Hölle lief.
Wie gnädig zogst du mich
Von diesem breiten Stege,
Durch sanft und harte Wege!
Mein Hirt, ich preise dich!

3 Nun Jesu! ich beklage
Den groben Unverstand.
Und daß ich meine Tage
So übel angewandt.

Verstoß mich Sünder nicht!
Es reuet mich der Schade:
Verwandle deine Gnade
Nicht in ein Zorngericht.

125. (G. 177, v. 1—6. 8.)
Mel.—Es ist gewißlich an der &c.

1 In Gottes Reich geht Niemand ein,
Er sey denn neu geboren,
Sonst ist er bey dem besten Schein
Mit Seel' und Leib verloren.
Was fleischliche Geburt verderbt,
In der man nichts als Sünde erbt,
Das muß Gott selbst verbessern.

2 Soll man mit Gott, dem höchsten Gut
Schon hier vereinigt leben:
Muß er den neuen Geist und Muth
Und neue Kräfte geben,
Denn nur sein göttlich Ebenbild
Ist das was einzig vor ihm gilt:
Dies muß er in uns schaffen.

3 Ach, Vater der Barmherzigkeit,
Was Jesus uns erworben,
Da er zu unsrer Seligkeit
Am Kreuz für uns gestorben,
Und wieder auferstanden ist,
So daß du nun versöhnet bist,
Das laß uns auch genießen.

4 Dein guter Geist gebähr uns neu,
Er ändre die Gemüther,
Mach uns vom Sündendienste frey,
Schenk uns die Himmelsgüter;
Uns, die dein Wort gerührt, erschreckt,
Doch auch bewogen und erweckt,
Das Heil bey dir zu suchen.

5 Wirst du uns durch dein Gnadenwort
Und deinen Geist erneuern:
So wollen wir dir, treuer Hort,
Mit Herz und Mund betheuern:
Von nun an nicht in Sicherheit,
Vielmehr mit Fleiß, Beständigkeit
Und Treu' vor dir zu wandeln.

6 Nimm uns, O Vater, gnädig an!
Ob wir, als schnöde Sünder,
Gleich nicht, was du befiehlst, gethan;
So werden wir doch Kinder,
Wenn uns dein Geist von neuem zeugt,
Und unser Herz zum Guten neigt
Im Glauben und in Liebe.

7 Nun, Herr, laß deine Vaterhuld
Uns jederzeit bedecken!
Damit uns weder Sündenschuld
Noch Zorn und Strafe schrecken.
Mach uns der Kindschaft hier gewiß,
Und schenk uns einst das Paradies,
Das Erbe deiner Kinder!

191

126.

(G. 178.)
Mel.—O Gott du frommer &c.

1 Spar' deine Buße nicht
Von einem Jahr zum andern,
Du weißt nicht wann du mußt
Aus dieser Welt weg wandern;
Du mußt nach deinem Tod
Vor Gottes Angesicht;
Ach! denke fleissig d'ran:
Spar' deine Buße nicht!

2 Spar' deine Buße nicht,
Bis daß du alt wirst werden;
Du weißt nicht Zeit und Stund',
Wie lang' du lebst auf Erden:
Wie bald verlöschet doch
Der Menschen Lebenslicht!
Wie bald ist es gescheh'n!
Spar' deine Buße nicht!

3 Spar' deine Buße nicht,
Bis auf das Todesbette
Zerreisse doch in Zeit
Die starke Sündenkette.
Denk' an die Todesangst,
Wie da das Herze bricht,
Mach' dich von Sünden los:
Spar' deine Buße nicht!

4 Spar' deine Buße nicht,
Weil du bist jung von Jahren,
Da du erst Lust und Freud'
Willst in der Welt erfahren!

Die Jungen sterben auch,
Und müssen vor's Gericht:
Drum ändre dich bey Zeit:
Spar' deine Buße nicht!

5 Spar' deine Buße nicht;
Dein Leben wird sich enden;
Drum laß den Satan doch
Dich nicht so gar verblenden:
Denn wer da in der Welt
Viel böses angericht't,
Der muß zur Höllen geh'n,
Spar' deine Buße nicht!

6 Spar' deine Buße nicht;
Dieweil du noch kannst beten,
So laß nicht ab vor Gott
In wahre Buß' zu treten;
Bereue deine Sünd';
Wenn dieses nicht geschicht,
Weh' deiner armen Seel'!
Spar' deine Buße nicht!

7 Spar' deine Buße nicht;
Ach! ändre heut dein Leben,
Und sprich: ich hab' mein Herz
Nun meinem Gott ergeben,
Ich setz' auf Jesum Christ
All meine Zuversicht;
So wirst du selig seyn!
Spar' deine Buße nicht!

127. (G. 179. v. 1—8.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott 2c.

1 Mein Herz, ach denk an deine Buße,
Da noch die Gnadenstimme lockt!
Ach falle Gott noch heut zu Fuße!
Denn bleibst du fernerhin verstockt,
Wird dir gewiß die Straf' und Pein
Der Ewigkeit bestimmet seyn.

2 Gott läßt es nicht am Rufen fehlen,
Drum Sünder, auf, und beß're dich!
Noch kannst du Fluch und Segen wählen.
Gott selbst bezeugt ja väterlich,
Ihn jamm're deine große Noth!
Er wolle nicht des Sünders Tod.

3 Wirst du den Reichthum nun verachten,
Den Gott dir noch an Gnade reicht,
So wirst du einst gewiß verschmachten,
Wenn diese Gnade von dir weicht,
Und wenn kein Brunn des Trostes quillt,
Der deine dürre Seele stillt.

4 D'rum trau' doch auf die letzten Stunden,
Und auf die späte Buße nicht.
Hat gleich ein Schwächer Gnade funden
Bey fast verlöschnem Lebenslicht:
So fahren auch viel Tausend hin,
Und bleiben in verstocktem Sinn.

5 Wir können uns nicht selbst bekehren;
Wir sind dazu gar nicht geschickt;
Gott selber muß die Kraft gewähren,
Die uns aus dem Verderben rückt;
Drum suche Gott, und faß ihn fest,
Dieweil er sich noch finden läßt!

6 Die erst ihr Ohr und Herz verstopfen,
Und Gottes Gnadenruf verschmäh'n;
Die müssen auch vergebens klopfen;
Gott läßt sie unerhöret stehn.
Weil sie sein Klopfen erst veracht't,
Wird ihnen auch nicht aufgemacht.

7 O weh, wenn Gott von uns gewichen!
Wie schrecklich muß es um uns steh'n,
Wenn einst die Gnadenzeit verstrichen!
Wer kann denn noch zurücke geh'n?
Der Sünder wird zuletzt verstockt,
Daß er nicht hört wenn Jesus lockt.

8 Mein Herz, drum folge Gottes Stimme!
Tritt eilends in den Gnadenbund;
Eh' dich der Herr in seinem Grimme,
Weil du das anvertraute Pfund
So schnöder Weise durchgebracht,
Zum Zorngefäß auf ewig macht!

128.

(L. 244. v. 1. 4. 9. 10. 14.)
Mel.—Zion klagt mit Angst und rc

1 Ach was hab ich angerichtet?
Ach was hab ich doch gethan?

Wer ist der die Sache schlichtet?
Mein Gewissen klagt mich an:
Ich bin selber wider mich,
Weil ich also freventlich
Mich mit Lasterkoth beflecket,
Und des Höchsten Zorn erwecket.

2 So viel Jahr hab ich gelaufen,
Den verboßten Irreweg;
Und mit dem verruchten Haufen
Ausgesetzt den guten Steg,
Der zur Himmelspforte führt;
Nie, ach! nie hab ich gespürt
Eine Reue meiner Sünden;
Wo soll ich nun Rettung finden.

3 Ich verdamme Seel und Glieder,
Sprich du sie in Gnaden los,
Bittend fall ich vor dir nieder,
Nimm du mich in deinen Schooß,
Stärk mich, der ich abgeschwächt,
Laß Genade gehn für Recht,
Wirst du ins Gerichte gehen,
Herr, wer kann vor dir bestehen?

4 Deines Sohnes Marterzeichen
Stell ich zwischen mir und dir,
Laß mich hiemit Gnad erreichen,
Seinen Tod halt ich dir für:
Glaube steif und festiglich,
Daß mein Jesus auch für mich
Hat gelitten, ist gestorben,
Und dadurch mir Heil erworben.

5 Wirst du mir zur Seiten stehen,
Durch des guten Geistes Kraft,
Will ich nicht, wie vormals gehen
Den Weg, der zur Höllen rafft.
Gott, ich kehre mich zu dir,
Kehre du dich auch zu mir,
Dafür will ich deinen Namen
Ewig loben, Amen, Amen.

129.
(L. 245.)
Mel.—Schwing dich auf zu &c.

1 Ach! wo flieh ich Sünder hin!
Seelenruh zu finden,
Weil ich ganz umringet bin
Mit viel Tausend Sünden!
Des Gesetzes Donner kracht,
Höll und Satan stürmen,
Mein Gewissen ist erwacht;
Wer will mich beschirmen?

2 Ach! wie kann ich deiner Hand,
Grosser Gott! entgehen?
Zög ich über Meer und Land,
Ueber Berg und Höhen,
Deine Rechte würde mich
Allenthalben finden.
Großer Gott! ich bitte dich,
Laß den Zorn verschwinden.

3 Herr! ich fliehe nur zu dir,
Wenn mich Sünden plagen,

Meine Seele schreyt in mir,
Laß mich nicht verzagen.
Gott! ich opf're dir mein Herz,
Das zerknirscht vom Büssen,
Laß mich, Herr! in meinem Schmerz
Gnad und Huld geniessen.

4 Groß ist meine Missethat,
Größer deine Güte:
Was dein Sohn erlitten hat,
Tröstet mein Gemüthe;
Ob die Sünden blutroth seyn
Die in mir erwachen,
Jesu Blut das ewig rein,
Kann sie schneeweiß machen.

5 Hätt ich aller Menschen Schuld,
Aller Welt Verbrechen,
Würde deine Gnad und Huld
Dennoch los mich sprechen,
Wenn ich mich auf den verließ,
Der am Kreuz sich neiget,
Und das offne Paradies
In den Wunden zeiget.

6 Nun, mein Gott! ich trage dir
Auf den Glaubens-Armen
Deinen Sohn am Kreuze für,
Hilf durch dein Erbarmen!
Lebensbrunn, der ewig fleußt,
Wasche mich von Sünden;
Hilf mir, Herr! durch deinen Geist
Selig überwinden.

130. (L. 250, v. 1. 4. 7. 8.)
Mel.—Herr ich habe mißgehandelt, rc.

1 Herr, ich habe mißgehandelt,
Ja, mich drückt der Sünden Last,
Ich bin nicht den Weg gewandelt,
Den du mir gezeiget hast,
Und, jetzt möcht ich gern aus Schrecken,
Mich vor deinem Zorn verstecken.

2 Wein', ach! wein' jetzt um die Wette,
Meiner beyden Augen Bach;
O daß ich gnug Zähren hätte,
Zu betrauren meine Sach!
O daß aus dem Thränen-Brunnen,
Käm ein starker Strom geronnen.

3 Denn, Herr Jesu, deine Plagen,
Dein für mich vergoßnes Blut,
Wunden die du lassen schlagen,
Machen meine Sache gut:
Drum will ich, die Angst zu stillen,
Mich in deine Wunden hüllen.

4 Dir will ich die Last aufbinden,
Wirf sie in die tiefe See;
Wasche mich von meinen Sünden,
Mache mich so weiß als Schnee.
Laß den guten Geist mich treiben,
Einzig stets bey dir zu bleiben.

131. (L. 253.)
Mel.—Wer nur den lieben rc.

1 Ich armer Mensch, ich armer Sünder
Steh hier vor Gottes Angesicht:

Ach Gott, ach Gott! verfahr gelinder,
Und geh nicht mit mir ins Gericht:
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott mein Erbarmer! über mich.

2 Wie ist mir doch so angst und bange,
Von wegen meiner großen Sünd.
Hilf daß ich wieder Gnad erlange,
Ich armes und verlornes Kind!
Erbarme rc.

3 Hör, ach erhör mein seufzend Schreyen,
Du allerliebstes Vaterherz!
Wollst alle Sünden mir verzeihen,
Und lindern meiner Seelenschmerz:
Erbarme rc.

4 Wie lang soll ich vergeblich klagen?
Hörst du dann nicht, ach hörst du nicht?
Wie kannst du das Geschrey vertragen!
Hör, was der arme Sünder spricht:
Erbarme rc.

5 Wahr ist es, übel ist der Schade,
Den Niemand heilen kann als Du:
Ach, aber schenke Gnade, Gnade,
Ich lasse dir nicht eher Ruh.
Erbarme rc.

6 Sprich nur ein Wort, so werd ich leben,
Sag, daß ich armer Wurm es hör:
Geh hin, die Sünd ist dir vergeben,
Nur sündige hinfort nicht mehr.
Erbarme rc.

7 Ich zweifle nicht, ich bin erhöret,
Erhöret bin ich zweifelsfrey,
Weil sich der Trost im Herzen mehret,
Drum will ich enden mein Geschrey.
Erbarme dich, erbarme dich,
Gott mein Erbarmer mich.

132. (L. 254, v. 1–3. 7. 8. 13. 15.)
Mel.—Es ist gewißlich an der rc.

1 Ich will von meiner Missethat
Zum Herren mich bekehren.
Du wollest selbst, mir Hülf und Rath
Hierzu, o Gott! bescheren,
Und deines guten Geistes Kraft,
Der neue Herzen in uns schaft,
Aus Gnaden mir gewähren.

2 Natürlich kann ein Mensch doch nicht
Sein Elend selbst empfinden,
Er ist ohn' deines Geistes Licht
Blind, taub, ja todt in Sünden:
Verkehrt ist Will, Verstand und Thun:
Des großen Jammers wollst du nun,
O Vater, mich entbinden.

3 Klopf durch Erkenntniß bey mir an,
Und führe mir zu Sinnen,
Was Böses ich vor dir gethan,
Du kannst mein Herz gewinnen:
Daß ich aus Kummer und Beschwer,
Laß über meine Wangen her
Viel heisse Thränen rinnen.

4 Die Thorheit meiner jungen Jahr
Und alle schnöde Sachen,

Verklagen mich ja offenbar:
Was soll ich Armer machen?
Sie stellen, Herr, mir vors Gesicht
Dein unerträglich Zorngericht,
Der Höllen offnen Rachen.

5 Ach! meine Greuel allzumal
Schäm ich mich zu bekennen,
Sie haben weder Maaß noch Zahl,
Ich weiß sie kaum zu nennen,
Und ist hier keiner noch so klein,
Um welches Willen nicht allein
Ich ewig müsse brennen.

6 Herr Jesu, nimm mich zu dir ein,
Ich flieh in deine Wunden,
Laß mich da eingeschlossen seyn,
Und bleiben alle Stunden;
Dir ist ja, o du Gottes Lamm,
All meine Schuld am Kreuzesstamm,
Zu tragen aufgebunden.

7 Hierauf will ich zu jederzeit
Mit Ernst und Sorgfalt meiden,
Die böse Lust und Eitelkeit,
Und lieber alles leiden,
Denn daß ich Sünd aus Vorsatz thu.
Ach Herr! gieb du stets Kraft darzu,
Bis ich von hier werd scheiden

133. (L. 255, v. 1. 3. 6. 9. 12.)
Mel.—Alle Menschen müssen &c.

1 Jesu, der du meine Seele
Hast durch deinen bittern Tod,
Aus des Teufels finstern Höhle,
Und der schweren Sünden Noth,
Kräftiglich herausgerissen,
Und mich solches lassen wissen,
Durch dein angenehmes Wort:
Sey doch jetzt, o Gott! mein Hort.

2 Ach! ich bin ein Kind der Sünden,
Ach! ich irre weit und breit;
Es ist nichts an mir zu finden,
Als nur Ungerechtigkeit!
All mein Dichten, all mein Trachten
Heisset unsern Gott verachten,
Böslich leb ich ganz und gar
Und sehr gottlos immerdar.

3 Jesu du hast weggenommen
Meine Schulden durch dein Blut,
Laß es, o Erlöser kommen
Meiner Seligkeit zu gut.
Und dieweil du, so zerschlagen,
Hast die Sünd am Kreuz getragen
Ey so sprich mich endlich frey,
Daß ich ganz dein eigen sey.

4 Wenn ich vor Gericht soll treten
Da man nicht entfliehen kan,
Ach so wollest du mich retten
Und dich meiner nehmen an;

Du allein, Herr, kannst es wehren,
Daß ich nicht den Fluch darf hören
Ihr zu meiner linken Hand
Seyd von mir noch nie erkannt.

5 Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen,
Laß mich ja verderben nicht,
Du, du kannst mich stärker machen,
Wenn mich Sünd und Tod anficht!
Deiner Güte will ich trauen,
Bis ich fröhlich werde schauen
Dich, Herr Jesu, nach dem Streit,
In der frohen Ewigkeit.

134.
(L. 258, v. 1. 4. 6. 8.)
Mel.—Jesu leiden, pein und rc.

1 Liebster Vater! ich dein Kind,
Komm zu dir geeilet,
Weil ich sonsten Niemand find,
Der mich Armen heilet,
Meine Wunden sind sehr groß,
Groß sind meine Sünden,
Mache mich derselben los,
Laß mich Gnade finden.

2 Du versprichst in deinem Wort
Gnade, Heil und Leben;
Laß mich an der Gnadenpfort
Nicht zurücke beben:
Hilf, daß in dem Pilgrimslauf
Meine Seufzer dringen,
Bis zum Gnadenthron hinauf;
Laß es mir gelingen.

3 Du bist Gott, und heissest gut,
Weil du Gutthat übest,
Und gleichwie ein Vater thut,
Deine Kinder liebest.
Dieser Gutthat laß mich auch,
Vaterherz! geniessen:
Laß auf mich nach deinem Brauch
Deine Gnade fliessen.

4 Siehe meinen Heiland an,
Der für mich gestorben,
Der auf seiner Thränenbahn,
Mir das Heil erworben:
Bringen meine Sünden Schmerz,
Die von dir mich trieben;
Er erwarb das Vaterherz
Wieder durch sein Lieben.

135.
(L. 261, v. 1. 3. 5. 6. 7.)
Mel.—Jesu leiden, pein und rc.

1 O wie ist der Weg so schmal,
Der den Sünder führet
Zu des Himmels Freudensaal!
O wie manche rühret
Das Verlangen sel'ger Lust,
Welche doch nicht kommen,
Wegen weltgesinnter Brust,
In das Reich der Frommen.

2 Dann die Himmelspfort ist klein,
Wer hindurch will gehen,
Und nicht gleichfalls klein mag seyn,
Bleibet draussen stehen:

Viele denken wohl daran,
Auch hindurch zu dringen,
Aber auf der Sündenbahn
Wird dirs nicht gelingen.

3 Heiland gieb mir deinen Geist;
Aendre selbst mein Leben;
Er, der unser Tröster heißt,
Kann den Kummer heben,
Schaff ein neues Herz in mir,
Gieb mir starken Glauben,
Daß mich dir, o Seelenzier!
Nie der Feind kann rauben.

4 Präge selbst dein eigen Bild
Tief in meine Seele;
Reiche mir den Glaubensschild;
Schone wo ich fehle.
Friede, Sanftmuth, Trost, Geduld,
Starker Muth im Leiden
Sind Geschenke deiner Huld,
Sammt den reinen Freuden.

5 Ach! so send uns deinen Geist,
Laß ihn auf uns schweben,
Wie du deinen Jüngern hast
Ihn zum Trost gegeben;
Komm, ach komm, du werther Geist
Daß auch wir einst kommen,
Da, wohin dein Trieb uns weißt
In das Reich der Frommen.

136. (L. 268, v. 1. 4. 9. 10. 11.)
Mel.—Auf meinen lieben Gott rc.

1 Wo soll ich fliehen hin,
Weil ich beschweret bin
Mit vielen grossen Sünden?
Wo kann ich Rettung finden?
Wann alle Welt herkäme,
Mein Angst sie nicht wegnehme.

2 Durch dein unschuldig Blut,
Die schöne rothe Fluth,
Wasch ab all meine Sünde,
Mit Trost mein Herz verbinde,
Und ihr nicht mehr gedenke,
Ins Meer sie tief versenke.

3 Dein Blut der edle Saft,
Bringt Sündern Stärk und Kraft;
Es kann den Schaden heben:
Es können alle leben,
Die es im Glauben fassen,
Und die sich retten lassen.

4 Darum allein auf dich,
Herr Christ, verlaß ich mich,
Jetzt kann ich nicht verderben,
Dein Reich muß ich ererben;
Denn du hast mirs erworben,
Da du für mich gestorben.

5 Führ auch mein Herz und Sinn
Durch deinen Geist dahin,
Daß ich mög alles meiden,
Was mich und dich kann scheiden,

Daß ich an deinem Leibe,
Ein Gliedmaß ewig bleibe.

137. (G. 183. v. 1—6. 10.)
Mel.—Freu dich sehr, o meine rc.

1 Schaffet, schaffet, Menschenkinder!
Schaffet eure Seligkeit;
Bauet nicht wie freche Sünder,
Nur auf gegenwärt'ge Zeit;
Sondern schauet über euch,
Ringet nach dem Himmelreich,
Und bemühet euch auf Erden,
Wie ihr möget selig werden.

2 Daß nun dieses mög' geschehen,
Müßt ihr nicht nach Fleisch und Blut
Und desselben Neigung gehen;
Sondern was Gott will und thut,
Das muß einzig und allein
Eures Lebens Richtschnur seyn.
Es mag Fleisch und Blut in allen
Uebel oder wohl gefallen.

3 Ihr habt Ursach zu bekennen.
Daß in euch noch Sünde steckt;
Daß ihr Fleisch von Fleisch zu nennen
Daß euch lauter Elend deckt,
Und daß Gottes Gnadenkraft
Nur allein das Gute schafft,
Ja, daß außer seiner Gnade,
In euch nichts, denn Seelenschade.

4 Selig, wer im Glauben kämpfet;
Selig, wer im Kampf besteht,

Und die Sünden in sich dämpfet:
  Selig, wer die Welt verschmäht;
Unter Christi Kreuzesschmach
Jaget man dem Frieden nach.
Wer den Himmel will ererben,
Muß zuvor mit Christo sterben.

5 Werdet ihr nicht treulich ringen,
  Sondern träg und lässig seyn,
Eure Neigung zu bezwingen,
  So dürft ihr nicht ruhig seyn:
Ohne tapfern Streit und Krieg
Folget niemals rechter Sieg;
Nur den Siegern wird die Krone
Beygelegt zum Gnadenlohne.

6 Mit der Welt sich lustig machen,
  Hat bey Christen keine Statt;
Fleischlich reden, thun und lachen
  Schwächt den Geist und macht ihn matt.
Ach! bey Christi Kreuzesfahn'
Geht es warlich niemals an,
Daß man noch mit frechem Herzen
Sicher wolle thun und scherzen.

7 Amen! Es geschehe, amen:
  Gott versiegle dies in mir,
Auf daß ich in Jesu Namen
  So den Glaubenskampf ausführ.
Er verleihe Kraft und Stärk',
Und regiere selbst das Werk,
Daß ich, wache, bete, ringe,
Und also zum Himmel dringe

138. (L. 550, v. 1. 3. 6. 11. 17.)
Mel.—Werde munter mein rc.

1 Denket doch ihr Menschenkinder.
An den letzten Todtestag .
Denket doch, ihr frechen Sünder,
An den letzten Glockenschlag:
Heute sind wir frisch und stark
Morgen füllen wir den Sarg,
Und die Ehre die wir haben,
Wird zugleich mit uns begraben.

2 Wo ihr euch nicht selber hasset,
Ach, so legt die Thorheit ab;
Was ihr thut und was ihr lasset
So gedenkt an euer Grab:
Ewig Glück und Unglück
Hängt an einem Augenblick;
Niemand kann uns Bürgen geben,
Daß wir noch bis morgen leben.

3 Was hilft doch ein langes Leben,
Ohne Buß und Besserung?
Wer nicht will nach Tugend streben,
Ach, der sterbe immer jung:
Unsre Bosheit nimmt nicht ab,
Sondern mehrt sich bis ins Grab;
Frey von Sünden wird man nimmer,
Sondern alle Tage schlimmer.

4 Das Gewissen schläft im Leben,
Doch im Tode wacht es auf,
Da sieht man vor Augen schweben
Seinen ganzen Lebenslauf.

Alle seine Kostbarkeit
Gäbe man zur selben Zeit,
Wann man nur gescheh'ne Sachen
Ungeschehen könnte machen.

5 Jetzund ist der Tag des Heiles,
Und die angenehme Zeit:
Aber, leider! meistentheiles
Lebt die Welt in Sicherheit:
Täglich ruft der treue Gott,
Doch die Welt treibt ihren Spott:
Ach die Stunde wird verfliessen,
Und Gott wird den Himmel schliessen.

139.

(L. 710.)
Mel.—Jesus, meine Zuversicht, rc.

1 Herr der Zeit und Ewigkeit,
Gieb doch, daß ich bis ans Ende
So wie mir dein Wort gebeut,
Klüglich meine Zeit anwende,
Die mir noch dein weiser Rath
Auf der Welt beschieden hat.

2 Wie ein Traum, so schnell entfliehn
Jahre, Zeiten, Tag und Stunden:
Das, womit wir uns bemühn,
Ist mit ihnen nicht verschwunden;
Der Vergeltung Ewigkeit
Folgt auf diese Arbeitszeit.

3 Gott, wie thöricht hab ich schon
Hier so manche meiner Zeiten,

Die bereits mir sind entflohn,
Unter schnöden Eitelkeiten
Und auf solche Art verbracht,
Daß es mir jetzt Kummer macht.

4 Doch erbarmend schenkst du mir
Jetzt noch Zeit und Raum zur Buße;
Herr, ich komm und falle dir
Schamvoll und mit Flehn zu Fuße:
Sey mir gnädig! sieh, mich reut
Meine hier verlorne Zeit.

5 Wiederbringen kann ich nicht
Was mir einmal ist verschwunden,
Doch bin ich der Zuversicht,
Nutz ich nur getreu die Stunden,
Die du mir noch ferner schenkst,
Daß du gnädig mein gedenkst.

6 Lehre mich die kurze Frist,
Die du mir hast zugemessen,
So wie es dein Wille ist,
Brauchen, und es nie vergessen;
Hier nur sey die Uebungszeit
Zu der frohen Ewigkeit.

7 Säen muß ich hier mit Fleiß
Zu der Erndte jenes Lebens.
O wie glücklich daß ich weiß,
Dis geschiehet nicht vergebens.
Ewig freut sich seiner Saat,
Wer hier treulich Gutes that.

8 Gott, laß deinen guten Geist
Mich zu dieser Weisheit führen

Und, wie es dein Wort verheißt,
Meinen Wandel so regieren,
Daß ich gutes hier ausstreu
Und mich dessen ewig freu.

140. (G. 198.)
Mel.—Jesus meine Zuversicht rc.

1 Jesus nimmt die Sünder an!
Sagt doch dieses Trostwort allen,
Welche von der rechten Bahn
Auf verkehrten Wegen wallen.
Hier ist, was sie retten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

2 Keiner Gnade sind wir werth.
Dennoch hat in seinem Worte
Er sich Gnadenreich erklärt,
Und des ew'gen Lebenspforte
Durch sein Blut selbst aufgethan.
Jesus nimmt die Sünder an.

3 Wenn ein Schaaf verloren ist,
Suchet es ein treuer Hirte.
Jesus, der uns nie vergißt,
Suchet treulich das verirrte;
Zeiget ihm die rechte Bahn.
Jesus nimmt die Sünder an.

4 Kommet alle, kommet her,
Kommet ihr betrübten Sünder!
Jesus rufet euch, und er
Macht aus Sünder Gottes Kinder.

Glaubet es und denkt daran.
Jesus nimmt die Sünder an!

5 Ich Betrübter komme hier
Und bekenne meine Sünden.
Laß, mein Heiland, mich bey dir
Gnade zur Vergebung finden!
Daß dies Wort mich trösten kann,
Jesus nimmt die Sünder an.

6 Nun ich habe guten Muth;
Sind schon meiner Sünden viele,
Macht doch dein Versöhnungsblut,
Daß ich ihre Last nicht fühle,
Und versichert sprechen kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

7 Nun verdammt mein Herz mich nicht.
Will mich das Gesetz verklagen?
Der mir einst das Urtheil spricht,
Hat die Schulden abgetragen,
Daß mich nichts verdammen kann.
Jesus nimmt die Sünder an.

8 Jesus nimmt die Sünder an.
Mich hat er auch angenommen
Und den Himmel aufgethan,
Daß ich selig zu ihm kommen,
Und auch sterbend rühmen kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

214

141. (L. 495.)
Mel.—O Jesu Christ, meins rc.

1 Gelobet seyst du, Jesu Christ
Daß du der Sünder Heiland bist,
Und daß dein unschätzbares Blut
An unsern Seelen Wunder thut.

2 Gelobet sey des Vaters Rath,
Der dich der Welt geschenket hat,
Und weil er viel Erbarmen hegt,
Dir alle Schulden aufgelegt.

3 Gelobet sey der heil'ge Geist,
Der uns zu dir, o Jesu, weis't,
Zu dir, du Arzt, der jedermann
Durch seine Wunden heilen kann.

4 Gottlob, nun ist auch Rath für mich;
Mein Gott und Herr, ich glaub an dich,
An dich, der alles hingezählt,
Was mir an meiner Rechnung fehlt.

5 Die Schulden sind mir angeerbt,
Ich bin nicht halb, nein, ganz verderbt;
Und treffe bey mir gar nichts an,
Das ich zur Lösung zahlen kan.

6 Gott Lob, daß ich nun weiß wohin,
Ich, der ich krank und unrein bin,
Den Furcht und Schaam und Zweifel quält,
Dem alle Kraft zum Guten fehlt.

7 Mein Jesus nimmt die Sünder an;
Ich komme zu ihm wie ich kan;

Denn wer sich selber besser macht,
Von dem wird Christi Blut veracht.

8 Der Kranke wird nicht erst gesund,
Er macht dem Arzt die Seuche kund;
So komm ich, Gottes Lamm, zu dir.
Ich weiß du thust dein Amt an mir.

9 Vergebung heilt mein ganzes Herz,
Sie tilgt die Furcht, sie heilt den Schmerz,
Sie macht mich ruhig, leicht und licht,
Und voll von süsser Zuversicht.

10 Die Seele wird von Banden frey,
Sie lobt und singt, und spürt dabey,
Daß eines neuen Geisteskraft
Sie ganz belebt, und Früchte schaft.

11 So macht der Glaub an Christi Blut
In armen Sündern alles Gut,
Und was noch Böses übrig bleibt,
Ist Noth die uns zum Helfer treibt.

12 Gelobet seyst du Jesu Christ
Daß du der Sünder Heiland bist;
Und daß du hocherhabner Fürst,
Der Sünder Heiland bleiben wirst.

142.

(G. 322.)
Mel.—Jesus meine Zuversicht rc.

1 Herr! ich hab' aus deiner Treu',
Mir zum Heil, noch Zeit in Händen.
Gieb, daß ich beflissen sey,
Sie auch weislich anzuwenden:

Denn wer weiß, wie bald zur Gruft
Deiner Vorsicht Wink mich ruft?

2 Unaussprechlich schnell entflieh'n
Die mir zugezählten Stunden!
Wie ein Traum sind sie dahin,
Und auf ewig mir verschwunden!
Nur der Augenblick ist mein,
Deß ich mich noch jetzt kann freu'n.

3 Laß bey ihrer Flüchtigkeit
Mich, mein Gott! doch nie vergessen,
Wie unschätzbar sey die Zeit,
Die du hier uns zugemessen;
Wie, was hier von uns geschieht,
Ew'ge Folgen nach sich zieht.

4 Reize mich dadurch zum Fleiß,
Eh' die Zeit des Heils verlaufen,
Mir zur Wohlfahrt, dir zum Preis,
Jede Stunde auszukaufen,
Die zu meiner Seligkeit
Deine Gnade mir verleiht.

5 Deine schonende Geduld
Trage mich hier nicht vergebens!
Ach, vergieb mir meine Schuld!
Daß so manchen Theil des Lebens
Ich zu meiner Seele wohl
Nicht gebraucht so, wie ich soll.

6 Laß mich meine Besserung
Für mein Hauptgeschäfte achten,
Und nach meiner Heiligung
Mit so treuem Eifer trachten,

Als erwartete noch heut
Mich Gericht und Ewigkeit.

7 Deine Gnade steh mir bey,
Daß mein Leben auf der Erde
Reich an Tugendfrüchten sey,
Und ich reif zum Himmel werde.
Nahet dann mein Ende sich,
O so stärk und tröste mich!

XX. Vom wahren Glauben.

143. (L. 270, v. 1. 3. 5. 8. 9.)

1 Es ist das Heil uns kommen her
Von Gnad und lauter Güte,
Die Werke helfen nimmermehr,
Sie mögen nicht behüten.
Der Glaub' sieht Jesum Christum an
Der hat gnug für uns all gethan
Er ist der Mittler worden.

2 Es war ein falscher Wahn dabey,
Gott hätt sein G'setz drum geben,
Als ob wir möchten selber frey
Nach seinem Willen leben;
So ist es nur ein Spiegel zart,
Der uns zeigt an die sündig Art,
In unserm Fleisch verborgen.

3 Noch muß das G'setz erfüllet seyn,
Sonst wären wir verderben,
Drum schickt Gott seinen Sohn herein,
Der selber Mensch ist worden:
Das ganz Gesetz hat er erfüllt
Damit sein's Vaters Zorn gestillt,
Der über uns gieng alle.

4 Er ist gerecht vor Gott allein,
Der diesen Glauben fasset,
Der Glaub giebt aus von ihm den Schein,
So er die Werk nicht lasset.
Mit Gott der Glaub ist wohl daran,
Dem Nächsten wird die Lieb Guts thun
Bis du aus Gott geboren.

144.

(L. 271, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.)
Mel.—Liebster Jesu wir sind rc.

1 Gott! du hast in deinem Sohn
Mich von Ewigkeit erwählet:
Sende nun von deinem Thron,
Was noch meinem Heile fehlet,
Und gieb mir des Geistes Gaben,
So dann werd ich alles haben.

2 Ach! ich bin lebendig todt,
Und zum Guten ganz verloren,
Heiliger Geist, mein Herr und Gott!
Mache du mich neugeboren:
Denn das Fleisch ist mein Verderben,
Und kann nicht den Himmel erben.

3 Treibe weg die finstre Nacht
Meiner irrdischen Gedanken;
Dämpfe das, was Gott veracht;
Halte die Vernunft in Schranken;
Daß ich anders, nicht als gerne,
Selbst von dir die Weisheit lerne.

4 Was mein Herze dicht und tracht,
Ist von Jugend auf nur böse:
Aber hilf, daß deine Macht
Mich auch von mir selbst erlöse:
Und zu allen guten Dingen
Gieb mir Wollen und Vollbringen.

5 Schaff in mir ein reines Herz,
Daß ich stets an Gott gedenke,
Und mich oft mit Reu und Schmerz
Ueber meine Sünde kränke;
Doch, nach den betrübten Stunden,
Führe mich in Jesu Wunden.

6 Pflanze mich daselbst in ihn,
Als ein Glied an seinem Leibe,
Und wann ich sein Eigen bin,
Hif mir daß ich es auch bleibe:
Er sey Weinstock, ich der Rebe,
Daß ich ganz an Jesu klebe.

7 Hierzu bitt ich diese drey;
Glauben, Hoffnung und die Liebe;
Steh auch sonst mir also bey,
Daß kein Teufel mich betrübe;
Gieb mir Demuth, Fried und Freude,
Und auch Sanftmuth wenn ich leide.

145.

(L. 273, v. 1. 2. 3. 4. 5. 10.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Ich habe nun den Grund gefunden
Der meinen Anker ewig hält.
Wo anders als in Jesu Wunden?
Da lag er vor der Zeit der Welt:
Den Grund der unbeweglich steht
Wenn Erd und Himmel untergeht.

2 Es ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt;
Es sind die offnen Liebesarmen
Deß, der sich zu dem Sünder neigt;
Dem gegen uns das Herze bricht,
Wir kommen oder kommen nicht.

3 Wir sollen nicht verloren werden,
Gott will, uns soll geholfen seyn:
Deßwegen kam der Sohn auf Erden,
Und nahm hernach den Himmel ein
Deßwegen klopft er für und für
So stark an unsers Herzens Thür.

4 O Abgrund! welcher alle Sünden
Durch Christi Tod verschlungen hat:
Das heißt die Wunden recht verbinden,
Da findet kein Verdammen statt,
Weil Christi Blut beständig schreyt:
Barmherzigkeit, Barmherzigkeit.

5 Darein will ich mich gläubig senken,
Dem will ich mich getrost vertraun;
Und wenn mich meine Sünden kränken,

Nur bald nach Gottes Herzen schaun,
Da findet sich zu aller Zeit,
Unendliche Barmherzigkeit.

6 Bey diesem Grunde will ich bleiben,
So lange mich die Erde trägt:
Das will ich denken, thun und treiben,
So lange sich ein Glied bewegt:
So sing ich einstens, höchst erfreut:
O Abgrund der Barmherzigkeit!

146

(L. 275, v. 1. 2. 6.).
Mel.—Wie schön leucht uns rc.

1 Mein Jesu süsse Seelenlust!
Mir ist nichts ausser dir bewußt
Wenn du mein Herz erquickest,
Weil deine Lieb so süsse ist,
Daß man auch seiner selbst vergißt,
Wenn du den Geist entzückest,
Daß ich
In dich,
Aus dem Triebe
Reiner Liebe,
Von der Erde
Ueber mich gezogen werde.

2 Was hat ich doch für Trost und Licht,
Als ich dein holdes Angesicht,
Mein Jesu! noch nicht kannte?
Wie blind und thöricht gieng ich hin

Da mein verkehrter Fleischessinn
Von Weltbegierden brannte,
Bis mir
Von dir
Licht und Leben
Ward gegeben,
Dich zu kennen,
Herzlich gegen dich zu brennen.

3 Die arme Welt hat zwar den Schein,
Als wär ihr schlechtes fröhlich seyn
Ein herrliches Vergnügen:
Allein, wie eilend gehts vorbey!
Da sieht man daß es Blendwerk sey,
Wodurch wir uns betrügen;
Drum muß
Jesus
Mit den Schätzen
Mich ergetzen,
Die bestehen,
Wenn die Weltlust muß vergehen.

4 Wer Jesum fest im Glauben hält,
Der hat die Kraft der andern Welt
Hier allbereits zu schmecken:
Pflegt Jesus gleich zu mancher Zeit
Bey großer Herzens Traurigkeit
Sein Antlitz zu verdecken:
Ist doch
Sein Joch

Sanft und feiner,
Als wenn einer
Auf dem Bette
Dieser Welt zu schlafen hätte.

5 So weiß ich auch aus deinem Wort,
Daß du dich, liebster Seelenhort!
Nicht ewiglich versteckest:
Du thust vor mir die Augen zu,
Auf daß du desto größre Ruh
Hernach in mir erweckest,
Wenn ich
Treulich
Als ein Rebe
An dir klebe,
Auch im Leide,
Nicht nur in der süssen Freude.

6 Derhalben soll mich keine Noth,
Mein Jesu! wär es auch der Tod,
Von deinem Dienst abschrecken:
Ich weiß daß mich dein Herze liebt,
Darum so geh ich unbetrübt
Mit dir durch Dorn und Hecken.
Plage,
Schlage,
Ich bin stille:
Ists dein Wille
Mich zu kränken,
Du wirst meiner doch gedenken.

Und sollt ich auch mein Hort in mir
Dein süsses Manna nicht allhier
In dieser Zeit empfinden,
So will ich doch zufrieden seyn,
Und werde deinen Gnadenschein
In jenem Leben finden,
Da man
Stets kann,
Sich zu laben,
Jesum haben
Stets erblicken,
Und ihn in die Arme drücken.

147.

(L. 277. v. 1—6. 10.)
Mel — Nun danket alle Gott rc.

1 Versuchet euch doch selbst,
Ob ihr im Glauben stehet,
Ob Christus in euch ist,
Ob ihr ihm auch nachgehet
In Demuth und Geduld,
In Sanftmuth, Freundlichkeit.
Ob ihr dem Nächsten stets,
Zu dienen seyd bereit.

2 Der Glaube ist ein Licht
Im Herzen tief verborgen,
Bricht als ein Glanz hervor,
Scheint als der helle Morgen,

Erweiset seine Kraft,
Macht Christo gleich gesinnt,
Verneuert Herz und Muth,
Macht mich zu Gottes Kind.

3 Er schöpft aus Christo Heil,
Gerechtigkeit und Leben,
Sucht stets des Nächsten Wohl,
Ist willig zu vergeben;
Er ist in Christo reich;
Von Sünden losgezählt,
Ist er voll starken Muth,
Nichts ist daß ihn noch quält.

4 Er hofft voll Zuversicht
Und trauet Gottes Worte,
Dies hebt den Zweifel ganz,
Es zeigt die Himmelspforte;
Von ferne glänzt die Pracht
Dem Glaubensauge zu:
Der Heiland führt die Braut
Und winket ihr zur Ruh.

5 Die reine Liebe wächst
Und trägt die reinsten Früchte,
Erquicket Freund und Feind,
Und geht in Gottes Lichte;
Sie duldet und verträgt

Was Andre bitter macht,
Bleibt unbeweglich treu,
Bey aller Bosheit Macht.

6 Gott liebte uns da wir
Noch seine Feinde waren;
Er schenkte seinen Sohn
Den frechen Sünderschaaren:
Schenkt Liebe für den Haß:
Wer dieses gläubig faßt,
Liebt auch, wie Gott geliebt
Den Menschen, der ihn haßt.

7 So prüfe dich denn wohl,
Ob Christus in dir lebet,
Denn Christi Leben ists,
Wornach der Glaube strebet;
Erst machet er gerecht
Denn heilig, wirket Lust
Zu allem guten Werk:
Sieh, ob du auch so thust.

148.

(G. 199.)
Mel.—Alle Menschen müssen rc.

1 Wer will Gottes Auserwählte
Die er, um ihr Gott zu seyn,
Selbst zu seinen Kindern zählte,
Der erlaßnen Schulden zeihn?
Er erklärt sie für Gerechte,
Nennt sie Freunde, nicht mehr Knechte.

Wer kann sie verdammen? sie?
Der Gerecht macht, Gott ist hie!

2 Hier ist Christus, der gestorben,
Christus, der erwecket ist:
Der allein für uns gestorben
Und für uns erwecket ist!
Waren wir gleich seine Feinde:
Haben wir ihn doch zum Freunde.
Der zur rechten Gottes sitzt,
Liebt uns, und vertritt uns itzt.

3 Keine Freude, Gott, kein Leiden,
Keines Menschen Tyranney
Soll uns je von Jesu scheiden,
Keiner Sünde Schmeicheley!
Stärke deiner Kinder Herzen,
Daß sie weder Schmach noch Schmerzen,
Daß sie, treu und fromm zu seyn,
Hunger, Blöß' und Schwerdt nie scheu'n!

4 Hilf uns allen standhaft glauben!
Laß nicht Leben oder Tod
Uns die Liebe Jesu rauben,
Nichts von dir uns trennen, Gott!
Nichts, wie herrlich oder prächtig,
Oder hoch und groß und mächtig,
Ja wie fruchtbar es auch sey,
Machen Jesu, ungetreu!

5 Alles können wir entbehren;
Mangel und Verlust ist klein,
Wenn wir dir nur angehören,
Und gewiß sind dein zu seyn;

Alles wirst du uns ersetzen:
Und mit welchen reichen Schätzen!
Müssen wir nicht selig seyn?
Alle Himmel, Herr, sind dein!

149. (L. 280.)
Mel.—Machs mit mir Gott rc.

1 Wer Gottes Wort nicht hält, und spricht:
Ich kenne Gott, der lüget;
In solchem ist die Wahrheit nicht,
Die durch den Glauben sieget.
Wer aber sein Wort glaubt und hält,
Der ist von Gott, nicht von der Welt.

2 Der Glaube, der sein Wort erzeugt,
Muß auch die Liebe zeugen.
Je höher dein Erkenntniß steigt,
Je mehr wird diese steigen,
Der Glaub erleuchtet nicht allein:
Er stärkt das Herz, und macht es rein.

3 Durch Jesum rein von Missethat,
Sind wir nun Gottes Kinder.
Wer solche Hoffnung zu ihm hat,
Der flieht den Rath der Sünder;
Folgt Christi Beispiel, als ein Christ,
Und reinigt sich, wie er rein ist.

4 Alsdann bin ich Gott angenehm,
Wenn ich Gehorsam übe;
Wer die Gebote hält, in dem
Ist wahrlich Gottes Liebe.

Ein täglich thätig Christenthum,
Das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5 Der bleibt in Gott, und Gott in ihm,
Wer in der Liebe bleibet.
Die Lieb ists, die die Cherubim,
Gott zu gehorchen, treibet.
Gott ist die Lieb; an seinem Heil
Hat ohne Liebe Niemand theil.

150. (G. 172, v. 1. 7.)
Mel.—O Gott, du frommer Gott &c.

1 Wie muß, o Jesu doch
Bey falscher Christen Heerden
Dein heiliges Verdienst
Zum Bosheitsdeckel werden!
Man treibet alle Schand
Und greuel ohne scheu;
Und schreyt: daß alles schon
Durch dich gebüsset sey.

2 Vergeblich werden sie:
O Herr! o Heiland! schreyen;
Nur solchen Gläubigen
Wirst du dein Reich verleihen,
Die Gottes Willen hier
Aus allen Kräften thun,
Und nie bis in den Tod
Vom Heilsgeschäfte ruhn.

151. (L. 272, v. 1. 3. 7. 8.)
Mel.—O Gott du frommer &c.

1 Herr, allerhöchster Gott!
Von dem wir alle Gaben,

Und was uns nützlich ist,
  Durch Christum müssen haben:
Ich Sünder klage dir,
  Daß leider! ich nicht kan,
Dich, wie ich gerne wollt,
  Im Glauben beten an.

2 Ach! recke du zu mir
  Doch deine Gnadenhände,
Hilf meiner Schwachheit auf,
  Und Stärkung mir zusende:
Ob schon dem Senfkorn gleich,
  Mein Glaube ist sehr klein,
So laß ihn doch bey mir
  In stetem Wachsthum seyn.

3 Ach lieber Herr! wie du
  Für Petrum hast gebeten,
Daß er nicht möchte ab
  Vom wahren Glauben treten:
So bitte auch für mich,
  Der du mein Mittler bist,
Weil es dein Wille ja,
  Und mir ersprießlich ist.

4 Erhöre mich, mein Gott!
  Mein Gott, mich doch erhöre!
Merk auf mein Flehen, und
  Der Bitte mich gewähre,
Daß ich des Glaubens Ziel,
  Der Seelen Seligkeit,
Erlange dort einmal
  Bey dir in Ewigkeit.

152. (L. 269.)
Mel.—Aus tiefer Noth schrey ɤ.

1 Wo soll ich hin? wer hilfet mir?
Wer führet mich zum Leben?
Zu Niemand Herr, als nur zu dir
Will ich mich frey begeben,
Du bist, der das verlorne sucht:
Du segnest das, so war verflucht;
Hilf, Jesu, dem Elenden!

2 Herr, meine Sünden ängsten mich,
Der Todesleib mich plaget.
O Lebens-Gott, erbarme dich,
Vergieb mir, was mich naget;
Du weißt es wohl was mir gebricht
Ich weiß es auch, und sag es nicht,
Hilf, Jesu, dem Betrübten!

3 Du sprichst: Ich soll mich fürchten nicht:
Du rufst, ich bin das Leben!
Drum ist mein Trost auf dich gericht,
Du kannst mir alles geben:
Im Tode kannst du bey mir stehn,
In Noth als Herzog vor mir gehn,
Hilf, Jesu, dem Zerknirschten.

4 Bist du der Arzt, der Kranke trägt?
Auf dich will ich mich legen.
Bist du der Hirt der Schwache pflegt?
Erquicke mich mit Segen.
Ich bin gefährlich krank und schwach,
Heil und verbind, hör an die Klag,
Hilf, Jesu, dem Zerschlagnen.

5 Ich thue nicht Herr, was ich soll,
Wie kann es doch bestehen?
Es drücket mich, das weißt du wohl,
Wie wird es endlich gehen?
Elender ich, wer wird mich doch,
Erlösen von dem Todesjoch?
Ich danke Gott durch Christum.

153. (G. 173.)
Mel.—O Gott du frommer &c.

1 Herr, ohne Glauben kann
Kein Mensch vor dir bestehen!
Drum wend ich mich zu dir
In demuthsvollen Flehen;
O zünde selbst in mir
Den wahren Glauben an,
Weil ich durch meine Kraft
Ihn mir nicht geben kan.

2 Laß mich, Gott, daß Du bist,
Mit Ueberzeugung glauben.
Nichts müsse mir den Trost
Aus meinem Herzen rauben,
Daß du dem, der dich sucht,
Stets ein Vergelter seyst,
Und hier und ewig ihn
Mit deinem Heil erfreu'st.

3 Wahrhaftig ist dein Wort,
Gieb daß ich ihm vertraue,
Und meine Hoffnung fest
Auf deine Treue baue.

Gieb, daß ich dir im Glück
Und Unglück immer treu,
Und dem was du gebeut'st
Von Herzen folgsam sey.

4 Auch hilf mir daß ich den,
Den du gesandt, erkenne,
Ihn meinen Herrn und Gott
Von ganzer Seele nenne,
Und dankbar für das Heil,
Das mir sein Tod gewährt,
Stets thue, was er mich
In seinem Wort gelehrt.

5 Sein göttliches Verdienst
Sey mir beständig theuer;
Erfülle mich mit Trost,
Und mache stets mich freyer
Vom schnöden Sündendienst;
Es stärke mich mit Kraft
Zu deines Namens Ruhm
In meiner Pilgerschaft.

6 Wie selig leb' ich dann
Im Glauben schon auf Erden!
Noch herrlicher wird einst
Mein Theil im Himmel werden;
Dort schau ich, was ich hier,
Herr, auf dein Wort geglaubt,
Und meine Krone wird
Mir nimmermehr geraubt.

XXI. Von der Rechtfertigung

154. (G. 202. v. 66. 1—8.)
Mel.—O Gott du frommer rc.

1 Was willst du, blödes Herz,
Dich ängsten und verzagen,
Daß deine Sünden dich
Ohn' Unterlaß verklagen,
Und drücken dich so schwer,
Als eine Centnerlast:
So, daß du keine Ruh'
Vor ihrer Menge hast?
2 Zwar billig mußt du dir
Das Todesurtheil sprechen.
Du hast's mit Gott verderbt:
Vor dem ist dein Verbrechen,
Dein falsch und böser Grund
Entdeckt und offenbar.
Du hast den Tod verdient:
Das ist, ach! allzuwahr.
3 Verdammst du dich nun selbst:
So hat (wer kann es fassen?)
Doch Gott das theure Wort
Dir offenbaren lassen,
Daß, so gewiß und wahr
Als du ein Sünder bist,
Auch Jesus dir zu gut
Auf Erden kommen ist.
4 Der bot sich selber dar,
Vollkommen zu erfüllen,
Was uns unmöglich war
Bey dem verderbten Willen,

Der etwas gut's zu thun
Nicht Lust noch Kräfte hat.
Er trug Gesetz und Fluch
An armer Sünder Statt.

5 Wir sind durch sein Verdienst,
Nunmehr aus lauter Gnaden
Ohn' unser Werk, gerecht:
So, daß nun unser Schaden,
Wie bös' er immer sey,
Uns nicht mehr tödtlich ist;
Weil Jesus unsre Schuld
Durch seinen Tod gebüßt.

6 Wohlan! so trotz' ich nun
Der Höll' und ihren Flammen
Willst du, mein Herz, dich gleich
Voll Zweifelmuth verdammen:
So ist Gott, dessen Wort
Mir solchen Trost verspricht,
Viel größer doch als du:
Er täuscht und läßt mich nicht.

7 Laß mich nur deinen Geist,
O mein Erlöser stärken
Daß ich dir dankbar sey!
Der du von todten Werken
Mich erst gereinigt hast
Durch dein so theures Blut,
Ach mache fernerhin
Mich heilig, rein und gut.

8 Laß deine Gnadenkraft
Stets siegreich in mir kämpfen,

Den Satan, Welt und Fleisch,
Und alles das zu dämpfen,
Was meine Seel' bekriegt!
Es herrsche nie forthin
Die Sünde mehr in mir,
Der ich gestorben bin!

155. (G. 203, v. 1. 2. 4. 6. 8. 9.)
Mel.–Alle Menschen müssen rc.

1 Schöpfer aller Menschenkinder,
Großer Richter aller Welt!
Sieh, hier wird ein armer Sünder,
Herr, vor dein Gericht gestellt,
Der in Sünden ist geboren,
Der dein Ebenbild verloren,
Der mit Lastern sich befleckt,
Der in tiefen Schulden steckt.

2 Mein erwachendes Gewissen,
Deine Strafgerechtigkeit,
Dein Gesetz, das ich zerrissen,
Nebst dem Satan steh'n bereit
Meine Seele zu verklagen:
Ich weiß nichts darauf zu sagen,
Denn der Zeuge giebt sich an,
Der geseh'n, was ich gethan.

3 Doch Gott Lob! die Furcht verschwindet,
Weil ein Bürg' in's Mittel tritt,
Weil sich ein Vertreter findet,
Der für den Verklagten bitt't.
O beglückte, theure Stunden!
Gottes Sohn hat seine Wunden

Und sein blutig's Lösegeld
Meinem Richter dargestellt.

4 Ach was hör' ich? Gnade! Gnade!
Gnade schallet in mein Ohr:
Ach mich Sündenwurm, mich Made,
Hebt ein sanfter Zug empor.
Gott spricht: Sünder du solst leben!
Deine Schuld ist dir vergeben;
Sey getrost, mein lieber Sohn!
Komm zu meinem Gnadenthron.

5 Richter, der mich losgesprochen;
Vater, der mich zärtlich liebt!
Mittler, der, was ich verbrochen
Und geraubt, Gott wieder giebt!
Geist der mir den Glauben schenket,
Der mich in den Mittler senket!
Gott der Gnaden, dir sey Ruhm,
Und mein Herz dein Eigenthum!

6 Laß mich nun die Sünde hassen,
Die das Herz mit Angst beschwert:
Laß mich alles unterlassen,
Was den neuen Frieden stört:
Rein'ge täglich mein Gewissen,
Laß mich eifrig seyn beflissen,
Mit Verläugnung dieser Welt,
Das zu thun was dir gefällt!

156.

(S. 204, v. 1. 2. 3. 4. 5. 8.)
Mel. — Wer nur den lieben Gott rc.

1 Aus Gnaden soll ich selig werden,
Und nicht durch meiner Werke Werth.
Welch Heil, daß Gott mich schon auf Erden
Für seiner Gnade Kind erklärt!
Durch meinen Heiland soll ich rein,
Aus Gnaden ewig selig seyn.

2 Aus Gnaden! denn wer kann verdienen,
Was Sündern Gottes Sohn erwarb,
Als er für Gottes Ruhm, und ihnen
Zum Besten, zur Versöhnung starb?
Nahm er nicht aller Sünden Schuld
Auf sich allein, und blos aus Huld?

3 Aus Gnaden trug er ja auf Erden
Der Strafen Gottes ganze Last.
Was trieb ihn, Mensch! dein Freund zu werden?
Sprich, was du dich zu rühmen hast?
Bracht' er sich nicht zum Opfer dar,
Als jeder Gottes Feind noch war?

4 Aus Gnaden that er's; freut euch, Sünder!
Wenn ihr nur wahre Buße thut,
Und glaubt, so seyd ihr Gottes Kinder,
Ihm wohlgefällig durch sein Blut.
Welch Heil, das Gott nur geben kann!
Aus Gnaden nimmt er Sünder an!

5 Aus Gnaden! aber Sünder, hüte
Dich vor dem Mißbrauch seiner Huld,

Und häufe nicht, weil seine Güte
So wundervoll ist, Schuld auf Schuld;
Denn wer auf sie zu freveln wagt,
Dem ist ihr Trost und Heil versagt.

6 Aus Gnaden einst von dir erhoben
In deinen Himmel will ich dann
Mit allen Heiligen dich loben,
Mehr, als ich dich hier preisen kann.
Dann bin ich ganz gerecht und rein,
Und ewig selig, ewig dein.

157.
(G. 205, v. 1. 4. 7. 8.)
Mel. — Mein Herzens Jesu 2c.

1 O was ist das für Herrlichkeit,
Zu der wir sind gekommen,
Daß du Herr, uns in dieser Zeit
Zu Kindern angenommen!
Wir sind vergänglicher als Laub,
Wir sind geringer als der Staub,
Und sind doch so geehret.

2 Ich bin durch Christum ausgesöhnt,
Der das Gesetz erfüllet,
Die Straf' ist völlig abgelehnt
Und aller Zorn gestillet.
Er ward ein Knecht; und ich ein Kind;
Wie viel an ihn nur gläubig sind,
Sind Gottes Kinder worden.

3 O Gott, wie lob' und preis' ich dich
Für solche hohe Gnade?

Nun liebest und erhöhst du mich
  Im allerhöchsten Grade.
Denn was kann wohl an Glanz und Schein
Noch herrlicher und schöner seyn,
  Als Gottes Kind zu werden?

4 Was ist, das mir nun schaden kan,
  Wie schädlich es geschienen?
Ich seh' es als das Meine an;
  Es muß zum Besten dienen.
Stellt sich gleich manche Hindrung ein:
Es muß mir alles nützlich seyn,
  Wie ich's vonnöthen habe.

158. (L. 433, v. 1. 6.) Mel.—Alle Menschen müssen rc.

1 Freu dich, ängstliches Gewissen;
  Sey vergnügt und gutes Muths!
Denn die Handschrift ist zerrissen;
  Dein Erlöser thut dir Guts.
Laß dein Trauren, laß dein Weinen!
Gott läßt Gnade dir erscheinen:
Du bist frey und sollst allein
Deines Jesu eigen seyn.

2 Zwar dich drückten deine Sünden,
  Sie erweckten Angst und Schmerz;
Niemand konnte dich verbinden,
  Niemand stärkte dich, mein Herz!
Von der Sünde schweren Strafen
  Konnte Niemand Rettung schaffen;

Doch dein Jesus heilte dich,
Und nahm alle Straf' auf sich.
3 Er, er stillt der Hölle Flammen,
Durch die Sünde angezündt;
Gott will dich nun nicht verdammen,
Ist nun väterlich gesinnt,
Will, um seines Sohnes Willen,
An dir nicht den Fluch erfüllen,
Den dein Abfall doch verdient:
So wirst du mit Gott versöhnt.
4 Treuer Jesu, Trost und Leben,
Meiner Seele bestes Theil!
Du bists, der mir Ruh gegeben,
Der mein ganz verlornes Heil
Sammt dem Segen wieder brachte.
Hilf daß ich nichts höher achte
Weder hier noch ewig dort,
Als dich, o mein Schutz und Hort.
5 Nimm, mein Alles, was ich habe,
Nimm es Herr! für deine Treu,
Ists doch dein Geschenk und Gabe;
Hilf mir, daß ich dankbar sey.
Richte Sinnen und Gemüthe
Auf den Reichthum deiner Güte.
Daß mir deine Huld und Treu
Immer im Gedächtniß sey.
6 Hilf, daß ich die Sünde meide,
Hilf daß keine böse Lust,
Keine Macht mich von dir scheide,
Laß mich stets mit treuer Brust,
Herr! auf deinen Wegen bleiben,
Deinen Geist mich dazu treiben,

Was dir, Heiland! wohlgefällt,
Mich in deinem Dienst erhält!

159.
(L. 255, v. 1. 3. 5. 7. 8. 9. 10.)
Mel.—O Haupt voll Blut und rc.

1 Ist Gott für mich, so trete
Gleich alles wider mich,
So oft ich sing und bete,
Weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde,
Und bin beliebt bey Gott,
Was kann mir thun der Feinde
Und Widersacher Rott?

2 Der Grund drauf ich mich gründe
Ist Christus und sein Blut,
Das machet, daß ich finde
Das ew'ge wahre Gut,
An mir und meinem Leben,
Ist nichts auf dieser Erd,
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.

3 Der, der hat ausgelöschet,
Was mit sich führt den Tod,
Der ist der mich rein wäschet,
Macht schneeweiß, was ist roth;
In ihm kann ich mich freuen,
Hab einen Heldenmuth,
Darf kein Gerichte scheuen,
Wie sonst ein Sünder thut.

4 Sein Geist wohnt mir im Herzen,
Regieret meinen Sinn,
Vertreibet Furcht und Schmerzen,
Nimmt allen Kummer hin:
Giebt Segen und Gedeihen
Dem, was er in mir schafft,
Hilft mir das Abba schreyen
Aus aller seiner Kraft.

5 Und wenn an meinem Orte
Sich Furcht und Schrecken find't,
So seufzt und spricht er Worte,
Die unaussprechlich sind
Mir zwar und meinem Munde,
Gott aber wohl bewußt,
Der an des Herzens Grunde
Ersiehet seine Lust.

6 Sein Geist spricht meinem Geiste
Das süsse Trostwort zu,
Wie Gott dem Hülfe leiste,
Der bey ihm suchet Ruh,
Und wie er hat erbauet
Ein edle neue Stadt,
Da Aug und Herze schauet,
Was es geglaubet hat.

7 Da ist mein Theil und Erbe,
Mir prächtig zugericht,
Wenn ich gleich fall und sterbe,
Fällt doch mein Himmel nicht,
Muß ich gleich hier mit weinen
Oft essen Thränenbrodt:

Mir wird die Sonne scheinen;
Mein Heil hilft aus der Noth.

160. (L. 454.)

Mel.—Herzlich thut mich verlangen, 2c.

1 In meines Herzens Grunde
Strahlt Jesu Nam und Heil;
Ich steh mit Gott im Bunde,
Ich hab am Himmel Theil.
Mir leuchtet sein Erbarmen,
Zum Trost in aller Noth,
Ich find in seinen Armen
Das Leben selbst im Tod.

2 In meines Herzens Grunde
Strahlt Jesu Nam und Heil;
Ich steh mit Gott im Bunde,
Ich hab am Himmel Theil.
Wenn alles um mich trübe,
Wenn alles finster ist,
Dann leuchtet deine Liebe
Mir, o Herr Jesu Christ.

3 In meines Herzens Grunde
Strahlt Jesu Nam und Heil;
Ich steh mit Gott im Bunde,
Ich hab am Himmel Theil.
Dich Jesu will ich halten,
Du bleibest mir allein,
Wenn ich einst werd erkalten,
Dann schlaf ich in dir ein.

4 In meines Herzens Grunde
Strahlt Jesu Nam und Heil;
Ich steh mit Gott im Bunde,
Ich hab am Himmel Theil.
Die Welt mag immer toben,
Mich rührt ihr Toben nicht:
Ich kann mit freuden loben,
Denn Jesus bleibt mein Licht.

5 In meines Herzens Grunde
Strahlt Jesu Nam und Heil;
Ich steh mit Gott im Bunde,
Ich hab am Himmel Theil;
Zeigt sich in meinem Herzen
Des Jammers Schreckenbild,
Mir bleibt bey allen Schmerzen
Dein Name Sonn und Schild.

161. (L. 449.)
Mel.—O Haupt voll Blut und rc.

1 Ich bin bey Gott in Gnaden,
Durch Christi Blut und Tod,
Was kann mir ferner schaden?
Ich achte keine Noth;
Ist Gott auf meiner Seiten,
Wie er in Wahrheit ist,
Denn mögen mich bestreiten
Des Teufels Macht und List.

2 Was wird mich können scheiden
Von Gottes Lieb und Treu?
Verfolgung, Armuth, Leiden,
Und Trübsal mancherley?

Laß Schwerdt und Blöße walten,
Man mag durch Tausend Pein
Mich für ein Schlachtschaaf halten;
Der Sieg bleibt dennoch mein.

3 Mein Heil, das bis zum sterben
Mich brünstig hat geliebt,
Reißt mich aus dem Verderben,
Nichts ist das mich betrübt:
Ich hab ein fest Vertrauen,
Ich bin der Hoffnung voll,
Die weder Macht noch Grauen
Mir ewig rauben soll.

4 Nichts, weder Tod noch Leben,
Ja, keiner Engel Macht,
Die sich in Stolz erheben;
Kein Fürstenthum noch Pracht;
Nichts dessen, was zugegen,
Nichts, was die Zukunft hegt,
Nichts, welches hoch gelegen,
Nichts, was die Tiefe trägt;

5 Noch sonst, was je erschaffen,
Von Gottes Liebe mich
Soll scheiden oder raffen:
Denn diese gründet sich
Auf Jesu Tod und Sterben;
Ihn fleh ich fleißig an,
Der mich sein Kind und Erben,
Nicht lassen will noch kan.

162. (L. 439.)
Mel.—Nun ruhen alle wälder, rc.

1 Herr! mit gerührtem Herzen
Dank ich für deine Schmerzen,
Für deine Todespein:
Ich will für deine Leiden,
Die Quelle meiner Freuden,
Dir ewig, ewig dankbar seyn.

2 Wenn mich die Sünden kränken,
Will dankbar ich bedenken,
Daß du, Herr! für mich starbst,
Und durch dein freyes Dulden
Vergebung meiner Schulden
Und Heil und Leben wir erwarbst.

3 Will süsse Lust der Sünden
Mein schwaches Herz entzünden,
Gedenk ich dankbar dein,
Denn wird, beim stärksten Reize,
Mir unter deinem Kreuze
Dein Tod zum Siege Kraft verleihn.

4 Nun, dankbar will ich kämpfen,
Der Sünde Macht zu dämpfen,
Im Glauben fest zu stehn;
Dir dankbar will ich leben,
Dich sterbend noch erheben.
Laß, o Herr Jesu! dis geschehn.

163. (L. 464, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 11. 14. 15.)
Mel.—Mir nach! spricht Christus rc.

1 O Gottes Lamm, mein Element
Ist einzig dein Erbarmen:

Dein Herz das zu mir wallt und brennt,
Mit offnen Liebes-Armen;
Dein Blut, wie es vom Kreuze floß,
Und alle Welt mit Heil begoß.

2 Ich weis von keinem andern Trost
Ich müßt in Sünden sterben.
Der Feind ist wider mich erboßt.
Die Welt will mich verderben.
Mein Herz ist unrein, blind und todt.
O tiefes Elend! große Noth!

3 Die eigene Gerechtigkeit,
Das Thun der eignen Kräfte,
Macht mir nur Schand und Herzeleid
Verzehrt die Lebenssäfte.
O nein, es ist kein andrer Rath,
Als der, den dein Erbarmen hat.

4 Wie wohl, ach Gott! wie wohl ist mir,
Wenn ich darein versinke!
O Lebens-quell, wenn ich aus dir
Blut der Versöhnung trinke!
Wenn dein Erbarmen mich bedeckt,
Und wenn mein Herz Vergebung schmeckt:

5 Da lebt mein Geist, ist froh und satt,
Hat alles was ihm fehlet.
Bald aber wird er kalt und matt,
Wenn er sich selber quälet,
Wenn dein Erbarmen ihm entgeht,
Wenn er auf fremden Grunde steht.

6 Drum bleibe du mein Element,
Du selbst und dein Erbarmen.

Und wie mein Glaube dich erkennt,
So kenne du mich Armen.
Ich leb in deiner Gnad allein.
Ich will in dir erfunden seyn.

7 Ich sitz und geh, und was ich thu,
So thu ichs im Erbarmen.
Mein Sitz, mein Grund und meine Ruh
Mein Ziel ist dein Erbarmen;
Mein sichrer Weg, mein Licht und Kraft,
Mein Wohnhaus in der Pilgrimschaft.

8 Ja, bis ins Grab und vor Gericht
Begleitet mich Erbarmen.
Von Tod und Hölle weiß ich nicht.
Mein Leben ist Erbarmen.
Hierin beschließ ich auch den Lauf,
Und fahre sterbend zu dir auf.

9 Und wenn ich vor dem Throne bin,
Dein Anschaun zu geniessen;
So reißt mich dein Erbarmen hin,
Im loben zu zerfliessen.
Worin allhier mein Herz entbrennt,
Das bleibt mein ew'ges Element.

164. (S. 208.)
Mel.—Wie schön leucht uns der rc.

1 Wie groß ist unsre Seligkeit,
O Gott, schon in der Prüfungszeit,
Selbst unter viel Beschwerden,
Wenn unser Herz sich dir ergiebt,

Und Jesum, seinen Heiland liebt!
Noch größer wird sie werden!
Jenen
Thränen,
Jenen Plagen,
Die wir tragen,
Bis wir scheiden,
Folgen einst des Himmels Freuden.

2 O wie erhaben ist das Recht,
Das du uns giebst, Gott, dein Geschlecht,
Und Bundesvolk zu heissen!
Bey dir ist unser Vaterland;
Und wer will deiner starken Hand,
Allmächt'ger, uns entreissen?
Wenn wir
Gleich hier
Müssen streiten,
Und zu Zeiten
Schwach uns finden,
Hilfst du uns doch überwinden.

3 Du deckest unsre Schulden zu,
Schenkst unsern Seelen wahre Ruh,
Und stärkest uns mit Freude.
Dein Sohn ist unser Haupt und Ruhm;
Wir sein erkauftes Eigenthum,
Und Schaafe seiner Weide.
Gutes
Muthes
Sind auf Erden
In Beschwerden

Unsre Seelen,
Herr, was kann bey dir uns fehlen?

4 Zwar während unsrer Lebenszeit
Bleibt wahrer Christen Herrlichkeit
Verborgen hier auf Erden:
Doch wird sie einst vor aller Welt,
Wann Jesus sein Gerichte hält,
Geoffenbaret werden.
Alsdann
Sieht man
Ihn mit Kronen
Uns belohnen,
Und mit Ehren
Für sein treues Volk erklären.

5 Wie groß ist dann der Christen Glück,
Gott, wenn sie mit verklärtem Blick
Dein Antlitz ewig sehen!
Gieb, daß es uns vor Augen sey,
Damit wir, Herr, dir ewig treu,
Im Glauben fest bestehen.
Amen!
Amen!
Ewig's Leben
Wirst du geben
Deinen Lieben
Welche hier getreu geblieben.

XXII. Von der Heiligung.

165. (L. 291.)
Mel.—Herr Christ, der einge. rc.

1 Herr Jesu, Gnadensonne!
Wahrhaftes Lebenslicht!
Laß Leben, Licht und Wonne,
Mein blödes Angesicht
Nach deiner Gnad erfreuen,
Und meinen Geist erneuen,
Mein Gott versag mirs nicht.

2 Vergieb mir meine Sünden,
Und wirf sie hinter dich,
Laß allen Zorn verschwinden,
Dein Heil erfreue mich;
Laß deine Friedensgaben
Mein armes Herze laben,
Ach, Herr! erhöre mich.

3 Vertreib aus meiner Seele
Den alten Adams Sinn,
Damit ich dich erwähle,
Und ich mich künftig hin
Zu deinem Dienst ergebe,
Und dir zu Ehren lebe,
Weil ich erlöset bin.

4 Befördre dein Erkenntniß
In mir, mein Seelenhort,
Und öffne mein Verständniß
Durch dein geheiligt Wort,
Damit ich an dich gläube,

Und in der Wahrheit bleibe
Zu Trotz der Höllenpfort.

5 Tränk mich an deinen Brüsten
Und kreuz'ge mein Begier
Samt allen bösen Lüsten,
Auf daß ich für und für
Der Sündenwelt absterbe,
Und nach dem Fleisch verderbe,
Hingegen leb ich Dir.

6 Ach zünde deine Liebe
In meiner Seele an,
Daß ich aus innerm Triebe
Dich ewig lieben kan,
Und dir zum Wohlgefallen
Beständig möge wallen
Auf rechter Lebensbahn.

7 Nun, Herr, verleih mir Stärke,
Verleih mir Kraft und Muth;
Denn das sind Gnadenwerke,
Die dein Geist schafft und thut:
Hingegen meine Sinnen,
Mein Lassen und Beginnen
Ist böse und nicht gut.

8 Darum, du Gott der Gnaden,
Du Vater aller Treu,
Wend allen Seelenschaden,
Und mach mich täglich neu,
Gieb daß ich deinen Willen
Gedenke zu erfüllen,
Und steh mir kräftig bey.

166. (L. 293, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 8.)
Mel.—O Gott du frommer rc.

1 Herz-allerliebster Gott!
Der du mir dieses Leben,
Leib, Seele und Vernunft,
Aus Gnaden hast gegeben,
Regiere ferner mich
Durch deinen guten Geist,
Daß er in allem Thun
Mir Kraft und Beystand leist.

2 Hilf, daß ich allezeit
Des Fleisches Lüste meide,
Hingegen, emsiglich
Des Geistes Werke treibe,
Und gute Ritterschaft
Ausübe, auch dabey
In Hoffnung immer stark
Und fest gegründet sey.

3 Gieb, daß ich als ein Christ,
Wie Christus, mich bezeige,
Und meine Ohren stets
Zu seiner Lehre neige.
Im Glauben stärke mich,
Daß ich der argen Welt,
Nicht folge, wenn sie mich
Von deinem Wort abhält.

4 Entzünde du mein Herz,
Mit deiner wahren Liebe,
Und gieb, daß ich zugleich
Am Nächsten Liebe übe.
Verleihe mir Geduld,

Wenn Trübsal bricht herein,
Und hilf, daß ich im Glück
Demüthig möge seyn.

5 Verleihe, daß ich stets
Nach deinem Reiche ringe,
Auf daß dein Segen sich
Zu mir herunter dringe:
Wer nach dem Ewigen
Vor allen Dingen tracht
Der wird auch wohl mit dem
Was zeitlich ist, bedacht.

6 Haß Falschheit, Uebermuth,
Und Heucheley darneben
Laß ja an mir nicht seyn,
In meinem ganzen Leben:
List, Unrecht, Frevel, Geiz,
Und Unbarmherzigkeit
Sey ferne weg von mir,
O Gott! zu aller Zeit.

7 Zuletzt erlöse mich,
Von allem Kreuz und Leiden,
Und wenn ich soll einmal
Von dieser Welt abscheiden,
So stehe du mir bey
Mit deiner Gnadenhand,
Und führe mich hinauf
Ins rechte Vaterland.

167.
(L. 287.)
Mel.—O Gott du frommer rc

1 Gott, der du heilig bist,
Wir soll'n auch heilig leben;

Und unsre Leiber dir
Zum Opfer ganz ergeben,
Das da lebendig ist;
Ach! wie hat böse Lust
Doch unser Herz befleckt
Mit vielem Sündenwust!

2 Vor deinem Richterstuhl
Kann ja kein Mensch bestehen,
Wenn du die fleischlichen
Begierden willst ansehen,
Zusammt der Eitelkeit,
Die unser Herz anficht:
Ein Greuel sind wir Herr,
Vor deinem Angesicht.

3 Drum hilf uns böse Lust,
Durch deines Geistes Stärke,
Bezwingen, und mit Ernst
Stets fliehen Fleisches Werke;
Damit der Glaub und Geist
Behalten Sieg und Macht,
Und dein hochheil'ger Will
Von uns hier werd vollbracht.

4 Verbinde du dich selbst
Mit unserm Geist und Seelen,
Daß wir des schmalen Wegs
Zum Leben nicht verfehlen:
Nimm weg, was unrein ist
Und wider dein Gebot!
Damit nichts sündliches
Uns stürze in den Tod.

5 Ach! laß dein Gottes Bild
In uns von neuem prangen;
Zu dir nur und dem Lamm
Steh unser ganz Verlangen;
Befreye unsern Geist
Von schnöder Lüste Pein,
Und laß uns göttlicher
Natur theilhaftig seyn.

6 Nimm uns zum Tempel ein,
O Herr, nach Leib und Seele,
Ach! heilg' uns durch und durch,
Und dich mit uns vermähle
In Christo, unserm Herrn,
Dem keuschen Jungfraun-Sohn,
Den nur ein reines Herz
Wird schaun in seiner Kron.

168.

(L. 282.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott 2c.

1 Die Liebe lässet sich nicht theilen;
Gott oder Welt wird nur geliebt;
Führt diese dich in ihren Seilen,
So wird dadurch dein Gott betrübt:
Wer Herren, die einander feind,
Bedienen will, ist keines Freund.

2 Was hinkst du denn auf beiden Seiten,
O Seel! ist Gott der Herr dein Schatz?
Was haben denn die Eitelkeiten
Für einen Anspruch an dein Herz?
Soll er dich nennen seine Braut,
Kannst du nicht andern seyn vertraut.

3 Im fall du Christum willst behalten,
So halt ihn einig und allein;
Die ganze Welt soll dir erkalten,
Und nichts als lauter Greuel seyn;
Dein Fleisch muß sterben, eh' die Noth
Der Sterblichkeit dir bringt den Tod.

4 Warum sollt ich doch das umfangen,
Was ich so bald verlassen muß!
Was mir nach kurzer Lust und Prangen,
Bringt Eckel, Kummer und Verdruß;
Sollt ich um einen Dunst und Schein
Ein Scheusal heil'gen Geistes seyn?

5 Die Thoren dieser Welt erfreuet
Die falsche Lust der kurzen Zeit;
Sie treiben, was voll Angst sie reuet,
In einer langen Ewigkeit,
Wo Gott die seinen selber tränkt,
Die hier in Kummer sich gekränkt.

6 Ach Gott, wo sind sie, die vor Jahren
Ergeben aller Eitelkeit,
Auf Sünd und Thorheit eifrig waren,
Und so verträumten ihre Zeit;
Wie schleunig stürzte sie der Tod
In ew'ge Quaal und Höllennoth.

7 Die Welt senkt ihre Todten nieder,
Und weckt sie nimmer wieder auf;
Mein Heil ruft seine Todten wieder,
Zum unbeschränkten Lebenslauf,
Verklärt sie wie das Morgenroth,
Wenn jene nagt der andre Tod.

8 Entferne dich, o eitles Wesen,
Mich reitzet deine Schminke nicht;
Ergötze den, der dich erlesen,
Ich suche das, was dir gebricht;
Besitz ich Jesum nur allein,
Ist alles, was zu wünschen, mein.

169. (L. 285. 10. 1. 2.)
Mel.—O Jesu Christ, meins 2c.

1 Erneure mich, o ewigs Licht!
Und laß von deinem Angesicht
Mein Herz und Seel mit deinem Schein
Durchleuchtet und erfüllet seyn.

2 Ertödt in mir die schnöde Lust,
Feg aus den alten Sündenwust:
Ach! rüst mich aus mit Kraft und Muth,
Zu streiten wider Fleisch und Blut.

170. (L. 298, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 10. 11. 12. 13. 14.)
Mel.—Ringe recht, wenn Gott 2c.

1 In der Welt ist kein Vergnügen,
Das die Seele ruhig macht:
Wer sich durch sie läßt betrügen,
Der wird um sein Heil gebracht.

2 Sie ist eine See voll Wellen,
Voller Klippen, Sturm und Wind,
Wo der Sünden bittre Quellen
Unsrer Ruhe Mörder sind.

3 Schattenwerk ist alles Wesen,
Das ein Christ auf Erden sieht,

Wo er nichts kann auserlesen,
Das nicht Kummer nach sich zieht.

4 Richtet man nun seine Sinnen
Auf die Menschen dieser Welt:
So merkt man, daß ihr Beginnen
Nur in eitel Thorheit fällt.

5 Wer auf ihre Herzen bauet,
Legt auf Eis den schwachen Grund:
Wer auf ihr Versprechen trauet,
Dem wird nichts als Falschheit kund

6 Den man heute liebt und ehret,
Schaut man morgen kaum mehr an:
Und so wird die Lust gestöret,
Eh man sich besinnen kann.

7 Für den Geist den Gott gegeben
Ist was bessers auserseh'n;
Christus soll nur seyn sein Leben;
So kann er in Friede stehn.

8 Wer sich diesem Fels vertrauet,
Der hat Ruh und Sicherheit,
Wer auf ihn im Glauben bauet,
Solchem widerfährt kein Leid.

9 Dornen sind zwar ausgestreuet,
Aber Christi Gnad und Hut
Macht, daß dieses uns erfreuet,
Was dem Fleische wehe thut.

10 Christus giebt nur wahre Freude,
Er ist unsers Geistes Licht,

Christus ist der Seelen Weide,
Seine Liebe wechselt nicht.

11 Weichet denn ihr Eitelkeiten,
Ihr bringt nichts denn Angst und Pein:
Christus soll zu allen Zeiten
Meine wahre Ruhe seyn.

171. (L. 300, v. 1. 3. 6.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Mein Gott, du weißt am allerbesten
Das was mir gut und nützlich sey,
Hinweg mit allen Menschenvesten,
Weg mit dem eigenen Gebäu.
Gib, Herr, daß ich auf dich nur bau,
Und dir alleine ganz vertrau.

2 Daß ich könn in der Wahrheit sprechen:
Du bist mein Abba, Licht und Heil;
Du heilest alle mein Gebrechen,
Und schenkest mir an Christo Theil,
Du bist mein allerbester Freund,
Der's allzeit herzlich mit mir meynt.

3 Du unerschaffnes höchstes Wesen,
Hast vor der Welt an mich gedacht.
Und da ich gar noch nicht gewesen,
Den liebesvollen Schluß gemacht:
Daß ich in Christo dein soll seyn,
Und frey von aller Höllenpein.

172. (G. 211, v. 1. 4. 5. 6. 7. 8.)
Mel.—Aus meines herzens &c.

1 Du Geber guter Gaben,
Selbstständig's höchstes Gut,
Den wir zum Vater haben,
Der lauter Gutes thut!
Du Ursprung alles Lichts!
Von dir muß deinen Frommen
Ja alles Gute kommen:
Wir selber haben nichts.

2 Gieb mir den Geist der Liebe,
Der Sanftmuth und der Huld,
Den Geist der Demuthstriebe,
Der Stärke, der Geduld;
Den Geist, der mich entzünd',
Daß ich recht kindlich bete,
Den Geist, der mich vertrete,
Daß ich Erhörung find'.

3 Gieb daß ich deinen Willen
Von Herzen gerne thu';
Denn diesen zu erfüllen
Bringt wahre Seelenruh.
Gieb daß mich deine Kraft
Stets stärke, kräft'ge, gründe,
Bis ich das Leben finde
Das Jesus mir verschafft.

4 Entzünde meine Triebe,
Daß ohne Heucheley,
Nur dir und deiner Liebe
Mein Lob gewidmet sey:

Herr, bleibe Lebenslang
Auch mitten in dem Leide,
Mein Ruhm und meine Freude,
Mein Psalm und Lobgesang!

5 Wir armen Pilger wallen
Hier als in trüber Nacht:
Ach hilf, daß wir nicht fallen;
Hab' immer auf uns acht!
Wenn ich im straucheln bin;
Halt mich in deinen Schranken:
Wenn meine Tritte wanken:
So gieb mich nicht dahin!

6 Gieb, daß ich wie die Müden,
Einst sanft einschlafen mag!
Erwecke mich zum Frieden
An deinem jüngsten Tag!
Mach mich im Himmel froh!
Schenk mir, o Lebenssonne
Auf ewig deine Wonne!
Ja! es geschehe so!

173. (G. 312, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.)
Mel.—Nun ruhen alle Wälder, rc.

1 Ein ruhiges Gewissen
Laß, Herr! mich stets geniessen:
Denn hab ich dieses nur;
So ist für mich in Tagen,
Wo andre schrecklich zagen,
Nichts schreckliches in der Natur.

2 Wenn meine Schuld mich beuget,
Und dann dein Geist bezeuget,
Daß ich begnadigt bin;
Wenn mich dein Trost erquicket,
So oft mich Trübsal drücket,
Wie unschätzbar ist mein Gewinn.

3 Sollt' ich ein solches Leben
Für Lust der Sünde geben,
Und dann die innre Pein,
Mich selber zu verklagen,
In meinem Herzen tragen?
Gott, laß dies ferne von mir seyn

4 Sein eignes Herz bekämpfen,
Und seine Neigung dämpfen,
Ist freylich schwere Pflicht;
Doch, wenn wir uns besiegen,
Welch himmlisches Vergnügen
Gewährt die Ueberwindung nicht.

5 Nichts kann im Wohlergehen
Den Werth des Glücks erhöhen,
Als ein zufriednes Herz;
Das schafft uns immer Freuden,
Und mildert auch im Leiden,
Durch seinen Trost, den bittern Schmerz.

6 Zu dir gen Himmel schauen,
O Gott, und mit Vertrauen
Sich rühmen: ich bin dein!
Im Glauben der Erlösten
Sich deiner Huld getrösten,
Gott! welches Glück kann größer seyn?

7 Werd' ich nur im Gewissen
Einst diesen Trost genießen,
Wenn alles von mir weicht;
Kann ich dann voll Vertrauen
Auf dich o, Vater, schauen!
So wird mir selbst das Sterben leicht.

174.
(S 324.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Der Wollust Reiz zu widerstreben,
Laß, Höchster! meine Weisheit seyn;
Sie ist ein Gift für unser Leben,
Und ihre Freuden werden Pein.
Drum fleh' ich demuthsvoll zu dir:
O schaff' ein reines Herz in mir!

2 Die Wollust kürzet unsre Tage;
Sie raubt dem Körper seine Kraft:
Und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage
Sind Früchte ihrer Leidenschaft.
Der haßt sich selber der sie übt,
Und sich in ihre Fesseln giebt.

3 Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke,
Schwächt den Verstand, der Seele Licht;
Sie raubt den Eifer edler Werke,
Und Ernst und Lust zu jeder Pflicht;
Sie führt Reu' und Gewissensschmerz
In das ihr hingegebne Herz.

4 Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde
Zur Niedrigkeit des Thiers herab;

Er schändet und entehrt die Würde,
Die ihm sein weiser Schöpfer gab;
Vergißt den Zweck, dazu er lebt,
Weil er nach niedern Lüsten strebt.

5 So schimpflich sind der Wollust Bande!
Schon vor der Welt sind sie ein Spott.
Sie sind vor dem Gewissen Schande,
Und noch weit mehr vor dir, o Gott!
Wer sich in ihre Knechtschaft giebt,
Wird nie von dir, o Gott! geliebt.

6 Du wirst den wiederum verderben,
Der deinen Tempel hier verdirbt;
Dein Himmelreich wird Niemand erben,
In dem die böse Lust nicht stirbt.
Drum laß mich ihre Reizung flieh'n,
Und keusch zu seyn mich stets bemüh'n,

7 Gieb daß ich allen bösen Lüsten
Mit Muth und Nachdruck widersteh',
Und, stets dawieder mich zu rüsten,
Auf dich, Allgegenwärt'ger! seh'.
Wer dich, o Gott! vor Augen hat,
Flieht auch verborgne Missethat.

175.

(L. 303, v. 1. 3. 5. 6. 7.)

1 O Gott, du frommer Gott,
Du Brunnquell aller Gaben,
Ohn den nichts ist was ist,
Von dem wir alles haben:

Gieb, daß Gesundheit stets
Erquicke meinen Leib,
Und daß in meiner Seel
Ein rein Gewissen bleib.

2 Hilf das ich rede stets,
Womit ich kann bestehen;
Laß kein unnützes Wort
Aus meinem Munde gehen;
Und wenn in meinem Amt
Ich reden soll und muß,
So gieb den Worten Kraft
Und Nachdruck ohn Verdruß.

3 Laß mich mit jedermann
In Fried und Freundschaft leben,
So weit als christlich ist:
Willst du mir etwas geben,
An Reichthum Gut und Geld
So gieb auch dis dabey,
Daß ungerechtes Gut
Nicht untermenget sey.

4 Soll ich in dieser Welt
Mein Leben höher bringen,
Durch manchen sauern Tritt,
Hindurch ins Alter dringen
So gieb Geduld, für Sünd
Und Schanden mich bewahr,
Auf daß ich tragen mag
Mit Ehren graues Haar.

5 Laß mich an meinem End
Auf Christi Tod abscheiden;

Die Seele nimm zu dir
  Hinauf zu deinen Freuden,
Dem Leib ein Räumlein gönn
  Bey frommer Christen Grab
Auf daß er seine Ruh
  An ihrer Seite hab.



XXIII. Von der Rückkehr der Gefallenen.

176. (L. 520, v. 1. 3. 8. 9. 10.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott &c.

1 Ach! abermal bin ich gefallen
  Mit Ueberlegung und mit Wahl!
Tief, o wie tief bin ich gefallen,
  Vielleicht noch nicht zum letztenmal!
Elender Sünder, der ich bin,
In welchen Abgrund eil ich hin.

2 Längst warnte mich schon mein Gewissen:
  Mensch, du empörst dich wider Gott!
Von böser Lust dahin gerissen,
  Betrogner, eilst du in den Tod!
Dir raubt die Sünd in kurzer Zeit
Dein Glück in Zeit und Ewigkeit.

3 O tief verborgne Sündenliebe,
  Wie werd ich endlich frey von dir!
Wie überwind ich deine Triebe,
  Und dämpfe dich und sie in mir?

Gott, mein Erbarmer, hör mein flehn,
Und lehre mich ihr widerstehn!

4 Liebt ich dich nur so wie ich sollte,
So flöh die Lust zur Sünde mich;
Wenn sie mich auch versuchen wollte,
Gelüng es ihr nicht wider dich;
Durch deiner wahren Liebe Kraft
Würd ihre Macht hinweggeschaft.

5 O! pflanze du in meiner Seele
Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir.
Gott! was ich denke, was ich wähle,
Das zeuge durch die That von ihr?
Dich lieben als mein Eigenthum,
Das sey mein Werk, mein Heil, mein Ruhm.

177.
(G. 216, v. 1—8.)
Mel.—Alle Menschen müssen rc.

1 Ach, wann werd' ich von der Sünde,
Gott, mein Vater völlig frey,
Daß ich ganz sie überwinde,
Ganz dir wohlgefällig sey?
Noch nicht, ich gesteh's mit Thränen,
Kann ich mich von ihr entwöhnen!
Noch zu oft noch regt sie sich,
Und versucht zum Bösen mich.

2 In der Andacht sel'gen Stunden,
Wo mein Geist die Wahrheit hört,
Hab' ich oft das Glück empfunden,
Das die Frömmigkeit gewährt.

Habe nichts so sehr hienieden
Mir gewünscht, als innern Frieden,
Als ein Herz, dir ganz geweiht,
Ganz der Tugend Seligkeit.

3 Voll von heiligen Entschlüssen,
Schwur ich dann dir treu zu seyn,
Und mit wachsamen Gewissen
Meiner Unschuld mich zu freu'n;
Willig wollt' ich da mein Leben,
Dir mein Gott zum Dienst ergeben,
Aller Sünde widersteh'n,
Standhaft deine Wege gehn.

4 Aber, ach! zu schnell empöret
Sich der Leidenschaften Macht,
Die verdunkelt, schwächt und störet,
Was ich sonst so gut bedacht.
Plötzliche Versuchungszeiten,
Beispiel, Reiz der Eitelkeiten,
Deren Schwarm mich stets umringt;
Das ist's, was zum Fall mich bringt.

5 O ich Armer, dem zur Treue
Feste Seelenkraft noch fehlt,
Den so oft die tiefste Reue,
Und so oft doch fruchtlos quält!
Ach, wer wird mich ganz vom Bösen,
Von des Todes Leib erlösen?
Ich Elender, wer befreyt
Ganz mich von der Sündlichkeit?

6 Du verzeihst mir die Gebrechen
Meiner sündigen Natur
Nicht die Schwachheit willst du rächen;
Bösen Vorsatz strafst du nur.

Hätt' ich nicht den Trost, ich würde
Unter meiner Fehler Bürde
Ganz erliegen, und mich dein,
Höchstes Gut, nie können freun.

7 Stellet mir denn hier auf Erden
Lebenslang die Sünde nach;
Kann ich nicht vollkommen werden,
Bin und bleib ich immer schwach;
O so segne mein Bestreben,
So gerecht ich kann, zu leben,
Daß ich doch von Heucheley
Und von Bosheit ferne sey!

8 Wenn ich falle, laß mich's merken;
Laß mich streben aufzusteh'n;
Eile, mich dein Kind, zu stärken!
Lehre selbst mich fester geh'n;
Warne mich, sey mein Begleiter,
Täglich führe, Gott, mich weiter,
Bis mich einst die Ewigkeit
Bringet zur Vollkommenheit.

178. (G. 215, v. 1. 4.)
Mel.—Wie soll ich dich empf. rc.

1 Gottlob! nun hab' ich wieder
Den Sünden abgesagt.
Der Satan liegt darnieder,
Der mich bisher verklagt.
Ich bin ein Kind der Gnaden:
Gott nimmt mich wieder an,
Daß mir der Fluch nicht schaden,
Kein Zorn mich schrecken kan.

2 Ich will stets heilig leben.
Laß deine Gnadenhand
Mir Schwachen Stärke geben!
Erleuchte den Verstand,
Und beuge meinen Willen,
Daß er dein Joch erwählt.
Du wollst in mir erfüllen,
Das, was mir annoch fehlt.

179. (G. 217. v. 1—6.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott &c.

1 Mein Gott, zu dem ich weinend flehe,
Erbarme dich, erbarme dich!
Noch einmal sieh von deiner Höhe
Mit gnadenvollem Blick auf mich!
Erbarme dich und geh' noch nicht
Mit mir, du Rächer, in's Gericht.

2 Wie oft hast du mir schon vergeben,
Wenn ich zu dir um Gnade bat!
Wie oft versprach ich dir zu leben,
Zu fliehen jede Missethat!
Doch ich vergaß, was ich versprach
Und ging der Sünde wieder nach.

3 So viele sündenvolle Tage
Verlebt' ich, Vater, wie im Traum,
Und häufte selbst mir Plag' auf Plage,
Und fühlte dies mein Elend kaum.
Verwundet blutete mein Herz;
Betäubt empfand ich keinen Schmerz.

4 Nun bin ich nah' am Untergange
Den dein Gesetz dem Sünder droht;
Um Trost wird meiner Seele bange,
Um einen Retter aus der Noth!
Mein richtendes Gewissen wacht,
Und Alles um mich her ist Nacht.

5 Zu wem, o Vater, soll ich fliehen?
Wo findet meine Seele Ruh?
Wer kann sie aus dem Abgrund ziehen,
In dem sie seufzet, als nur du?
Mein ganz Vertrau'n setz' ich auf dich;
Du Freund des Lebens, rette mich!

6 Für meine wiederholten Sünden
Floß auch des Weltversöhners Blut!
Noch einmal laß mich Gnade finden
Durch meinen Glauben an sein Blut!
Noch einmal, Richter, sage mir:
Auch diese Schuld erlaß ich dir



XXIV. Vom Gebet.

180. (L. 310. v. 1—6. 9, 10.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Mein Gott! ich klopf an deine Pforte,
Mit meinem Seufzerhammer an:

Ich halte mich an deine Worte:
Klopft an, so wird euch aufgethan.
Ach, öffne mir die Gnadenthür,
Mein Jesus klopfet selbst mit mir!

2 Wer kann was von sich selber haben,
Das nicht von dir den Ursprung hat?
Du bist der Geber aller Gaben,
Bey dir ist immer Rath und That.
Du bist der Brunn, der immer quillt;
Du bist das Gut, das immer gilt.

3 Drum komm ich auch mit meinem Beten
Das voller Geist und Glauben ist;
Der mich vor dich hat heissen treten,
Ist mein Erlöser Jesus Christ:
Und der in mir das Abba schreyt,
Ist ja dein Geist der Freudigkeit.

4 Gieb, Vater! gieb nach deinem Willen,
Was ich, dein Kind, bedürftig bin:
Du kannst mir meinen Hunger stillen;
In dir muß aller Segen blüh'n;
Doch gieb, du Geber! allermeist,
Was meiner Seelen Segen heißt.

5 Verleih Beständigkeit im Glauben
Laß meine Liebe brünstig seyn;
Und will der Satan drüber schnauben,
So halte der Versuchung ein,
Damit mein armes Fleisch und Blut
Dem Feinde nichts zu Willen thut.

6 Erweck in mir ein gut Gewissen,
Das weder Welt noch Teufel scheut,

Und laß mich meine Sünden büssen
Noch hier in dieser Gnaden-zeit,
Durchstreich die Schuld mit Jesu Blut,
Und mach das Böse wieder gut.

7 Ich bitte nicht um langes Leben,
Nur daß ich christlich leben mag;
Laß mir den Tod vor Augen schweben,
Und meinen letzten Sterbe-Tag;
Damit mein Ausgang aus der Welt
Den Eingang in den Himmel hält.

8 Wiewohl, was will ich mehr begehren?
Du weißt schon, was ich haben muß.
Du wirst auch allesmir gewähren,
Denn Jesus, macht den süssen Schluß;
Ich soll in seinem Namen schrey'n,
So wird es Ja und Amen seyn.

181. (L. 312.)

1 Sieh, hier bin ich,
Ehren-König,
Lege mich vor deinen Thron,
Schwache Thränen,
Kindlich Sehnen
Bring ich dir, du Menschen-Sohn
Laß dich finden,
Laß dich finden,
Von mir, der ich Asch und Thon!

2 Sieh doch auf mich,
Herr, ich bitt' dich,

Lenke mich nach deinem Sinn!
Dich alleine
Ich nur meyne,
Dein erkaufter Erb ich bin;
Laß dich finden,
Laß dich finden,
Gieb dich mir, und nimm mich hin.

3 Ich begehre,
Nichts o Herre,
Als nur deine freye Gnad,
Die du giebest
Den du liebest,
Und der dich liebt in der That;
Laß dich finden,
Laß dich finden,
Der hat alles wer dich hat.

4 Himmels-Sonne,
Seelen-Wonne,
Unbeflecktes Gottes Lamm!
In der Höhle
Meiner Seele
Suchet dich, o Bräutigam;
Laß dich finden,
Laß dich finden,
Starker Held aus Davids Stamm.

5 Hör wie kläglich,
Wie beweglich
Dir die treue Seele singt!

Wie demüthig
Und wehmüthig
Deines Kindes Stimme klingt;
Laß dich finden,
Laß dich finden,
Denn zu dir mein Herze dringt.

182. (L. 313.)
Mel.—Herr ich habe mißgehandelt rc.

1 Vater! laß vor deinem Throne
Mein Gebet dein Opfer seyn.
Höre mich in deinem Sohne,
Laß sein Blut im Herzen schreyn,
Und dein Vaterherze brechen,
Wenn dein Geist wird Abba sprechen.

2 Heilige dir in dem Herzen
Einen wahren Betaltar,
Biet' der Andacht schwachen Kerzen
Selbsten Oehl und Flammen dar,
Glaub und Liebe will dich fassen,
Bis du segnest, dich nicht lassen.

3 Höre, Jesu! und erhöre,
Wenn mein Mund und Herze schreyt,
Das erfordert deine Ehre,
Und auch meine Seligkeit.
Oeffne du mir deine Wunden,
Bis ich Gnad und Trost gefunden.

4 Drücke, werther Geist! das Siegel
Auf die Seufzer meiner Brust.

Gieb der Andacht schnelle Flügel,
Und was mir noch nicht bewußt,
Aber nöthig ist zu beten,
Darin wollst du mich vertreten.

5 Stärke mich in dieser Stunde,
Auf dein Wort stell ich mich ein,
Und das erste Wort im Munde
Soll dein Name, Jesus, seyn.
Du wirst mit dem letzten schliessen,
Und das Amen geben müssen.

183.

(L. 317.)
Mel.—Nun danket alle Gott ꝛc.

1 Wohl auf, mein Herz, zu Gott
Dein Andacht fröhlich bringe,
Daß dein Wunsch und Gebet
Durch alle Wolken dringe;
Weil dich Gott beten heißt,
Weil dich sein lieber Sohn
So freudig treten heißt
Vor seinen Gnadenthron.

2 Dein Vater ists der dir
Befohlen hat zu beten.
Dein Bruder ists, der dich
Vor ihn getrost heißt treten,
Der werthe Tröster giebt
Dir selbst die Worte ein,
Drum muß auch dein Gebet
Gewiß erhöret seyn

3 Da siehst du Gottes Herz,
Das dir nichts kann versagen,
Sein Mund, sein theures Wort
Vertreibt ja alles Zagen.
Was dir unmöglich deucht,
Kann seine Vaterhand
Noch geben, die von dir
So viel Noth abgewandt.

4 Komm nur, komm freudig her,
In Jesu Christi Namen,
Sprich: lieber Vater, hilf!
Ich bin dein Kind, sprich: Amen.
Ich weiß es wird geschehn,
Du wirst mich lassen nicht;
Du kannst, du willst, du mußt
Thun, was dein Wort verspricht.

184. (L. 308, v. 1. 3. 4. 6. 12. 13. 15. 18.)
Mel.—Wach auf mein Herz und singe, rc.

1 Dem allerhöchsten Wesen
Im Buche vorzulesen;
Was man zu beten habe,
Ist nicht des Geistes Gabe.

2 Die Bücher welche sagen:
Wie wir nach Jesu fragen,
In Buß und Glauben treten,
Und so erhörlich beten:

3 Die sind nicht zu verachten,
Ihr Lesen und betrachten

Kann unser Herz erwecken,
Nach ihm sich auszustrecken:

4 Da hör ich viele beten;
Und wenn sie vor ihn treten,
So find ich aller Enden
Kein Buch in ihren Händen.

5 Wer hat ein Kind gesehen
Vor seinen Eltern stehen,
Und, was sein Wunsch gewesen
Aus seinem Buche lesen?

6 O nein, die Noth lehrt schreyen,
Und an der Brust gedeihen.
Die Mutter stillt es gerne;
Sie hört das Schreyn von ferne.

7 Und wenn die Kinder stammlen,
Erst halbe Worte sammlen:
Den Eltern ist ihr Lallen
Das größte wohlgefallen.

8 Der Vater aller Kinder
Erhört noch viel geschwinder,
Versteht uns auch viel besser;
Denn seine Huld ist grösser.

185. (S. 258.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen,
Sey wach und nüchtern zum Gebet!
Ein kindlich Flehn aus reinem Herzen
Hat Gott, dein Vater, nie verschmäht.

Er ist die Liebe selbst, und hört,
Was seiner Kinder Herz begehrt.

2 Welch Glück so hoch geehrt zu werden,
Und im Gebet vor Gott zu stehn!
Der Herr des Himmels und der Erden,
Bedarf der eines Menschen Flehn?
Will er nicht deine Seligkeit,
Wenn er zu beten dir gebeut?

3 Sagt Gott nicht: bittet, daß ihr nehmet?
Ist des Gebetes Frucht nicht dein?
Wer sich der Pflicht zu beten schämet,
Der schämt sich Gottes Freund zu seyn,
Und stößt das angebotne Glück,
Muthwillig selbst von sich zurück.

4 Sein Glück von dir, o Gott, begehren,
Ist wahrlich keine schwere Pflicht;
Des Herzens Wünsche dir erklären,
Erhebt das unsre Seele nicht?
Verleiht es uns nicht Muth und Kraft
Zur Dämpfung unsrer Leidenschaft?

5 Was kann zum Fleiß in guten Werken
Die Seele kräftiger erhöhn?
Was mehr den Muth im Leiden stärken
Als wenn wir flehend auf dich sehn?
O Vater, unsre Seelenruh
Nimmt durchs Gebet beständig zu.

6 Dein Wort ist immer ja und Amen.
Wer gläubig bittet, der empfäht;
Drum laß auch mich in Jesu Namen
Oft vor dich kommen mit Gebet.

Nie sey mir diese Pflicht zur Last,
Die du zum Heil geboten hast.

186. (G. 259, v. 1. 2. 5. 6. 7. 8.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Komm betend oft und mit Vergnügen,
O Christ! vor Gottes Angesicht!
Laß keine Trägheit dich besiegen
In der Erfüllung dieser Pflicht;
O übe sie zu Gottes Preis,
Und deinem Heil, mit treuem Fleiß.

2 Bet' oft in Einfalt deiner Seele;
Gott sieht auf's Herz, Gott ist ein Geist
Denk nicht, daß dir's an Worten fehle,
Wenn nur dein Herz dich beten heißt.
Der Glaub' an Gott und seinen Sohn
Rührt ihn, nicht leerer Worte Ton.

3 Bet oft, durchschau' mit frohem Muthe
Die herzliche Barmherzigkeit
Deß, der mit seinem theuren Blute
Die Sünderwelt vom Tod befrey't.
Und eigne dir zu deiner Ruh'
Und Heiligung sein Opfer zu.

4 Bet' oft, Gott wohnt an jeder Stätte,
An keiner minder oder mehr.
Denk nicht, wenn ich mit vielen bete,
So find' ich eh' bey Gott Gehör.
Ist, was du wünschest, recht und gut,
So sey gewiß, daß Gott es thut.

5 Doch säume nicht in den Gemeinen
Auch öffentlich Gott anzufleh'n,
Und seinen Namen mit den Seinen
Voll Herzensinbrunst zu erhöh'n,
Daß auch des Bruders Andacht glüht,
Wenn er dich brünstig beten sieht.

6 Bet oft zu Gott für deine Brüder,
Für alle Menschen, als ihr Freund;
Denn wir sind Eines Leibes Glieder;
Ein Glied davon ist auch dein Feind.
Solch Bitten, das aus Liebe fließt,
Ehrt Gott, der selbst die Liebe ist.

187.

(G. 263, v. 1.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Wer kann, Gott, je was Gutes haben,
Das nicht von dir den Ursprung hat?
Du bist der Geber aller Gaben;
Und immer groß an Rath und That,
Du willst daß mit Gebet und Fleh'n
Wir stets auf deine Hülfe seh'n.

XXV. Geistliche Wachsamkeit, Kampf, und Nachfolge Christi.

188.

(L. 318, v. 1. 2. 3. 5. 7.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Ach! wachet auf, ihr faule Christen!
Bedenket, daß euch Gottes Gnad

Vom tiefen Schlaf der Sünden Lüsten
Zum Leben auferwecket hat.
Verlasset doch die finstre Gruft,
Und höret, wenn euch Jesus ruft.

2 Ach! wachet: denn die Sünden-Nächte
Entweichen vor dem hellen Licht,
Das Gott dem menschlichen Geschlechte
Im Wort und Herzen aufgericht:
Ach! wandelt doch in solchem Schein,
Sonst könnt ihr keine Christen seyn.

3 Ach, wachet! ist der Geist schon willig,
So ist das Fleisch doch gar zu schwach.
Drum folgen wahre Christen billig
Dem Geist und nicht dem Fleische nach.
O theure Seelen! werdet klug,
Und folget doch des Geistes Zug.

4 Ach, wachet! eh' die Todesstunde
Das unvermerkte Ziel erreicht;
Ihr seht ja wie der Tod Gesunde
Sowohl als Kranke hinterschleicht.
Der letzte Stoß ist ungewiß!
Ach, werthe Christen! merket dies.

5 Ach, wachet! Jesus hats geboten,
Ach folget seiner Wächterstimm,
Was schlafet ihr doch wie die Todten,
Ermuntert euch, und kehret um,
Bedenket doch, was euch behagt,
Und daß Gott allen, wachet! sagt.

189.

(L. 320, v. 1. 2. 3. 4. 7. 10.)
Mel.—Straf mich nicht in der rc.

1 Mache dich mein Geist bereit,
Wache fleh' und bete,
Daß dich nicht die böse Zeit
Unverhofft betrete;
Denn es ist
Satans List
Ueber viele Frommen
Zur Versuchung kommen.

2 Aber wache erst recht auf
Von dem Sündenschlafe!
Denn es folget sonst darauf
Eine lange Strafe;
Und die Noth
Samt dem Tod
Möchte dich in Sünden
Unvermuthet finden.

3 Wache auf! sonst kann dich nicht
Unser Herr erleuchten;
Wache! sonsten wird dein Licht
Dir noch ferne deuchten:
Denn Gott will
Für die Füll
Seiner Gnade gabe
Offne Augen haben.

4 Wache! daß dich Satans List
Nicht im schlaf antreffe,

Weil er sonst behende ist,
Daß er dich beäffe;
Und Gott giebt,
Die er liebt,
Oft in seine Strafen,
Wenn sie sicher schlafen.

5 Bete aber auch darbey
Mitten in dem Wachen;
Denn der Herre muß dich frey
Von dem allen machen,
Was dich drückt
Und bestrickt,
Daß du schläfrig bleibest,
Und sein Werk nicht treibest.

6 Drxm so laßt uns immerdar
Wachen, flehen, beten,
Weil die Angst, Noth und Gefahr
Immer näher treten:
Denn die Zeit
Ist nicht weit,
Da uns Gott wird richten,
Und die Welt vernichten.

190. (G. 306, v. 1. 2. 3. 4. 7. 9. 12.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott 2c.

1 Nicht daß ich's schon ergriffen hätte;
Die beste Tugend bleibt noch schwach.
Doch, daß ich meine Seele rette,
Jag' ich dem Kleinod eifrig nach;
Denn Tugend ohne Wachsamkeit
Verliert sich bald in Sicherheit.

2 So lang ich hier im Leibe walle,
Bin ich ein Kind, das strauchelnd geht.
Der sehe zu, daß er nicht falle,
Der, wenn sein Nächster fällt, noch steht.
Auch die bekämpfte böse Lust
Stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

3 Nicht jede Besserung ist Tugend;
Oft ist sie nur das Werk der Zeit.
Die wilde Hitze rober Jugend
Wird mit den Jahren Sittsamkeit;
Und was Natur unnd Zeit gethan,
Sieht unser Stolz für Tugend an.

4 Oft ist die Aendrung deiner Seelen
Ein Tausch der Triebe der Natur.
Du fühlst wie Stolz und Ruhmsucht quälen,
Und dämpfst sie; doch du wechselst nur.
Dein Herz fühlt einen andern Reiz;
Dein Stolz wird Wollust oder Geiz.

5 Oft schläft der Trieb in deinem Herzen.
Du denkst von Rachsucht dich befreyt.
Jetzt sollt du eine Schmach verschmerzen,
Und sieh! dein Herz wallt auf und dräut,
Und schilt so lieblos und so hart,
Als es zuerst gescholten ward.

6 Du opferst Gott die leichtern Triebe
Durch einen strengen Lebenslauf;
Doch opferst du, wills seine Liebe,
Ihm auch die liebste Neigung auf?
Dies ist das Auge, dies der Fuß,
Die sich der Christ entreissen muß.

7 Sey nicht vermessen! wach und streite;
Denk nicht, daß du schon g'nug gethan.
Dein Herz hat seine schwache Seite;
Die greift der Feind der Wohlfahrt an.
Die Sicherheit droht dir den Fall;
Drum wache stets, wach' überall.

191. (G. 303, v. 1. 2. 3. 4. 6.)
Mel.—Es ist gewißlich an der rc.

1 Nach meiner Seelen Seeligkeit
Laß Herr! mich eifrig ringen.
Sollt' ich die kurze Gnadenzeit
In Sicherheit verbringen?
Wie würd ich einst vor dir besteh'n?
Wer in dein Reich wünscht einzugeh'n,
Muß reines Herzens werden.

2 Erst an dem Schluß der Lebensbahn
Auf seine Sünden sehen,
Und wenn man nicht mehr sünd'gen kann.
Gott um Erbarmung flehen:
Das ist der Weg zum Leben nicht,
Den uns, o Gott! dein Unterricht
In deinem Wort bezeichnet.

3 Du rufst uns hier zur Heiligung;
Drum laß auch hier auf Erden
Des Herzens wahre Besserung
Mein Hauptgeschäfte werden.
Herr! dazu gieb mir Kraft und Trieb;
Nichts in der Welt sey mir so lieb,
Als diese deine Gnade.

4 Gewönn' ich auch die ganze Welt
Mit allen ihren Freuden,

Und sollte das was dir gefällt,
O Gott! darüber meiden;
Was hülfe mir's? nie kann die Wel.
Mit allem, was sie in sich hält,
Mir deine Gnad' ersetzen.

5 Nach diesem Kleinod, Herr! laß mich
Vor allen Dingen trachten,
Und alles, was mir hinderlich,
Mit edlem Muth verachten.
Daß ich auf deinen Wegen geh',
Und im Gericht dereinst besteh',
Sey meine größte Sorge.

192.

(G. 318. v. 1—6.)
Mel.—Es ist gewißlich an der ꝛc.

1 Ein Pilger bin ich in der Welt,
Und kurz sind meine Tage;
So manche Noth, die mich befällt,
Reizt mich nur hier zur Klage.
Doch, Vater, jene Ewigkeit
Versüßt mir meine Pilgrimzeit,
Und stärket mich im Leiden.

2 Jetzt, da die Sünde mich noch drückt,
Seufzt meine bange Seele.
Wie bald ist nicht mein Herzt berückt!
Wer merkt, wie oft er fehle?
Doch einst werd' ich vollkommen rein,
Ganz heilig, und ganz selig seyn:
Dies tröstet meine Seele.

3 Vor meinen Augen wandeln die,
Die dich, o Jesu! schmähen;
Ihr eitles Herz bethöret sie,
Daß sie dein Heil nicht sehen.
Einst bebt der Spötter Heer vor dir,
Wenn du als Richter kommst und wir
Frolockend dich erheben.

4 In stiller Nacht wein' ich oft, Herr!
Hinauf zu deiner Höhe;
Mein schwaches Herz seufzt freudenleer,
Wenn ich den Morgen sehe.
Ein Blick gen Himmel tröstet mich,
Und meine Thränen stillen sich
Einst ganz in jenem Leben

5 Wenn mich der Zukunft Schicksal schreckt,
Die Noth der fernen Tage;
Wenn sie in mir die Sorg' erweckt,
Ob ich sie auch ertrage;
So mildert mir die Ewigkeit
Das kurze Elend dieser Zeit,
Daß nicht mein Herz verzage.

6 Wenn einst, der jetzt von Ferne dräu't,
Der Tod mir näher winket:
Wenn nach der Arbeit dieser Zeit
Mein Haupt zum Schlummer sinket:
So sterb' ich froh; die Ewigkeit
Zeigt mir des Himmels Herrlichkeit,
Die alles überwieget.

193.

(L. 709.)
Mel.—Mache dich mein Geist rc.

1 Sichrer Mensch, jetzt ist die Zeit
Aufzustehn vom Schlafe!
Nahe ist die Ewigkeit,
Nah ist Lohn und Strafe.
Hör, Gott spricht:
Säume nicht
Seinen Ruf zu hören,
Und dich zu bekehren.

2 Noch weckt der Posaunen Schall
Nicht die Todten alle:
Noch bebt nicht der Erdenball,
Nahe seinem Falle;
Aber bald
Bald erschallt
Gottes Ruf: zur Erden
Sollst du wieder werden.

3 Kommt nun, ehe du's gedacht,
Unter Sündenfreuden,
Deines Lebens letzte Nacht,
Was wirst du dann leiden!
Wenn dein Herz
Von dem Schmerz
Deiner Schuld zerrissen,
Wird verzagen müssen.

4 Wenn vor deinem Antlitz sich
Jede Sünd enthüllet,
Wenn dann eine jede dich
Ganz mit Graun erfüllet

Dich nichts dann
Stärken kann,
Keine deiner Freuden,
Was wirst du dann leiden.

5 Nach dem Untergang wirst du
An des Grabes Stufen,
Bang um Trost und Seelenruh,
Dann vergebens rufen:
Rette, Gott,
Mich vom Tod!
Rette noch im sterben
Mich vor dem Verderben!

6 Noch, noch wandelst du allhier
Auf des Lebenspfade;
Noch ist zur Errettung dir
Nahe Jesu Gnade;
Eil ihr zu,
Daß du Ruh
Für dein Herz empfindest,
Und Vergebung findest.

194. (L. 323, 1. 5. 11.)
Mel.—Machs mit mir Gott &c.

1 Auf, Christen-Mensch! Auf, auf, zum Streit,
Auf, auf, zum Ueberwinden;
In dieser Welt, in dieser Zeit
Ist keine Ruh zu finden:
Wer nicht will streiten trägt die Kron
Des ew'gen Lebens nicht davon.

2 Der Teufel kommt mit seiner List,
Die Welt mit Pracht und Prangen,
Das Fleisch mit Wollust, wo du bist,
Zu fällen dich und fangen;
Streitst du nicht wie ein tapfrer Held,
So bist du hin und schon gefällt.

3 Gedenke, daß du zu der Fahn
Dein's Feld-Herrn hast geschworen,
Denk ferner, daß du als ein Mann
Zum Streit bist auserkohren;
Ja, denke daß ohn Streit und Sieg
Nie einer zum Triumph aufstieg.

4 Bind an, der Teufel ist bald hin,
Die Welt wird leicht verjaget,
Daß Fleisch muß endlich aus dem Sinn,
Wie sehr dichs immer plaget;
O ew'ge Schande, wenn ein Held
Vor diesen dreyen Feinden fällt.

5 So streit denn wohl, streit keck und kühn
Daß du mögst überwinden,
Streng an die Kräfte, Muth und Sinn,
Daß du dies Gut mögst finden.
Wer nicht will streiten um die Kron
Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

195. (L. 239, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 18.)
Mel.—Großer Heiland deine rc.

1 Ringe recht, wenn Gottes Gnade
Dich nun ziehet und bekehrt,
Daß dein Geist sich recht entlade
Von der Last die ihn beschwert.

2 Ringe, denn die Pfort ist enge,
Und der Lebensweg ist schmal;
Hier bleibt alles im Gedränge,
Was nicht zielt zum Himmels-Saal.

3 Kämpfe bis aufs Blut und Leben,
Dring hinein in Gottes Reich:
Will der Satan widerstreben,
Werde weder matt noch weich.

4 Ringe daß dein Eifer glühe,
Und die erste Liebe dich
Von der ganzen Welt abziehe;
Halbe Liebe hält nicht Stich.

5 Ringe mit Gebet und Schreyen,
Halte damit feurig an.
Laß dich keine Zeit gereuen,
Wärs auch Tag und Nacht gethan.

6 Hast du denn die Perl' errungen,
Denke ja nicht, daß du nun
Alles Böse hast bezwungen,
Das uns Schaden pflegt zu thun.

7 Nimm mit Furcht ja deiner Seele,
Deines Heils mit Zittern wahr.
Hier in dieser Leibeshöhle
Schwebst du täglich in Gefahr.

8 Halt ja deine Krone feste,
Halte männlich, was du hast.
Recht beharren ist das Beste;
Rückfall ist ein böser Gast.

9 Laß dein Auge ja nicht gaffen
Nach der schnöden Eitelkeit;
Bleibe Tag und Nacht in Waffen;
Fliehe Träg- und Sicherheit.

10 Laß dem Fleische nicht den Willen;
Gieb der Lust den Zügel nicht.
Willst du die Begierden füllen,
So verlöscht das Gnadenlicht.

11 Fleischesfreyheit macht die Seele
Kalt und sicher, frech nnd stolz;
Frißt hinweg des Glaubens Oele,
Läßt nichts als ein faules Holz.

12 Liegt nicht alle Welt im Bösen?
Steht nicht Sodom in der Glut?
Seele wer soll dich erlösen?
Eilen, eilen ist hier gut.

196.

(L. 330, v. 1. 4.)
Mel.—Zion klagt mit Angst und rc.

1 Treuer Gott! ich muß dir klagen
Meines Herzens Jammerstand,
Ob dir wohl sind meine Plagen,
Besser als mir selbst bekannt.
Grosse Schwachheit ich bey mir
In Anfechtung oftmals spür,
Wenn der Satan allen Glauben
Will aus meinem Herzen rauben.

2 Jesu, du Brunn aller Gnaden!
Der du Niemand von dir stößt,
Der mit Schwachheit ist beladen,
Sondern deine Jünger tröst.

Sollt ihr Glaube auch so klein
Wie ein kleines Senfkorn seyn,
Wollst du sie doch würdig schätzen,
Große Berge zu versetzen.

197. (G. 319, v. 1. 4.)
Mel.—Allein Gott in der Höh' rc.

1 Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält.
Kein Feind soll mir ihn rauben
Als Bürger einer bessern Welt
Leb' ich hier nur im Glauben.
Dort schau ich, was ich hier geglaubt.
Wer ist, der mir mein Erbtheil raubt?
Es ruht in Jesu Händen.

2 Herr, lenke meines Geistes Blick
Von dieser Welt Getummel
Auf dich, auf meiner Seele Glück,
Auf Ewigkeit und Himmel.
Die Welt mit ihrer Herrlichkeit
Vergeht und währt nur kurze Zeit.
Im Himmel sey mein Wandel.

198. (L. 484, v. 1. 3. 5. 7. 8.)
Mel.—Werde munter mein rc.

1 Prange Welt, mit deinem Wissen,
Das du jetzt so hoch gebracht!
Ich kann deine Weisheit missen,
Die der weise Gott veracht.
Meines Jesu Kreuz und Pein
Soll mein liebstes Wissen seyn:

Weiß ich das in wahrem Glauben,
Wer will mir den Himmel rauben?

2 Andre mögen ihre Sinnen
Schärfen durch Verschlagenheit,
Daß sie Lob und Ruhm gewinnen
Bey den großen dieser Zeit:
Ich will meines Heilands Schmach
Ganz alleine denken nach;
Christen will es nicht geziemen,
Daß sie sich des Eiteln rühmen.

3 Ey! so komm, mein wahres Leben.
Komm und unterweise mich;
Dir will ich mein Herz ergeben,
Daß es wisse nichts als dich.
Allerliebste Wissenschaft!
Ach! beweise deine Kraft,
Daß ich einzig an dir hange,
Und nichts ausser dir verlange.

4 Ach, mein Jesu! pflanze weiter
Dieses Wissen in mein Herz;
Sey mein treuer Freund und Leiter
Und laß deines Todes Schmerz,
Deine schwere Kreuzespein
Mir stets in Gedanken seyn;
Du hast dich mir wollen schenken,
Daran laß mich ewig denken.

5 Endlich wenn des Todes Grauen
Alles Wissen von mir treibt,
So laß meine Augen schauen
Diesen Trost, der ewig bleibt.

Jesu Leiden, Kreuz und Pein
Soll mein letztes Wissen seyn.
Jesu! hilf mir das vollbringen;
So will ich dir ewig singen.

199. (S. 485.)
Mel.—Herr ich habe mißgehandelt ꝛc.

1 Weg mit allem, was da scheinet,
Irrdischklug in dieser Welt:
Was mich nicht mit dem vereinet,
Dem der Kinder Herz gefällt,
Der mich froh und glücklich machet,
Wenn der Schwarm der Thoren lachet.

2 Was mich nicht zu Gott hinführet
Ist nur Koth und Eitelkeit;
Das was viele öfters rühret
Bringt nicht selten Herzeleid;
Wenn ich Jesum recht erkenne,
Das ist, was ich Weisheit nenne.

3 Täglich flehen, stündlich beten,
Und mit tief gebeugtem Sinn,
Vor den Thron des Vaters treten,
Das bringt Leben und Gewinn;
Das ist Weisheit, das sind Gaben,
Die nur Himmelsbürger haben.

4 Fest an Jesum Christum glauben,
Als den Gott der Herrlichkeit,
Und sich dieß nicht lassen rauben,
Das bringt Heil, Zufriedenheit:

Auf ihn als den Mittler, sehen,
Heißt sich aus dem Staub erhöhen.

5 Böses meiden, gutes suchen;
Durch des Herren Jesu Kraft,
Alle Lust der Welt verfluchen,
Die nur lauter Unlust schafft.
Ach! wie bald, wie bald verschwindet,
Was sich nicht auf Christum gründet.

200. (S. 375.)
Mel.—Jesus meine Zuversicht rc.

1 Folgt mir, wollt ihr Christen seyn,
Ruft der Herr in seinem Worte:
Auf dem Kreuzweg geht herein,
Und ringt nach der engen Pforte,
Laßt euch keinen eitlen Blick
Oder Weltbrauch ziehn zurück.

2 Unverdrossen schickt euch nun,
Jesu Joch auf euch zu nehmen,
Seinen Willen gern zu thun,
Euren aber zu bezähmen.
Christen wissen anders nicht
Auszuüben ihre Pflicht.

3 Tief erniedrigt sey der Sinn,
Hochmuth aber ausgetrieben:
Arm am Geist seyn bringt Gewinn,
Reich gnug sind die, die Gott lieben,
Ist die Welt euch gram und feind,
Fürchtet nichts, Gott ist eu'r Freund

4 Aller Kummer, der euch nagt,
Sey verbannt auf heut und morgen:
Christus hat ihn untersagt,
Heget also keine Sorgen,
Weil er selber sorgen will,
Ach! so seyd getrost und still.

5 Eure Gottgelassenheit
Bleibe fest gegründet im Glauben,
Ob euch der Genuß erfreut,
Laßt euch nicht die Hoffnung rauben,
In vergnügter Herzensruh
Nehme sie beständig zu.

201. (L. 377.)
Mel.—Machs mit mir Gott ꝛc.

1 Mir nach! spricht Christus, unser Held,
Mir nach, ihr Christen alle:
Verleugnet euch, verlaßt die Welt,
Folgt meinem Ruf und Schalle;
Nehmt euer Kreuz und Ungemach
Auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2 Ich bin das Licht, ich leucht euch für
Mit heil'gem Tugendleben;
Wer zu mir kommt, und folget mir
Darf nicht im Finstern schweben:
Ich bin der Weg, ich weise wohl
Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3 Mein Herz ist voll Demüthigkeit,
Voll Liebe meine Seele;

Mein Mund der fließt zu jederzeit
Vom süssen Sanftmuths-öhle;
Mein Geist, Gemüthe Kraft und Sinn
Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4 Ich zeig euch das, was schädlich ist,
Zu fliehen und zu meiden,
Und euer Herz von arger List
Zu rein'gen und zu scheiden.
Ich bin der Seelen Fels und Hort,
Und führ euch zu der Himmelspfort.

5 Fällts euch zu schwer, ich geh voran,
Ich steh euch an der Seite,
Ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn,
Bin alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still darf stehn,
Wenn er den Feldherrn sieht angehn.

6 Wer seine Seel zu finden meint,
Wird sie ohn mich verlieren,
Wer sie hier zu verlieren scheint,
Wird sie in Gott einführen:
Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir,
Ist mein nicht werth und meiner Zier

7 So laßt uns denn dem lieben Herrn
Mit Leib und Seel nachgehen,
Und wohlgemuth, getrost und gern
Bey ihm im Leiden stehen:
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron
Des ew'gen Lebens nicht davon.

XXVI. Von der Vereinigung mit Gott.

202. (L. 137, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 12.)
Mel.—O Jesu Christ meins rc.

1 Du unbegreiflich höchstes Gut,
An welchem klebt mein Herz und Muth,
Ich dürst, o Lebensquell, nach dir,
Ach hilf! ach lauf! auch komm zu mir

2 Wer winselt denn so ängstiglich?
Bist du's, o Seele? suchst du mich?
Ich bin nicht fern; ich bin dir ja
Mit allen meinen Gütern nah.

3 Ich bin ein Hirsch, der durstig ist,
Vor großer hitz; du, Jesu! bist
Vor diesen Hirsch ein Seelentrank:
Erquicke mich, denn ich bin krank.

4 Komm, mattes Lamm! hier ist mein Blut,
Das ist vor Seelen-krankheit gut.
O! trink es ohne Scheu hinein,
Und thu, als wärs vor dich allein.

5 Ich schreye zu dir ohne Stimm!
Ich seufze nur, o Herr, vernimm,
Vernimm es doch, o Gnadenquell!
Und labe meine dürre Seel.

6 Ich weiß, o Seele! deine Quaal,
Ich kenne deiner Seufzer Zahl,
Und keiner ist umsonst geschehn;
Das soll dein thränend Auge sehn.

7 Ein frisches Wasser fehlet mir,
Herr Jesu! zieh, zieh mich nach dir,
Nach dir ein großer Durst mich treibt,
Ach wär ich dir schon einverleibt.

8 Ja, Seele, ja ich ziehe schon,
Und selbst dein schwacher Jammerton
Ist ein erhitzt und starker Lauf.
Du kommst schon; und ich nehm dich auf.

9 Wohlan! so bist du recht geschickt,
So trinke denn und werd erquickt.
Hier ist mein Herz! ich bleibe dein;
Und du sollst ewig meine seyn.

203. (L. 238, v. 1. 2. 3. 4. 5. 12.)
Mel.—Mein Herzens Jesu mein.

1 Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit
Ist abermals vollendet!
Zu dir im Fortgang dieser Zeit
Mein Herz sich sehnlich wendet;
O Quell, daraus mein Leben fließt,
Und alle Gnade sich ergießt
In meine Seel zum Leben.

2 Ich zähle Stunden, Tag und Jahr,
Und wird mir allzulange,
Bis es erscheine, daß ich gar,
O Leben, dich umfange;
Damit, was sterblich ist in mir
Verschlungen werde ganz in dir,
Und ich unsterblich werde.

3 Vom Feuer deiner Liebe glüh't
Mein Herz, das sich entzündet,
Was in mir ist, und mein Gemüth
Sich so mit dir verbindet,
Daß du in mir, und ich in dir,
Und ich doch immer noch allhier
Will näher in dich dringen.

4 O! daß du selber kämest bald,
Ich zähl die Augenblicke!
Ach komm, eh mir das Herz, erkalt,
Und sich zum Sterben schicke!
Komm doch in deiner Herrlichkeit:
Schau, deine Braut hat sich bereit't,
Die Lenden sind umgürtet.

5 Und weil das Oehl des Geistes ja
Ist in mir ausgegossen,
Du mir auch selbst von innen nah,
Und ich in dir zerflossen;
So leuchtet mir des Lebens Licht,
Und meine Lamp ist zugericht't,
Dich fröhlich zu empfangen.

6 O Jesu, meine Seele ist
Zu dir schon aufgeflogen,
Du hast, weil du voll Liebe bist,
Mich gänzlich ausgesogen;
Fahr hin, was heisset Stund und Zeit,
Ich bin schon in der Ewigkeit,
Weil ich in Jesu lebe.

204.
(L. 339.)
Mel.—Ringe recht, wenn Gott &c.

1 Grosser Heiland, deine Triebe
Schenke mir zum Liebesseil!
Für ein Tröpflein deiner Liebe
Sind mir Tausend Welten feil.

2 Das ist nicht zu viel gesprochen,
Wenn dein volles Gnadenlicht
Bis ins Herz hindurch gebrochen:
Wenn der Mund im Glauben spricht.

3 Denn was wären Tausend Welten?
Und was nützt mir ihr Gewinn?
Wenn du anfängst mich zu schelten,
Ist mein ganzes Glück dahin.

4 Aber, wenn ich dich besitze,
Sind die Welten alle mein.
O, wer sagts, wie viel es nütze,
Deiner Huld versichert seyn.

5 Darum will ich dich erkennen.
Ueberschwenglich ist dis Licht!
Alles will ich Schaden nennen,
Seh ich nur dein Angesicht!

205.
(L. 340.)
Mel.—Jesus, meine Zuversicht &c.

1 Guter Hirte! willst du nicht
Deines Schäfleins dich erbarmen,
Und nach deiner Hirten Pflicht,
Tragen heim auf deinen Armen?

Willst du mich nicht aus der Quaal
Holen in den Freudensaal?

2 Schau, wie ich verirret bin
Auf der Wüste dieser Erde;
Komm und bringe mich doch hin
Zu den Schaafen deiner Heerde:
Führ mich in den Schaafstall ein,
Wo die heil'gen Lämmer seyn.

3 Mich verlangt, dich mit der Schaar,
Die dich loben, anzuschauen,
Die da weiden ohn Gefahr
Auf den fetten Himmelsauen,
Die nicht mehr in Furchten stehn,
Und nicht können irre gehn.

4 Denn ich bin hier sehr bedrängt,
Muß in steten Sorgen leben,
Weil die Feinde mich umschränkt,
Und mit List und Macht umgeben,
Daß ich armes Schäfelein
Keinen Blick kann sicher seyn.

5 O Herr Jesu! laß mich nicht
In der Wölfe Rache kommen,
Hilf mir, nach der Hirten Pflicht,
Daß ich ihnen werd entnommen:
Hole mich, dein Schäfelein,
In den ew'gen Schaafstall ein.

206.

L. M.
(L. 195, v. 1. 4. 5. 8. 10.)

1 Jehovah! Hirte bist du mir,
Schenkst reichlich, was mir fehlt.
Des Mangels Druck verliert sich hier,
Du hebest, was mich quält.

2 Ich strauchle oft, du hilfst mir auf,
Und läß'st den Pilgrim nicht.
Ich walle fort in meinem Lauf,
Mein Pfad wird Glanz und Licht.

3 Ich wohne zwar in Kedar noch,
Wo Angst das Scepter führt,
Doch Jesus kommt und bricht das Joch,
Die Seele triumphirt.

4 Ein voller Tisch ist mir gedeckt
Der falschen Welt zur Pein,
Mich tröstet das, was jene schreckt,
Ich kann nicht traurig seyn.

5 Ich sehe Salems Wonne schon
Von fern' ich blicke auf,
Und spreche allem Kummer Hohn,
Froh end' ich meinen Lauf.

207.

(L. 343, v. 1. 2. 4. 5.)
Mel.—O Gott du frommer rc.

1 Ich hab ihn dennoch lieb,
Und bleibe an ihm hangen;
Er einig meine Lust,
Er einig mein Verlangen;

Fall ich schon öftermal
Aus meiner Liebespflicht;
So trennet solches doch
Die treue Liebe nicht.

2 Denn hätt' ich nur die Kraft,
Die ich mir wünschen wollte,
Wenn mein Wunsch nach Begier
Erfüllet werden sollte;
Gewiß, ich bliebe treu:
Er sollte noch an mir
Von Herzen seyn vergnügt,
Er meine höchste Zier.

3 Und werd ich dermaleins,
Zu meiner Mannheit kommen,
Wie will ich ihm so treu
Verbleiben meinem frommen
Und allerbesten Schatz?
Ach, gegen ihn allein
Soll in recht reiner Lieb
Mein Herz entzündet seyn.

4 Komm, Jesu, zünde an,
Entzünde die Gedanken;
Entzünde mir mein Herz,
So werd ich niemals wanken
Aus meiner Liebes Pflicht:
Entzünde gegen dich
Mein Herz, so bleib ich treu
Dir, Jesu, ewiglich.

208. (L. 344, v. 1. 2. 3. 4. 5. 7.)
Mel.—Nun danket alle Gott ꝛc

1 Ich lasse Jesum nicht!
Mit Jesu ist gut leben;
Er ist, der selber mir
Das Leben hat gegeben;
Er ist, der mirs erhält
Wenn dieser Erdenball
Zergehet und zerfällt.

2 Ich lasse Jesum nicht!
Mit Jesu ist gut leiden;
Er lindert mir mein Kreuz,
Er führet mich zur Freuden,
Durch Kreuz und Traurigkeit:
Wenn Jesus bey mir ist,
So wird die Bitterkeit
Des Kreuzes mir versüßt.

3 Ich lasse Jesum nicht!
Mit Jesu ist gut streiten:
Will Teufel, Welt und Tod
Sich rüsten und bereiten,
Zu streiten wider mich,
So steht mir Jesus bey;
Er kämpfet selbst für mich,
Macht mich von Feinden frey.

4 Ich lasse Jesum nicht!
Mit Jesu ist gut sterben,
Wenn er nur bey mir ist,
So kann ich nicht verderben;
Er führet durch den Tod

Mich in das Lebens-zelt:
Drum laß ich Jesum nicht;
Er ists, der mir gefällt.

5 Ich lasse Jesum nicht!
Denn wenn ich ihn nur habe,
So hab ich hier und dort
Die allerbeste Gabe:
Les', hör, und red ich was,
Und Jesus ist nicht drin,
So will mirs schmecken nicht;
Nach ihm steht nur mein Sinn.

6 Drum laß ich Jesum nicht;
Ich les', ich schreib, ich gehe
Des Abends zu der Ruh,
Auch wenn ich früh aufstehe,
Ist Jesus meine Lust,
Auf ihn nur ist gericht
Mein Dichten und mein Thun:
Ich lasse Jesum nicht!

209.

(L. 345, v. 1—6.)
Mel.—Freu dich sehr, o meine rc.

1 Jesu meine Lust und Freude,
Jesu, meines Lebens Licht!
Auffenthalt in Angst und Leide,
Helfer, dem nie was gebricht,
Gieb mir deinen Freuden-Geist,
Der im Leiden allermeist
Meine kranke Seele letze,
Und mit reichem Trost ergetze.

2 Bey dir, Jesu! kann ich finden,
Bey dir, Jesu! treff ich an

Heil und Gnade für die Sünden,
  Zieh mich von der Wollust bahn,
Allerliebster Jesu Christ!
Du allein mein Schutzherr bist:
In dir wohnet, sag ich eben.
Huld- und freudenvolles Leben.
3 Meinen Geist in mir erneue,
  Adle meines Herzens Sinn,
Gieb mir Glauben, Trost und Treue,
  Daß ich nicht sey was ich bin;
Jesu, Jesu! laß mich nicht
Zu dir hab ich Zuversicht,
Laß mich sammt dem Schächer finden,
Gnade, Gnade für die Sünden.
4 Jesu! höre mein Begehren,
  Mache mich von Sünden los,
Schaue, schaue meine Zähren,
  Mein Verbrechen ist sehr groß:
Groß ist meine Missethat,
  Hier auf Erden ist kein Rath
Wenn du, Jesu! nicht erscheinest,
  Und mit mir es herzlich meynest.
5 Jesu, trage mit mir Schwachen,
  Liebster Jesu! trag Geduld,
Dein Verdienen wird gut machen
  Meine schwere Sündenschuld;
Hilf, hilf, daß ich liebe dich,
Meinen Nächsten gleich als mich:
Deine Hülf' am letzten Ende,
Mir, Herr Jesu! treulich sende.
6 Jesu, Jesu, meine Sonne,
  Wahrer Hüter Israel!

Meine Freude, meine Wonne,
Die ich einzig mir erwähl,
Ach nimm hin der Sünden Last
Jesu, gieb mir Ruh und Rast,
Daß ich nicht im Kampf erliege,
Und Verzweiflung mich besiege.

210.
(L. 347, v. 1. 2. 3. 4.)
Mel.—Gott des Himmels und ꝛc.

1 Jesus, Jesus, nichts als Jesus,
Soll mein Wunsch seyn und mein Ziel:
Jetzund mach ich ein Verbündniß,
Daß ich will was Jesus will:
Denn mein Herz, mit ihm erfüllt,
Rufet nur: Herr, wie du willt!

2 Einer ist es, dem ich lebe,
Den ich liebe früh und spat.
Jesus ist es, dem ich gebe,
Was er mir gegeben hat.
Ich bin in dein Blut verhüllt,
Führe mich, Herr, wie du willt.

3 Scheinet was, es sey mein Glücke,
Und ist doch zuwider dir;
Ach! so nimm es bald zurücke:
Jesu, gieb, was nutzet mir.
Gieb dich mir, Herr Jesu, mild,
Nimm mich dir, Herr, wie du willt!

4 Und vollbringe deinen Willen
In, durch, und an mir, mein Gott:
Deinen Willen laß erfüllen,
Mich im Leben, Freud und Noth,

Sterben als dein Ebenbild,
Herr, wenn, wo und wie du willt.

211.
(L. 349, v. 1. 2. 3. 4. 5. 8.)
Mel.—Jesus, meine Zuversicht rc.

1 Meinen Jesum laß ich nicht!
Ach! was wolt ich bessers haben?
Ruhe, Freude, Trost und Licht
Ist in seinem Schooß begraben:
Alles, was Vergnügen giebt,
Hab ich, weil mich Jesus liebt.

2 Er ist mein und ich bin sein,
Liebe hat uns so verbunden,
Er ist auch mein Heil allein
Durch sein Blut und tiefe Wunden.
Auf ihn bau ich felsenfest,
Voller Hoffnung, die nicht läßt.

3 Ohne Jesum würde mir
Nur die Welt zur Hölle werden;
Hab ich ihn, so giebt er mir
Schon den Himmel auf der Erden;
Hungert mich, so setzt er mir,
Brodt, wie lauter Manna, für.

4 Eine Stunde, da man ihn
Recht ins Herze sucht zu schliessen,
Giebt den seligsten Gewinn,
Gnad und Friede zu geniessen;
Ein nach ihm geschickter Blick
Bringt viel Tausend Lust zurück.

5 O wie wird mein Kreuz so klein!
Weil er selbst es mir hilft tragen,
Richtet es zum Besten ein;
Er will auch nicht immer schlagen;
Nach der Ruthe kommt die Huld ·
Er begehret nur Geduld.

6 Blinde Welt, such immerhin
Rauch und Koth auf dieser Erden!
Außer Jesu kann mein Sinn
Niemals recht vergnüget werden.
Also bleibts bei dieser Pflicht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

212.

(L. 352. v. 1—5.)
Mel.—Wie schön leucht uns ꝛc.

1 O Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
Mein Mittler und mein Gnadenthron,
Mein Schatz, mein Licht und Wonne,
Du weissest, daß ich rede wahr,
Vor dir ist alles sonnenklar,
Und klärer als die Sonne.
Herzlich Lieb' ich
Mit Gefallen
Dich vor allen:
Nichts auf Erden
Kann und mag mir lieber werden.

2 Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich,
Daß ich nicht gnug kann lieben dich,
Wie ich dich lieben wollte:
Ich werd von Tag zu Tag entzündt,
Je mehr ich lieb', je mehr ich find,
Daß ich dich lieben sollte.

Von dir, Laß mir,
Deine Güte
Ins Gemüthe
Reichlich fliessen;
So wird sich die Lieb ergiessen.

3 Durch deine Kraft treff ich das Ziel,
Daß ich, so viel ich kann und will,
Dich allzeit lieben könne.
Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Pracht, Wollust, Ehre, Freud' und Geld,
Wenn ich d'rauf recht besinne,
Kann mich, Ohn' dich
Gnugsam laben;
Ich muß haben
Reine Liebe
Dich tröst't, wenn ich mich betrübe,

4 Denn wer dich liebt, den liebest du
Schaff'st seinem Herzen Fried und Ruh,
Erfreuest sein Gewissen;
Es geh ihm wie es woll auf Erd,
Wenn ihm gleich ganz das Kreuz verzehrt,
Soll er doch dich geniessen,
Selig; Ewia
Nach dem Leide
Große Freude
Wird er finden,
Alles Trauren muß verschwinden.

5 Kein Ohr hat dies jemals gehört,
Kein Mensch gesehen und gelehrt,
Es kanns Niemand beschreiben,
Was denen dort für Herrlichkeit,

Bey dir und von dir ist bereit't,
Die in der Liebe bleiben.
Gründlich
Läßt sich
Nicht erreichen,
Noch vergleichen
Den Weltschätzen
Dieß, was uns dort wird ergetzen.

213. (L. 354, v. 1. 3. 5.)
Mel.—O Haupt voll Blut rc.

1 Schatz über alle Schätze,
O Jesu, liebster Schatz,
An dem ich mich ergetze,
Hier hab ich einen Platz
In meinem treuen Herzen
Dir, Schönster, zugetheilt,
Weil du mit deinen Schmerzen,
Mir meinen Schmerz geheilt.

2 Laß, Jesu, mich erblicken
Dein freundlich Angesicht,
Mein Herze zu erquicken,
Komm, komm mein Freudenlicht
Denn ohne dich zu leben,
Ist lauter Herzeleid,
Vor deinen Augen schweben
Ist wahre Seligkeit.

3 Mein Herze bleibt ergeben
Dir immer für und für,
Zu sterben und zu leben,
Und will vielmehr mit dir

Im tiefsten Feuer schwitzen
Als Jesu, ohne dich
Im Paradiese sitzen,
Veracht und jämmerlich.

214.
(L. 356, v. 1. 2. 3. 4. 5. 7.)
Mel.—Freu dich sehr, o meine rc.

1 Schönster Jesu, liebstes Leben!
Meiner Seelen Aufenthalt,
Dir hab ich mich ganz ergeben,
Ob ich wohl gar ungestalt;
Will ich dennoch lieben dich,
Denn ich weiß du liebest mich:
Drum will ich fest an dir hangen,
Und mit Liebe dich umfangen.

2 Andre mögen Freude haben
An der falsch geschminkten Welt:
Die mit allen ihren Gaben,
Bald zergehet, bald zerfällt:
Nur mein Jesus soll es seyn,
Den ich lieben will allein,
Und von dem ich nicht will weichen,
Sollt ich schon des Tods verbleichen.

3 Andre mögen Wollust lieben,
Und darinnen lange Jahr,
Sich mit größten Freuden üben,
Jesum lieb ich immerdar!
Andre mögen Gold und Geld
Halten für ihr liebstes Zelt:
Jesu will ich mich vertrauen,
Und auf ihn beständig bauen.

4 Nun, was frag ich nach der Erden,
Und nach dem was drinnen ist,
Denn mir kann nichts lieber werden,
Als mein Heiland Jesus Christ;
Nach dem Himmel frag ich nicht,
Denn ich habe mich verpflicht,
Meinem Jesu treu zu bleiben;
Mich soll nichts von ihm vertreiben.

5 Es mag krachen, es mag knallen
Dieses rund gebaute Zelt,
Es mag liegen, es mag fallen,
Ich steh als ein starker Held:
Denn mein Jesus ist bey mir:
Der, der wird mich für und für,
Als mein Beystand mächtig schützen,
Wider aller Teufel blitzen.

6 Jesum, Jesum will ich lieben
Hier und dort in Ewigkeit:
Sollten mich gleich hie betrüben
Aller Jammer, alles Leid,
Was frag ich nach Höll und Tod?
Jesus hilft mir aus der Noth,
Der wird mich ins Leben führen,
Da die seinen jubiliren.

215.

(L. 358, v. 1. 4. 8. 10.)
Mel.—Jesus meine Zuversicht rc.

1 Seele, was ermüd'st du dich
In den Dingen dieser Erden,
Die doch bald verzehren sich,
Und zu lauter Nichtes werden?

Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.

2 Fliehe die unsel'ge Pein,
So das finstre Reich gebieret,
Laß nur Den dein Labsal seyn,
Der zur Glaubens-Freude führet:
Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.

3 Du bist ja ein Hauch aus Gott,
Und aus seinem Geist geboren,
Darum liege nicht im Koth!
Bist du nicht zum Reich erkohren?
Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.

4 Nahe dich dem lautern Strom,
Der vom Thron des Lammes fliesset.
Und auf die so keusch und fromm,
Sich in reichem Maaß ergiesset:
Suche Jesum und sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.

216. (L. 361, v. 1. 2. 3. 4.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Wer seinen Jesum recht will lieben,
Der achtet nicht die Eitelkeit,
Ihn kann kein Ungemach betrüben,
Er bleibt auch treu in rauher Zeit.
Wer Jesum hat und Jesum liebt,
Der liebt den, der den Himmel giebt.

2 Wer Jesum liebt, muß alles lassen,
Was falschen Schein der Liebe macht,
Nur seinen Jesum muß er fassen,
Auf ihn alleine seyn bedacht.
Wer Jesum hat und Jesum liebt,
Der liebt den, der den Himmel giebt.

3 Wer Jesum liebt, verlangt den Himmel,
Und ruht an seines Jesu Brust,
Er läßt das Böse Weltgetümmel,
Und seufzet nach des Himmels Lust.
Wer Jesum hat und Jesum liebt,
Der liebt den, der den Himmel giebt.

4 Wer Jesum liebt der kann nicht sterben,
Er lebt auch in dem Tode noch,
Sein Jesus läßt ihn nicht verderben,
Ob ihn hie drückt der Sündenjoch.
Wer Jesum hat und Jesum liebt,
Der liebt den, der den Himmel giebt.

217. (L. 420, v. 1. 2. 3. 4. 5. 7. 10. 12. 13.)
Mel.—Nun sich der Tag geendet ꝛc.

1 Mein Gott! das Herz ich bringe dir
Zur Gabe und Geschenk,
Du forderst dieses ja von mir
Des bin ich eingedenk.

2 Gieb mir, mein Sohn! dein Herz, sprichst du,
Das ist mir Lieb und werth:
Du findest anders doch nicht Ruh
Im Himmel und auf Erd.

3 Nun du, mein Vater! nimm es an
Mein Herz, veracht es nicht:

Ich gebs, so gut ichs geben kann,
Kehr zu mir dein Gesicht.

4 Zwar ist es voller Sündenwust,
Und voller Eitelkeit,
Des Guten aber unbewußt,
Der wahren Frömmigkeit.

5 Doch aber steht es nun in Reu,
Erkennt den Uebelstand,
Und träget jetzund vor dem Schen,
Davons zuvor Lust fand.

6 Zermalm mir meine Härtigkeit,
Mach mürbe meinen Sinn,
Daß ich in Seufzer, Reu und Leid
Und Thränen ganz zerrinn.

7 Schenk mir, nach deiner Jesus-Huld,
Gerechtigkeit und Heil,
Und nimm auf dich die Sündenschuld
Und meiner Strafe Theil.

8 Gott Heil'ger Geist! nimm du auch mich
In die Gemeinschaft ein!
Ergieß, um Jesu Willen, dich
Tief in mein Herz hinein.

9 Dein göttlich Licht gieß in mich aus,
Und brunst der reinen Lieb:
Lösch Finsterniß, Haß, Falschheit aus,
Schenkt mir stets deinen Trieb.

XXVII. Von der brüderlichen und allgemeinen Liebe.

218. (L. 365, v. 1. 5. 8.)
Mel.—Mit Ernst, ihr Mensch. &c.

1 Gott ist ein Gott der Liebe,
Ein Freund der Einigkeit:
Er will, daß man sich übe,
In dem, was wirket Freud
Und Fried in einem Sinn,
Der Zwistigkeit absage,
Sich brüderlich vertrage,
In Sanftmuth immerhin.

2 Wer seinen Nächsten hasset
Der hasset selbsten Gott:
Drauf Gottes Zorn ihn fasset.
Und stürzt in solche Noth
Darinnen er verdirbt,
Woselbsten kein erretten;
Der Höllenband und Ketten;
Ihn fesseln, wenn er stirbt.

3 Hilf uns ja fleißig halten,
Die Einigkeit im Geist,
Daß über uns mög walten,
Dein Segen allermeist;
Nach deinem Geist und Sinn
Einander uns vertragen
In Freundschaft, und nachjagen
Dem köstlichen Gewinn.

219. (L. 368.)
Mel.—Herr ich habe mißge. ꝛc.

1 Liebet nicht allein die Freunde,
Wo ihr Christen heissen wolt:
Liebet auch die ärgsten Feinde,
So wird euch der Himmel hold;
Wer den Zorn kann überwinden,
Der wird bey Gott Gnade finden.

2 Alle Gaben, alle Schätze,
Die dein Herz dem Höchsten bringt,
Laufen wider das Gesetze,
Wo man nicht den Zorn bezwingt,
Opferglut und Eiferflammen
Stimmen nimmermehr zusammen.

3 Liebe treulich, die dich hassen;
Segne diesen, der dir flucht
Trachte den nicht zu verlassen,
Der dich zu verderben sucht;
Wohl thun ist bey dieser Sache,
Glaub es mir, die beste Rache.

4 Wer die Liebe weiß zu hegen,
Giebt sich keinem Feinde bloß,
Und des Himmels Gnadenregen
Fällt ihm richtig in den Schooß;
Wer hergegen Feindschaft übet,
Wird nur durch sich selbst betrübet.

5 Höchster! dessen Wundergüte
Uns das Lieben anbefiehlt;
Lenke, bitt ich, mein Gemüthe
Wenn der Satan auf mich ziehlt,

Und auf seinen Sünden Wegen
Mich zur Feindschaft will bewegen.

6 Pflanze deiner Sanftmuth Reiser
In das dürre Herzensfeld
Zeige mir die Friedenshäuser
Nach den Kriegen dieser Welt;
Und laß also deinen Willen
Allen Widerwillen stillen.

220. (L. 373, v. 1. 4. 8. 9. 10. 13.)
Mel.—Mir nach, spricht Christ. ꝛc.

1 So Jemand spricht, ich liebe Gott!
Und haßt doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott,
Und reißt sie ganz darnieder.
Gott ist die Lieb, und will daß ich
Den nächsten liebe, gleich als mich.

2 Wer harret, bis ihn anzuflehn,
Ein Dürft'ger erst erscheinet,
Nicht eilt dem Frommen beyzustehn,
Der im verborgnen weinet;
Nicht gütig forscht, obs ihm gebricht;
Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

3 Ermattet dieser Trieb in dir,
So such ihn zu beleben.
Sprich oft: Gott ist die Lieb, und mir
Hat er sein Bild gegeben.
Denk oft: Gott, was ich bin, ist dein;
Sollt ich, gleich dir, nicht gütig seyn?

4 Wir haben einen Gott und Herrn,
Sind eines Leibes Glieder;
Drum diene deinem Nächsten gern;
Denn wir sind alle Brüder,
Gott schuf die Welt nicht blos für mich;
Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

5 Ein unbarmherziges Gericht
Wird über den ergehen,
Der nicht barmherzig ist, der nicht
Die rettet, die ihn flehen.
Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist
Ein Herz, das dich durch Liebe preis't.

221.
(S. 335.)
Mel.—Meinen Jesum laß ich ꝛc.

1 Allen Christen und auch mir
Hat der Herr dis vorgeschrieben:
Euren Nächsten sollet ihr,
Als euch selbst, von Herzen lieben.
Wer ihn hasset, sag' ich euch,
Ist vor Gott dem Mörder gleich.

2 Wir sind Bürger Einer Welt,
Kinder Eines Vaters, Brüder:
Wer sie schmäht und unwerth hält,
Wüthet gegen seine Glieder.
Denn wir sind Ein Leib: Gott schuf
Uns zu einerley Beruf.

3 Ehre Reichthum, Würde, Stand,
Leibeskräfte, Geistesgaben,

Und was wir aus Gottes Hand
Sonst für einen Vorzug haben:
Alles dies befreyt uns nicht
Von der Menschenliebe Pflicht.

4 Nein, der Gaben Unterschied
Knüpft das große Band auf Erden:
Jeder, wenn er sich bemüht,
Kann dem andern nützlich werden,
Den, der dir hier dienen muß,
Nährt mit Recht dein Ueberfluß.

5 Nach dem dir vertrauten Pfand
Messen sich auch deine Pflichten:
Gab Gott viel in deine Hand,
So hast du viel zu entrichten.
Wer nur thut, so viel er kann,
Hat vor Gott genug gethan.

6 Dein Erlöser sagt es dir:
Wer hier der Geringsten einen
Pflegt, der thut es selber mir:
Denn ihr alle seyd die Meinen.
Manchen, den die Welt verschmäht,
Ist in Gottes Aug' erhöht.

7 Drum, o Gott! gieb mir ein Herz,
Das von Menschenliebe brennet,
Und in Niedrigkeit und Schmerz
Seinen Nächsten nicht verkennet.
Denn, warum erheb' ich mich?
Ist er doch ein Mensch wie ich.

8 Ja, gieb, großer Menschenfreund,
Jesu, daß ich auf der Erde

Allem Stolz und Neide feind,
Dir an Demuth ähnlich werde;
Daß ich einst an jenem Tag,
Dir zur Rechten stehen mag.

222. (G. 339, v. 1. 2. 4. 8. 9. 13.)
Mel.—Gott des Himmels und rc.

1 Immer will ich frey vom Neide,
Und vom Eigennutzen fern,
Ich will Menschen, eurer Freude,
Eurem Glücke dienen gern,
Herzlich jedem Unrecht feind,
Leben wie ein Menschenfreund.

2 Ja, wenn Ja ist, redlich sagen,
Meinem Wort mich nicht entziehn,
Des Verbrechens Schaden tragen,
Des Betruges Kunstwerk flieh'n:
Gern vergüten, was ich that
Wider weiser Liebe Rath.

3 Nicht des Umgangs Bande brechen,
Wenn des Bruders Schwachheit irrt;
Nicht dem Zänker widersprechen,
Wenn nur Uebel ärger wird;
Schwächen des Verläumders Gift,
Wenn es meinen Feind auch trifft;

4 Arme suchen, die verborgen
In der Noth dem Höchsten flehn,
Wittwen, Waisen gern versorgen,
Hülfreich nach den Kranken sehn,

Theilen des Verfolgten Schmerz,
Trösten ein beklemmtes Herz;

5 Fördern Anstalt für die Tugend,
Für das ächte Christenthum,
Für die Besserung der Jugend,
Und für der Verdienste Ruhm,
Für des Volkes Unterricht,
Für der Wahrheit neues Licht.

6 So will ich die Brüder lieben,
Gott, wie es dein Wort mich heißt.
Diese Pflicht gern auszuüben,
Stärke mich durch deinen Geist,
Daß ich, jedem Unrecht feind,
Lebe als ein Menschenfreund!

223.

(G. 340, v. 1—6.)
Nach voriger Melodie.

1 Theuer wie mein eignes Leben,
Guter Nam' und Eigenthum,
Sey mir meines Nächsten Leben,
Seine Haabe und sein Ruhm,
Alles, was ihm, Gott! dein Rath
Gab, und noch beschieden hat.

2 Immer will ich frey vom Neide,
Und vom Eigennutze rein,
Seines Segens, seiner Freude,
Seines Glucks und Ruhms mich freu'n;
Froh, daß du ihn, Gott! auch liebst,
Ihm so mild und reichlich giebst

3 Hilf mir alle Menschen lieben,
Jedermann gern glücklich sehn,
Keinen kränken und betrüben,
Keinen drücken, keinen schmähn;
Fliehen, wie's dein Wort gebeut,
Auch den allerkleinsten Streit.

4 Sollt ich irgend einen hassen,
Der mir Unrecht je gethan,
Irgend einen hüflos lassen,
Dem ich nützlich werden kann?
Gott! so wär' ich nicht dein Kind,
Nicht wie Jesus war, gesinnt.

5 Laß mich halten Treu und Glauben,
Flieh'n, was andern schädlich ist;
Keinem je das Seine rauben,
Weder mit Gewalt noch List;
Welch ein Greu'l vor dir ist nicht
Falsches Maaß und falsch Gewicht!

6 Laß mich niemals mein Versprechen
Widerrufen, weil mich's reut,
Mein gegebnes Wort nie brechen,
Niemals schänden meinen Eid.
Von Betrug, Gott laß mich rein,
Lieber arm, als treulos seyn!

224. (G. 345, v. 1. 3. 5.)
Mel.—Herr, ich habe mißgehan. rc.

1 Allen, welche nicht vergeben,
  Wirst du, Richter, nicht verzeih'n:
Trostlos werden sie im Leben,
  Trostlos einst im Tode seyn,
Unentledigt ihrer Sünden,
Nimmer vor dir Gnade finden.

2 Wir geloben's dir mit Freuden:
  Willig wollen wir verzeih'n;
Nie uns rächen, wenn wir leiden;
  Nie zu dir um Rache schrey'n!
Täglich vor dein Antlitz treten,
Und für unsre Feinde beten.

3 Mach in unserm ganzen Leben
  Deinem Sohn uns gleich gesinnt;
So stets willig zum Vergeben
  Allen, die uns schuldig sind,
Wie wir dich bey unsern Sünden
Willig zum Vergeben finden.

XXVIII. Vom Kreuz und Leiden.

225. (L. 384, v. 1. 3. 4. 5. 6.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Ach! wie betrübt sind fromme Seelen
  Allhier in dieser Jammerwelt,

Wer kann ihr Leiden alles zählen,
Das sie gar wie gefangen hält?
Es quälet mich und kränket sehr,
Ach wenn ich nur im Himmel wär.

2 Hier lebt der Mensch ja stets im Jammer,
Mit Jammer kommt der Abendruh,
Mit Jammer geht er aus die Kammer,
Mit Jammer bringt er alles zu;
Das macht das Leben freylich schwer,
Ach wenn ich nur im Himmel wär.

3 Hier kann das Glücke zwar was machen,
Doch kommts nicht jedem in das Haus,
Dem einen bringt es stets zu Lachen,
Dem andern preßt es Thränen aus;
Ich bin betrübet allzusehr,
Ach wenn ich nur im Himmel wär.

4 Im Himmel wird das Kreuz der Erden
Und was mich hier zu Boden drückt,
Zu lauter güldnen Kronen werden,
Ach wär ich doch schon hingerückt.
Ich bin betrübet allzusehr,
Ach wenn ich nur im Himmel wär.

5 Ey du mein liebster Jesu führe,
Ey führe mich doch aus der Welt,
Schließ auf die güldne Himmelsthüre,
Worauf mein Herz am meisten hält.
Ich achte nun die Welt nicht mehr,
Ach wenn ich nur im Himmel wär

226. (L. 389, v. 1. 4. 9. 10.)
Mel.— Alle Menschen müssen ꝛc.

1 Frommes Herz sey unbetrübet,
Und vertraue deinem Gott!
Halte still dem, der dich liebet,
Der abzählet deine Noth.
Laß du deinen Vater walten,
Der so lange Haus gehalten:
Er ist deine Zuversicht,
Er verläßt die Seinen nicht.

2 Jesus ist durch schweres Leiden
Gangen ein zur Herrlichkeit:
Und du wolltest nur in Freuden
Hier zubringen deine Zeit?
Wahrlich, du mußt hier mit weinen,
Wann dir dort das Licht soll scheinen:
Wenn der Knecht ist wie sein Herr,
Was will denn der Knecht ihm mehr?

3 Aber harre du indessen,
Leid' und traue deinem Gott;
Der wird deiner nicht vergessen,
Wird im Hunger geben Brodt;
Er wird dich von allem Bösen
Mit gar starkem Arm erlösen,
Daß kein Unfall ewiglich
Stürz und überwinde dich.

4 Du vielmehr wirst überwinden;
Weil dein Jesus dich erhält;
Du wirst bey Gott Gnade finden,
Weil dein Wesen ihm gefällt;

Er wird hier in allen Nöthen,
Als dein Helfer, zu dir treten
Und dort in der Herrlichkeit
Wohl belohnen alles Leid.

227.
(L. 730.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Auf trage nur die Bünde weiter
Hin, wo dein Ziel der Reis' sich end't!
Sieh, dort wird es schon hell und heiter,
Wohin dein müder Fuß sich wend't:
Wo dir die Kron entgegen lacht,
Wo du bald rufst: es ist vollbracht!

2 Es sind nur noch sehr wen'ge Schritte
Von hier bis hin zu diesem Ziel.
Auf! folge Jesu Tritt vor Tritte:
Du weißt, dein Herr vergab dir viel,
O, sieh! er lächelt sanfte Ruh
Dir kranken, müden Pilgrim zu.

3 Ersteige nur noch diesen Hügel,
Es ist das liebe Golgatha.
Getrost, der Glaube giebt dir Flügel;
Hier ist dein Heil dir freundlich nah,
Hier fällt die schwere Bürd' hinab
Und wälzet sich in Jesu Grab.

4 Die Schaar vollkommner froher Geister
Blickt sehnsuchtsvoll auf dich herab,
Und sieht, wie du dem frommen Meister
Nachkämpfst an deinem Pilgrims-Stab';

Kaum bricht dein sterbend Auge dir,
Dann jauchzen sie: auch er ist hier.

5 Hier, wo das Lamm uns alle weidet,
Hier ist kein Schmerz, kein Schein der Noth;
Wo fromme Freunde nichts mehr scheidet;
Hier wohnet weder Sünd noch Tod!
Willkommen, theure Seele! du!
Sey froh! o hier ist ewig Ruh.

228.

(L. 392, v. 1. 3. 6. 7.)
Nach voriger Melodie.

1 Ich bin vergnügt, und halte stille,
Ob mich schon manche Trübsal drückt,
Und denke, daß es Gottes Wille,
Der mir das Kreuze zugeschickt,
Und hat er mir es zugefügt,
So trägt ers mit, ich bin vergnügt.

2 Ich bin vergnügt in allem Leiden,
Dieweil es doch nicht ewig währt,
Es soll mich nichts von Jesu scheiden,
Weil Leid in Freuden wird verkehrt;
Mein Heiland hat die Angst besiegt,
Ja, selbst die Welt; ich bin vergnügt.

3 Ich bin vergnügt auch in dem Sterben,
Wenn nun der Geist vom Körper eilt;
Ich weiß daß wir die Kron ererben,
Die uns Vorlängsten zugetheilt,
Weil Gott in seinem Wort nicht lügt
Drum sag ich noch: ich bin vergnügt.

4 Ich bin vergnügt in Jesu Armen,
Und ruhe sanft in seinem Schooß:
Er nimmt mich an blos aus Erbarmen,
Und macht mich meiner Seufzer los.
So habe ich die Welt besiegt,
Und bleibt dabey, ich bin vergnügt.

229.

(L. 398, v. 1. 4. 5. 6.)
Mel.—Jesus, meine Zuversicht rc.

1 Meine Hoffnung läßt mich nicht,
Alles mag mich sonst verlassen,
Ruht mein Herz in Gott, und spricht:
Ich will ihn getrost umfassen;
Ach so hab ich Trost und Heil,
Jesus ist der Seelen Theil.

2 Zähren sind die Jammersaat,
Ich muß mich mit Thränen salben,
Nur getrost, der Dornen-Pfad
Geht zum Himmel allenthalben.
Ein gelaßnes Herze schweigt,
Bis der Sturm die Sonne zeigt.

3 Ottergift und blasser Neid,
Hat die Unschuld oft verletzet,
Redlichkeit wird doch allzeit
Nach dem Unglückssturm ergetzet:
Ein Gewissen, das Gott weiß,
Trägt der Tugend Ehrenpreis.

4 Schweige demnach Ungeduld,
Eitle Sorgen sind nur Plagen,

Hast du deines Gottes Huld,
Ey so darfst du nicht verzagen,
Ruhe nur, und hoff auf ihn,
Nach dem Trauren folgt Gewinn.

230. (L. 402. v. 1—6.)
Mel.—Zion klagt mit Angst und rc.

1 Meine Sorgen, Angst und Plagen
Laufen mit der Zeit zu End;
Alles Seufzen, alles Klagen,
Das der Herr alleine kennt:
Wird, Gott lob! nicht ewig seyn:
Nach dem Regen wird ein Schein
Vieler tausend Sonnenblicken
Und den matten Geist erquicken.

2 Meine Saat, die ich gesäet,
Wird zur Freude wachsen aus,
Wenn die Dornen abgemähet,
So trägt man die Frucht nach Haus
Wenn das Wetter ist vorbey,
Wird der Himmel wieder frey!
Nach dem Kämpfen, nach dem Streiten
Kommen die Erquickungszeiten.

3 Wenn man Rosen will abbrechen,
Muß man leiden in der Still,
Daß uns auch die Dornen stechen:
Es geht alles wie Gott will:
Er hat uns ein Ziel gezeigt,
Das man nur im Kampf erreicht;
Will man hier das Kleinod finden,
So muß man erst überwinden.

4 Unser Weg geht nach den Sternen,
Der mit Leiden ist besetzt:
Hier muß man sich nicht entfernen,
Ob er gleich mit Blut benetzt,
Zu dem Schloß der Ewigkeit
Kommt kein Mensch hin ohne Streit;
Die in Salems Mauren wohnen,
Zeigen ihre Dornenkronen.

5 Es sind wahrlich alle Frommen,
Die des Himmels Klarheit sehn,
Aus viel Trübsal hergekommen;
Darum siehet man sie stehn,
Vor des Lammes Stuhl und Thron,
Prangend in der Ehrenkron,
Und mit Palmen ausgezieret,
Weil sie glücklich obgesieget.

6 Gottes Ordnung stehet feste,
Und bleibt ewig unverrückt:
Seine Freund und Hochzeitgäste
Werden nach dem Streit beglückt;
Israel erhält den Sieg
Nach geführtem Kampf und Krieg;
Canaan wird nicht gefunden,
Wo man nicht hat überwunden.

231.

(L. 410. v. 1—6.)

1 Was Gott thut das ist wohl gethan,
Es bleibt gerecht sein Wille,
Wie er fängt meine Sachen an,
Will ich ihm halten stille,

Er ist mein Gott,
Der in der Noth
Mich wohl weiß zu erhalten,
Drum laß ich ihn nur walten.

2 Was Gott thut, das ist wohl gethan;
Er wird mich nicht betrügen!
Er führet mich auf rechter Bahn,
So laß ich mich begnügen
An seiner Huld,
Und hab Geduld;
Er wird mein Unglück wenden,
Es steht in seinen Händen.

3 Was Gott thut, das ist wohl gethan;
Er wird mich wohl bedenken,
Er, als mein Arzt und Helfers-mann,
Wird mir nicht Gift einschenken
Für Arzeney:
Gott ist getreu,
Drum will ich auf ihn bauen,
Und seiner Güte trauen.

4 Was Gott thut, das ist wohl gethan;
Er ist mein Licht, mein Leben,
Der mir nichts Böses gönnen kann;
Ihm will ich mich ergeben
In Freud und Leid,
Es kommt die Zeit,
Da öffentlich erscheinet,
Wie treulich er es meynet

5 Was Gott thut, das ist wohl gethan;
Muß ich den Kelch gleich schmecken,

Der bitter ist nach meinem Wahn,
Laß ich mich doch nichts schrecken,
Weil doch zuletzt
Ich werd ergetzt,
Mit süssen Trost im Herzen,
Da weichen alle Schmerzen.

6 Was Gott thut, das ist wohl getgan;
Dabey will ich verbleiben!
Es mag mich auf die rauhe Bahn,
Noth, Tod und Elend treiben;
So wird Gott mich
Ganz väterlich
In seinen Armen halten,
Drum laß ich ihn nur walten.

232. (L. 413, v. 1. 4. 6.)
Mel.—Es ist das Heil uns 2c.

1 Wie Gott mich führt, so will ich gehn,
Ohn alles eigen wählen,
Geschicht was er mir ausersehn,
Wird mirs an keinem fehlen:
Wie er mich führt so geh ich mit,
Und folge willig Schritt vor Schritt,
In kindlichem Vertrauen.

2 Wie Gott mich führt, so geb ich mich
In seinen Vaterwillen:
Scheints der Vernunft gleich wunderlich,
Sein Rath wird doch erfüllen,
Was er in Liebe hat bedacht,
Eh er mich an das Licht gebracht·
Ich bin ja nicht mein eigen.

3 Wie Gott mich führt, so will ich gehn,
Es geh durch Dorn und Hecken:
Man kann sein Angesicht nicht sehn;
Zuletzt wird er entdecken,
Wie er, nach seinem Vaters Rath,
Mich treu und wohl geführet hat:
Dis sey mein Glaubens-Anker!

233. (S. 426.)
Mel.—Wo soll ich fliehen hin *rc.*

1 Auf meinen lieben Gott
Trau ich in Angst und Noth,
Er kann mich allzeit retten
Aus Trübsal, Angst und Nöthen,
Es steht in seinen Händen,
Mein Unglück kann er enden.

2 Ob mich die Sünd anficht
Will ich verzagen nicht,
Auf Christum will ich bauen,
Und ihm allein vertrauen,
Ihm will ich mich ergeben
Im Tod und auch im Leben.

3 Wenn mich der Tod reißt hin
So schätz ichs für Gewinn,
Denn Christus ist mein Leben,
Dem hab ich mich ergeben,
Ich sterb heut oder morgen,
Ich lasse Jesum sorgen.

4 Du bist mein Gut und Theil,
Der du zu meinem Heil

Am Kreuze bist gestorben;
Du hast mir Trost erworben:
Mein Heil, im Tod und Leben
Will ich mich dir ergeben.

234. (G. 280, v. 1. 3. 6.
Mel.—Was Gott thut, das ist ꝛc.)

1 Auf dich, Herr, nicht auf meinen Rath,
Will ich mein Glücke bauen,
Und dir, der mich erschaffen hat,
Mit ganzer Seele trauen.
Du der die Welt
Allmächtig hält,
Wirst mich in meinen Tagen
Als Gott und Vater tragen.

2 Du, Herr, weiss'st, was mein Herz begehrt,
Und hättest, was ich bitte,
Mir gnädig, eh' ich bat, gewährt,
Wenns deine Weisheit litte.
Du sorgst für mich
Stets väterlich.
Nicht, was ich mir ersehe:
Dein Wille Herr, geschehe.

3 Was ist des Lebens Herrlichkeit?
Wie bald ist sie verschwunden!
Was ist das Leiden dieser Zeit!
Wie bald ist's überwunden.
Hofft auf den Herrn!
Er hilft uns gern.
Seyd fröhlich ihr Gerechten!
Der Herr hilft seinen Knechten.

235. (G. 273. v. 1—6.)
Mel.—Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1 Ich hab' in guten Stunden
Des Lebensglück empfunden,
Und Freuden ohne Zahl.
So will ich denn gelassen
Mich auch im Leiden fassen.
Welch Leben hat nicht seine Quaal?

2 Ja, Herr, ich bin ein Sünder;
Und stets strafst du gelinder,
Als es der Mensch verdient.
Sollt' ich beschwert von Schulden,
Kein zeitlich Weh erdulden,
Das doch zu meinem Besten dient?

3 Dir will ich mich ergeben:
Nicht meine Ruh', mein Leben,
Mehr lieben, als den Herrn.
Dir, Gott, will ich vertrauen,
Und nicht auf Menschen bauen;
Du hilfst und du errettest gern.

4 Laß mich nur Gnade finden,
Mich alle meine Sünden
Erkennen und bereu'n.
Jetzt hat mein Geist noch Kräfte;
Sein Heil laß mein Geschäfte,
Dein Wort mir Trost und Leben seyn

5 Wenn ich in Christo sterbe:
Bin ich des Himmels Erbe;
Was schreckt mich Grab und Tod?
Auch auf des Todes Pfade

Vertrau' ich deiner Gnade;
Du Herr, bist bey mir in der Noth.

6 Ich will dem Kummer wehren,
Dich durch Geduld verehren,
Im Glauben zu dir flehn;
Ich will den Tod bedenken:
Du Herr, wirst alles lenken,
Und was mir gut ist, wird geschehn.

236. (L. 679. v. 1—6.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Verborgner Gott! dem nichts verborgen,
Was auf der ganzen Welt geschicht:
Was sollt ich, wie ein Heide, sorgen?
Als wüßtest du mein Elend nicht?
Verbirget gleich dein Antlitz sich,
Dein Herz meynt es doch väterlich.

2 Mich und mein Loos hast du gesehen,
Als ich noch nicht geboren war,
Und was mir künftig soll geschehen,
Stellt sich dir gegenwärtig dar.
Dein Auge siehet aus der Höh,
Und kennt mich, wo ich geh und steh.

3 Du weiss'st auch, was ich nöthig habe,
Und giebst mir mein bescheiden Theil,
Ja, alles, Herr! ist deine Gabe;
Du sorgest täglich für mein Heil.
Woran ich gar noch nicht gedacht,
Hast du schon alles gut gemacht.

4 Ach! solltest du denn nicht erkennen,
Wenn Kummer, Angst und Noth mich quält?

Wer muß dich nicht barmherzig nennen?
Du bist es, der die Thränen zählt,
Du hast's gesagt, dir bricht dein Herz,
Trifft deine Kinder Noth und Schmerz.

5 So laß mich doch von Herzen glauben,
Daß deine Augen auf mich sehn;
Laß nichts den süssen Trost mir rauben,
Du merkest auf mein kindlich Flehn,
Vertreibest bald durch deine Macht
Der bangen Sorgen dunkle Nacht.

6 Du wirst dein Wort gewiß erfüllen;
Du hast mir Hülfe zugesagt.
Ja' du wirst meinen Kummer stillen:
Ich bin getrost und unverzagt,
Es wird geschehn, ich zweifle nicht,
Du bist mein Gott, mein Heil und Licht.

XXIX. Vom Lobe Gottes.

237. (L. 490. v. 1—4. 6.)
Mel.—Komm, o komm du rc.

1 Dankt dem Herrn, ihr Gottes Knechte,
Kommt, erhebet seinen Ruhm!
Er hält Israels Geschlechte
Doch noch für sein Eigenthum.
Jesus Christus ist noch heut,
Gestern und in Ewigkeit.

2 Sprich nicht: es ist dieser Zeiten
Nicht mehr, wie es vormals war
Gott macht seine Herrlichkeiten
Jetzund Niemand offenbar;

Was er vormals hat gethan,
Das geht uns anjetzt nicht an.

3 Sprich so nicht: des Höchsten Hände
Sind mit nichten jetzt zu schwach,
Seine Güte hat kein Ende,
Er ist gnädig vor und nach:
Jesus Christus ist noch heut,
Gestern und in Ewigkeit.

4 Halte dich in allen Dingen
Nur an deines Gottes Treu;
Laß dich nicht zur Freude bringen,
Ehe dich dein Gott erfreu;
Such in aller deiner Noth
Nichts zum Trost als deinen Gott.

5 Die nur, die dem Herrn vertrauen,
Gehen auf der rechten Bahn;
Die in Angst, in Furcht und Grauen
Ihn nur einig rufen an,
Denen wird allein bekannt,
Gottes Herrlichkeit und Hand.

238. (L. 493, v. 1. 2. 3. 4. 6. 7.)
Mel.—Nun ruhen alle Wälder rc.

1 Durch viele große Plagen
Hat mich der Herr getragen,
Von meiner Jugend auf;
Ich sah' auf meinen Wegen
Des Höchsten Hand und Segen;
Er lenkte meines Lebens Lauf.

2 Sein Weg war oft verborgen;
Doch wie der helle Morgen

Aus dunkeln Nächten bricht:
So hab ich stets gespüret;
Der Weg, den Gott mich führet,
Bringt mich durchs finstre Thal zum Licht.

3 War Menschen Hülf vergebens;
So kam der Herr des Lebens,
Und half und machte Bahn:
Wußt ich mir nicht zu rathen:
So that Gott grosse Thaten,
Und nahm sich mächtig meiner an.

4 Bis in des Alters Tagen
Will er mich heben, tragen,
Und mein Erretter seyn;
Dies hat mir Gott versprochen,
Der nie sein Wort gebrochen;
Ich werde sein mich ewig freu'n.

5 Nach wenig bangen Stunden
Hab ich ganz überwunden;
Ich bin vom Ziel nicht weit.
Triumph! o welche Freuden!
Sind nach dem letzten Leiden,
Vor Gottes Thron für mich bereit.

6 Ich warte froh und stille,
Bis meines Gottes Wille
Mich nach dem Kampfe krönt:
An meiner Laufbahn Ende,
Sink ich in Jesu Hände,
Der mit dem Richter mich versöhnt.

239.

(L. 504.)
Nach eigner Melodie.

1 Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
Meine geliebte Seele, das ist mein Begehren;
Kommet zu Hauf,
Psalter und Harfe wacht auf,
Lasset den Lobgesang hören.

2 Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
Der dich auf Adelers-Fittichen sicher geführet,
Der dich erhält,
Wie es dir selber gefällt;
Hast du nicht dieses verspüret?

3 Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet:
In wie viel Noth
Hat nicht der gnädige Gott
Ueber dir Flügel gebreitet!

4 Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet
Denke daran,
Was der Allmächtige kann
Der dir mit Liebe begegnet.

5 Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen,
Lobe was Odem hat, lobe mit Abraham's Saamen:
Er ist dein Licht,

Seele, vergiß es ja nicht,
Lobende schliesse mit Amen.

240. (L. 508. v. 1—6.)
Mel.—Kommt her zu mir, ꝛc.

1 Mein Herz sey Gottes Lobethal,
Darin der Höchste allemal
Sein Lob erschallen höre.
So lang du dich durch Gott bewegst,
So sieh zu daß du ihm ablegst
Ruhm, Dank, Lob, Preis und Ehre.

2 Ach! frage ja nicht erst warum?
Denn du bist Gottes Eigenthum,
Zu Gottes Lob bereitet;
Durch Christi Tod und Blut erlöst;
Vom heil'gen Geist ganz reich getröst't,
Geheiligt und geleitet.

3 Du bist so oft von Gott erneut,
Versöhnt, erquicket und erfreut,
Aus Noth und Tod gerissen:
Drum sollst du ja zu jeder Zeit,
Für Gottes Lieb und Gütigkeit,
Zum Lobe seyn beflissen.

4 Mein Gott! mein Herz sey stets bereit
Zu deinem Lob nach Möchlichkeit,
Nimms hin in deine Hände:
Es sey dein Tempel! ach! vernimm
In selbigem die Freudenstimm:
Lob, Lob sey Gott ohn Ende!

5 Lob für dein' Lieb und Christi Blut!
Lob für des heil'gen Geistes Gut!
Lob für Hülf, Kraft und Stärke!
Lob für so manchen Freudenblick!

Lob für all Seel- und Leibesglück!
Lob für all deine Werke!
6 Gieb, daß mein Herz in Sprüngen steh,
Und jeder Sprung in Himmel geh,
Mit Lob dich zu erheben:
Gelobet sey Gott überall,
Mein Herz bleibt Gottes Lobethal,
Im Sterben und im Leben.

241. (L. 510. v. 1—6. 8.)
Mel.—Lobt Gott ihr Christen rc.

1 Nun danket all und bringet Ehr
Ihr Menschen in der Welt,
Dem, dessen Lob der Engel Heer
Im Himmel stets vermeld't :,:
2 Ermuntert euch und singt mit Schall
Gott unserm höchsten Gut,
Der seine Wunder überall
Und große Dinge thut :,:
3 Der uns vom Mutterleibe an
Frisch und gesund erhält,
Und wo uns Niemand helfen kann,
Sich selbst zum Helfer stellt :,:
4 Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt,
Doch bleibet gutes Muths,
Die Straf' erläßt, die Schuld vergiebt,
Und thut uns alles Guts :,:
5 Er gebe uns ein fröhlich's Herz,
Erfrische Geist und Sinn,
Und werfe Furcht, Angst, Sorg und Schmerz
In's Meeres Tiefe hin :,:
6 Er lasse seinen Frieden ruhn
In Israelis Land.

Er gebe Glück zu unserm Thun,
Und Heil zu allem Stand :,:
3 So lange dieses Leben währt
Sey er stets unser Heil,
Und wann wir scheiden von der Erd,
Verbleib er unser Theil :,:

242. (L. 512, v.1.2.3.4.5. 9. 10. 11. 14. 15.
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 O daß ich tausend Zungen hätte,
Und einen tausendfachen Mund!
So stimmt' ich damit in die Wette
Vom allertiefsten Herzensgrund
Ein Loblied nach dem andern an,
Von dem, was Gott an mir gethan.

2 O! daß doch meine Stimme schallte
Bis dahin, wo die Sonne steht,
O! daß mein Blut mit jauchzen wallte
So lang es noch im Laufe geht!
Ach! wär' ein jeder Puls ein Dank,
Und jeder Odem ein Gesang!

3 Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte?
Auf, auf, braucht allen euren Fleiß,
Und stehet munter im Geschäfte
Zu Gottes, meines Herren, Preis:
Mein Leib und Seele schicke dich,
Und lobe Gott herzinniglich.

4 Ihr grünen Blätter in den Wäldern,
Bewegt und regt euch doch mit mir:
Ihr schwanken Gräschen in den Feldern,

Ihr Blumen, laßt doch eure Zier
Zu Gottes Ruhm belebet seyn,
Und stimmet lieblich mit mir ein.

5 Ach! alles, alles, was ein Leben
Und einen Odem in sich hat,
Soll sich mir zum Gehülfen geben,
Denn mein Vermögen ist zu matt,
Die großen Wunder zu erhöh'n,
Die allenthalben um mich steh'n.

6 Wer überströmet mich mit Segen?
Bist du es nicht, o reicher Gott?
Wer schützet mich auf meinen Wegen
Du, du o Herr Gott Zebaoth,
Du trägst mit meiner Sündenschuld
Unsäglich gnädige Geduld.

7 Vor andern küß' ich deine Ruthe,
Die du mir aufgebunden hast.
Wie viel thut sie mir doch zu Gute.
Und ist mir eine sanfte Last:
Sie macht mich fromm und zeugt dabey,
Daß ich von deinen Kindern sey.

8 So oft hab' ich in meinen Tagen
Mit Freud', und Dank es schon verspürt
Wie du mich unter allen Plagen
Zwar wunderbar, doch gut geführt;
Bey jeder drohenden Gefahr
Ward ich dein Trost-Licht stets gewahr.

9 Ich will von deiner Güte singen,
So lange sich die Zunge regt:

Ich will dir Freudenopfer bringen,
So lange sich mein Herz bewegt:
Ja, wenn der Mund wird kraftlos seyn,
So stimm ich doch mit Seufzen ein.

10 Ach! nimm das arme Lob auf Erden,
Mein Gott, in allen Gnaden hin!
Im Himmel soll es besser werden,
Wenn ich ein schöner Engel bin:
Da sing ich dir im höchsten Chor
Viel tausend Halleluja vor.

243.

(L. 514, v. 1. 3. 5. 7. 8.)
Mel.—Es ist das Heil uns ꝛc.

1 Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut,
Dem Vater aller Güte,
Dem Gott, der alle Wunder thut,
Dem Gott, der mein Gemüthe
Mit seinem reichen Trost erfüllt,
Dem Gott, der allen Jammer stillt:
Gebt unserm Gott die Ehre!

2 Was unser Gott geschaffen hat,
Das will er auch erhalten;
Darüber will er früh und spat
Mit seiner Güte walten;
In seinem ganzen Königreich
Ist alles recht und alles gleich:
Gebt unserm Gott die Ehre.

3 Der Herr ist noch und nimmer nicht
Von seinem Volk geschieden,

Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden.
Mit Mutter=Händen leitet er
Die Seinen stetig hin und her:
Gebt unserm Gott die Ehre!

4 Ich will dich all mein Lebenlang,
O Gott, von nun an ehren,
Man soll, o Gott, dein Lobgesang
An allen Orten hören!
Mein ganzes Herz ermuntert sich,
Mein Geist und Leib erfreuen sich:
Gebt unserm Gott die Ehre!

5 Ihr, die ihr Christi Namen nennt,
Auf, lebt nach seiner Lehre;
Ihr, die ihr Jesu Huld bekennt,
Raubt ihm nicht seine Ehre:
Er stürzt der Thoren tollen Spott;
Er bleibet Gott, er bleibet Gott:
Gebt ihm als Gott die Ehre!

244.

(L. 517, v. 1. 3. 5. 6.)
Mel.—O Gott du frommer rc.

1 Was kann ich doch für Dank,
O Herr, dir dafür sagen,
Daß du mich mit Geduld
So lange Zeit getragen?
Da ich in mancher Sünd
Und Uebereilung lag,
Und dich, o frommer Gott,
Erzürnte alle Tag.

2 Daß ich nun bin bekehrt,
Hast du allein verrichtet,
Du hast des Satans Reich,
Und Werk in mir zernichtet.
Herr, deine Güt und Treu,
Die an die Wolken reicht,
Hat auch mein steinern Herz
Zerbrochen und erweicht.

3 Ach leit und führe mich,
So lang ich leb auf Erden,
Laß mich nicht ohne dich
Durch mich geführet werden
Führ' ich mich ohne dich,
So werd ich bald verführt.
Wenn du mich führest selbst,
Thu ich was mir gebührt.

4 O Gott, du grosser Gott!
O Vater, hör mein Flehen.
O Jesu, Gottes Sohn,
Laß deine Kraft mich sehen.
O werther heil'ger Geist,
Regier mich allezeit,
Daß ich dir diene hier
Und dort in Ewigkeit.

355

XXX. Von der Taufe.

245. (S. 137, v. 1. 3.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott &c.

1 Du hattest, Heiland, voll Erbarmen
An Kinder Unschuld deine Lust;
Du würdigtest sie zu umarmen,
Du drücktest sie an deine Brust.
Laßt, sprachst du, lasset sie zu mir:
Denn wißt, das Himmelreich ist ihr.

2 Durch dieses Siegel deiner Gnade
Wird jedes Recht der Christen sein.
Weih' du es in dem Wasserbade
Zu deinem Kind und Erben ein.
O selig, kennt es einst den Werth,
Des Glücks, daß es dir angehört!

246. (S. 138, v. 1. 3.)
Mel.—Liebster Jesu wir sind &c.

1 Herr! hier siehst du uns vor dir,
Siehst dies Kind auf unsern Armen.
Dich, o Vater, bitten wir,
Du woll'st seiner dich erbarmen,
Daß es mög dein Kind auf Erden,
Und dein Erb im Himmel werden.

2 Mach uns alle in der Welt
Dir von Herzensgrund ergeben;
Daß wir, wie es dir gefällt,
Eingedenk des Taufbund's leben,

Und daß wir, einst nach dem Sterben,
Unsrer Taufe Segen erben.

247. (G. 139, v. 1. 4. 8.)
Mel.—Jesus, meine Zuversicht rc.

1 Ewig, ewig bin ich dein,
Theuer dir, mein Gott, erkaufet;
Bin auf dich, um dein zu seyn,
Vater, Sohn und Geist, getaufet.
Dessen soll mein Herz sich freu'n!
Ewig, ewig bin ich dein!

2 Ich, ein Sünder von Natur,
Ich Gefall'ner soll auf Erden
Eine neue Kreatur,
Soll, o Gott, dir ähnlich werden.
Heilig, heilig will ich seyn;
Jesus und sein Geist ist mein!

3 Wachen will ich, flehn um Kraft,
Daß ich stets auf seinem Wege
Heilig und gewissenhaft
Und im Glauben wandeln möge.
Er wird mir die Kraft verleihn
Treu bis in den Tod zu seyn.

248. (G. 140, v. 1. 4.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist
Ich bin gezählt zu deinem Saamen,
Zum Volk, das dir geheiligt heißt.
Ich bin in Christum eingesenkt,
Ich bin mit seinem Geist beschenkt

2 Mein treuer Gott, auf deiner Seite
Bleibt dieser Bund wohl feste stehn.
Wenn aber ich ihn überschreite,
So laß mich nicht verloren gehn!
Nimm mich, dein Kind zu Gnaden an,
Wenn ich hab einen Fall gethan.

249. (L. 204, v. 1. 2. 7. 8. 9.)
Mel.—Werde munter mein G. rc.

1 Komm, mein Herz, zu deiner Taufe,
Tauche dich im Geist hinein,
Daß der alte Mensch ersaufe;
Denn ich muß ein neuer seyn;
Neu in der Gerechtigkeit,
In den Blutrock eingekleidt;
Neu in allen Seelenkräften,
In Gedanken und Geschäften.

2 Sieh! da liegt die ganze Gnade,
Alles Heil und Seligkeit,
In dem Blut- und Wasserbade,
In der Taufe ausgebreit't.
Oeffne fröhlich Herz und Mund,
Deiner Taufe Gnadenbund,
Den dir Satan weggestohlen,
Jetzt mit Ernst zu wiederholen.

3 Nun so sey ich dir ergeben,
Gott, du Vater aller Welt.
Geist und Leib, und Herz und Leben
Suche nur, was dir gefällt.
Dir hang ich im Glauben an,
Ehre dich vor Jedermann,

Will dich loben, fürchten, lieben,
Deinen Dienst mit Freuden üben.

4 Ich ergebe mich von Herzen,
Dir, Herr Jesu! Gottes Lamm,
Mit der Sünde nicht zu scherzen;
Dir, dem Seelen-Bräutigam,
Und sonst keinem nachzugeb'n;
Auch im Leiden fest zu steh'n;
Nur auf dein Verdienst zu trauen
Sonst auf keinen Grund zu bauen.

5 Dir ergeb ich mich mit Freuden,
Heil'ger Geist, dein Haus zu seyn:
Was du strafest gern zu meiden,
Dich um Beystand anzuschreyn.
Dir will ich geöffnet stehn,
Deinem Worte nachzugehn,
Auf dein Treiben recht zu merken,
Still zu seyn von eignen Werken.

XXXI. Vom Abendmahl.

250. (L. 214, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.)
Mel.—Herr Jesu Christ, du rc.

1 Ich komm jetzt als ein armer Gast
O Herr, zu deinem Tische,
Den du für mich bereitet hast,
Daß er mein Herz erfrische
Wenn mich der Seelen Hunger nagt,
Wenn mich der Durst des Geistes plagt,
Bis ich den Schweiß abwische.

2 Nun sprichst du, Seelenbischoff, dort:
Ich bin das Brod zum Leben,
Dies Brod treibt auch den Hunger fort,
Den sonst nichts mag aufheben.
Ich bin der Trank, wer glaubt an mich,
Dem wird der Durst nicht ewiglich
Im Herzen Stiche geben.

3 Drum führe mich, o treuer Hirt!
Auf deine Himmelsauen,
Bis meine Seel' erquicket wird,
Wenn du sie lässest schauen
Die Ströme deiner Gütigkeit,
Die du für alle hast bereit,
Die deiner Güte trauen.

4 Ich armes Schäflein suche dich
Auf deinen grünen Weiden,
Dein Lebensmanna speise mich,
Zu Trost in allem Leiden;
Es tränke mich dein theures Blut,
Auf daß mich ja kein falsches Gut
Von deiner Liebe trenne.

5 Gleich wie des Hirsches mattes Herz
Nach frischem Wasser schreyet,
So schreyet auch mein Seelen-schmerz.
Ach! laß mich seyn befreyet
Von meiner schweren Sünden-pein,
Und schenke mir die Trost-fluth ein,
Damit ist mir gedienet.

6 Vor allen Dingen wirk in mir
Ein ungefärbte Reue,

Daß wie für einem wilden Thier
Ich mich für Sünden scheue;
Zieh mir den Rock des Glaubens an,
Der dein Verdienst ergreifen kann,
Damit mein Herz sich freue.

7 Entzünd in mir die Andachtsbrunst,
Daß ich die Welt verlasse,
Und deiner Treu und Bruder-Gunst
In dieser Speise fasse,
Daß durch dein lieben Lieb in mir
Zu meinem Nächsten wachs herfür,
Und ich fort niemand hasse.

251. (L. 219.)
Mel.—Ich armer Mensch, ich rc.

1 Mein Jesu, der du vor dem Scheiden,
In deiner letzten Trauer-Nacht,
Uns hast die Früchte deiner Leiden
In einem Testament vermacht:
Es preisen gläubige Gemüther
Dich Stifter dieser hohen Güter.

2 So oft wir dieses Mahl geniessen,
Wird dein Gedächtniß bey uns neu.
Man kann aus frischen Proben schliessen,
Wie brünstig deine Liebe sey.
Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen
Verneuren sich in unserm Herzen.

3 Es wird dem zitternden Gewissen,
Ein neues Siegel aufgedrückt,
Daß unser Schuldbrief sey zerrissen,
Daß unsre Handschrift sey zerstückt.

Daß wir Vergebung unsrer Sünden
In deinen blut'gen Wunden finden.

4 Das Band wird fester zugezogen,
Das dich und uns zusammen fügt.
Die Freundschaft, die wir sonst gepflogen,
Fühlt, wie sie neue Stützen kriegt.
Wir werden mehr in solchen Stunden
Mit dir zu einem Geist verbunden.

5 Dis Brodt kann wahre Nahrung geben,
Dis Blut erquicket unsern Geist.
Es mehrt sich unser innres Leben,
Wenn unser Glaube dich geneußt
Wir fühlen neue Kraft und Stärke
In unserm Kampf und Glaubens-Werke.

6 Wir treten in genau're Bande
Mit deines Leibes Gliedern ein,
Mit denen wir in solchem Stande
Ein Herz und eine Seele seyn.
Der Geist muß mehr zusammen fliessen,
Da wir ein Fleisch und Blut geniessen.

7 Dein Fleisch muß uns zum Pfande dienen
Daß unser Fleisch, das Schwachheit voll,
Einst herrlich aus dem Staube grünen
Und Unverweslich werden soll:
Ja, daß du uns ein ewig Leben,
Nach diesem kurzen, werdest geben.

8 O theures Lamm, so edle Gaben
Hast du in dieses Mahl gelegt.
Da wir dich selbst zur Speise haben,
Wie wohl ist unser Geist verpflegt!

Dis Mahl ist unter allen Leiden
Ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9 Dir sey Lob, Ehr und Preis gesungen.
Ein solcher hoher Liebes-Schein
Verdient, daß aller Engel-Zungen
Zu dessen Ruhm geschäftig seyn.
Wird unser Geist zu dir erhoben,
So wird er dich vollkommen loben.

252.

(L. 220.)
Mel.—O Jesu Christ meins. ꝛc.

1 O Jesu, du mein Bräutigam!
Der du aus Lieb an's Kreuzes Stamm
Für mich den Tod gelitten hast,
Und weggethan der Sünden Last.

2 Ich komm zu deinem Abendmahl;
Mich beugt so mancher Sündenfall;
Die Seelen-Wunden schmerzen mich:
Erbarme dich, erbarme dich!

3 Du bist der Arzt, du bist das Licht,
Du bist der Herr, dem nichts gebricht;
Du bist der Brunn der Herrlichkeit,
Du bist das rechte Hochzeitkleid.

4 Darum Herr Jesu bitt' ich dich,
In meiner Schwachheit heile mich,
Was unrein ist, das mache rein
Durch deinen hellen Gnadenschein.

5 Erneure den verkehrten Sinn,
Nimm mich zu dir im Glauben hin;

Sey mir in Armuth Ueberfluß,
Und tröste wenn ich weinen muß.

6 Komm, stärke mich, du Himmelbrod;
Ich glaube, Herr, du bist mein Gott!
Tief beug ich heute mich vor dir,
Du bist und bleibst der Seelen Zier.

7 Lösch alle Laster aus in mir,
Mein Herz mit Lieb und Glauben Zier
Und was sonst ist von Tugend mehr,
Das pflanz in mir zu deiner Ehr.

8 Gieb was mir nütz an Seel und Leib,
Was schädlich ist, fern von mir treib:
Komm in mein Herz, laß mich mit dir
Vereinigt bleiben für und für.

9 Hilf, daß durch deiner Mahlzeit Kraft
Das Bös' in mir werd' abgeschafft;
Vergieb, Herr, alle Sündenschuld
Und habe du mit mir Geduld.

10 Vertreibe alle meine Feind,
Die sichtbar und unsichtbar seynd,
Den guten Vorsatz, den ich führ'
Befestige dein Geist in mir.

11 Mein Leben, Sitten, Sinn und Pflicht,
Nach deinem heil'gen Willen richt:
Ach! laß mich meine Tag' in Ruh
Und Frieden christlich bringen zu.

12 Bis du mich, o du Lebensfürst!
Zu dir in Himmel nehmen wirst,

Daß ich bey dir dort ewiglich
An deiner Tafel freue mich.

253.
(G. 152.)
Mel.—Jesus meine Zuversicht rc.

1 Die ihr Christi Jünger seyd,
  Theure, miterlöſ'te Brüder,
Alle seinem Dienst geweiht,
  Alle seines Leibes Glieder!
Kommt, versöhnte, kommt erneut,
Euren Bund der Seligkeit!

2 Nehmt und eß't: das ist sein Leib
  In den Tod für euch gegeben.
Nehmt und trinkt: das ist sein Blut
  Er vergoß es euch zum Leben.
Schmeckt und sehet hoch erfreut,
Eures Mittlers Freundlichkeit!

3 Die mit voller Zuversicht
  Deines Heils, o Sohn, sich freuen,
Die laß stets in diesem Licht
  Wandeln, ewig dir sich weihen!
Laß ihr Herz von Sünden rein,
Voll von deiner Demuth seyn!

4 Tröste, die in Traurigkeit
  Ueber ihre Seelen wachen!
Hilf, du Herr der Herrlichkeit!
  Herr, sie glauben! hilf den Schwachen!
Die gebeugt von vorne steh'n,
Können unerhört nicht fleh'n.

5 Nehmt und eß't: das ist sein Leib,
In den Tod für euch gegeben.
Nehmt und trinkt: das ist sein Blut,
Er vergoß es euch zum Leben.
Schmeckt und sehet hoch erfreut,
Eures Mittlers Freundlichkeit!

6 Hoherpriester, Jesu Christ!
Du bist einmal eingegangen
In das Heiligthum! du bist
An dem Kreuz ein Fluch gehangen!
Also bist du durch den Tod
Eingegangen, Sohn, zu Gott!

7 Hoherpriester! ja du bist,
Bist für sie auch eingegangen!
Sprich sie los, Herr Jesu Christ,
Wenn sie nun dein Mahl empfangen!
Laß sie fühlen: ins Gericht
Kommen sie nun, Mittler, nicht!

8 Augenblick voll heil'gen Grau'ns,
Voller Wonn' und süssen Bebens!
Theures Pfand des künft'gen Schau'ns,
Ueberzeugung jenes Lebens!
Ströme deine Gnad' auf sie,
Alle deine Gnad' auf sie!

9 Nehmt und eß't: das ist sein Leib,
In den Tod für euch gegeben.
Nehmt und trinkt: das ist sein Blut,
Er vergoß es euch zum Leben.
Schmeckt und sehet hoch erfreut,
Eures Mittlers Freundlichkeit!

10 Jesu Christi Mittlertod
Werd' in aller Welt verkündigt.
Jesu Christi Mittlertod,
Der vor'm Richter uns entsündigt.
Jesus Christ, mit Preis gekrönt,
Hat uns Staub mit Gott versöhnt!

11 In das Chor der Himmel schwingt,
Herr, sich unser stammelnd Lallen:
Wenn, vom Seraphim umringt,
Wir vor dir einst niederfallen,
Singt ein beſſ'rer Lobgesang
Deiner hohen Liebe Dank.

12 Ausgeschüttet warest du,
Warst, wie Wasser hingegossen!
Suchtest, fandest keine Ruh!
Deines Todes Wunden flossen,
Strömten über, ach vom Blut,
Deines großen Opfersblut.

13 Nehmt und eß't: das ist sein Leib,
In den Tod für euch gegeben,
Nehmt und trinkt: das ist sein Blut,
Er vergoß es euch zum Leben.
Schmeckt und sehet hoch erfreut,
Eures Mittlers Freundlichkeit!

14 Deiner Zunge Durst war heiß;
Heisser noch der Durst der Seele;
Müd' in deines Todes Schweiß
Hieng dein Leib; und deine Seele
Lechzte schmachtender zum Herrn!
Doch schien seine Hülfe fern!

15 Du geheimnißvolle Nacht,
Voll vom ewigen Verderben!
Tod, den keiner je gedacht,
Den die Sterblichen nicht sterben!
Tod mit Schrecken ganz umhüllt,
Gottes Zorn hast du gestillt!

16 Jesus rief: mein Gott! mein Gott!
Warum hast du mich verlassen?
Drauf starb er den Kreuzestod:
Wer kann diese Liebe fassen?
Jetzo war's vollbracht! und er
Gieng zu Gott, und stirbt nicht mehr.

17 Nehmt und eßt: das ist sein Leib
In den Tod für euch gegeben.
Nehmt und trinkt: das ist sein Blut,
Er vergoß es euch zum Leben.
Schmeckt und sehet hoch erfreut
Eures Mittlers Freundlichkeit.

254. (G. 156.) Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Dank, Dank sey dir für dein Erbarmen,
O mein Erlöser, Jesu Christ,
Du, der du einst auch für mich Armen
Den Tod am Kreuz gestorben bist!
Nur deine Leiden trösten mich;
Was wär' ich, Mittler, ohne dich?

2 Du hast mir deinen Leib geschenket;
Nun weiß ich, ich bin ewig dein.

Ich ward mit deinem Blut getränket;
Dis Blut macht meine Seele rein,
Befreyte mich von Fluch und Schuld,
Erwarb mir Gottes Vaterhuld.

3 Nun laß mich sterben oder leben:
Herr, wie du willst, ich folge gern.
Vom Schmerz gequält, mit Angst umgeben,
Freu't meine Seele sich des Herrn.
Durch dich versöhnt, erschreckt mich nicht
Des Grabes Grau'n, nicht das Gericht.

4 Im Glauben will ich dich umfassen;
Gewiß, daß du mein Retter bist.
Du wirst mich Schwachen nicht verlassen,
Mir geben was mir nützlich ist.
Ein Wink von dir; so endet sich
Mein Jammer und ich preise dich.

5 Und kommt sie denn, die ernste Stunde,
Die mich dem Irdischen entreißt;
Wohl mir auch dann! aus deinem Munde
Erwartet mein erlös'ter Geist
Ein frohes Urtheil; ew'ges Heil
Ist deiner Auserwählten Theil.

255.

(G. 157, v. 1. 4. 6.)
Nach voriger Melodie.

1 Anbetung dir und Freudenthränen
Für deine Liebe, Jesus Christ!
Du, der mit Gott mich zu versöhnen,
Aus Gottes Schoos gekommen ist!

Wie viel hast du für mich gethan!
Dich bet' ich, Herr, in Demuth an.

2 Wir tranken all' von Einem Weine!
Für uns und alle floß sein Blut—
O theure, heilige Gemeine—
Die in dem Schoose Christi ruht!
O laßt uns Eine Seele seyn,
Den Liebenden durch Lieb' erfreu'n!

3 Wie wir jetzt hier versammelt waren,
Bey seinem Mahl', ihn zu erhöhn:
So werden mit der Engel Schaaren,
Wir einst vor seinem Throne stehn,
Und unaussprechlich freut sich dann,
Wer, wie er liebte, lieben kann.

256. (G. 159, v. 1. 4. 6.)
Nach voriger Melodie.

1 Ach könnt' ich doch mit deinen Gliedern
Im Tempel, Jesu, dich erhöh'n,
Und freudenvoll mit meinen Brüdern
Das Denkmal deines Tod's begeh'n!
Doch weil mich Noth und Krankheit plagt,
Ist diese Freude mir versagt.

2 Laß das Gedächtniß deiner Leiden
Mir Schwachen Trost u. Kraft verleih'n;
Laß es die Quelle höh'rer Freuden
Und deines Himmels Vorschmack seyn
Dein Leben, dein Versöhnungstod
Erquicke mich in meiner Noth.

3 Und naht der Tod mit seinen Schrecken:
Ich bin getrost und zage nicht.
Vom Tode wirst du mich erwecken;
Ich komme nicht in dein Gericht.
Ich bin getrost! dein Leib und Blut
Giebt mir im Tode Trost und Muth.

257. (S. 144, v. 1. 5. 7.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Laß irdische Geschäfte stehen,
Auf, Seele mache dich bereit!
Du willst zu Gottes Tische gehen,
Doch prüfe deine Würdigkeit,
Ob du dich als ein rechter Gast
Zum Abendmahl geschicket hast.

2 In diesem Schmucke will ich gehen
Als Gottes auserwähltes Kind,
Und selig an dem Orte stehen,
Wo andre Himmelsgäste sind;
Weil ich mit Jesu angethan,
Sieht Gott in ihm mich gnädig an.

3 Ich kann nur Brod und Wein erblicken;
Doch sieht der Glaub' ein höher Gut:
In, mit und unter beyden Stücken
Empfang ich Christi Leib und Blut:
Er sagt es selbst, er ist getreu,
Drum bleibt mein Glaube fest dabey.

258. (G. 145. v. 1—6. 10, 11.)
Mel.—Jesus meine Zuversicht rc.

1 Prüfe dich, o Seele, wohl,
Prüf' dich mit geschärften Blicken,
Wenn des Mittlers Mahl dich soll
Mit wahrhaftem Trost erquicken.
Wer's genießt und prüft sich nicht,
Ißt und trinkts sich zum Gericht.

2 Kommen sollst du nicht mit Quaal,
Nicht mit zitterndem Gemüthe.
Der es dir gewährt, dies Mahl,
Ist so reich an Huld und Güte,
Daß er Fromme gern erfreut,
Gern auch Reuigen verzeiht.

3 Aber heilig ist das Mahl,
Heilig der, zu dem du nahest;
Sieh, daß du, durch eigne Wahl,
Nicht für Segen Fluch empfahest.
Denk, was dir dies Mahl verspricht,
Und wozu es dich verpflicht.

4 Zum Gedächtniß seiner Huld,
Zum Gedächtniß seines Todes,
Der der Menschen Straf' und Schuld
Tilgte im Gerichte Gottes,
Halten wir, wie er befahl,
Dieses heil'ge Bundesmahl.

5 Dich von Sünden zu befrey'n,
Hat der Herr sich tödten lassen;
Und du wolltest sie nicht scheu'n,
Sie nicht ernstlich flieh'n und hassen?
Ach, mit heil'ger Sorgfalt flieh,
Fliehe und bestreite sie.

6 Liebe, die sich thätig zeigt,
Diese uns in's Herz zu gießen,
Wird dies Mahl uns dargereicht;
Um es würdig zu genießen,
Laß dein Herz von Sünden rein,
Voll von wahrer Liebe seyn!

7 Ist dir deine Besserung
Ein recht ernstliches Geschäfte?
Wünschest du zur Heiligung
Wachsthum, Fortgang, Lust und Kräfte?
Willst du lieben wie der Herr?
Feinden gern verzeihn, wie er?

8 Dann, o Seele, wird der Herr
Durch sein Mahl dich sanft erquicken!
Er, der Herzenskündiger,
Huldreich auf dich niederblicken;
Dann hast du an seinem Heil,
An des Himmels Erbe Theil.

XXXII. Von der Kirche.

259. (L. 371, v 1. 3. 5. 6. 8.)
Mel.—Mein Herzens Jesu mein, rc.

1 O Vater der Barmherzigkeit!
Der du dir deine Heerden
Gesammlet zur Apostel Zeit,
Und herrlich lassen werden:
Du hast durch deines Geistes Kraft,
Die große Schaar der Heidenschaft
Zu deinem Reich berufen:

2 Ach! sey doch auch zu dieser Zeit
Uns, Vater! wieder gnädig,
Und mach uns aus der Zungen Streit
Hinwieder frey und ledig:
Gieb, daß dein Häuflein für und für
In einem Geiste diene dir,
In deiner Liebe lebe.

3 Ach! Herr, hilf solchem Uebel ab,
Versammle deine Heerde,
Daß unter deines Wortes Stab
Sie wieder einig werde;
Daß das Band der Vollkommenheit,
Die Liebe, uns aus allem Streit
In deinem Geiste bringe.

4 Wie schön und lieblich sieht es aus,
Wenn Brüder sind beysammen
Einträchtiglich in einem Haus,
Und steh'n in Liebes-Flammen!

Wenn sie im Geist zusammen stehn,
Zu Gott in einem Sinne flehn,
Und halten an mit Beten!

5 Also fließt Gottes Geist und Gnad
Von Christo zu uns nieder
Auf die, so er erwählet hat,
Auf alle seine Glieder:
Das ist die Frucht der Einigkeit,
Heil, Segen, Leben, allezeit,
Und seine Himmelsgüter.

260.
(L. 527, v. 1. 3. 5. 6. 8.)
Mel.—Freu dich sehr, o meine &c.

1 Treuer Hirte deiner Heerde,
Deiner Glieder starker Schutz;
Sieh doch wie die Asch und Erde,
Großer Gott, mit Grimm und Trutz,
Tobt und wüthet wider dich,
Und vermißt sich freventlich,
Deine Kirche zu zerstören,
Und dein Erbtheil zu verheeren.

2 Es trifft deines Namens Ehre,
Deiner Wahrheit Heiligthum,
Jesu, deines Glaubens Lehre,
Deines Leidens Kraft und Ruhm,
Und den Dienst, den dir allein
Wir zu leisten schuldig seyn:
Dazu kannst du ja nicht schweigen,
Deine Machthand wirst du zeigen.

3 Stärke nur den schwachen Glauben,
Den, bey so betrübter Zeit,
Fleisch und Satan uns zu rauben
Und mit Furcht und Blödigkeit
Uns zu schrecken sind bemüht.
Deine Weisheit kennt und sieht
Deiner Kinder schwach Vermögen,
Und wird nicht zu viel auflegen.

4 Hilf den Deinen, und bekehre
Der Verfolger blindes Heer:
Der Verfolgung steur und wehre
Daß sie uns nicht sey zu schwer,
Nimm dich der Bedrängten an,
Leit auch die auf rechter Bahn,
Die noch itzt auf Satans Lügen,
Sich selbst um ihr Heil betrügen.

5 Laß mit Beten und mit Wachen:
Stets uns stehn auf unsrer Hut,
Und nur dich, Herr, lassen machen:
So wird alles werden Gut.
Jesus streitet für uns hier,
Und vertritt uns dort bey dir,
Bis wir auf der neuen Erden
Bey ihm triumphiren werden.

261. (L. 529.)
Mel.—Herr ich habe mißgeh. rc.

1 Unser Herrscher, unser König,
Unser allerhöchstes Gut,
Herrlich ist dein grosser Name,
Weil er Wunderthaten thut;

Löblich, nah' und auch von fernen,
Von der Erd bis an die Sternen.

2 Wenig sind zu diesen Zeiten,
Welche dich von Herzensgrund
Lieben, suchen und begehren:
Aus der Säugelingen Mund
Hast du dir ein Lob bereitet,
Welches deine Macht ausbreitet.

3 Es ist leider! zu beklagen,
Ja, wem bricht das Herze nicht?
Wenn man siehet so viel Tausend
Fallen an dem hellen Licht.
Ach wie sicher schläft der Sünder,
Ist es nicht ein grosses Wunder?

4 Unterdessen, Herr, mein Herrscher,
Will ich treulich lieben dich:
Denn ich weiß, du treuer Vater,
Daß du herzlich liebest mich:
Zieh mich kräftig von der Erden,
Daß mein Herz mag himmlisch werden.

5 Herr, dein Nam' ist hoch berühmet,
Und in aller Welt bekannt,
Wo die warmen Sonnenstrahlen
Nur erleuchten einig Land,
Da ruft Himmel, da ruft Erde:
Hochgelobt! Jehovah werde.

6 Herr, mein Herrscher, o wie herrlich
Ist dein Name meiner Seel!
Drum ich auch für deinen Augen
Singende mich dir befehl:

Gieb daß deines Kindes Glieder
Sich dir ganz ergeben wieder.

262. (L. 533.)
Mel.—Jesus meine Zuversicht ꝛc.

1 Dennoch bleib ich stets an dir,
Mein Erlöser, mein Vergnügen,
Mich verlanget dort und hier
Nur an deiner Brust zu liegen.
Meines Lebens schönste Zier,
Darum bleib ich stets an dir.

2 Deine starke Gnadenhand
Hat mich liebreich aufgenommen
Als ich in das Vaterland
Derer Sterblichen gekommen.
Greift der Satan gleich nach mir:
Dennoch bleib ich stets an dir.

3 Suchet die verderbte Welt
Mich aus deinem Arm zu reissen,
Will sie Ehre, Lust und Geld
Mir nach ihrer Art verheissen:
O! so sprech ich bald zu ihr:
Dennoch bleib ich stets an dir.

4 Reitzet mich mein Fleisch und Blut
Meinen Jesum zu verlassen,
So bekomm ich frischen Muth,
Ihn noch fester anzufassen,
Und ich seufzte für und für:
Dennoch bleib ich stets an dir.

5 Bricht des Kreuzes Sturm herein,
Ueberfällt mich Angst und Leiden,
So vermag doch keine Pein,
Mich von meinem Haupt zu scheiden.
Und ich schreib in mein Panier:
Dennoch bleib ich stets an dir.

6 Selbst im finstern Todesthal
Bleibt die Freundschaft ungetrennet;
Ich empfinde keine Quaal,
Wenn der Lebens-Fürst mich kennet.
Sterbend ruf ich mit Begier:
Dennoch bleib ich stets an dir.

7 Dennoch bleib ich stets an dir.
Dabey soll es ewig bleiben,
Aus dem sel'gen Lustrevier
Soll mich einst kein Feind vertreiben.
Darum sing ich schon allhier:
Dennoch bleib ich stets an dir.

263.

(L. 541.)
Mel.—Werde munter mein G. rc.

1 Zion, gieb dich nur zufrieden;
Gott ist noch bey dir darin!
Du bist nicht von ihm geschieden;
Er hat einen Vatersinn.
Wenn er straft, so liebt er auch,
Dis ist sein beliebter Brauch:
Zion, lerne dis bedenken:
Warum willst du dich so kränken?

2 Treiben dich die Meeres Wellen
In der wilden, tiefen See;
Wollen sie dich gar zerschellen,
Mußt du rufen Ach und Weh;
Schweigt dein Heiland still dazu,
Gleich als in der sanften Ruh:
Zion, laß dich nicht bewegen,
Diese Fluth wird bald sich legen.

3 Berg' und Felsen mögen weichen,
Ob sie noch so feste stehn,
Ja, die ganze Welt desgleichen
Möchte gar auch untergehn:
Dennoch hat es keine Noth
In dem Leben und im Tod:
Zion, du kannst doch nicht wanken
Aus des Bundes Gottes Schranken.

4 Müssen schon allhier die Thränen
Deine schönste Perlen seyn;
Muß das Seufzen und das Stöhnen
Seyn das beste Liedelein;
Muß dein Purpur seyn das Blut,
Und der Mangel Haab und Gut,
Zion, laß dir doch nicht grauen,
Du kannst deinem Gott vertrauen.

5 Dräut man dir mit Schmach und Banden,
Mit dem Tod und Herzeleid;
Ey, du wirst doch nicht zu Schanden,
Denk nur an die Ewigkeit;
Sey nur fröhlich, wohlgemuth,
Denn der Herr ist's, der es thut.

Zion, Gott wird dich schon stärken,
Dieses mußt du eben merken.

6 Freue dich, nun ist das Ende
Und der Abend schon herbey:
Gieb dich nur in Gottes Hände,
Der dich nun will machen frey.
Für die Trübsal, Spott und Hohn,
Giebt er dir die Freudenkron.
Zion, du wirst wieder lachen;
Drum so laß die Welt nur machen.

7 Halleluja! deine Wonne,
Liebes Zion, wird nun groß:
Denn die schöne Gnaden-Sonne
Nimmt dich recht in ihren Schooß,
Giebt dir einen Freudengruß,
Und den rechten Liebeskuß.
Zion, wo ist nun dein Klagen?
Jetzt kannst du von Freuden sagen.

8 O ihr Engel, Himmels-Erben,
Freuet euch mit Zion hier!
Denn die jetzt hat wollen sterben,
Soll nun Leben für und für,
Und sich freuen ohne Zahl
In dem schönen Himmelssaal.
Zion, wer will dich nun scheiden
Von dem Lamm und ew'gen Freuden.

264.

(S. 125.)
Mel.—O Jesu Christ meins rc.

1 Ach bleib bey uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist,

Dein göttlich Wort, das helle Licht,
Laß unter uns verlöschen nicht.

2 In dieser letzten bösen Zeit,
Verleih uns Herr, Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sacrament
Behalten bis an unser End.

3 Ja laß uns, Jesu, nur dein Wort,
Und wehr' des Teufels Trug und Mord;
Schenk deiner Kirche Gnad und Huld,
Fried', Einigkeit, Muth und Geduld.

4 Ach Gott! es geht gar übel zu;
Auf dieser Erd' ist keine Ruh!
Der falsche Geist bricht frech hervor,
Und Irrthum hebt das Haupt empor.

5 Man bringt stets etwas Neues her
Zu fälschen deine rechte Lehr.
Du aber, Jesu, herrschest noch;
Drum wehr den stolzen Geistern doch.

6 Und weil ja dein, Herr Jesu Christ,
Die Sach und Ehr, nicht unser ist;
So stehe du uns mächtig bey.
Erhalt uns bis ans End getreu.

7 Dein Wort bleibt unser Herzens-Trutz
Und deiner Kirche wahrer Schutz;
Dabey erhalt uns lieber Herr,
Daß wir nichts anders suchen mehr.

8 Hier glauben wir nach deinem Wort,
Einst schauen wir dich ewig dort;

Nach treu vollbrachtem Pilgerlauf
Nimm uns, Herr, in den Himmel auf!

265. (G. 126, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.)
Mel.—Es ist das Heil uns kommen ꝛc.

1 Die Feinde deines Kreuzes droh'n,
Dein Reich, Herr, zu verwüsten;
Du aber, Mittler, Gottes Sohn,
Beschützest deine Christen.
Dein Thron bestehet ewiglich;
Vergeblich wird sich wider dich
Die ganze Hölle waffnen.

2 Dein Reich ist nicht von dieser Welt!
Kein werk von Menschenkindern,
Drum konnt auch keine Macht der Welt,
Herr, seinen Fortgang hindern;
Dir können deine Hasser nie
Dein Erbe rauben, selbst durch sie
Wird es vergrößert werden.

3 Weit wollst du deine Herrschaft noch
In deiner Welt verbreiten.
Und unter dein so sanftes Joch
Die Völker alle leiten!
Vom Aufgang bis zum Niedergang
Bring alle Welt dir Preis und Dank,
Und glaub an deinen Namen.

4 Auch deine Feinde, die dich schmähn,
Die frevelnd sich empören,
Laß deiner Gnade Wunder sehn,
Daß sie sich noch bekehren!

Lehr sie mit uns gen Himmel schau'n,
Und unerschüttert im Vertraun,
Auf deine Zukunft warten!

5 Uns Christen aber wollest du
Fest in der Wahrheit gründen,
Daß wir für unsre Seelen Ruh
In deiner Gnade finden.
Mach unsers Glaubens uns gewiß,
Vor Irrthum und vor Finsterniß
Bewahr uns, weil wir leben.

6 Ein reines Herz schaff in uns, Herr
Ein Herz nach deinem Willen;
Lehr uns mit jedem Tage mehr
Treu dein Gebot erfüllen,
Gehorsam deiner Vorschrift seyn,
Und dann uns deiner Gnade freun;
Sey unser Heil auf Erden.

7 So wird dein Volk dir unterthan,
Und lernt die Sünde meiden,
Und du führst es auf ebner Bahn
Zu deines Reiches Freuden,
Und herrlich wird in dieser Zeit,
Noch herrlicher in Ewigkeit
Dein großer Name werden

266. (S. 127.)
Mel.—Himmel, Erde, Luft und 2c.

1 Triumphire, heilige Stadt,
Die Gott selbst erbauet hat!
Kirche Jesu, freue dich!
Der im Himmel schützet dich.

2 Deine Feinde wüthen zwar;
Zittre nicht, du kleine Schaar;
Denn der Herr der Herrlichkeit
Machet deine Gränzen weit.

3 Nimmt der Völker Toben zu;
Laß sie toben; leide du,
Leide mit Geduld und Muth!
Blute! fruchtbar ist dein Blut!

4 Deinen Feinden eilt er nach,
Siegt und rächet deine Schmach.
Und allmächtig beugt der Held,
In sein sanftes Joch die Welt.

5 Blüh', o Kirche, Lehrerin,
Zieh' in neue Welten hin!
Lehre! denn sie sollen dein,
Alle sollen Christen seyn.

6 Wer nicht glaubt, wer boshaft irrt,
Dich verwirft und schmäht, der wird
Angstvoll im Gerichte stehn,
Nicht das Antlitz Gottes sehn.

7 Rühm es, singe: Jesus lebt!
Jesus, der mein Haupt erhebt,
Der, wie sehr die Höll' auch tobt,
Mich beschützt, sey hochgelobt!

8 Er sey angebetet! Er,
Unser König, der umher
Ruhe schafft, und wenn es stürmt,
Mächtig seine Kirche schirmt.

XXXIII. Von der Confirmation.

267.
(G. 142, v. 1. 3. 6. 7.)
Mel.—Wer weiß, wie nahe mir rc.

1 Herr! dir gelob ich neue Treue
Und neuen Fleiß im Christenthum.
Dir Jesu! geb ich mich aufs neue
Zu deinem ew'gen Eigenthum.
Von deinem guten Geist allein
Will ich hinfort geleitet seyn.

2 Hab' ich schon oft das Wort gebrochen,
Das ich dir in der Taufe gab;
Hab' ich zwar Bess'rung oft versprochen,
Und ließ vom Bösen doch nicht ab:
Herr! reuvoll denk ich nun daran,
Nimm gnädig dis Versprechen an.

3 Regiere du, o Gott! mein Leben,
Und mache selbst mein Herz dir treu,
Daß dir mein Wandel ganz ergeben,
Und deinem Willen folgsam sey;
Denn ohne dich ist immerdar
Mein Herz verkehrt und wandelbar.

4 Gieb, daß ich, Herr! vor deinem Throne
Mich dieses Tags des Bundes freu'n:
Geschmückt mit jener Sieges-Krone,
Mög' ewig, ewig selig seyn.
O welch ein Heil! wie freu ich mich!
Herr, nimm mich hin, dein, dein bin ich.

268. (G. 143.)
Mel.--Es ist das Heil uns 2c.

1 Die hier vor deinem Antlitz stehn,
Sind Jesu Christi Glieder.
Blick, wenn vereint wir für sie flehn,
Erbarmend auf sie nieder;
Gieb ihnen, Vater, Sohn und Geist,
Das Gute, das dein Wort verheißt,
Im Leben und im Sterben!

2 Sie kennen, Vater, deinen Sohn
Und dessen heil'ge Lehren.
Ist Freude, Gott, vor deinem Thron,
Wenn Sünder sich bekehren!
Wie groß ist unsre Freude nun,
Da diese das Gelübde thun,
Dir treulich anzuhangen!

3 O laß sie nimmer zum Gericht
Dein heilig Mahl empfahen!
Laß sie in Glaubenszuversicht
Sich stets demselben nahen!
Dis stärke sie in aller Noth!
Dis reiz' sie, Jesu Christi Tod
Zu preisen durch ihr Leben

4 Lacht ihnen bey dem Christenlauf
Die Lust der Welt entgegen,
Hilf ihrem schwachen Glauben auf,
Wenn dann sich Lüste regen.
Laß sie hinauf auf Jesum sehn,
Die Welt mit ihrer Lust verschmähn,
Beharren bis ans Ende.

5 Den wicht'gen Lohn der Ewigkeit,
Die Herrlichkeit dort oben,
Zeig ihnen, die auf allezeit
Jetzt Treue dir geloben!
Der Blick müß' ihnen Kraft verleihn!
Herr, segne sie! denn sie sind dein;
Erhalt sie in der Wahrheit!

269. (L. 712, v. 1. 2.)
Mel.—Was mein Gott will ꝛc.

1 Sey Gott getreu, halt seinen Bund,
O Mensch in deinem Leben,
Leg diesen Stein zum ersten Grund,
Bleib ihm allein ergeben;
Denk an den Kauf
In deiner Tauf,
Da er sich dir verschrieben
Bey seinem Eid
In Ewigkeit
Als Vater dich zu lieben.

2 Sey Gott getreu von Jugend auf,
Laß keine Lust noch Leiden
In deinem ganzen Lebenslauf
Von seiner Huld dich scheiden;
Sein' alte Treu
Wird täglich neu!
Sein Wort steht nicht auf Schrauben,
Was er verspricht,
Das bricht er nicht,
Das sollst du feste glauben.

270.
(L. 196, v.1—12.11.)
Mel.—Ringe, recht wenn Gott ꝛc.

1 Kinder, lernt die Ordnung fassen,
Die zum Seligwerden führt.
Dem muß man sich überlassen,
Der die ganze Welt regiert.

2 Höret auf zu widerstreben;
Gebt euch eurem Heiland hin,
So giebt er euch Geist und Leben,
Und verändert euren Sinn,

3 Selber könnt ihr gar nichts machen;
Denn ihr seyd zum Guten todt.
Jesus führt die Seelen-Sachen,
Er allein hilft aus der Noth.

4 Bittet ihm um wahre Reue,
Bittet ihn um Glaubenskraft;
So geschiehts, daß seine Treue
Neue Herzen in euch schafft.

5 Sucht Erkenntniß eurer Sünden.
Forscht des bösen Herzens Grund
Lernt die Greuel in euch finden.
Da ist alles ungesund!

6 Jesus wird es euch entdecken.
Bittet ihn, der alles kann.
Alsdann schauet ihr mit Schrecken
Euren Seelenjammer an.

7 So wird bald vor euren Augen
Euer Wandel, Thun und Sinn
Sündlich seyn und gar nichts taugen.
So fällt aller Ruhm dahin.

8 So vergeht der kalte Schlummer,
Und die wilde Sicherheit.
Furcht und Schaam und tiefer Kummer
Weinet um die Seligkeit.

9 Dieß von Gott gewirkte Trauren
Reißt von aller Sünde los,
Und wie lange muß es dauern ?
Bis zur Ruh in Jesu Schooß.

10 Fühlt ihr euch nur recht verloren,
Daß ihr Höllenkinder seyd;
O, so wird der Trieb geboren,
Der nach nichts, als Gnade schreyt

11 Und als solche kranke Sünder
Sucht der Gnade Licht und Spur.
Werdet rechte Glaubens-Kinder;
Denn der Glaube rettet nur.

12 Glauben heißt, die Gnad erkennen.
Die den Sünder selig macht;
Jesum meinen Heiland nennen,
Der auch mir das Heil gebracht

13 Diese Ordnung lernt verstehen,
Kinder, kehrt sie ja nicht um;
So wird alles selig gehen,
So bekleibt das Christenthum.

271.

(L. 726.)
Mel.—O ihr auserwählten K. ꝛc.

1 Jesu, Vorbild reiner Tugend,
Bilde mich nach deinem Sinn,
Siehe! wie die Lust der Jugend,
Mich zur Hölle reisset hin.
Sünden Stricke,
Teufels Tücke,
Haben mich hier stets umgeben,
Und vergiften mir das Leben.

2 Ich bin wie die frühen Blüthen
Sturm und Wetter blosgestellt.
Ich nicht, Du kannst mich behüten,
Ohne dich bin ich gefällt.
Listig, mächtig,
Herrlich, prächtig,
Zeigt sich, Jesu, deinem Kinde
Der Verderber, Welt, und Sünde.

3 Will ich mich zu dir erheben,
Zieht mich Trägheit in ihr Grab,
Leichtsinn treibet Kraft und Leben
Stets von meinem Herzen ab,
Wen'ge Stunden
Werden funden,
Wo ich recht in dir versunken,
Spüre deine Lebensfunken.

4 Mit verboßter Macht und Stärke
Schreckt der Feind mich armen Wurm
Er macht seine Höllen-Werke
Stündlich fertiger zum Sturm;

Nichts als Beten,
Dein Vertreten
Kann, Herr Jesu! nur beschützen,
Wenn des Feindes Waffen blitzen.

5 Durch das Wort, in deinen Wunden,
Spür' ich neue Kraft und Muth,
Hier hab ich den Ort gefunden,
Wo die Seele sicher ruht.
Halt mich fester,
Allerbester!
Laß den Pilgrim nicht erliegen,
Hilf mir beten, kämpfen, siegen.

272.

(L. 700.)
Mel.—Auf Christen-Mensch, rc.

1 Steh armes Kind! wo eilst du hin?
Erkenne dein Verderben,
Verändre doch den harten Sinn,
Ach! warum willst du sterben?
Auf, auf, verlaß die Sündenbahn,
Dein Jesus ruft: komm, komm heran

2 Komm her zu mir, ich bin dein Freund
Der dich so brünstig liebet,
Der dich und deine Noth beweint,
Du hast mich sehr betrübet.
Doch komm, ich schenke dir die Schuld,
Und hülle dich in meine Huld.

3 Bedenke wie ich dir zu gut
Ein armes Kind geworden,

Ich nahm an mich dein Fleisch und Blut,
Ward eins von deinem Orden;
Ich litte, starb, versöhnte dich;
Wohlan dann, komm und liebe mich!

4 Versuchs einmal, wie gut es sey,
Mein Schäflein sich zu nennen.
Nimm Theil an meiner Hirten-Treu,
Ach! lerne mich erkennen;
Der ist nur selig und vergnügt,
Der hier in meinen Armen liegt.

5 Jetzt ist die angenehme Zeit,
Jetzt ist der Tag der Gnaden,
Jetzt mache dich in Eil bereit,
Laß heilen deinen Schaden,
Eh' dich die Sünde weiter bringt,
Und endlich ganz den Geist verschlingt.

6 Eröffne mir dein ganzes Herz,
Es soll mein Wohnhaus heissen,
Ich lindre deiner Wunden Schmerz,
Ich will dein Joch zerreissen,
Das Sündenjoch, des Feindes Macht,
Der deiner sonst auf ewig lacht.

7 Der Teufel, Kind, betrügt dich nur,
Wenn er dich glücklich heisset,
So lange er auf seiner Spur
Dich zu dem Abgrund reisset.
Wer klug ist schaut das Ende an,
Und rettet sich so bald er kan.

8 Auch ihr, ihr Eltern zaudert nicht,
Ihr habt schon viel versäumet;

Bedenkt das endliche Gericht,
Wenn ihr noch ferner träumet;
Bleibt doch nicht länger blind und kalt,
Ihr, die ihr schon in Sünden alt.

9 Die besten Jahre sind dahin,
Die Kräfte sind verzehret:
Was gab die Welt euch zum Gewinn,
Hat sich eu'r Glück vermehret?
Ach nein! es sagts eu'r eigen Herz:
Die Sünde bringt nur lauter Schmerz

10 Eu'r eigen Wohl, der Kinder Heil,
Erschüttre eure Seele!
Nehmt doch noch an der Gnade Theil,
Verlaßt die Sündenhöhle.
Jetzt bitt' ich, hört ihr aber nicht,
So folgt ein schreckliches Gericht.

273. (L. 329, v. 12. 16. 17.)
Mel.—Großer Heiland, deine rc.

1 Wahre Treu führt mit der Sünde
Bis ins Grab beständig Krieg,
Richtet sich nach keinem Winde,
Sucht in jedem Kampf den Sieg.

2 Dis bedenket wohl ihr Streiter,
Streitet recht und fürchtet euch:
Geht doch alle Tage weiter,
Bis ihr kommt ins Himmelreich.

3 Denkt bey jedem Augenblicke,
Obs vielleicht der letzte sey:

Bringt die Lampen ins Geschicke,
Holt stets neues Oehl herbey.

XXXIV. Ordination eines Predigers.

274. (G. 134, v. 1–5.)
Mel.—Wie schön leucht uns ꝛc.

1 O Jesu, Herr der Herrlichkeit,
Du König deiner Christenheit,
Hirt deiner großen Heerde!
Du siehst auf die erlöste Welt,
Regierst sie, wie es dir gefällt,
Sorgst, daß sie selig werde;
O wie
Trostvoll
Sind die Lehren,
Die wir hören!
Heil und Leben
Willst du Sündern wieder geben.

2 Wohl deinem Volk, daß du es liebst,
Nach deinem Sinn ihm Hirten giebst,
Die es zum Himmel führen,
Und die voll Eifer, Geist und Kraft,
Voll göttlich tiefer Wissenschaft
Das Herz der Sünder rühren!
Treue
Hirten

Laß den Seelen
Niemals fehlen,
Und die Heerden
Mit den Hirten seelig werden.

3 Wir nehmen hier von deiner Hand
Den Lehrer den du uns gesandt;
Herr, segne sein Geschäfte!
Die Seelen, die sich ihm vertrau'n,
Durch Lehr und Leben zu erbau'n,
Gieb Weisheit ihm und Kräfte;
Steh ihm
Mächtig
Stets zur Seite,
Daß er streite,
Bet' und wache,
Sich und andre selig mache;

4 Herr, deinen Geist laß auf ihm ruhn,
Laß ihn sein Amt mit Freuden thun:
Nichts sey, das ihn betrübe!
Wenn er uns deine Wahrheit lehrt,
So gieb ein Herz, das folgsam hört,
Ein Herz voll treuer Liebe!
Lasse
Lehrer
Und Gemeine
Nur auf deine
Leitung sehen,
Und den Weg zum Himmel gehen!

5 Wenn einst dein großer Tag erscheint,
Laß unsern Lehrer, unsern Freund
Uns dir entgegen führen!

Die Seelen sind ihm zugezählt:
Ach, ach, daß dort nur keine fehlt!
Laß keine ihn verlieren!
Vor dir
Richter!
Wird der Lehrer
Und der Hörer
Jauchzend stehen,
Und zu deiner Freud' eingehen.

275. (G. 135. v. 1—6. 9.)
Mel.—Es ist das Heil uns ꝛc.

1 Dein ist das Licht, das uns erhellt.
Von dir das Amt der Lehrer.
Gott, welch Geschenk für deine Welt,
Für deines Worts Verehrer!
Dies lehr' uns deiner Boten Mund
Und mache so dein Reich uns kund,
Damit wir selig werden.

2 O welch ein Amt, Betrug und Wahn
Und Laster zu bestreiten,
Und Seelen auf der Tugend Bahn
Zu dir, o Gott, zu leiten!
Wie edel! aber auch wie schwer!
Laß jeden Lehrer immer mehr
Den hohen Ruf erwägen!

3 Gieb allen deiner Weisheit Licht,
Und mehre jene Gaben,
Die sie für unsern Unterricht
Von dir empfangen haben.
Laß ihre Lehren war und rein,

Und fest ihr eigner Glaube seyn,
Ihr Leben fromm und heilig!

4 Gieb, daß mit sanfter Nachsicht sie
Der Schwachen Einfalt tragen,
Und wirkt dein Wort nicht gleich, doch nie
An seiner Kraft verzagen.
Ja, lehre sie, ohn' Unterlaß
Und fern von Bitterkeit und Haß
Vom Laster uns entfernen.

5 Gieb, daß mit Rührung und mit Lust,
Wenn sie uns unterweisen,
Sie deines Segens sich bewußt,
Der Tugend Werth uns preisen.
Laß nicht blos ihren Unterricht,
Laß uns auch ihres Beyspiels Licht
Auf deine Wege leiten!

6 Laß sie den Irrenden zurück
Zu deiner Wahrheit führen,
Und ihn, voll Eifers für sein Glück,
Beschämen, warnen, rühren.
Ihr Herz sey ruhig und gelind,
Nicht stolz und hart, nur so gesinnt,
Wie Jesus war gesinnet.

7 Wenn Lehrer, deinem Rufe treu,
Durch deines Geistes Gaben
Viel Seelen von der Tyrannei
Der Sünd' errettet haben;
So laß am Tage des Gerichts
Im Glanze deines Angesichts
Sie deines Lohns sich freuen

276.

(G. 358.)
Mel.—Vom Himmel hoch da &c.

1 Das Amt der Lehrer, Herr! ist dein;
Dein soll auch Dank und Ehre seyn,
Daß du der Kirche die du liebst,
Noch immer treue Lehrer giebst.

2 Gesegnet sey ihr Amt und Stand!
Sie pflanzen, Herr! von dir gesandt,
Von Zeit auf Zeit dein heilig Wort,
Und Licht mit ihm und Tugend fort.

3 Wie freut ein guter Lehrer sich,
Wenn er, erleuchtet, Gott! durch dich,
Den Jüngern Jesu gleich gesinnt,
Viel Seelen für dein Reich gewinnt!

4 Er lehret, warnet, tröstet, lockt;
Und ist ein Sünder auch verstockt:
So richtet er doch Niemand kühn,
Und fleht noch immerdar für ihn.

5 Er bringt aus Liebe für ihr Glück,
Die Irrenden zum Licht zurück,
Und hält der frechen Laster Lauf
Durch Wachsamkeit und Eifer auf.

6 Er straft, doch ohne Bitterkeit;
Geübt're führt er in den Streit:
Sanft nimmt er sich der Schwachen an
Und führt sie eine leichte Bahn.

7 Er theilt das Wort der Wahrheit recht;
Ist immer Christi treuer Knecht,
Der seinen hohen Ruf empfindt,
Ist klug, bescheiden und gelind.

8 Sein inn'rer Ernst beseelt den Mund;
Er macht den Weg des Lebens kund,
Und ist bey seinem Unterricht
Der Heerd' ein Beyspiel und ein Licht.

277.

(G. 359.)
Mel.—Vom Himmel hoch da rc.

1 Wohl uns, Herr! wenn du uns so liebst,
Daß du uns treue Lehrer giebst,
Die Weise sind und Tugendhaft,
In Lehr' und That voll Geist und Kraft.

2 Laß ihres Unterrichts uns freu'n,
Gewissenhafte Hörer seyn,
Selbst forschen, ob dein Wort auch lehrt,
Was uns ihr Unterricht erklärt.

3 Und ist ihr Wort dein Wort, o Herr!
So laß uns weiser, heiliger
Und besser werden, dir allein
Zum Preis, und auch sie zu erfreu'n.

4 Ermahnen, warnen, strafen sie,
So weig're, wer sie hört, sich nie
Zu hassen, was du uns verbeutst.
Zu thun, was du durch sie gebeutst.

5 Laß darum ihren Unterricht,
Weil sie und wir auch straucheln, nicht
Verachtet werden; nimm dich dann
Auch ihrer Schwachheit gnädig an.

6 Fern sey von uns der Frevel, Gott!
Durch Undank sie, durch Haß und Spott

Zu kränken, daß sie, was sie thun,
Mit seufzervollem Herzen thun.

7 Wenn wir sie kränkten, würde nicht
Dein Zorn uns treffen, dein Gericht?
Hast du nicht selbst gedroht: wer sich
Zu schmäh'n sie wagt, verachtet mich?

8 Nein, Gott, wir wollen sie erfreu'n,
Dankbare, fromme Hörer seyn!
So führst du einst auch uns zugleich,
Mit ihnen in dein ewig Reich

XXXV. Kirch und Orgel Weihe.

278. (G. 400, v. 1. 6. 9.)
Mel.—Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1 Dreieinig heilig großer Gott!
Sieh von des Himmels Höhen
Dein armes Volk, Herr Zebaoth!
Dein Häuflein vor dir stehen.
Vernimm das Seufzen und Gebet,
Das jetzt zu deinem Throne geht
Von dieser heil'gen Stätte.

2 O Heiland! stell dich selber dar,
Und schenk uns deine Gaben,
Wenn hier bey deinem Abendmahl
Sich unsre Seelen laben.

Gieb deinen Leib, gieb uns dein Blut,
So du für uns und uns zu gut,
Gegeben und vergossen.

3 Lob, Ehre, Dank und Herrlichkeit
Sey dir, o Herr! gesungen,
Daß uns bey dieser schweren Zeit
Dis Werk durch dich gelungen.
Gieb daß, was wir jetzt fangen an,
Nicht eher Ende nehmen kan,
Bis Erd und Himmel brechen.

279.

(G. 402.
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Jehova, Gott mit frohem Schalle
Dankt dir dein Volk im Heiligthum.
Mit Cymbeln und Posaunenhalle
Verkünden wir, Herr, deinen Ruhm.
Laut töne unser Orgelspiel
Zu deiner Ehre oft und viel.

2 Lob, Preis und Dank für deine Güte,
Singt heute unser frohes Herz;
Mit hocherfreuetem Gemüthe
Verehren wir dein Vaterherz.
Laut töne unser Orgelspiel
Zu deiner Ehre oft und viel.

3 Gott du bist gut, und deine Güte
Verjüngt sich jeden Morgen neu;
Drum dank ihm laut gerührt Gemüthe,
Stimmt Saiten unserm Danke bey.

Halleluja, Halleluja,
Sey dir, mein Gott, Halleluja!

280. (G. 403, v. 1. 3. 6. 7.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott 2c.

1 Das Lob des Höchsten zu besingen,
Zu trösten sich im Angstgefühl:
Im Geist sich himmelan zu schwingen,
Ertönte Davids Saitenspiel.
Zu diesem Zwecke werd' auch heut
Dies Orgelwerk dem Herrn geweih't.

2 Doch wenn in bangen Kümmernissen
Die Orgel mit uns klagend tönt,
Wenn unser Herze und Gewissen
Nach Hülfe seufzt, nach Trost sich sehnt:
Dann sende Hülf', dann rufe du
Uns Tröstung, Gott, vom Himmel zu.

3 So töne dann zu Gottes Ehre,
Dis Orgelwerk, ihm sey's geweih't,
Ihm schalle jeder unsrer Chöre
Hienieden in der Sterblichkeit;
Bis wir vollendet vor ihm steh'n,
Und ihn vollkommener erhöh'n.

4 Ja, Herr, an deines Thrones Stufen,
Wenn Cherubim und Seraphim
Das Heilig, Heilig, Heilig! rufen,
Dann widerhalle unsre Stimm:
Halleluja! dem Gott der Macht,
Sey Lob und Preis und Dank gebracht!

281.
(L. 735.)
Mel.—Liebster Jesu wir sind etc.

1 Jesu wir betreten heut,
Deines Zions heil'ge Schwelle:
Hier sey aller Seligkeit,
Und der reinsten Freudenquelle:
Hier sey viel Gebet und Flehen,
Hier laß stets uns Hülfe sehen.

2 Gieb und segne, Herr, dein Wort,
Segne du das Wort vom Glauben.
Führ mich durch die enge Pfort;
Lehr uns hier den Himmel rauben.
Oeffne du selbst Mund und Ohren
Laß uns werden neugeboren.

3 Führe hier der Lämmerschaar,
Ohne Zahl zu deinem Bunde:
Hilf daß sie sich ganz und gar,
Dir vertraun mit Herz und Munde,
Von den Alten, von den Jungen
Werd hier stets dein Lob besungen

4 Decke deinen Tisch auch oft,
Für die Armen, für die Kranken
Stärke du sie unverhofft,
Und hilf daß sie dir auch danken,
Daß sie dir sich ganz ergeben,
Und nur dir, o Jesu, leben.

282.
(L. 736.)
Mel.—Sey Lob und Ehr dem etc.

1 Wir singen heute deinem Ruhm,
Der Erd und Himmel füllet,

Wir sind dein saures Eigenthum;
Du hast den Zorn gestillet;
Mit vollen Tönen heben wir
Das Herz, o Gottmensch! auf zu dir,
Dich preiset die Gemeinde.

2 Dein Tempel steht in voller Zier;
Dir ist er heut geweihet.
O Heiland, wohne du auch hier,
Und hilf wenn Unglück dräuet!
Daß wir hier gläubig beten an,
Und du auf unsrer Pilgerbahn
Uns unsre Bitt auch schenkest.

3 Ruf hier die Sünder auf vom Tod;
Erquicke die Betrübten,
Sey du mit Hülf in aller Noth,
Stets nahe den Geliebten,
Die sich im Glauben dir vertraut,
Und ihre Hoffnung ganz gebaut,
Auf dich, den großen Retter.

XXXVI. Vom Tode und der Auferstehung.

283. (G. 300, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6.)
Mel.—O Gott du frommer ꝛc.

1 Ich sterb' im Tode nicht!
Mich überzeugen Gründe,
Die ich, je mehr ich forsch',
In meinem Wesen finde;
Erstaunt und froh ruf' ich:
Die Ewigkeit ist mein!

Die Wahrheit liegt in mir!
Es kann nicht anders seyn.

2 Warum, warum hätt' ich
Zum Ewigseyn die Triebe,
Wenn sie mir Gott nicht gab,
Daß ich auch ewig bliebe!
Mein Denken, mein Gefühl,
Mein sehnsuchtsvoller Sinn,
Den Gott mir selber gab,
Zeugt, daß ich ewig bin.

3 Des Leibes Dauer ist
Für mich viel, viel zu enge;
Für mich sind Tausend Jahr
Von zu geringer Länge.
Soll ich nicht ewig seyn:
So leb' ich unnütz hier.
Geist, Muth und Seelenkraft,
Was nützen diese mir?

4 Der denkende Verstand
Durchsteigt der Dinge Leiter,
Verläßt, was er begreift,
Und denket immer weiter.
Mir, mir ist Zeit und Welt
Zu klein für mein Gesicht.
Was mein Geist sehen kann,
Sieht er auf Erden nicht.

5 Zu klein für meinen Wunsch
Bleibt irdisch Gut und Ehre;
Mein Hoffen wär' umsonst,
Wenn dort kein Himmel wäre.

Mein Geist find't in dem Staub
Nicht die verlangte Ruh'
Und eilt mit heissem Durst
Der Lebensquelle zu.

6 Des Frommen Wunsch, der hier
Noch unerfüllt geblieben;
Der Frommen edler Wunsch,
Gott ewig treu zu lieben;
Der Wunsch, den großen Gott
Von Angesicht zu seh'n,
Muß in der Ewigkeit
Noch in Erfüllung gehn.

284. (G. 301, v. 1. 2. 3. 6. 7. 8.)
Mel.—Freu' dich sehr o meine rc.

1 Bin ich, wann ich sterben werde,
Völlig der Verwesung Raub?
Dieser Leib, ich seh's, wird Erde,
Ach, ein bald verwes'ter Staub!
Ach, ist das mein letztes Ziel?
Hab' ich alles Selbstgefühl,
Alles Leben dann verloren?
Bin ich nur für's Grab geboren?

2 Ich bin Geist! welch hoher Name!
Dieser Leib ist Hülle nur;
Eines bessern Leibes Saame
Auf der Gottesäcker Flur.
Wie das Korn wird aufgelös't,
Frucht zu tragen: so verwes't,
Auch mein Leib, dem höhern Leben
Einen edlern Keim zu geben.

3 Stärke, Gott! mich in dem Glauben,
Daß mein Geist nicht sterblich sey;
Laß ihn mir kein Blendwerk rauben,
Keines Leichtsinns Spötterey.
Gabst du, Gott! mir Thätigkeit
Nur für diesen Traum der Zeit?
Sehnsucht nach vollkommnem Glücke
Nur für wenig Augenblicke?

4 Und wie wird durch deine Lehre,
Jesu dies mein Hoffen fest!
Du, den ich als Heiland ehre,
Der die Seinen nie verläßt,
Du erhebst im Tode gleich
Meinen Geist zu deinem Reich;
Wirst auch einst ein bessers Leben
Meinem Leibe wieder geben.

5 Ja, auf ewig werd' ich leben;
Sicher der Unsterblichkeit
Streb' ich mich empor zu heben,
Ueber jeden Traum der Zeit.
Wandeln will ich treu und still
Jeden Pfad des Rechts, und will,
Was mich abwärts locket, hassen,
Und mich dir ganz überlassen.

6 Aber, daß mein Fuß nicht wanke,
Stärke mich, o Herr! dein Wort,
Und der selige Gedanke:
Dort ist meine Heimath, dort!
Dort ist weder Schmerz noch Leid,
Wonne nur und Herrlichkeit!

Dort ist, Herr! vor deinem Throne
Meines Kampfes Preis und Krone!

285.
(G. 392, v. 1. 5. 8.)
Mel.—Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

1 Herr! meiner Seele großen Werth,
Den mir dein theures Wort erklärt,
Laß mich mit Ernst bedenken,
Und auf die Sorge für ihr Wohl
So unermüdet als ich soll,
Den größten Eifer lenken.

2 Mit dir, o Gott! vereint zu seyn,
Mich ewig deiner Huld zu freu'n,
Und dich zum Trost zu wählen:
Dieß sey mein Zweck und mein Bemüh'n;
Laß mich den rechten Weg dahin
Aus Leichtsinn nie verfehlen.

3 Wie selig werd' ich dann nicht seyn;
Schon hier werd' ich mich deiner freu'n,
Und in dir ruhig leben;
Ja, du wirst, nach vollbrachter Zeit
Auch mich gewiß zur Herrlichkeit
In deinem Reich erheben.

286.
(L. 584.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Mein Gott! ich weiß wohl, daß ich sterbe,
Der Menschen Leben bald vergeht;
Auch find ich hier kein solches Erbe,
Das ewig in der Welt besteht:

Drum zeige mir in Gnaden an,
Wie ich recht selig sterben kann.

2 Mein Gott! ich weiß nicht, wenn ich sterbe,
Kein Augenblick geht sicher hin;
Wie bald zerbricht doch eine Scherbe;
Die Blume kann ja leicht verblühn;
Drum mache mich nur stets bereit,
Hier in der Zeit, zur Ewigkeit.

3 Mein Gott! ich weiß nicht, wie ich sterbe,
Dieweil der Tod viel Wege hält;
Dem einen wird das Scheiden herbe,
Wann sonst ein andrer sanfte fällt,
Doch, wie du willst, gieb, daß dabey
Mein Ende nur vernünftig sey.

4 Mein Gott! ich weiß nicht, wo ich sterbe,
Und welcher Sand mein Asche deckt;
Doch wenn ich dieses nur ererbe,
Daß ich werd selig auferweckt;
So schliesse mich die Erde ein,
Denn sie ist allenthalben dein.

5 Drum, liebster Gott, wenn ich werd sterben,
So nimm du meinen Geist zu dir;
Laß mich das Himmelreich ererben;
Hab ich nur diese Hoffnung hier,
So gilt mirs gleich und geht mir wohl,
Wenn, wo, und wie ich sterben soll.

287. (L. 583.)
Mel.—Meinen Jesum laß ich rc.

1 Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil ich zu dem Grabe,
Und was ists, daß ich vielleicht,
Das ich noch zu leben habe?
Denk, o Mensch, an deinen Tod,
Säume nicht; denn eins ist Noth.

2 Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst, gelebt zu haben.
Güter, die du hier erwirbst
Würden, die dir Menschen gaben
Nichts wird dich im Tod erfreun;
Diese Güter sind nicht dein.

3 Nur ein Herz das Gutes liebt,
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das vor Gott dir Zeugniß giebt,
Wird dir deinen Tod versüssen;
Dieses Herz von Gott erneut,
Giebt im Tode Freudigkeit.

4 Wenn in deiner letzten Noth
Freunde hülflos um dich beben
Dann wird über Welt und Tod
Dich dis reine Herz erheben.
Dann erschreckt dich kein Gericht;
Gott ist deine.Zuversicht.

5 Daß du dieses Herz erwirbst,
Fürchte Gott, und bet und wache.
Sorge nicht, wie früh du stirbst;
Deine Zeit ist Gottes Sache

Lern nicht nur den Tod nicht scheun,
Lern auch seiner dich erfreun.

6 Ueberwind ihn durch Vertraun,
Sprich: ich weiß an wen ich gläube,
Und ich weiß, ich werd ihn schaun
Einst in diesem meinem Leibe.
Er, der rief: es ist vollbracht!
Nahm dem Tode seine Macht.

7 Tritt im Geist zum Grab oft hin,
Siehe dein Gebein versenken;
Sprich: Herr, daß ich Erde bin,
Lehre du mich selbst bedenken;
Lehre du michs jeden Tag,
Daß ich weiser werden mag.

288. (L. 605, v. 1. 2. 3. 4. 6. 7. 8. 11. 12.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott &c.

1 Wer weiß wie nahe mir mein Ende?
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod
Ach! wie geschwinde und behende
Kann kommen meine Todes-Noth!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs doch mit meinem Ende gut.

2 Es kann vor Nacht leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war,
Dieweil ich leb auf dieser Erden,
Leb ich in steter Tod'sgefahr:
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs doch mit meinem Ende Gut

3 Herr, lehre mich mein End bedenken,
Und wenn ich einmal sterben muß,
Die Seel in Jesu Wunden senken,
Und ja nicht sparen meine Buß:
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut.
Machs doch mit meinem Ende gut.

4 Laß mich bey Zeit mein Haus bestellen,
Daß ich bereit sey für und für,
Und sage frisch in allen Fällen:
Herr, wie du willst, so schicks mit mir
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs doch mit meinem Ende gut.

5 Ach Vater! decke meine Sünde
Mit dem Verdienste Jesu zu,
Darin ich mich fest gläubig winde,
Das giebt mir recht erwünschte Ruh:
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs doch mit meinem Ende gut.

6 Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden
Hab ich mir recht und wohl gebett,
Da find ich Trost in Todes-Stunden,
Und alles was ich gerne hätt.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs doch mit meinem Ende gut.

7 Nichts ist, das mich von Jesu scheide,
Nichts, es sey Leben oder Tod:
Ich leg die Händ in seine Seite,
Und sage: mein Herr und mein Gott.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs doch mit meinem Ende gut.

8 Nun komm mein End heut oder Morgen
Ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt,
Ich bin und bleib in seinen Sorgen
Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs doch mit meinem Ende gut.

9 Ich leb in Jesu wohl vergnüget,
Und sterb ohn alle Kümmerniß:
Mir gnüget, wie es mein Gott füget,
Ich glaub und weiß es ganz gewiß:
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs doch mit meinem Ende gut.

289. (L. 608, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 12.)
Mel.—O Jesu Christ meins rc.

1 Wie sicher lebt der Mensch, der Staub!
Sein Leben ist ein fallend Laub:
Und dennoch schmeichelt er sich gern,
Der Tag des Todes sey noch fern.

2 Der Jüngling hofft des Greises Ziel,
Der Mann noch seiner Jahre viel,
Der Greis zu vielen noch ein Jahr,
Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3 Sprich nicht: ich denk in Glück und Noth
Im Herzen oft an meinen Tod.
Der, den der Tod nicht weiser macht,
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4 Wir leben hier zur Ewigkeit,
Zu thun, was uns der Herr gebeut,
Und unsers Lebens kleinster Theil
Ist eine Frist zu unserm Heil

5 Der Tod rückt Seelen vor Gericht;
Da bringt Gott alles an das Licht,
Und macht was hier verborgen war,
Den Rath der Herzen offenbar.

6 Drum, da dein Tod dir täglich dräut,
So sey doch wacker und bereit;
Prüf deinen Glauben als ein Christ,
Ob er durch Liebe thätig ist.

7 Ein Seufzer in der letzten Noth,
Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod
Vor Gottes Thron gerecht zu seyn,
Dies macht dich nicht von Sünden rein.

8 Ein Herz, das Gottes Stimme hört,
Ihr folgt und sich vom Bösen kehrt:
Ein gläubig Herz, von Lieb erfüllt,
Dies ist es was in Christo gilt.

9 Wie oft vergeß ich diese Pflicht!
Herr, geh mit mir nicht ins Gericht;
Drück selbst des Todes Bild in mich,
Daß ich dir wandle würdiglich!

290. (L. 551, v. 1. 4. 6. 8. 9.)
Mel.—Nun ruhen alle Wälder rc.

1 Die Herrlichkeit der Erden
Muß Staub und Asche werden,
Und nichts bleibt ewig steh'n:
Das, was uns hier ergötzet,
Was man für ewig schätzet,
Wird als ein leichter Traum vergehn.

2 Wie bald wird das zerrinnen,
Was wir mit Müh' gewinnen!

Was unser Fleiß erwirbt?
Kann wohl, was wir besitzen,
Uns vor dem Tode schützen,
Stirbt nicht dis alles wenn man stirbt?

3 Was sind selbst alle Thronen?
Giebt es wohl ird'sche Kronen,
Die unverwelklich blühn?
Kann vor des Grabes Schrecken
Der Purpur dich bedecken?
Die Krone dich dem Tod entziehn?

4 Froh wachsen wir auf Erden,
Und hoffen groß zu werden,
Von Schmerz und Sorgen frey!
Doch in den schönsten Tagen,
Noch eh' wir Früchte tragen,
Bricht uns des Todes Sturm entzwey

5 Wir rechnen Jahr auf Jahre;
Inzwischen wird die Bahre
Vor unser Haus gebracht.
Man scheidet von den Seinen,
Die hülflos uns beweinen,
Und uns bedeckt des Grabes Nacht.

291. (L. 569, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.)
Mel.—Wer weiß wie nahe mir ꝛc.

1 Hier stand ein Mensch! hier fiel er nieder!
Ihr faulen Schläfer, wachet heut!
Ein Schrecken fährt durch eure Glieder
Das Schrecken einer Ewigkeit.

Gott steht auf einer Mitternacht,
Und seine Donner rufen; wacht!

2 Euch predigt diese gähe Leiche
Mit jedem wildverstörtem Zug:
Ich bin es, den mit einem Streiche
Der starke Gott zur Erden schlug!
Drum wache Sünder! wache doch!
Denn seine Donner rollen noch.

3 Er stand, und schaut! er ist gefallen!
Kaum kennt man seine Stätte mehr,
Und tief-geholte Seufzer wallen,
Wie Wolken, um die Leiche her.
Gott, welch ein Fall! und überall
Spricht das Erstauen: welch ein Fall!

4 Gesund und todt! und todt in Sünden!
Vom Zorne Gottes hingeraft!
So schnell, wie Blitze sich entzünden,
Und plötzlich, wie die Rache straft.
Ein Sturz vom Gipfel dieser Zeit
In Tiefen einer Ewigkeit!

5 O Gott, wer kann dies Wort ertragen!
Gesund und todt! gesund und todt!
Laut, wie die Wetter niederschlagen,
Verwüstend, wie der Sturmwind droht!
Erst sundigen! dann todt! o Schwerdt,
Das zweyfachschneidend mich durchfährt!

6 Wie furchtbar brauset das Verderben,
Gleich Wogen auf dem Meere hin!
So kann denn auch ein Sünder sterben,

Eh' er dran denkt in seinem Sinn?
So ist denn, Richter, aus der Zeit
Nur ein Schritt in die Ewigkeit?

7 Erzittre heute, o Verbrecher,
Vielleicht trifft bald sein Donner dich!
Nicht jeder Sünder ist ein Schächer,
Und seufzet noch: gedenk an mich!
Denn ach! es stirbt nicht jedermann
Gemächlich, daß er beten kann.

8 Gott braucht, den Sünder hinzustrecken,
Nicht immer Krankheit, Schwerdt und Pest,
Nicht Fels und Berge, die ihn decken,
Nicht einen Sturm, der zürnend bläs't,
Nicht Donner, nicht der Blitze Glut;
Er winkt nur einem Tropfen Blut.

9 Drum höre, Gott, den Sünder klagen
Schau wie ein Bach von Thränen fließt!
Will deine Hand ihn niederschlagen,
Eh' er noch reif zum Tode ist?
Zwar reif zum Tod! doch zum Gericht,
Zur Ewigkeit ist er es nicht.

10 Wir fallen nieder, und wir beten:
Gott! Vater! Schöpfer! zürne nicht!
Wie? einen Wurm den willst du tödten,
Der unter dir im Staube kriecht?
Verschone doch! denn Würmer seyn
Für deine Rache viel zu klein.

11 Doch nein! es sind ja diese Würmer
In deines Himmels Augen groß;

Weil er, dein Sohn, der Höllenstürmer!
Vor sie sein theures Blut vergoß.
Sein Blut das durch den Himmel schreyt,
Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

292. (L. 571, v. 1. 2. 4. 5. 6.)
Mel.—Wann mein Stündlein 2c.

1 Ich eile meinem Grabe zu,
Ein Schritt so bin ich Erde,
Ach! meine Zuflucht, Gott, bistdu,
So oft ich zaghaft werde.
Was ist die Zeit in der ich bin?
Sie fährt ja wie ein Strom dahin,
Der niemals wiederkehret.

2 Von allem, das von Jugend an,
Mir Müh und Schweiß erreget,
Ist nichts, das mich erretten kan,
Wenn meine Stunde schläget,
Ich sey geehrt, arm oder reich,
Mich macht der Tod den andern gleich,
Die längst die Erde decket.

3 Ach, welch ein fürchterlicher Blick!
Wir, die noch heute blühen,
Gehn Morgen in den Staub zurück,
Wir sterben und entfliehen.
Der Mensch, der hier so viel besaß,
Verwelket wie ein leichtes Gras
An Dächern, eh' es reifet.

4 Ein Sarg verschließt den Ueberrest
Von modernden Gebeinen,

Und sein zerbrochnes Haus verläßt
Der Geist, um zu erscheinen,
Wo ihm des Ewigen Gericht
Ein unpartheyisch Urtheil spricht,
Belohnet oder strafet.

5 Jedoch, was fürchten wir die Gruft,
Als wären wir noch Heiden;
Er, der uns von der Erde ruft,
Führt durch den Tod zur Freuden.
Wer glaubt, der bleibt und stirbet nicht,
Ob er gleich stirbt, Tod und Gericht
Drohn ihm nicht ew'ge Strafe.

293.

(L. 575, v. 1—6. 9.)
Nach eigner Melodie.

1 Jesus meine Zuversicht,
Und mein Heiland ist im Leben,
Dieses weiß ich, sollt ich nicht
Darum mich zufrieden geben?
Was die lange Todesnacht
Mir auch für Gedanken macht.

2 Jesus, der mein Heiland, lebt,
Ich werd auch das Leben schauen,
Seyn wo mein Erlöser schwebt,
Warum sollte mir denn grauen?
Lässet auch ein Haupt sein Glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

3 Ich bin durch der Hoffnung Band'
Zu genau mit ihm verbunden,

Meine starke Glaubensband
Wird in ihm gelegt befunden,
Daß mich auch kein Todesbann,
Ewig von ihm trennen kann.
4 Ich bin Fleisch und muß daher
Auch einmal zu Asche werden,
Das gesteh ich, doch wird er
Mich erwecken aus der Erden,
Daß ich in der Herrlichkeit
Um ihn seyn mög' allezeit.
5 Denn wird eben diese Haut
Mich umgeben wie ich gläube,
Gott wird werden angeschaut
Denn von mir in diesem Leibe;
Und in diesem Fleisch werd ich
Jesum sehen ewiglich.
6 Dieser meiner Augenlicht
Wird ihn, meinen Heiland kennen,
Ja, ich selbst, kein Fremder nicht,
Wird in seiner Liebe brennen;
Nur die Schwachheit um und an
Wird von mir seyn abgethan.
7 Lacht der finstern Erdenkluft,
Lacht des Todes und der Höllen,
Denn ihr sollt euch durch die Luft
Eurem Heiland zugesellen;
Denn wird Schwachheit und Verdruß
Liegen unter eurem Fuß.

294. (G. 378. v. 1—6. 9.)
Mel.—Nun ruhen alle Wälder rc.

1 Wenn kleine Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben,

So büßt man sie nicht ein;
Sie werden nur dort oben
Vom Vater aufgehoben,
Damit sie unverloren seyn.

2 Sie sind ja in der Taufe
Zu ihrem Christenlaufe
Für Jesum eingeweiht.
Und noch bey Gott in gnaden:
Was sollt' es ihnen schaden,
Daß sie die Krone schon erfreut.

3 Der Unschuld Glück verscherzen,
Stets kämpfen mit den Schmerzen
Mit so viel Seelennoth,
Im Angstgefühl der Sünden
Das Sterben schwer empfinden:
Dafür bewahrt ein früher Tod.

4 Ist einer alt an Jahren,
So hat er viel erfahren,
Das ihn noch heute kränkt,
Und unter so viel Stunden
Nur wenige gefunden,
Daran er mit Vergnügen denkt.

5 Zwar wer in seiner Jugend
Den Weg zur wahren Tugend
Durch Jesum Christum findt',
Und sich den ersten Glauben
Hat niemals lassen rauben,
Der lebt und stirbt auch wie ein Kind.

6 Allein wo sind die Reinen,
Die jetzt noch so erscheinen,
Wie sie das Wasserbad
Vor Gottes Augen stellte,

Und die die Welt nicht fällte
  Und schon in ihrem Netze hat?

7 O wohl auch diesem Kinde;
Es stirbt nicht zu geschwinde:
  Zeug hin, du liebes Kind!
Du gehest ja nur schlafen,
Und bleibest bei den Schaafen,
  Die ewig unsers Jesu sind.

295. (G. 380.)
Mel.—Liebster Jesu wir sind rc.

1 Fromm wie er gewandelt hat,
  Endet sich zum Trost der Seinen
Unsers Lehrers Erdenpfad,
  Und wir schau'n ihm nach, und weinen
Ach, er hat uns treu belehret,
Und zum Guten hingekehret.

2 Was dein Wort uns lieben heißt,
  Vater, das hat er verkündet,
Und gestärkt durch deinen Geist,
  Vieler Seelen Heil gegründet.
Uns zu Jesu zu erheben,
War sein eifrigstes Bestreben.

3 Treulich ging er selbst den Pfad
  Reiner Tugend bis an's Ende,
Und gab nun auf deinen Rath
  Seinen Geist in deine Hände.
Nur die Kraft von seiner Lehre
Trocknet unsre Wehmuthszähre.

4 In der Nähe seiner Gruft,
Die nur seine Hülle raubet,
Hören wir, wie Jesus ruft:
Selig ist, wer an mich glaubet.
Ja, des Himmels Heil und Frieden
Ist dem Redlichen beschieden.

5 Laß, o Herr, die edle Saat,
Ausgestreut von unserm Lehrer,
Fruchtbar seyn in Wort und That,
Und uns würdige Verehrer
Wahrer Frömmigkeit auf Erden,
Und des Himmels Erben werden.

6 Wenn wir dann einst um ihn stehn,
Und mit ihm zum Throne dringen,
Mit ihm den Erlöser sehn,
Dem wir Preis und Ehre bringen;
Ach, wer nennt die Seligkeiten,
Die dann ewig uns begleiten.

7 Gott, er ruhe sanft und mild,
Er, der uns dir näher führte!
Unvergeßlich sey dein Bild
Jedem Herzen, das er rührte!
Seine schönen Tugendlehren
Wollen wir durch Thaten ehren.

296. (G. 370. v. 1—7. 9, 10.)
Mel. — Nun lasset uns den Leib rc.

1 Nun bringen wir den Leib zur Ruh,
Und decken ihn mit Erde zu:

Den Leib, der nach des Schöpfers Schluß,
Zu Staub und Erde werden muß.

2 Er bleibt nicht immer asch' und Staub,
Nicht immer der Verwesung Raub:
Er wird, wann Christus einst erscheint,
Mit seiner Seele neu vereint.

3 Hier, Mensch, hier lerne, was du bist;
Lern hier, was unser Leben ist.
Nach Sorge, Furcht und mancher Noth,
Kommt endlich noch zuletzt der Tod.

4 Schnell schwindet unsre Lebenszeit:
Auf's Sterben folgt die Ewigkeit:
Wie wir die Zeit hier angewandt,
So folgt der Lohn aus Gottes Hand.

5 So währen Reichthum, Ehr' und Glück,
Wie wir selbst einen Augenblick:
So währt auch Kreuz und Traurigkeit,
Wie unser Leben, kurze Zeit.

6 O sichrer Mensch, besinne dich!
Tod, Grab und Richter nahen sich:
In allem, was du denkst und thust,
Bedenke, daß du sterben mußt.

7 Hier, wo wir bei den Gräbern stehn,
Soll jeder zu dem Vater flehn:
Ich bitt', o Gott, durch Christi Blut,
Mach's einst mit meinem Ende gut!

8 Wann unser Lauf vollendet ist,
So sey uns nah, Herr Jesu Christ,
Mach uns das Sterben zum Gewinn;
Zeuch unsre Seelen zu dir hin.

9 Und wann du einst, du Lebensfürst,
Die Gräber mächtig öffnen wirst,
Dann laß uns fröhlich aufersteh'n,
Und dann dein Antlitz ewig sehn.

297.

(L. 600, v. 1. 2. 7.)
Nach voriger Melodie.

1 So grabet mich nun immerhin,
Da ich so lang verwahret bin,
Bis Gott, mein treuer Seelenhirt,
Mich wieder auferwecken wird.

2 Ja freylich werd ich durch den Tod
Zu Aschen, Erden, Staub und Koth:
Doch wird das schwache Fleisch und Bein
Von meinem Gott verwahret seyn.

3 So laßt mich nun in sanfter Ruh,
Und geht nach eurer Wohnung zu,
Ein jeder denke Nacht und Tag,
Wie er auch selig sterben mag.

298. (G. 459, v. 1. 5. 8.)
Mel.—Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1 Im Frühling meiner Jahre,
Gott! sah ich schon die Bahre
Des besten Vaters stehn,
Und sie, die mich geboren,
War früh für mich verloren;
Ich mußt' ihr Grab als Kind schon sehn.

2 Und wenn in frühern Jahren
Verführung und Gefahren
Mich rings umher bedroh'n:
Dann stehe mir zur Seite,
Damit mein Fuß nicht gleite;
Dann zeige mir der Tugend Lohn!

3 Wenn einst auch ich verscheide,
Dann schwebe Heil und Freude
Auf ewig um mich her!
Dann laß mich vor dir stehen,
Die Eltern wieder sehen,
Dann fliesse keine Thräne mehr!

299. (L. 591, v. 1. 5 7.)
Mel.—Freu dich sehr, o meine ꝛc.

1 Nichts Betrübter's ist auf Erden,
Nichts kann so zu Herzen gehn,
Als wann arme Wittwen werden,
Wann verlaßne Waisen stehn,
Ohne Vater, ohne Muth,
Ohne Freunde, ohne Gut.

Wittwen sind verlaßne Frauen,
Wer thut auf die Waisen schauen?

2 Zwar der armen Wittwen Zähren
Netzen oft ihr Angesicht,
Wenn sie sich in Armuth nähren
Und der Unterhalt gebricht:
Wenn die Noth sie niederdrückt,
Und sie niedrig und gebückt
Durch das Thränenthal hier gehen,
Und kaum einen Ausgang sehen.

3 Bleibt ihr treulich in den Schranken,
Darin euch Gott hat gestellt;
Werdet ihr von ihm nicht wanken,
Weil er sich fest zu euch hält;
Denn sollt ihr im Himmelsschloß
Werden alles Kummers los,
Da soll nicht mehr wie auf Erden
Wittwen-Noth gehöret werden.

300. (L 594, v. 1. 4. 8. 12. 13. 14.)
Mel.—Herr Jesu Christ, wah. rc.

1 O Jesu Christ! mein's Lebens Licht,
Mein Heil, mein Trost und Zuversicht,
Auf Erden bin ich nur ein Gast,
Mich drückt der Sünden schwere Last.

2 Drum Herr, in meiner Todespein
Laß dein Tod meine Stärke seyn;
Mich tröste nun dein Fleisch und Blut,
Dis lösche meiner Aengste Glut.

3 Herr, wenn mein Mund nicht reden kan,
Denn nimm des Geistes Seufzen an;
Wenn endlich mir das Auge bricht,
Denn sey zum Himmel du mein Licht.

4 Auf deinen Abschied, Herr, ich trau,
Drauf meine letzte Heimfahrt bau;
Thu mir die Himmelsthür weit auf
Wenn ich beschliesse meinen Lauf.

5 Am jüngsten Tag erweck den Leib,
So daß ich dir zur Rechten bleib,
Und ich nicht komme ins Gericht,
Wenn du das strenge Urtheil sprichst.

6 Erneure meinen Leib denn ganz
Zu deinem eignen Licht und Glanz:
Und hebe mich zu dir empor,
Versetz mich in der Engel-Chor.

301.

(L. 607.)
Mel.—In allen meinen Thaten rc.

1 Wie sanft seh'n wir den Frommen
Nun bald der Erd' entnommen,
Sich seinem Ziele nah'n:
Wo sich des Lebens Freuden
Vom frechen Sünder scheiden,
Da geh'n des Christen Freuden an.

2 Er lächelt seinem Ende,
Und hebt voll Dank die Hände
Zu seinem Vater auf,

Der bey der Welt Verderben
So froh ihn lehrt zu sterben,
Nach einem wohl vollbrachten Lauf.

3 Sein ruhiges Gewissen,
Bebt nicht vor Finsternissen,
Die Grab und Höll umgiebt!
Die schreckensvollen Pfade
Erleuchtet ihm die Gnade
Des Gottes, den er treu geliebt.

4 Hier fliessen keine Thränen
Der Angst: hier ächzt kein Stöhnen
Der Reu, die ihn zerreißt:
Sein Herz zu Gott erhoben
Empfängt den Trost von oben,
Und Fried und Freud im heil'gen Geist.

5 Er segnet froh die Seinen,
Die um sein Lager weinen,
Ermahnt und tröstet sie;
Und seiner Treue wegen
Erfüllt Gott seinen Segen,
Und weichet auch von diesen nie.

6 Die Engel steigen nieder:
Voll froher Jubellieder,
Die Seele zu empfahn:
Er stimmt in ihre Chöre
Anbetung, Preis und Ehre
Dem Mittler seinem Heiland an.

7 Laß, Höchster, mich bestreben,
So in der Welt zu leben,
Wie man dies Glück erwirbt:

Damit ich einst ein Erbe
Der Seligkeit, ererbe,
Wie ein Gerechter, Frommer stirbt!

302. (L. 707.)
Mel.—Jesus meine Zuversicht rc.

1 Jesus lebt! mit ihm auch ich!
Tod, wo sind nun deine Schrecken?
Er, er lebt und wird auch mich
Von den Todten auferwecken:
Er verklärt mich in sein Licht;
Dis ist meine Zuversicht.

2 Jesus lebt! ihm ist das Reich
Ueber alle Welt gegeben,
Mit ihm werd' auch ich zugleich
Ewig herrschen, ewig leben,
Gott erfüllt, was er verspricht;
Dis ist meine Zuversicht.

3 Jesus lebt, wer nun verzagt,
Der verkleinert Gottes Ehre.
Gnade hat er zugesagt,
Daß der Sünder sich bekehre.
Gott verstößt in Christo nicht;
Dis ist meine Zuversicht.

4 Jesus lebt! sein Heil ist mein,
Sein sey auch mein ganzes Leben;
Reines Herzens will ich seyn,
Und den Lüsten widerstreben:
Er verläßt den Schwachen nicht;
Dis ist meine Zuversicht.

5 Jesus lebt! ich bin gewiß,
Nichts soll mich von Jesu scheiden,
Keine Macht der Finsterniß,
Keine Herrlichkeit, kein Leiden:
Er giebt Kraft zu dieser Pflicht:
Dis ist meine Zuversicht.

6 Jesus lebt! nun ist der Tod
Mir der Eingang in das Leben:
Welchen Trost in Todesnoth
Wird es meiner Seele geben,
Wenn sie gläubig zu ihm spricht:
Herr, Herr, meine Zuversicht.

303. (G. 386, v. 1—6.8.)
Mel.—Ich will dir Abschied geb. 2c.

1 Wenn einst in meinem Grabe
Des Todes stille Nacht
Ich durchgeschlummert habe:
So weckt mich Jesu Macht,
Giebt diesem Leib aus Staube
Des Himmels Herrlichkeit.
O Trost, den mir der Glaube
An Gottes Wort verleiht.

2 Es soll mir diesen Glauben,
Der fest, als Felsen ruht,
Kein Spötter jemals rauben,
Kein Feind, kein Zweifelmuth.
Es mag der Unchrist beben;
Sinkt er in Tod und Gruft:
Ich kenn' ein neues Leben,
Wozu mich Jesus ruft.

3 Den Weisen dieser Erden
War dieser Trost verdeckt,
Daß wir dereinstens werden
Aus Tod und Grab erweckt.
Sie, die das Licht nicht hatten,
Das uns den Tag gebracht,
Umgaben Todesschatten,
Und Furcht der Grabes Nacht.

4 Des Spötters kühnes Lachen
Beschimpft ihn selber nur.
Es sind gar leichte Sachen
Dem Schöpfer der Natur,
Den Leib neu zu beleben,
Den er aus Staub erschuff;
Auch Klarheit ihm zu geben
Durch seiner Allmacht Ruf.

5 Aus Saamen, den wir säen,
Läßt Gott ja alle Jahr
Die neue Frucht entstehen,
Die in dem Keime war.
Es wächset jede Blume
Aus ihrer Saat empor;
Zu seiner Allmacht Ruhme
Steht sie in neuem Flor.

6 Kann Gott denn nicht auch machen,
Daß einst aus Tod und Gruft
Die Glieder neu erwachen,
Wann seine Stimme ruft?
Es werden diese Glieder
Wie Saamen ausgesä't.
Gott will, sie leben wieder,
Der neue Leib entsteht.

7 Die aus des Grabes Banden
Gott ehmals schon geweckt,
Und Jesum, der erstanden,
Da er den Tod geschmeckt,
Betrachtet unser Glaube,
Und siegreich rühmet er:
Auch uns weckt aus dem Staube
Zum Leben einst der Herr.

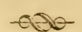
304. (G. 457, v. 1. 4. 8.)
Mel.—Schwing dich auf zu ꝛc.

1 Arme Wittwe, weine nicht!
Jesus will dich trösten.
Der dir Hülf' und Trost verspricht,
Wenn die Noth am größten,
Der sieht auch dein Elend an,
Und die Thränenfluthen.
O wie weh wird ihm gethan,
Wenn die Herzen bluten.

2 Arme Wittwe, weine nicht!
Wenn die Feinde toben,
Und der Satan dich anficht,
Gott schützt dich von oben.
Jesus ist dein Schirm und Schild,
Ja dein Stab und Stecken.
Ob die Hölle noch so brüllt,
Laß dich nicht erschrecken.

3 Arme Wittwe, weine nicht!
Laß die Welt nur lachen.
Jesus, deiner Seelen Licht,
Will dich selig machen.

Jesus schließt den Himmel auf,
Jesus reicht die Krone:
Eil'! befördre deinen Lauf
Zu des Lammes Throne.



XXXVII. Vom Gerichte.

305. (L. 610.)
Mel.—Herzlich thut mich verl. rc.

1 Bedenke, Mensch! das Ende,
Bedenke deinen Tod,
Der Tod kommt oft behende;
Der heute frisch und roth
Kann morgen, und geschwinder,
Hinweg gestorben seyn:
Drum bilde dir, o Sünder!
Ein täglich Sterben ein.

2 Bedenke, Mensch! das Ende,
Bedenke das Gericht;
Es müssen alle Stände
Vor Jesu Angesicht!
Kein Mensch ist ausgenommen,
Hier muß ein jeder dran,
Und wird den Lohn bekommen,
Nachdem er hat gethan.

3 Bedenke, Mensch! das Ende;
Der Höllen Angst und Leid,

Daß dich nicht Satan blende,
Mit seiner Eitelkeit:
Hier ist ein kurzes Freuen,
Dort aber ewiglich
Ein kläglich Schmerzensschreyen;
Ach Sünder, hüte dich!

4 Bedenke, Mensch! das Ende,
Bedenke stets die Zeit,
Daß dich ja nichts abwende
Von jener Herrlichkeit,
Damit vor Gottes Throne
Die Seele wird verpflegt;
Dort ist die Lebenskrone
Den Frommen beygelegt.

5 Herr! lehre mich bedenken
Der Zeiten letzte Zeit,
Daß sich nach dir zu lenken,
Mein Herze sey bereit;
Laß mich den Tod betrachten,
Und deinen Richterstuhl!
Laß mich auch nicht verachten
Der Höllen Feuerpfuhl.

6 Hilf, Gott! daß ich bey Zeiten
Auf meinen letzten Tag
Mit Buße mich bereiten
Und täglich sterben mag:
Im Tod und vor Gerichte,
Steh mir, o Jesu! bey,
Daß ich ins Himmels Lichte
Zu wohnen würdig sey.

306. (L. 611, v. 1. 2. 3. 4. 5. 7.)
Mel.—Komm, gerblicher betr. &c.

1 Es ist gewißlich an der Zeit,
Daß Gottes Sohn wird kommen,
In seiner großen Herrlichkeit,
Zu richten Bös' und Frommen;
Dann wird das Lachen werden theur,
Wann alles wird vergehn im Feuer,
Wie Petrus davon schreibet.

2 Man höret der Posaunen Hall
Dann auf der ganzen Erden;
Die Todten werden auf den Schall
So gleich erwecket werden;
Die aber noch lebendig sind,
Und die der Herr rechtschaffen findt,
Wird er sehr schön verwandeln.

3 Darnach wird man ablesen bald,
Ein Buch darin geschrieben,
Was jeder Mensch so jung als alt,
Auf Erden hat getrieben,
Da denn gewißlich Jedermann,
Wird hören was er hat gethan
In seinem ganzen Leben.

4 O weh demselben, welcher hat
Des Herren Wort verachtet,
Und nur auf Erden früh und spat
Nach großem Gut getrachtet,
Der wird fürwahr gar kahl bestehn,

Und mit dem Satan müssen gehn
Von Christo in die Hölle.

5 O Jesu! hilf zur selben Zeit,
Von wegen deiner Wunden,
Daß ich im Buch der Seligkeit
Werd eingezeichnet funden,
Daran ich dann auch zweifle nicht,
Denn du hast ja den Feind gericht,
Und meine Schuld bezahlet.

6 O Jesu Christ! du machst es lang
Mit deinem Jüngsten Tage,
Den Menschen wird auf Erden bang,
Von wegen vieler Plage.
Komm doch, komm doch, du Richter groß!
Und mache uns in Gnaden los
Von allem Uebel, Amen.

307.

(L. 614, v. 1—6.)
Mel.—Straf mich nicht in dein rc.

1 Herr! ich bin dein Eigenthum;
Dein ist auch mein Leben,
Mir zum Heil und dir zum Ruhm
Hast du mirs gegeben.
Väterlich
Führst du mich
Auf des Lebens Wegen
Meinem Ziel entgegen.

2 Bald kommst du mit großer Kraft
Zum Gericht auf Erden;

Denn soll ich zur Rechenschaft
Dargestellet werden.
Dein Gericht
Schonet nicht,
Richter aller Welten!
Denn du willst vergelten.

3 Weh denn mir in Ewigkeit,
Wenn ich deine Gabe,
Meine Kräfte, meine Zeit,
Hier gemißbraucht habe;
Weh denn mir,
Hab ich hier,
Dein Geschenk verschwendet,
Nicht gut angewendet!

4 Möchte täglich dein Gericht
Mir vor Augen schweben,
Möcht ich mich, stets meiner Pflicht,
Treu zu seyn, bestreben,
Daß ich nie
Thöricht sie
Aus den Augen setzte,
Noch mit Fleiß verletzte.

6 Lehre mich gewissenhaft
Meine Tage zählen,
Jeden Schritt zur Rechenschaft
Mich mit Vorsicht wählen:
Gieb, daß ich
Ernstlich mich
Jeden Tag, auch heute,
Darauf zubereite.

6 Zeigt sich erst die Ewigkeit
Furchtbar in der Nähe,

O! denn ist es schwerlich Zeit,
Daß ich in mich gehe;
Wenn der Tod
Mir schon droht,
O so ist gewißlich
Meine Busse mißlich.

308. (L. 615, v. 1. 3. 4. 6.)
Mel.—Befiehl du deine Wege rc.

1 Ich denk an dein Gerichte,
Du Richter aller Welt!
Der Thor nenn's ein Gedichte,
Das Schwachen nur gefällt;
Mich soll sein Wahn nicht stören,
Weil mich dein göttlich Licht
Und mein Gewissen lehren,
Du haltest einst Gericht.
2 Umsonst sucht nun der Sünder
Vor deiner Macht zu fliehn.
Herr! alle Menschenkinder
Wirst du zur Rechnung ziehen.
Du rufst, und sie erscheinen
Vor deinem Richterthron,
Den Sündern, und den Deinen
Giebst du gerechten Lohn.
3 Frohlockend sehn die Frommen,
Dein göttlich Angesicht,
Schon hier dem Fluch entnommen,
Zagt ihre Seele nicht:
Nun triumphirt ihr Hoffen;
Erlös't von aller Müh,

Sehn sie den Himmel offen,
Und du, Herr! segnest sie.
4 Laß, Jesu, dein Gerichte
Mir stets vor Augen seyn,
Und drücke sein Gewichte
In mein Gewissen ein!
Laß fromm vor dich mich wandeln,
Und hier zu aller Zeit
So, wie ein Weiser handeln,
Der seinen Richter scheut.

309.

(L. 618 1—4.)
Nach eigner Melodie.

1 Prächtig kommt der Herr, mein König,
Laut erschallt der Jubelton,
Unter Millionen Heil'gen
Glänzt der große Menschensohn.
Halleluja!
Halleluja!
Halleluja!
Blutend Lamm, willkommen mir!
2 Durch die tiefen Ewigkeiten
Singet man nur seine Huld,
Prangend glänzen seine Male,
Alle fühlen ihre Schuld,
Die ihn haßten, :,:
Sind erstarrt, da sie ihn sehn.
3 Himmel und die Erde fliehen,
Die er selbst im Anfang schuf,
Seine Feinde bebend, furchtvoll
Hören der Posaunen Ruf;

Kommt zum Throne, :,:
Stellt euch vor dem Richter dar!

4 Seine Kinder, die ihn lieben,
Sehen um ihr Freudenlicht,
Wonne glänzet statt des Traurens
Aus dem frohen Angesicht.
Sel'ge Seelen, :,:
Seht! er kommt in Wolken dort.

310. (L. 619.)
Mel.—O Gott du frommer Gott ꝛc.

1 Thu Rechnung, Rechnung will
Gott ernstlich von dir haben,
Thu Rechnung, spricht der Herr,
Von allen deinen Gaben,
Thu Rechnung, fürchte Gott,
Du mußt sonst plötzlich fort,
Thu Rechnung, denke stets
An diese Donner-Wort.

2 Sprich: lieber Gott! wer kann
Vor deinem Thron bestehen,
Wenn du mit deinem Knecht
Willst ins Gerichte gehen?
Weil in der ganzen Welt
Zu finden nicht ein Mann,
Der dir auf Tausend nur
Ein Wort antworten kann.

3 Laß Gnade gehn vor Recht,
Ach laß mich Gnade finden,
Sprich mich aus Gnaden los
Von allen meinen Sünden;

Laß deines Sohnes Blut
Auch mein Herz machen rein,
Laß alle meine Schuld
Todt und vergessen seyn.

4 Laß mich in dieser Welt
Nur dir zu Ehren leben,
Laß ja mein Leib und Seel
Dir allzeit seyn ergeben!
Dein Geist regiere mich,
So werd ich wohl bestehn
In meiner Rechnung und
Zur Himmelsfreud' eingehn.

311. (G. 397, v. 1. 5. 7. 8.)
Mel.—Es ist gewißlich an der &c.

1 Schwer wird des Sünders Elend seyn,
Unendlich schwer zu tragen;
Ach, unter des Gewissens Pein
Wird seine Seele zagen,
Wann ihn, den nichts zur Buße weckt,
Einst seines Richters Ruf erschreckt,
Gleich einer Donnerstimme.

2 Verscherzt ist dann die Gnadenzeit;
Verloren sind die Stunden,
Die er der Sünde hat geweiht.
Sein Trost ist hingeschwunden.
Schon zeigt ihm nun die Ewigkeit,
Daß nie der Herr vergebens dräut,
Nicht stets des Lasters schonet.

3 Wo bleibt nun jedes Erdengut,
Woran sein Herz hier klebte?
Wo bleibt der Stolz und Uebermuth,
Mit welchem er hier lebte?
Gebeugt ist nun sein stolzes Herz,
Und jede Lust wird nun in Schmerz,
In Höllenangst verwandelt.

4 Nun flucht ihm, wer des Lasters Bahn
Durch ihn verführt erwählte.
Nun klagen ihn die Seelen an,
Die er aus Bosheit quälte,
Und jeder Schmerz, durch ihn vermehrt,
Und jedes Glück, durch ihn gestört,
Tritt furchtbar ihm vor Augen.

5 Des Richters ernste Stimme spricht:
Weich von mir, Uebelthäter!
Entschuldigen kann er sich nicht,
Sein Herz wird sein Verräther.
Von Gott und Himmel weit verbannt,
Flieht er, was er sonst nie empfand:
Gerecht sey diese Strafe.

6 Umsonst wünscht sein gequältes Herz,
Daß Gott ihm noch verzeihe.
Ihn ängstigt nun der tiefe Schmerz
Und hoffnungslose Reue.
Er ruft umsonst den Hügeln zu:
Bedecket mich und schafft mir Ruh'
Im Grabe der Vernichtung.

7 O Sünder! sichre Sünder! eilt,
Euch reu'voll zu bekehren!
Laßt nicht, weil das Gericht verweilt,
Euch durch den Wahn bethören:
Es sey noch stets zur Buße Zeit,
Noch ferne sey die Ewigkeit
Mit ihren Höllenquaalen.

8 Sie kommt; ihr mögt, was Gott euch droht,
Bezweifeln oder glauben.
Wie leicht kann euch ein schneller Tod
Die Zeit zur Buße rauben!
Jetzt will Gott noch Erbarmer seyn,
Will eure Sünden noch verzeihn.
O suchet seine Gnade.

312.

(G. 398.)
Nach voriger Melodie.

1 Ach, ewig wird die Strafe seyn,
Die Sünder leiden sollen,
Wenn sie nicht hier gerecht und rein
Durch Christum werden wollen!
Ja, ewig ist der zweyte Tod,
Den Gottes Recht den Frevlern droht,
Die seine Huld verachten.

2 Der Gott, der uns so schont und liebt,
Wenn wir die Laster hassen,
Der gnädig jede Schuld vergiebt,
Wenn wir uns bessern lassen,

Der hats verkündigt: er, der gut,
Gerecht in allem, was er thut,
Wahrhaftig ist und heilig.

3 Auch der, der unser Heil erwarb,
Der, von der Sünde Bürden
Uns zu erretten, litt und starb,
Damit wir selig würden:
Der lehrt es; Jesus unser Herr.
Wer ist so gut, wer gnädiger,
Als Gott, als Jesus Christus?

4 Erzittert! nur verwerfet nicht
Die schauervolle Lehre,
Als wenn nicht auch ihr Glaube Pflicht
Nicht Gottes würdig wäre!
Die ihr so leicht euch täuschen läßt,
Könnt ihr durchschaun, was er umfaßt,
Der Zukunft Tief' ergründen?

5 Gerecht ist, gut, was er gebeut,
Und werth, daß ers gebiete;
Und werth auch alles, was er dräut,
Der Heiligkeit und Güte.
Laß ihm die Waag'; er, der nicht irrt,
Wird keines Menschen Recht, und wird
Sein eignes Recht nicht beugen.

6 Du zitterst vor der Ewigkeit
Ach, zittre dir zum Heile,
Daß, eh' du's glaubst, nicht, was er dräut,
Dich Sichern übereile.

Zu deinem Heil enthüllt er dir
Die Flammen des Gerichts, um hier
Und dort dich zu beglücken.



XXXVIII. Vom ewigen Leben.

313. (L. 628.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott läßt &c.

1 Nach einer Prüfung kurzer Tage,
Erwartet uns die Ewigkeit.
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit.
Hier übt die Tugend ihren Fleiß,
Und jene Welt reicht ihr den Preis.

2 Wahr ists, der Fromme schmeckt auf Erden
Schon manchen sel'gen Augenblick:
Doch alle Freuden, die ihm werden,
Sind ihm ein unvollkommnes Glück.
Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh'
Nimmt in der Seele ab und zu.

3 Bald stören ihn des Körpers Schmerzen,
Bald das Geräusche dieser Welt;
Bald kämpft in seinem eignen Herzen
Ein Feind, der oft den Sieg erhält;

Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld
In Kummer und in Ungeduld.

4 Hier, wo die Tugend öfters leidet
Das Laster öfters glücklich ist,
Wo man den Glücklichen beneidet,
Und des Bekümmerten vergißt:
Hier kann der Mensch nie frey von Pein,
Nie frey von eigner Schwachheit seyn.

5 Hier such ichs nur, dort werd ichs finden;
Dort werd ich, heilig und verklärt,
Der Tugend ganzen Werth empfinden
Den unaussprechlich großen Werth:
Den Gott der Liebe werd ich sehn,
Ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6 Da wird der Vorsicht heil'ger Wille
Mein Will' und meine Wohlfahrt seyn;
Und lieblich Wesen, Heil die Fülle,
Am Throne Gottes mich erfreun.
Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn
Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7 Da werd ich das im Licht erkennen,
Was ich auf Erden dunkel sah,
Das wunderbar und heilig nennen,
Was unerforschlich hier geschah;
Da denkt mein Geist mit Preis und Dank
Die Schickung im Zusammenhang.

8 Da werd ich zu dem Throne dringen,
Wo Gott, mein Heil, sich offenbart·

Ein Heilig, Heilig, Heilig, singen
Dem Lamme, das erwürget ward;
Und Cherubim, und Seraphim,
Und alle Himmel jauchzen ihm.

9 Da werd ich in der Engel Schaaren
Mich ihnen gleich und heilig sehn,
Das nie gestörte Glück erfahren
Mit Frommen stets fromm umzugehn.
Da wird durch jeden Augenblick
Ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10 Da werd ich dem den Dank bezahlen,
Der Gottes Weg mich gehen hieß
Und ihn zu Millionenmalen
Noch segnen daß er mir ihn wies.
Da find ich in des Höchsten Hand
Den Freund den ich auf Erden fand.

11 Da ruft, o möchte Gott es geben!
Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu:
Heil sey dir! denn du hast mein Leben
Die Seele mir gerettet: du!
O Gott, wie muß dis Glück erfreun,
Der Retter einer Seele seyn?

12 Was seyd ihr, Leiden dieser Erden
Doch gegen jene Herrlichkeit,
Die offenbart an uns soll werden,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit?
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie,
Ist doch ein Augenblick voll Müh!

314. (L. 621, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6.)
Mel.—Jesu der du meine Seele ꝛc.

1 Alle Menschen müssen sterben,
Alles Fleisch vergeht wie Heu;
Was da lebet, muß verderben,
Soll es anders werden neu.
Dieser Leib der muß verwesen,
Wenn er anders soll genesen
Zu der großen Herrlichkeit,
Die den Frommen ist bereit.

2 Drum so will ich dieses Leben,
Weil es meinem Gott beliebt,
Gern und willig von mir geben,
Bin darüber nicht betrübt;
Denn in meines Jesu Wunden
Hab' ich nun Erlösung funden,
Und mein Trost in Todesnoth
Ist des Herren Jesu Tod.

3 Jesus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn;
Er hat wir das Heil erworben:
Drum fahr' ich mit Freuden hin,
Hier aus diesem Weltgetümmel,
In den schönen Gotteshimmel,
Da ich werde allezeit
Schauen die Dreyeinigkeit.

4 Da wird seyn das Freudenleben,
Da viel Tausend Seelen schon,
Sind mit Himmelsglanz umgeben,

Dienen Gott vor seinem Thron,
Da die Seraphinen prangen,
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig, Heilig, Heilig heißt
Gott der Vater, Sohn und Geist.

5 Da die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal,
Wo auf ihren Ehrenthronen,
Sitzt mit Pracht der Zwölfen Zahl
Wo in so viel Tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren,
Da des Herren Eigenthum
Ewig singet seinen Ruhm.

6 O Jerusalem! du Schöne
Ach! wie helle glänzest du,
Welch ein lieblich Lobgetöne
Hört man da in sanfter Ruh;
O der großen Freud und Wonne,
Jetzund gehet auf die Sonne,
Jetzund gehet an der Tag,
Der kein Ende nehmen mag.

315. (L. 623, v. 1. 2. 3. 4. 9. 10.)
Mel.—Befiehl du deine Wege rc.

1 Ermuntert euch, ihr Frommen!
Zeigt eurer Lampen Schein,
Der Abend ist gekommen,
Die finstre Nacht bricht ein.
Es hat sich aufgemachet

Der Bräutigam mit Pracht!
Auf! betet, kämpft und wachet,
Bald ist es Mitternacht.

2 Macht eure Lampen fertig,
Und füllet sie mit Oehl,
Und seyd des Heils gewärtig,
Bereitet Leib und Seel.
Die Wächter Zions schreyen:
Der Bräutigam ist nah,
Begegnet ihm im Reihen,
Und singt Halleluja.

3 Ihr klugen Jungfraun alle
Hebt nun das Haupt empor
Mit Jauchzen und mit Schalle
Zum frohen Engel-Chor.
Die Thür ist aufgeschlossen,
Die Hochzeit ist bereit:
Auf, auf ihr Reichsgenossen!
Der Bräut'gam ist nicht weit.

4 Er wird nicht lang verziehen,
Drum schlafet nicht mehr ein;
Man sieht die Bäume blühen,
Der schönste Frühlingsschein
Verheißt Erquickungs-Zeiten;
Die Abendröthe zeigt
Den schönsten Tag von weiten,
Davor das dunkle weicht.

5 Hier ist die Stadt der Freuden,
Jerusalem der Ort,

Wo die Erlös'ten weiden,
Hier ist die sichre Pfort,
Hier sind die güldnen Gassen,
Hier ist das Hochzeit-mahl,
Hier soll sich niederlassen
Die Braut im Rosenthal.

6 O Jesu, meine Wonne!
Komm bald und mach dich auf,
Geh auf, verlangte Sonne!
Und fördre deinen Lauf.
O Jesu! mach ein Ende,
Und führ uns aus dem Streit:
Wir heben Haupt und Hände
Nach der Erlösungs-Zeit.

316.

(L. 631.)
Mel.—Gott des Himmels und rc.

1 O Jerusalem du schöne!
Da man Gott beständig ehrt,
Und das himmlische Getöne,
Heilig, Heilig, Heilig! hört,
Ach! wenn komm ich doch einmal
Hin zu deiner Bürger Zahl!

2 Ich muß noch in Mesechs Hütten,
Unter Kedars Strengigkeit,
Da schon mancher Christ gestritten,
Führen meine Lebenszeit,
Da der herbe Thränensaft
Hat verzehrt die beste Kraft.

3 Ach wie wünsch ich dich zu schauen,
Jesu, liebster Seelenfreund!
Baldigst in des Salemsauen,
Wo man nimmer klagt und weint,
Sondern in dem höchsten Licht
Schauet Gottes Angesicht.

4 Komm doch! führe mich mit Freuden
Aus Egyptens Uebelstand;
Bringe mich nach vielem Leiden
In das rechte Vaterland:
Dessen Ström' mit Milch und Wein
Werden angefüllet seyn.

5 O der auserwählten Städte!
O der Seligen Revier!
Ach! daß ich doch Flügel hätte,
Mich zu schwingen bald von hier,
Nach der neuerbauten Stadt,
Welche Gott zur Sonnen hat.

6 Soll ich aber länger bleiben
Auf dem ungestümen Meer,
Da mich Wind und Wetter treiben,
Durch so manches Leid=Beschwer,
Ach! so laß in Kreuz und Pein,
Hoffnung meinen Anker seyn.

7 Alsdann werd ich nicht ertrinken,
Ich behalt den Glaubens=Schild;
Christi Schifflein kann nicht sinken,
Wär das Meer auch noch so wild;
Ob gleich Mast und Segel bricht
Läßt doch Gott die Seinen nicht.

317. L. 632, v. 1. 4. 6. 7. 11.)
Mel.—Gott des Himmels und ꝛc.

1 Wer sind die vor Gottes Throne
Jene unzählbare Schaar?
Jeder träget eine Krone,
Jeder stellt dem Lamm sich dar:
Jeden ziert ein weiß Gewand,
Mit dem Palmen in der Hand.

2 Sie sind darum vor dem Throne,
Dienen Gott bey Tag und Nacht,
Werfen ihre Gnadenkrone
Jesu hin, der sie anlacht,
Der dort auf dem Stuhle sitzt,
Und der ewig sie beschützt.

3 Der für sie das Heil erworben,
Da er als das rechte Lamm,
Für die ganze Welt gestorben
An dem hohen Kreuzesstamm,
Weidet sie, ja will allein
Selbst die süsse Weide seyn.

4 Er bringt sie zu Wasserquellen
Wo das ew'ge Leben quillt;
Nichts kann ihre Lust vergällen!
Hier wird nun ihr Durst gestillt!
Gott selbst, der ihr Heil und Licht,
Wischt die Thränen vom Gesicht.

5 Daß mein Theil sey bey den Frommen,
Die dir, Jesu, ähnlich sind,
Und die aus viel Trübsal kommen;
Hilf, daß ich auch überwind

Alle Trübsal, Noth und Tod,
Bis ich komm zu meinem Gott.

318. (G. 394, v. 1. 6. 8.)
Mel.—Wie schön leucht uns der rc.

1 Mein Geist, o Gott! wird ganz entzückt,
Wenn er nach jenem Himmel blickt,
Den du für uns bereitet;
Dort wird erst deiner Allmacht Hand
Aus neuen Wundern recht erkannt,
Die du daselbst verbreitet.
Herr! ich
Fühl' mich
Angetrieben,
Dich zu lieben,
Der zum Leben
Jener Welt mich will erheben.

2 Gott, welche Schaar ist dort vereint!
Die Frommen, die ich hier beweint,
Die find' ich droben wieder.
Dort sammelt deine Vaterhand
Sie, die ein Sinn schon hier verband,
Herr, alle deine Glieder.
Fröhlich
Werd' ich,
Frey von Mängeln,
Mit den Engeln
Dir Lobsingen,
Ewig, ewig dir Lobsingen.

3 Wie herrlich ist die neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält,

Wenn sie voll Glauben sterben;
Der du voran gegangen bist,
Zieh du mich nach, Herr Jesu Christ,
Hilf mir dein Reich ererben;
Wonne,
Sonne,
Wenn ich leide,
Wenn ich scheide,
Leucht' mir Schwachen,
Mir das Sterben froh zu machen.

319.
(G. 396.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Es ist noch eine Ruh' vorhanden
Für jeden Gott ergebnen Geist.
Wenn er sich dieses Körpers Banden
Nach Gottes Willen einst entreißt,
Und nun nicht mehr so eingeschränkt
Als hier auf Erden, lebt und denkt.

2 Die, Herr, zu dieser Ruhe kommen,
Wie selig sind doch alle die;
In deinen Himmel aufgenommen,
Ruhn sie von dieses Lebens Müh'.
Nach aller Last, die sie gedrückt,
Wird ewig nun ihr Herz erquickt.

3 Wie Mütter ihre Kinder trösten,
So segnet mit Zufriedenheit
Auch deine Gnade die Erlös'ten
Nach überstandner Prüfungszeit.
Du selbst machst ihnen offenbar,
Wie gut stets deine Führung war.

4 Da schweigen alle ihre Klagen,
Da bringt mit frohem Lobgesang,
Selbst für die ausgestandnen Plagen,
Dir ihre Seele Preis und Dank.
Nun jauchzen sie: es ist vollbracht;
Der Herr hat alles wohl gemacht.

5 Forthin erwarten sie kein Leiden,
Kein Schmerz und keine Schwachheit mehr.
Gott führt sie zu vollkommnen Freuden,
Und krönet sie mit Preis und Ehr'.
O unaussprechlich süsse Ruh'!
Wie herrlich, Höchster, segnest du

6 Wer kann hier deine Gnade fassen?
Du willst den, der dich redlich liebt,
Nicht ewig in der Unruh' lassen,
Die dieses Leben noch umgiebt.
O mach' auch hier mich in der Zeit
Geschickt zu dieser Seligkeit.

7 Mein Heiland, der du selbst auf Erden
Der Leiden Joch getragen hast,
Will ich des Lebens müde werden,
Und fühl' ich dieser Tage Last:
So stärke mächtig meinen Geist,
Daß er dem Unmuth mich entreißt.

8 Gieb, daß in Hoffnung jener Ruhe,
Die Gottes Volk verheissen ist,
Ich gern des Vaters Willen thue,
Wie du darin mein Vorbild bist:

So ernt' ich von der Last der Zeit,
Einst völlige Zufriedenheit.

XXXIX. Von verschiedenen Ständen.

(a) Eltern und Kinder.

320. (G. 413.)
Mel.—Vom Himmel hoch da ꝛc.

1 Die Kinder, deren wir uns freu'n,
Sind, allerhöchster Vater! dein;
Sie waren in der Taufe schon
Geweihet dir und deinem Sohn.

2 Hilf, daß wir ernstlich uns bemüh'n,
Sie dir zum Preise zu erziehn,
Und gieb zu dieser schweren Pflicht
Geduld und Weisheit, Kraft und Licht.

3 Nie fehl' uns Ernst und Zärtlichkeit,
Die liebreich warnt, und weislich dräut,
Zu rechter Zeit vergiebt und schont,
Zu rechter Zeit bestraft und lohnt.

4 Gieb unsern Kindern Lehrbegier,
Zum Guten Lust, und scheu vor dir;
Flöß' ihnen den Gehorsam ein,
Und uns, uns laß ihr Beispiel seyn.

5 Herr! segne ihren Unterricht;
Laß sie durch ihres Geistes Licht

Dich recht erkennen; laß sie nie
Gefährlich irren; leite sie.

6 Im Glauben mache sie gewiß,
Bewahre sie vor Aergerniß
Vor der Verführung, Trug und List,
Vor allem, was ihr Schade ist.

7 Hilf, daß sie dich an jedem Ort
Vor Augen haben und dein Wort;
Der Tugend, Zucht und Frömmigkeit
Sey überall ihr Herz geweiht.

8 Laß uns in ihnen Christen sehn,
Die freudig deine Wege gehn,
Und Bürger einst voll Lust und Muth
Zu thun, was Edel ist und Gut.

9 Dann gieb so viel als dir gefällt,
Einst ihnen von dem Glück der Welt.
Nur deine Gnade bleib ihr Theil,
O Gott! und deines Sohnes Heil.

321. (G. 414, v. 1. 2. 5. 6. 8. 9.)
Mel.—Werde munter mein G. rc.

1 Sorge doch für meine Kinder,
Vater! nimm dich ihrer an:
Sind sie gleich vor dir nur Sünder,
Sind sie dir doch zugethan,
Und in ihrer Kindheit schon
Dir und Jesu deinem Sohn,
Bey der Taufe übergeben,
Dein zu seyn und dir zu leben.

2 Du hast sie bisher ernähret,
Und so manchem Unglücksfall
Mehr als väterlich gewehret,
Der sie sonsten überall
Leicht getroffen, leicht gestürzt,
Und ihr Leben abgekürzt;
Mußt' hingegen ihr Gedeihen
Mich nicht jeden Tag erfreuen?

3 Schütze sie vor bösen Leuten
Und vor der Verführer Schaar;
Laß doch ihren Fuß nicht gleiten
Führe sie doch immerdar
Auf der wahren Tugend Bahn,
Lenk ihr Herz stets Himmelan,
Bis sie einst zu deinen Freuden
Aus dem Jammerthale scheiden.

4 Können sie indeß auf Erden
Deinem Rathe dienstbar seyn,
Und auch Menschen nützlich werden:
O so flöß es ihnen ein,
Daß der Eifer, Fleiß und Treu',
Höchster dir gefällig sey:
Aber nur aus reinem Triebe
Deiner Furcht und deiner Liebe.

5 Wenn die Jahre dann verflossen,
Da sie dieser Lebenszeit
Tugendhaft und fromm genossen,
Und sie nun zur Ewigkeit
Endlich sollen übergeb'n:
So laß sie vor dir besteh'n,

Und sie dann nach sanftem Sterben
Glaubensvoll den Himmel Erben.

6 Gönne mir die große Freude,
Daß ich an dem jüngsten Tag,
Nach dem überstandnen Leide,
Einst mit Jauchzen sagen mag:
Liebster Vater! ich bin hier
Nebst den Kindern, die du mir
Einst in deiner Gunst gegeben:
Ewig will ich dich erheben!

322. (L. 294.)
Mel.—O Jesu Christ mein's ꝛc.

1 Hilf Gott, daß ja die Kinder-Zucht,
Geschehe stets mit Nutz und Frucht,
Daß aus der zarten Kinder Mund
Dein Lob und Name werde kund

2 Gieb ihnen wahre Folgsamkeit;
Laß ihre ganze Lebenszeit
Ein Abdruck deines Bildes seyn,
Und lehre sie die Faulheit scheun.

3 Gieb ja, daß ihnen mangle nicht
Heilsame Lehr und Unterricht,
Damit aus deinem Wort und Mund
Ihr Glaube habe festen Grund.

4 Mach ihre Herzen selbst gewiß,
Bewahre sie vor Aergerniß,
Wenn böse Buben locken sie,
Hilf, daß sie ihnen folgen nie

5 Brich du des Eigenwillens Kraft,
Der Herzeleid und Kummer schafft,
Und leite selbst den harten Sinn
Zur Demuth und Gehorsam hin.

6 Hilf, daß sie dich, Gott, überall
Vor Augen haben allzumal,
Und sich befleissen jederzeit
Der Tugend, Zucht und Ehrbarkeit.

7 Wo sie ausgehen oder ein,
Da laß du sie gesegnet seyn,
Daß sie die Lebenszeit und Jahr'
Zubringen christlich immerdar.

8 Und wenn sie enden ihren Lauf,
So nimm sie, Herr, zu dir hinauf,
Auf daß sammt ihnen wir zugleich
Dich preisen dort in deinem Reich.

9 Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist,
Von dem uns alle Gnad herfleußt,
Wir loben dich, wir danken dir,
Mit unsern Kindern für und für.

323. (L. 698.)
Mel.—O wie selig sind die S. ꝛc.

1 Gottes Lamm, du Lämmerhirte,
Sey uns freundlich und bewirthe
Deine arme Lämmerschaar,
Die du dir durch Blut erkaufet,
Und mit deinem Geist getaufet,
Da sie Satans Beute war.

2 Freilich ist es zu Erbarmen,
Daß wir dir aus deinen Armen
Lange schon entrissen sind.
Aber du bist treu geblieben.
Und mit süssen Gnadentrieben
Lockest du ein jedes Kind.

3 Holdes Lamm, wir kommen wieder.
Höre unsre Klagelieder.
Ach, dein Herz erbarme sich;
Ja du kommst mit offnen Armen,
Ueberfliessend vom Erbarmen.
Wer dich suchet, findet dich.

4 Laß uns durch dein Blutvergiessen
Alles Segens recht geniessen,
Den du uns verdienet hast.
Füll uns mit dem Strom der Gnaden
So kann man dich wieder Laden;
So wirst du des Herzens Gast.

5 Amen, Jesu, Freund der Sünder,
Hirt und Heiland aller Kinder,
Nimm dich unsrer herzlich an.
Wasch uns rein von allen Sünden.
Laß uns deine Lieb' empfinden:
Daß dich jedes loben kan.

324.
(L. 699, v. 1. 8.)
Mel.—Die Seele Christi heilige 2c.

1 Mein Heiland, du hast uns gelehrt;
Wer nicht von Herzen umgekehrt,

Recht niedrig wird und Kindern gleich;
Der kommt nicht in das Himmelreich.

2 Ein Kindlein seyn, das selbst nichts thut,
Das gern in seiner Wiege ruht,
Und bald in Nöthen kindlich schreyt:
Das ist der Weg zur Seligkeit.

325. Mel.—Hier legt mein Sinn sich rc.

1 Verfluchtes Gift der Wollust Triebe,
Bezaubernde, unreine Liebe,
Entfliehe fern von meiner Brust!
Sie suchet rein're Himmelslust.

2 Ich will, mein Jesu, zu dir eilen,
Du kannst mich armes Kind nur heilen,
Brich du der Lüste Band entzwey!
So werd und bleib ich ewig frey.

326. (G. 466, v. 1. 7. 11. 13.) Mel.—O Jesu Christ, meine rc.

1 Groß ist, ihr Eltern! eure Pflicht!
Verzärtelt eure Kinder nicht;
Gewöhnet sie in früher Zeit
Zu nützlicher Geschäftigkeit.

2 Ihr junges Herz ist schwach und weich;
Drum rühmt vor ihren Ohren euch
Der Uebertretung eurer Pflicht
In eurer frühen Jugend nicht.

3 So nehmt euch ihrer Seelen an!
Gott richtet einst, und fordert dann,

Wenn ihr nicht, was ihr thun sollt, thut,
Von eurer Hand der Kinder Blut.

4 Wo aber fromme Jugend blüht,
Und man sie für den Himmel zieht,
Nach Christi Lehr' und Christi Sinn,
Wie groß, wie groß ist der Gewinn.

(b) Obrigkeiten.

327. (G. 410, v. 1. 2. 4.)
Mel.—Es ist das Heil uns k. 2c.

1 Dank dir, Herr! für die Obrigkeit!
Du gabst sie uns auf Erden
Mit Wohlstand und mit Sicherheit,
Durch sie beglückt zu werden.
Verleih' ihr Weisheit, Trieb und Kraft
Was wahres Wohl dem Lande schafft,
Mit Sorgfalt wahrzunehmen.

2 Gieb, daß sie gleich gesinnet dir,
Uns väterlich regiere;
Daß jeder Bürger unter ihr
Ein ruhig Leben führe.
Laß sie der Unschuld Zuflucht seyn,
Den Redlichen im Land erfreun,
Dem Unrecht kräftig steure.

3 Beschirme sie durch deinen Schutz,
Daß, die ihr Uebels gönnen,
Mit ihrer List, mit ihrem Trutz,
Ihr niemals schaden können.

Nie fehle jeder guten That,
Die sie sich vorgenommen hat,
Dein segnendes Gedeihen.

328. (G. 249, v. 1. 3. 7. 8.)
Mel.—Jesus meine Zuversicht rc.

1 Heilig, heilig sey der Eid,
Euch ihr Christen, wenn ihr schwöret;
Furchtbar ist die Heiligkeit
Eures Richters, der da höret;
Furchtbar aller Lügner Feind,
Hier und wenn er einst erscheint.

2 Wenn ihr eure Hand erhebt,
Dann ergreif ein heilig Schrecken
Euch vor ihm, und denkt: er lebt:
Er wird alles doch entdecken,
Was Betrug und List verstellt;
Er, der Richter aller Welt.

3 Sagt: für aller Welt Gewinn
Geb' ich nicht des Herzens Ruhe,
Nicht die Ueberzeugung hin,
Daß gerecht ist was ich thue;
Daß mir, was mein Gott besiehlt,
Mehr als meine Neigung, gilt.

4 Dann darf ich zu Gott empor
Voll Vertrau'n und Hoffnung sehen;
Gnädig neigt er dann sein Ohr
Allezeit zu meinem Flehen.
Er, der Herr, der Lügner Feind,
Ist mein Vater, ist mein Freund!

XL. Auf besondere Zeiten.

(a) Neujahrs-Lieder.

329. (L. 52, v. 1. 2. 4. 5. 6.)
Mel.—Zion klagt mit Angst und &c.

1 Abermal ein Jahr [Tag] (die Nacht) verflossen,
Näher zu der Ewigkeit,
Wie ein Pfeil wird abgeschossen,
So vergehet meine Zeit.
O getreuer Zebaoth!
Unveränderlicher Gott!
Ach! was soll, was soll ich bringen,
Deiner Langmuth Dank zu singen?

2 Ich erschrecke, mächtig Wesen!
Angst und Furcht bedecket mich;
Dann mein Beten, Singen, Lesen,
Ach das ist so schläferig.
Heilig, heilig, Heiliger!
Großer Seraphinen Herr!
Wehe mir, ich muß vergehen,
Dann wer kann vor dir bestehen?

3 Doch du bist ja auch sanftmüthig,
O getreues Vaterherz!
In dem Bürgen bist du gütig,
Der gefühlt des Todes Schmerz.
Steh' ich nicht in deiner Hand
Angezeichnet als ein Pfand

Das du ewig willst bewahren
Vor des alten Drachen Schaaren?

4 Auf, mein Herz! gieb dich nun wieder
Ganz dem Friedensfürsten dar,
Opf're dem der Seelen Lieder,
Welcher krönet Tag und Jahr.
Fang ein neues Leben an,
Das dich endlich führen kan
Mit Verlangen nach dem Sterben,
Da du wirst die Kron ererben.

5 Soll ich dann in dieser Hütten
Mich mit Kummer plagen noch?
So wirst du mich überschütten
Mit Geduld, das weiß ich doch.
Setze dann dein Herz auf mich,
Jesu Christe! du und ich
Wollen ewig treu verbleiben,
Und von neuem uns verschreiben.

330.

(L. 53, v. 1—6.)
Mel.—Vom Himmel hoch da &c.

1 Das alte Jahr vergangen ist,
Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du uns in Noth und Gefahr
Behütet hast dis ganze Jahr.

2 Wir bitten dich, ewigen Sohn
Des Vaters in dem höchsten Thron,
Du wollest deine Christenheit
Bewahren ferner allezeit.

3 Entzieh uns nicht dein heilsam Wort
Es ist der Seelen Trost und Hort;
Vor falscher Lehr', Abgötterey,
Behüt uns, Herr, und steh uns bey.

4 Hilf, daß wir von der Sünd abstehn;
Auf rechten Wegen laß uns gehn:
Und unsrer Sünden nicht gedenk:
Ein gnadenreich Neujahr uns schenk;

5 Christlich zu leben, seliglich
Zu sterben, und hernach fröhlich
Am jüngsten Tage auferstehn,
Mit dir in Himmel einzugehn:

6 Zu danken und zu loben dich
Mit allen Engeln ewiglich.
O Jesu! unsern Glauben mehr,
Zu deines Namens Lob und Ehr

331. (L. 55.)
Mel.—Werde munter mein G. :c.

1 Hilf, Herr Jesu, laß gelingen,
Hilf, das neue Jahr geht an,
Laß es neue Kräfte bringen,
Daß aufs neu' ich wandeln kann;
Laß mich dir befohlen seyn,
Auch daneben all das mein;
Neues Heil und neus Leben
Wollst du mir aus Gnaden geben.

2 Laß dis seyn ein Jahr der Gnaden,
Laß mich hassen meine Sünd;
Hilf, daß sie mir nimmer schaden,
Sondern bald Verzeihung find;
Auch durch deine Gnad' verleih,
Daß ich herzlich sie bereu,
Herr, in dir: denn du, mein Leben,
Kannst die Sünde mir vergeben.

3 Tröste mich mit deiner Liebe,
Nimm, o Gott, mein Flehen hin,
Weil ich mich so sehr betrübe,
Und voll Angst und Zagen bin;
Wenn ich gleich schlaf oder oder wach,
Siehst du, Herr, auf meine Sach;
Stärke mich in meinen Nöthen
Daß mich Sünd' und Tod nicht tödten.

4 Herr, du wollest Gnade geben,
Daß dis Jahr mir heilig sey,

Und ich christlich möge leben,
Ohne Trug und Heucheley;
Ich auch meinen Nächsten lieb,
Und denselben nicht betrüb:
Damit ich allhier auf Erden
Möge fromm und selig werden.

5 Jesu, laß mich fröhlich enden
Dieses angefangne Jahr!
Trage mich auf deinen Händen,
Sey du bey mir in Gefahr:
Steh mir bey in aller Noth,
Auch verlaß mich nicht im Tod,
Daß ich freudig dich kann fassen,
Wenn ich soll die Welt verlassen.

332. (L. 56, v. 1. 3. 6. 10. 11. 13. 14. 15.)
Mel.—Wach auf mein Herz und rc.

1 Nun laßt uns gehn und treten,
Mit Singen und mit Beten,
Zum Herrn der unserm Leben
Bis hieher Kraft gegeben.

2 Durch so viel Angst und Plagen,
Durch Zittern und durch Zagen,
Durch Krieg und große Schrecken,
Die alle Welt bedecken.

3 Ach, Hüter unsers Lebens!
Fürwahr es ist vergebens,
Mit unserm Thun und Machen,
Wo nicht dein' Augen wachen.

4 Schließ zu die Jammerpforten,
Und laß an allen Orten,
Nach so viel Blutvergiessen,
Die Friedensströme fliessen.

5 Sprich deinen milden Segen,
Zu allen unsern Wegen,
Laß Großen und auch Kleinen
Die Gnadensonne scheinen.

6 Hilf gnädig allen Kranken,
Gieb fröhliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen,
Die sich mit Schwermuth quälen.

7 Und endlich, was das meiste,
Füll uns mit deinem Geiste,
Der uns hier herrlich ziere,
Und in den Himmel führe.

8 Dies alles wollst du geben,
O meines Lebens Leben!
Mir und der Christen-Schaare,
Zum sel'gen neuen Jahre.

(b) Sontagsfeier.

333. (G. 286, v. 1. 2. 4. 7.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Noch sing ich hier aus dunkler Ferne
Gott meines Lebens, dir mein Lied.
Wenn einst weit über alle Sterne
Dich mein verklärtes Auge sieht:

Dann schallet dir, im Jubelklang
Der Ueberwinder, mein Gesang.

2 Wohl mir indeß! du schaust hernieder,
Steigt mein Gebet zu dir hinan;
Du hörst den Dank der schwachen Lieder
Mit Vaterhuld und Gnaden an,
Und meine Besserung und Ruh
Nimmt durch ein frommes Lied oft zu.

3 Die Kraft von deinen Himmelslehren
Durchdringt und hebet meinen Geist,
Wenn er, vereint mit heil'gen Chören,
Gott, deinen großen Namen preis't,
Anbetung dir und Ehre bringt,
Und Fülle der Empfindung singt.

4 Drum will ich mit den frommen Schaaren
Auch gern zu deinem Tempel gehn,
Wo einst auch die versammelt waren,
Die nun vor deinem Throne stehn.
Sie schauten auch im dunkeln Wort;
Von Angesicht schau'n sie dich dort.

334.

(G. 283, v. 1. 3. 7.)
Nach voriger Melodie.

1 Den Höchsten öffentlich verehren,
Und in sein Haus mit Freuden gehn
Begierig da sein Wort zu hören,
Und Andachtsvoll vor ihm zu stehn:
Wie heilig ist nicht diese Pflicht,
Und welchen Segen bringt sie nicht.

2 Auch deinen Nächsten zu erbauen,
Mußt du zum Hause Gottes gehn;
Wie manche sind, die auf dich schauen,
Und blos auf andrer Beispiel sehn.
Wenn Jemand durch dich träger wird,
Bist du es nicht, der ihn verführt?

3 Kommt, fromme Christen, theure Brüder,
Vereint im Geist vor Gott zu stehn,
Kommt, wir sind eines Leibes Glieder,
Kommt unsern Schöpfer zu erhöh'n!
Frohlockend preiset Jesum Christ,
Der heut vom Tod erstanden ist!

(i) Anfang und Beschluß des Gottesdienstes.

335. (L. 3.)
Mel.—Herr Jesu Christ mein's rc.

1 Herr Jesu Christ! dich zu uns wend,
Den heil'gen Geist du zu uns send,
Der uns mit seiner Gnad regier,
Und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2 Thu' auf den Mund zum Lobe dein,
Bereit das Herz zur Andacht fein,
Den Glauben mehr, stärk den Verstand,
Daß uns dein Nam' werd wohl bekannt.

3 Bis wir singen mit Gottes Heer:
Heilig, Heilig, Heilig! der Herr;
Und schauen dich von Angesicht,
In ew'ger Freud und sel'gem Licht.

4 Ehr sey dem Vater und dem Sohn
Dem heil'gen Geist in einem Thron,
Der heiligen Dreifaltigkeit,
Sey Lob und Preis in Ewigkeit.

336. (L. 5, v. 1. 2. 4. 5. 7. 14.)
Mel.—Gelobet seyst du Jesu Ch. 2c.

1 Heut ist des Herren Ruhetag,
Vergesset aller Sorg und Plag,
Verhindert euch mit Arbeit nicht,
Kommt vor des Höchsten Angesicht,
Halleluja.

2 Kommt her und fallt auf eure Knie
Vor Gottes Majestät allhie,
Es ist sein Heiligthum und Haus;
Wer Sünde liebt, gehört hinaus,
Halleluja.

3 Rühmt unsers Gottes Meisterthat,
Da er aus nichts erschaffen hat
Den Himmel und die ganze Welt,
Und was dieselbe in sich hält,

4 Und als er sie genug geziert,
Hat er den Menschen drauf formirt,
Und ihn nach seinem Ebenbild
Mit Weisheit und Verstand erfüllt,
Halleluja.

5 Denkt auch daß heut geschehen ist
Die Auferstehung Jesu Christ,
Dadurch die wahre Freudigkeit
In aller Noth uns ist bereit,
Halleluja.

6 O liebster Heiland, Jesu Christ!
Der du vom Tod erstanden bist,
Richt unsre Herzen auf zu dir,
Daß sich der Sündenschlaf verlier,
Halleluja.

337.
(L. 10.)
Nach eigner Melodie.

1 Liebster Jesu, wir sind hier,
Dich und dein Wort anzuhören:
Lenke Sinnen und Begier
Auf die süssen Himmels-Lehren,
Daß die Herzen von der Erden
Ganz zu dir gezogen werden.

2 Unser Wissen und Verstand
Ist mit Finsterniß umhüllet,
Wo nicht deines Geistes Glanz
Uns mit heil'gem Licht erfüllet:
Gutes denken, Gutes dichten,
Must du selbst in uns verrichten.

3 O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht von Licht aus Gott geboren,
Mach uns allesamt bereit,
Oeffne Herzen, Mund und Ohren!
Unser Bitten, Flehn und Singen
Laß, Herr Jesu wohl gelingen.

338.
(L. 11.)
Mel.—Liebster Jesu wir sind ꝛc

1 Nun Gott Lob! es ist vollbracht
Singen, Beten, Lehren, Hören;

Gott hat alles wohl gemacht,
Drum laßt uns sein Lob vermehren.
Unser Gott sey hoch gepreiset,
Daß er uns so wohl gespeiset.

2 Wenn der Kirchendienst ist aus,
Und uns mitgetheilt der Segen,
So gehn wir mit Fried nach Haus,
Wandeln fein auf Gottes Wegen.
Gottes Geist uns ferner leite,
Und uns alle wohl bereite.

3 Unsern Ausgang segne Gott,
Unsern Eingang gleichermaßen,
Segne unser täglich Brod,
Segne unser Thun und Lassen,
Segne uns mit sel'gem Sterben,
Und mach uns zu Himmelserben.

339.
(L. 12.)
Mel.—Herr Jesu Christ mein's rc.

1 O Gott du höchster Gnadenhort!
Verleih, daß uns dein göttlich Wort
So tief in unsre Herzen dring,
Daß es auch heil'ge Früchte bring.

2 Hilf daß des wahren Glaubens Kraft,
Der uns zu neuen Menschen schafft,
In Werken und nicht nur im Schein
An allen kann zu sehen seyn.

3 Verschaffe ferner, lieber Herr!
Daß wir durch deinen Geist je mehr

In dem Erkenntniß nehmen zu,
Unendlich bey dir finden Ruh.

340.

(L. 13.)
Nach voriger Melodie.

1 O Jesu Christe, wahres Licht;
Erleuchte die dich kennen nicht
Und bringe sie zu deiner Heerd,
Daß ihre Seel auch selig werd.

2 Erfüll mit deinem Gnadenschein,
Die in Irrthum verführet seyn,
Auch die, so heimlich fichtet an,
In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3 Und was sich sonst verlaufen hat
Von dir, das suche du mit Gnad,
Und sein verwundt Gewissen heil,
Laß sie am Himmel haben Theil.

4 Den Tauben öffne das Gehör,
Die Stummen richtig reden lehr,
Die so bekennen wollen frey,
Was ihres Herzens Glaube sey.

5 Erleuchte die da sind verblendt,
Bring her, die sich von uns gewendt
Versammle, die zerstreuet gehn,
Mach feste, die im Zweifel stehn.

6 So werden sie mit uns zugleich
Auf Erden und im Himmelreich,
Hier zeitlich und dort ewiglich,
Für solche Gnade preisen dich.

(d) Fruhling, Sommer und Erndte

341. (G. 473.)
Mel.—Wie soll ich dich empfangen rc.

1 Erwacht zum neuen Leben,
Steht vor mir die Natur:
Und sanfte Lüfte weben
Durch die beschneyte Flur.
Empor aus seiner Hülle
Drängt sich der junge Halm;
Der Wälder öde Stille
Belebt der Vögel Psalm.

2 O Vater! deine Milde
Fühlt Berg und Thal und Au'.
Es grünen die Gefilde,
Beperlt vom Morgenthau;
Der Blumenweid' entgegen
Eilt schon die Heerd' im Thal,
Und in dem Staube regen
Sich Würmer ohne Zahl.

3 Glänzt von der blauen Feste
Die Sonn' auf unsre Flur:
So weiht zum Schöpfungsfeste
Sich jede Creatur,
Und alle Blüthen dringen
Aus ihrem Keim hervor,
Und alle Vögel schwingen
Sich aus dem Schlaf empor.

4 Die Flur im Blumenkleide
Ist, Schöpfer! dein Altar

Und Opfer reiner Freude
  Weiht dir das junge Jahr.
Es bringt die ersten Düfte
  Der Frühlingsblumen dir,
Und schwebend durch die Lüfte
  Lobsingt die Lerche dir.

5 Ich schau ihr nach, und schwinge
  Voll Dank mich auf zu dir.
O Schöpfer aller Dinge!
  Verehrt seyst du von mir.
Weit über sie erhoben,
  Kann ich der Fluren Pracht
Empfinden und dich loben,
  Dich, der den Frühling macht.

6 Lobsing' ihm, meine Seele!
  Dem Gott, der Freuden schafft;
Lobsing' ihm, und erzähle
  Die Werke seiner Kraft!
Hier von dem Blüthenhügel
  Bis zu der Sterne Bahn,
Steig' auf der Andacht Flügel
  Dein Loblied Himmelan!

342. (L. 170, v. 1. 10. 15.)
Mel.—Kommt her zu mir, spr. rc.

1 Geh aus, mein Herz, und suche Freud,
  In dieser lieben Sommerzeit,
  An deines Gottes Gaben:
Schau an der schönen Gärten Zier,

Und siehe wie sie mir und dir
Dich ausgeschmücket haben.

2 Welch' hohe Lust, welch' hoher Schein,
Wird wohl in Christi Garten seyn!
Wie wird es da wohl klingen,
Da so viel tausend Seraphim,
Mit unverdroßnem Mund und Stimm,
Ihr Halleluja singen!

3 Erwähle mich zum Paradeis,
Und laß mich bis zur letzten Reis'
An Leib und Seele grünen:
So will ich dir und deiner Ehr
Allein und sonsten keinem mehr,
Hier und dort ewig dienen.

343. (L. 714, v. 1—7.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 O daß doch bey der reichen Erndte,
Womit du, Höchster, uns erfreust,
Ein jeder froh empfinden lernte,
Wie reich du uns zu segnen seyst;
Wie gern du unsern Mangel stillst,
Und uns mit Speis' und Freud erfüllst.

2 Du siehst es gern, wenn deiner Güte,
O Vater, unser Herz sich freut,
Und ein erkenntliches Gemüthe
Auch das, was du für diese Zeit
Uns zur Erquickung hast bestimmt,
Mit Dank aus deinen Händen nimmt.

3 So kommt denn Gottes Huld zu feyren,
Kommt Christen, laßt uns seiner freun,
Und bey den angefüllten Scheuren
Dem Herrn der Erndte dankbar seyn.
Ihm, der uns stets Versorger war,
Bringt neuen Dank zum Opfer dar.

4 Nimm gnädig an das Lob der Liebe,
Das unser Herz dir, Vater, weiht:
Dein Segen mehr' in uns die Triebe
Zum täth'gen Dank, zur Folgsamkeit;
Daß Preis für deine Vatertreu
Auch unser ganzes Leben sey.

5 Du nährest uns blos aus Erbarmen.
Dies treib auch uns zum Wohlthun an.
Nun sey auch gern ein Trost der Armen,
Der ihren Mangel stillen kann.
Herr, der du aller Vater bist,
Gieb jedem, was ihm nützlich ist.

6 Thu deine milden Segenshände
Uns zu erquicken, ferner auf;
Versorg uns bis an unser Ende,
Und mach in unserm Lebenslauf,
Uns dir im Kleinsten auch getreu,
Daß einst uns größers Glück erfreu.

7 Bewahr uns den geschenkten Segen;
Gieb, daß uns sein Genuß gedeih',
Und unser Herz auch seinetwegen
Dir dankbar und ergeben sey.

Du, der uns täglich nährt und speis't,
Erquick auch ewig unsern Geist.

344. (L. 716.)
Nach voriger Melodie.

1 Wir singen, Herr, von deinen Segen,
Wiewohl sie nicht zu zählen sind:
Du giebst uns Sonnenschein und Regen,
Frost, Hitze, Donner, Thau und Wind,
So blüht und reifet unsre Saat,
Nach deinem wundervollen Rath.

2 Der Himmel träufelt lauter Güte;
Die Erd' ist deiner Schätze voll,
Damit ein achtsames Gemüthe
Dich finden und bewundern soll,
Dich, der durch seine weise Macht,
Das alles hat hervorgebracht.

3 So sey die Liebe denn gepriesen;
Gepriesen sey die Wunderkraft,
Die auf den Feldern, auf den Wiesen
Den Erdbewohnern Nahrung schafft.
Du nähreſt uns; wir werden satt:
Du giebst daß man noch übrig hat.

4 Du schüttest deines Segens Fülle,
Herab, die wir doch nichts verdient
Es ist allein dein guter Wille,
Daß Feld und Au' und Garten grünt,

Und uns, sind wir es gleich nicht werth,
Die Frucht der Erde reichlich nährt.

5 Bewahre ferner unsre Saaten
Und unsre Häuser, Haab und Gut:
Bewahre uns vor Missethaten;
Vor Wollust, Geitz und Uebermuth;
Weil sonst im reinsten Ueberfluß
Die Seele doch verderben muß.

6 Ja, wenn wir, Vater! dein vergessen,
Der du so liebreich an uns denkst,
So muß der Fluch den Segen fressen,
Mit dem du Feld und Haus beschenkst.
Wird auch der Vorrath nicht zerstreut,
So mangelt doch Zufriedenheit.

7 So wollen wir denn hier auf Erden,
Des guten Saamen auszustreun,
Nie müde, nie verdrossen werden,
Und uns vielmehr der Ernte freun,
Die einst, nach dieser Zeit der Saat,
Dein Rath für uns ersehen hat.

(e) Morgen-Lieder.

345. (L. 640, v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.)
Nach eigner Melodie.

1 Gott des Himmels und der Erden!
Vater, Sohn und heil'ger Geist!
Der du Tag und Nacht läßt werden,
Sonn und Mond uns scheinen heißt

Dessen starke Hand die Welt,
Und was drinnen ist, erhält.

2 Gott! ich danke dir von Herzen:
Daß du mich in dieser Nacht
Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen
Hast behütet und bewacht.
Daß des bösen Feindes List,
Mein nicht mächtig worden ist.

3 Laß die Nacht auch meiner Sünden,
Jetzt mit dieser Nacht vergehn,
O Herr Jesu! laß mich finden
Deine Wunden offen stehn,
Da alleine Hülf und Rath
Ist für meine Missethat.

4 Hilf daß ich mit diesem Morgen
Geistlich auferstehen mag,
Und für meine Seele sorgen,
Daß, wenn nun dein jüngster Tag
Uns erscheint, und dein Gericht,
Ich dafür erschrecke nicht.

5 Führe mich, o Herr, und leite
Meinen Gang nach deinem Wort,
Sey und bleibe du auch heute,
Mein Beschützer und mein Hort:
Nirgends als bey dir allein
Kann ich recht bewahret seyn.

6 Meinen Leib und meine Seele,
Samt den Sinnen und Verstand,
Großer Gott, ich dir befehle,

Unter deine starke Hand:
Herr, mein' Ehre und mein Ruhm,
Nimm mich auf dein Eigenthum.

7 Deinen Engel zu mir sende,
Der des bösen Feindes Macht,
List und Anschlag von mir wende
Und mich hab in guter acht.
Der auch endlich mich zur Ruh
Führe nach dem Himmel zu.

346. (L. 642. v. 1—6.)
Mel.—Werde munter mein Ge. &c.

1 Liebster Jesu, Gnadensonne,
Meines Herzens Zuversicht,
Meiner Seelen Freud und Wonne,
Ich komm vor dein Angesicht,
Obschon ich ein Sünder bin,
Werf ich doch den Muth nicht hin,
Ich bin Asch und will doch treten,
O mein Gott! vor dir zu beten.

2 Zwar ich muß vor allen Dingen,
Ob ich schon nicht willig kann,
Dir, o Herr, ein Danklied singen,
Daß du mir viel Guts gethan,
Von der zarten Kindheit auf,
Durch den ganzen Lebenslauf:
Wollt ich deine Gutthat zählen,
Würde mirs an Worten fehlen.

3 Alles, was ich bin und habe,
Kommt von deiner Vatershand,

Es ist dein Geschenk und Gabe,
Seele, Leib, Gut, Ehr und Stand,
Habe Dank für deine Treu,
Welche alle Morgen neu;
Habe Dank für deinen Segen,
An dem alles ist gelegen.

4 Laß auch ferner deine Güte
Ueber mir seyn Tag und Nacht,
Mich auf meinem Weg behüte,
Durch der Engel starke Wacht:
Laß dieselbe bei mir seyn,
Wenn ich gehe aus und ein,
Wenn ich reise, wache, schlafe,
Wenn ich etwas Gutes schaffe.

5 Segne alle meine Thaten
Durch den werthen Segensgeist,
Daß sie mögen wohl gerathen,
Und dein Name werd gepreis't.
Ist es dein und nicht mein Werk,
So verleihe Muth und Stärk,
Daß ich möge gleich durchgehen,
Nicht auf Gunst und Ungunst sehen.

6 Treuer Lehrer! wollst mich lehren,
Gieb mir Weisheit und Verstand
Daß mein Thun zu deinen Ehren
Und zu Nutz dem Ort und Land,
Wo ich bin, sey eingericht't.
Ach, mein Gott, versag mirs nicht,
Wehre daß des Satans Tücke
Mir nicht dieses Ziel verrücke.

347. (L. 645, v. 1. 2. 4. 11.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott 2c.

1 O heilig, heilig, heilig Wesen,
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist
Der du mich dir zum Dienst erlesen
Und dich selbst meinen Vater heißt,
Hier bring ich meine Kindespflicht,
Da du mir zeigst des Tages Licht.

2 Im Zelte deiner Macht und Gnaden
Hast du vor Unfall mich bedeckt,
Und ohne Leibs- und Seelenschaden
Mit Segen wieder aufgeweckt.
Wie theuer, Gott, ist deine Güt,
Die der so schwachen Menschen hüt't.

3 Ich suche nun nach deinem Worte
Dein segenreiches Angesicht.
Sey meine Kraft und Lebenspforte,
Die keine Höllenmacht zerbricht:
So muß der Feind in Schanden stehn,
Und mir kann denn kein Leid geschehn.

4 Was ich heut thu, red und gedenke,
Laß, Herr, in deiner Kraft geschehn.
Die Werke meines Amts so lenke,
Daß sie gesegnet vor sich gehn,
Daß ich vor Gott, aus Gott, in dir,
O Jesu, wirke mein Gebühr.

348. (L. 646, v. 1. 5. 6. 7. 8.)
Mel.—O Gott du frommer Gott 2c.

1 O Jesu süßes Licht!
Nun ist die Nacht vergangen,

Nun hat dein Gnadenglanz
Aufs neue mich umfangen,
Nun ist, was in mir ist,
Vom Schlafe aufgeweckt,
Und hat nun in Begierd
Zu dir sich ausgestreckt.

2 Dem Leibe hab ich jetzt
Die Kleider angeleget,
Laß meiner Seele seyn
Dein Bildniß eingepräget
Im güldnen Glaubensschmuck,
In der Gerechtigkeit,
So allen Seelen ist
Das rechte Ehrenkleid.

3 Mein Jesu; schmücke mich
Mit Weisheit und mit Liebe,
Mit Keuschheit, mit Geduld,
Durch deines Geistes Triebe,
Auch mit der Demuth mich
Vor allem kleide an,
So bin ich wohl geschmückt
Und köstlich angethan.

4 Hilf daß mir diesen Tag
Stets vor den Augen schwebe
Daß dein Allgegenwart
Mich wie die Luft umgebe,
Auf daß mein ganzes Thun
Durch Herz, durch Sinn und Mund
Dich lobe inniglich,
Mein Gott! zu aller Stund.

5 Ach! segne was ich thu,
Ja rede und gedenke,
Durch deines Geistes Kraft
Es also führ und lenke,
Daß alles nur gescheh
Zu deines Namens Ruhm,
Und daß ich unverrückt
Verbleib dein Eigenthum.

349.

(L. 647, v. 1. 2. 4. 9. 10.)
Mel.—Nun laßt uns Gott dem 2c.

1 Wach auf mein Herz und singe,
Dem Schöpfer aller Dinge,
Dem Geber aller Güter,
Dem Frommen Menschenhüter.

2 Heut als die dunkeln Schatten
Mich ganz umgeben hatten,
Hat Satan mein begehret,
Gott aber hat's gewehret.

3 Du sprachst: mein Kind, nun liege,
Trotz dem der dich betrüge.
Schlaf wohl, laß dir nicht grauen,
Du sollst die Sonne schauen.

4 Sprich ja zu meinen Thaten,
Hilf selbst das Beste rathen,
Den Anfang und das Ende,
Ach Herr, zum Besten wende.

5 Mit Segen mich beschütte,
Mein Herz sey deine Hütte.

Dein Wort sey meine Speise,
Bis ich gen Himmel reise.

(f) Abend-Lieder.

350. (L. 655.)
Mel.—Nun ruhen alle Wälder rc.

1 Herr, der du mir das Leben
Bis diesen Tag gegeben,
Dich bet' ich kindlich an!
Ich bin viel zu geringe
Der Treue, die ich singe,
Und die du heut an mir gethan.

2 Mit dankendem Gemüthe
Freu ich mich deiner Güte;
Ich freue mich in dir.
Du giebst mir Kraft und Stärke.
Gedeih'n zu meinem Werke,
Und schafst ein reines Herz in mir.

3 Gott, welche Ruh der Seelen,
Nach deines Worts Befehlen
Einher im Leben gehn;
Auf deine Güte hoffen,
Im Geist den Himmel offen,
Und dort den Preis des Glaubens sehn

4 Ich weiß an wen ich glaube,
Und nahe mich im Staube
Zu dir, o Gott, mein Heil.
Ich bin der Schuld entladen,

Ich bin bey dir in Gnaden,
Und in dem Himmel ist mein Theil.

5 Bedeckt mit deinem Segen,
Eil ich der Ruh entgegen:
Dein Name sey gepreis't!
Mein Leben und mein Ende
Ist dein; in deine Hände
Befehl ich, Vater, meinen Geist!

351. (L. 656, v. 1. 2. 3. 6. 7.)
Mel. – Werde munter mein Ge. rc.

1 Herr, es ist von meinem Leben
Abermal ein Tag dahin,
Lehre mich nun Achtung geben,
Ob ich frömmer worden bin;
Zeige mir auch ferner an,
So ich was nicht recht gethan,
Und hilf du in allen Sachen
Guten Feierabend machen.

2 Freilich wirst du manches finden,
So dir nicht gefallen hat,
Dann ich bin noch voller Sünden
In Gedanken, Wort und That,
Und vom Morgen bis jetzund
Pfleget Herze, Hand und Mund
So geschwind und oft zu fehlen,
Daß ichs nimmermehr kann zählen.

3 Aber, o du Gott der Gnaden!
Habe noch mit mir Geduld

Ich bin freilich schwer beladen,
Doch vergieb mir meine Schuld,
Rechne nicht die Missethat,
Sondern zeig mir deine Gnad,
So will ich auch deinen Willen
Künftig mehr als heut erfüllen.

4 Herr! dein Auge geht nicht unter,
Wenn es bey uns Abend wird,
Denn du bleibest ewig munter,
Und bist wie ein guter Hirt,
Der auch in der finstern Nacht,
Ueber seine Heerde wacht,
Also gieb uns, deinen Schaafen,
Daß wir alle sicher schlafen.

5 Laß mich denn gesund erwachen,
Wenn es rechte Zeit wird seyn,
Daß ich ferner meine Sachen
Richte dir zu Ehren ein;
Oder hast du, liebster Gott!
Heute mir bestimmt den Tod,
So befehl ich dir am Ende
Leib und Seel in deine Hände.

352. (L. 659, v. 1. 3. 5. 6. 7. 9.)
Nach eigner Melodie.

Nun sich der Tag geendet hat,
Und keine Sonn mehr scheint,
Schläft alles, was sich abgematt,
Und was zuvor geweint.

2 Gedenke Herr, doch auch an mich
In dieser schwarzen Nacht,

Und schenke mir genädiglich
Den Schirm von deiner Wacht.

3 Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld,
Die mich bey dir klagt an;
Ach, aber deines Sohnes Huld
Hat g'nug für mich gethan.

4 Den setz ich dir zum Bürgen ein,
Wann ich muß fürs Gericht,
Ich kann ja nicht verloren seyn
In solcher Zuversicht.

5 Darauf thu ich mein' Augen zu,
Und schlafe fröhlich ein:
Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh,
Wer wollte traurig seyn!

6 Soll diese Nacht die letzte seyn,
In diesem Jammerthal,
So führe mich in Himmel ein,
Zur auserwählten Schaar.

353.

(G. 486, v. 1. 4. 7. 8. 9.)
Mel.—O Gott du frommer Gott rc.

1 Ein Tag ist wieder hin;
Und diesen Theil des Lebens,
Wie hab ich ihn vollbracht?
Verstrich er mir vergebens?
Hab' ich mit allem Ernst
Dem Guten nachgestrebt?
Hab' ich vielleicht nur mir,
Nicht meiner Pflicht gelebt?

2 Wie hab ich diesen Tag,
Mein eigen Herz regieret?
Hat mich im Stillen oft
Ein Blick auf Gott gerühret?
Erfreut ich mich des Herrn,
Der unser Flehn bemerkt,
Und hab ich im Vertrau'n
Auf ihn mein Herz gestärkt?

3 Hab' ich die Meinigen
Durch Sorgfalt mir verpflichtet?
Sie durch mein Beispiel still
Zum Guten unterrichtet?
War zu des Mitleids Pflicht
Mein Herz nicht zu bequem?
Ein Glück das andre traf,
War dies mir angenehm?

4 War mir der Fehltritt leid,
Sobald ich ihn begangen?
Bestritt ich auch in mir
Ein sträfliches Verlangen?
Und, wenn in dieser Nacht
Gott über mich gebeut,
Bin ich, vor ihm zu stehn,
Auch willig und bereit?

5 Gott, der du alles weißt,
Gieb, daß ich nichts verhehle!
Ich fühle täglich noch
Die Schwachheit meiner Seele.
Vergieb durch Christi Blut
Mir die verletzte Pflicht!

Vergieb, und gehe du
Nicht mit mir ins Gericht!

354.

(L. 662, v. 1. 4. 5. 6.)
Nach eigner Melodie.

1 Werde munter mein Gemüthe,
Und ihr Sinnen geht herfür,
Daß ihr preiset Gottes Güte,
Die er hat gethan an mir,
Daß er mich den ganzen Tag
Für so mancher schweren Plag
Hat erhalten und bedecket,
Daß kein Unfall mich erschrecket.

2 Dieser Tag ist nun vergangen,
Die betrübte Nacht bricht an,
Es ist hin der Sonnen Prangen,
So uns all erfreuen kann.
Stehe mir, o Vater, bey,
Daß dein Glanz stets vor mir sey,
Und mein kaltes Herz erhitze,
Wenn ich gleich im Finstern sitze.

3 Herr, verzeihe mir aus Gnaden
Alle Sünd und Missethat,
Die mein armes Herz beladen
Und sogar vergiftet hat,
Daß auch Satan durch sein Spiel
Mich zur Höllen stürzen will:
Du kannst mich allein erretten,
Strafe nicht mein Uebertreten.

4 Bin ich gleich von dir gewichen,
Stell ich mich doch wieder ein,
Hat mich doch dein Sohn verglichen,
Durch sein Angst und Todespein.
Ich verleugne nicht die Schuld,
Aber deine Gnad und Huld
Ist viel größer als die Sünde,
Die ich stets in mir empfinde.

(g) Land=Plagen.

355. (G. 430, v. 1. 4. 6. 7.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Es zieht, o Gott! ein Krieges=Wetter
Jetzt über unser Haupt einher.
Bist du, Herr, unser Schutz und Retter,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Wie heftig auch Gefahr und Noth
Den Völkern und den Ländern droht.

2 Drum fallen wir dir in die Arme,
Du Vater der Barmherzigkeit!
Und flehen demuthsvoll: erbarme
Dich über uns zur schweren Zeit!
Laß Gnade doch für Recht ergehn:
So bleiben wir noch aufrecht stehn.

3 Doch züchtigest du stets mit Maaßen,
Und meynst es immer väterlich;
Auch uns wirst du nicht ganz verlassen;
Auch unsrer Noth erbarmst du dich.

Wir sollen nur durch Angst und Pein
Geläutert und gereinigt seyn.

4 Zuletzt wird jeder sagen müssen:
Das hat Gott, unser Gott, gethan!
Gerecht ist er in seinen Schlüssen;
Ihn bete dankbar alles an!
Er hilft und er errettet gern;
Lobsinget ihm und preis't den Herrn!

356. (G. 450.)
Nach voriger Melodie.

1 Nicht mehr als meine Kräfte tragen,
Barmherziger! legst du mir auf.
Der Schmerz wird mich nicht endlos nagen;
Es folgt gewiß Erquickung drauf.
Auf meinem Krankenlager hier,
Lobsing' ich, naher Helfer, dir!

2 Weil mich die Welt zu sehr zerstreute,
Rufst du mich in die Einsamkeit;
Weil ich den Kampf zu ängstlich scheute,
Führst du mich mitten in den Streit,
Und übst, durch körperlichen Schmerz,
Mein der Geduld entwöhntes Herz.

3 Den Kelch der Trübsal soll ich leeren?
Ach, Herr! du weißt, das Fleisch ist schwach!
Vergieb, daß eine Fluth von Zähren
Aus meinen matten Augen brach!
Du Gott voll Treu' und Vaterhuld
Stärk' mich durch Glauben und Geduld!

4 Der Schmerz, der meine Glieder schwächte
Raubt mir des Schlummers sanfte Ruh
Ich bringe nun die langen Nächte
Auf meinem Lager ächzend zu.
Der Menschen Hülf' ist schwach und klein,
Du aber wirst mein Helfer seyn!

5 Dein Wille mag allein entscheiden,
Wie lang die Prüfungsstunde währt.
Und wenn sich auch, im Kampf der Leiden
Ganz meine Lebenskraft verzehrt:
Wenn auch mein Herz im Tode bricht,
Du, Herr! bist meine Zuversicht.

357. (L. 674, v. 1. 4. 8. 10.)
Mel.—Aus tiefer Noth schrey ꝛc.

1 O frommer und getreuer Gott
Aller, die auf dich hoffen!
Es hat uns eine schwere Noth
Durch deine Hand getroffen;
Dein Zorn der drückt uns mit Gewalt,
Und wirft die Menschen, jung und alt,
Mit Pestilenz darnieder.

2 Sieh, Herr, wie wir betrübet gehn,
Kraftlos, mit Furcht umgeben;
In Angst und großen Sorgen stehn,
Und in viel Kummer schweben:
Die Nachbarschaft sich vor uns scheu
Ein jeder vor uns flieht und läuft,
Als wären wir verbannet

3 O Jesu Christe, unser Heil,
Thu alles Unglück wenden,
Nimm doch den Bogen und die Pfeil
Aus des Verderbers Händen;
Ach! heiß ihn einmal hören auf,
Daß er nicht so geschwinde lauf,
Zu würgen deine Brüder.

4 O heil'ger Geist, mit deiner Kraft,
Die sterben sollen, stärke,
Daß man des Glaubens Ritterschaft
An ihrem End vermerke;
Und sie also mit Fried' und Freud'
Den Abschied nehmen aus der Zeit,
In Christo, unserm Herren.

(h) Bey Gewitter und Dürre.

358. (G. 425.)
Mel.—Nun lob mein Seel' den rc.

1 Ein milder Regen sinket,
Erquickend auf die dürre Flur.
Wie labt sie sich! wie trinket
Ihn die verschmachtete Natur!
Die sanften Ströme kühlen
Der Lufte weites Meer,
Und die Geschöpfe fühlen
Sich nicht mehr träg und schwer.
Gott spricht, und Seufzer schweigen,
Und Hitz' und Dürre fliehn,
Und fromme Lieder steigen
Empor, und preisen ihn

2 Mit Muth im Angesichte
Beschaut der Landmann nun sein Feld.
Erquickt hat Gott die Früchte;
Er ist Versorger seiner Welt.
Wie wallen nun die Aehren,
Vom Mark der Erde voll,
Das seine Menschen nähren
Und sie erfreuen soll!
Auf, preiset Gottes Milde!
Er ist's, der Regen schickt,
Und lechzendes Gefilde
Voll Vaterhuld erquickt.

3 Erhalter unsers Lebens,
Herr, dem wir uns jetzt dankbar nahn!
O laß uns nicht vergebens
Die Gaben deiner Hand empfahn!
Du sendest Thau und Regen,
Giebst milden Sonnenschein,
Und eilst, mit deinem Segen
Uns alle zu erfreu'n.
O lehr' uns dich erheben
Und kindlich dir vertrau'n
Und menschenfreundlich leben,
Bis wir dich ewig schau'n.

359. (S. 423.)
Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1 Wie gnädig ist des Höchsten Wille!
Der Donner schweigt; die Blitze flieh'n!

Nun schmückt in angenehmer Stille
Der Sonne Glanz das feuchte Grün.
O du, mein Geist, nun opf're Dank!
Erhebe deinen Lobgesang!

2 Ja, preise freudig den Erretter,
Der seine große Kraft bewies,
Den Weltenherrn, der sich im Wetter
So majestätisch hören ließ.
Der selbst des Blitzes Strahlen lenkt,
Und gnädig seines Volks gedenkt.

3 Nimm mit Bewund'rung seine Güte,
Auch selbst im Ungewitter wahr:
Denn jedem forschenden Gemüthe
Stellt sich auch hier ihr Schauplatz dar.
Zum besten jeder Creatur
Bemerkt man ihres Segens Spur.

4 Wie lieblich hebt sich das Getraide,
Getränket durch den Regenguß,
Und wie vergnügt betritt die Weide,
Des neubelebten Thieres Fuß!
Wie athmen wir so sanft und leicht,
Wenn schwüle Luft dem Donner weicht.

5 Herr, deine Güte sey erhoben
Im Wetter, wie im Sonnenschein!
Wer wollte dich nicht ewig loben?
Du kannst und willst uns stets erfreu'n
Mich schrecken deine Donner nicht:
Denn du bist meine Zuversicht.

360. (G. 424.)
Mel.—Gott des Himmels und ꝛc.

1 Gott! von großer Macht und Güte
Deinen Segen suchen wir;
Mit geängstetem Gemüthe
Schauen wir empor zu dir,
Du, du weißt was uns gebricht:
Unser Trost verlaß uns nicht.

2 Längst schon lechzt am Sonnenlichte
Unser Erdreich dürr wie Sand,
Und es schmachten alle Früchte
In dem säftenleeren Land.
Schrecklich droht uns ihr Verlust;
Sorge nagt an unsrer Brust.

3 O erhalt uns deinen Segen,
Treuer, liebevoller Gott!
Gieb uns einen milden Regen,
Und verkürz uns unsre Noth.
Doch wir trauen es dir zu;
Was uns gut ist, fügest du.

4 Stärke du uns dis Vertrauen:
Unser Wohl versäumst du nicht.
Auf dich, Gnadenvoller! bauen
Wir die feste Zuversicht.
Du, der helfen will und kann,
Nimmst dich unser gnädig an.

Anhang.

XLI. Missions-Lieder.

361. P. M.

1 Jünger Jesu! geht verkündigt
Jesum Christ der Heiden-Welt,
Der die Menschheit hat entsündigt
Und des Satans Reich gefällt;
Sagts den Heiden:
Er hat's Leben hergestellt.

2 Stürzt den Götzendienst der Heiden
Und des Aberglaubens Macht,
Kostet es gleich manche Leiden,
Die die blinde Welt euch macht:
Denkt des Beifalls :,:
Wenn ihr einst vom Grab erwacht!

3 Müssen wir euch scheiden sehen,
Unsre Wünsche gehn mit euch,
Unser Bitten, unser Flehen
Für euch und für Jesu Reich
Jesu Nähe :,:
Schütze und begleite euch!

4 Wenn ihr einst den Lauf vollendet
Und beschließt die Mission;
Wenn Gott neue Boten sendet,
Dann empfangt ihr großen Lohn;

Seligkeiten :,:
Von dem großen Menschensohn.

5 Schon besingen Millionen,
Die sein Blut gerettet hat,
Die im Paradiese wohnen,
Seine Liebe, Treu und Gnad'.
Die ihr rettet :,:
Danken Ihm für euren Rath.

Ausbreitung des Evangeliums

362. C. M.

1 Gott! du bist der Nationen Held
Und jedes Volk ist dein;
Des Satans Reich auf dieser Welt
Muß ausgerottet seyn.

2 Das thut das Evangelium,
Vereint mit deinem Geist;
Es stürzt das finstre Heidenthum,
Das Satans Festung heißt.

3 Dis öffnet uns dein liebend Herz,
Des Heilands Füll' und Gnad',
Die er in seinem Seelenschmerz
Uns sau'r erworben hat.

4 Herr! mache dieses Trostwort bald
Der ganzen Welt bekannt;
Den Himmelsruf an Jung und Alt,
An Städte, Volk und Land.

5 Die Völker dort in Afrika
Sind reif zur Erndt' des Herrn
Wer pflanzt die Kirche Jesu da?
Des Himmels Morgenstern!

6 Wann hört die ungelehrte Schaar
Der blinden Heidenschaft,
Das Wort von Jesu rein und klar
Und lernt und fühlt die Kraft?

7 Komm Geist des Lebens! wandel bald
Den Tiger in ein Lamm,
In Zionsfeld den wilden Wald,
Bekehre jeden Stamm!

8 Herr! segne jeglichen Versuch—
Der Heidenboten Lauf,
Und baue durch dein Bibelbuch
Den Tempel Jesu auf.

Abschied an Heidenboten.

363. S. M.

1 Geht, Boten Jesu! fort
Und säet die große Saat;
Verkündiget sein theures Wort,
Wie er befohlen hat.

2 Verkündigt Jesu Tod,
Wie er die Welt versöhnt.
Sagts Sündern die in Seelennoth
Nach Rettung sich gesehnt.

3 Geht zu der Heidenschaft,
Ins Todes Schatten hin,
Gott kleid euch an mit Muth und Kraft
Und geb' euch Christi Sinn!

4 Sagt: alles ist vollbracht!
Die Mahlzeit ist bereit!
Wer Gottes Tisch nunmehr veracht,
Der stirbt in Ewigkeit.

5 Spart weder Fleiß noch Müh',
Ermahnt von Haus zu Haus,
Und überredet Groß und Klein,
Führt sie aus Sodom aus.

6 Sagt ihr seyd Gott versöhnt,
Durch des Erlösers Tod,
Der sich nach eurem Heil gesehnt
In seiner Sterbens-Noth.

7 Sie sollen sich hoch freun,
Das kündigt ihnen an,
Geniessen und nur dankbar seyn
Für das, was er gethan.

Die Kirche.

364. L. M.

1 Dir dankt dein Volk, Herr Jesu Christ.
Daß du auf Erden kommen bist,
Hast Menschen, die dein Geist beseelt,
Zu deiner Kirche auserwählt.

2 Die Kirche hast du in der Welt
Zum ew'gen Denkmal aufgestellt,

Aus Gliedern, die von Sünden rein
In Christi Blut gewaschen seyn.

3 Du baust aus Volk und Völkerhauf',
Dir Herr, hier eine Kirche auf,
Die unter dir, dem Haupte steht,
Und die dein Lebenshauch anweht.

4 Du rufst und lockst noch jederman
Und siehst uns mit Erbarmen an,
Du ladst auf Strassen, wen man find
Die blind und lahm und Krüppel sind.

5 Doch macht die Kirch zu unsrer Zeit
Vorzüglich Straß und Thore weit,
Und ladet die Nationen ein
Die jetzt noch blinde Heiden seyn.

6 Ihr Wort gedeyt, und hat zum Lohn
Viel Seelen für den Menschensohn.
Das Licht scheint in die Heidennacht.
Sie sind zum Christenthum erwacht.

7 Jetzt zieht die Kirch die Fahnen auf.
Und setzt ein mächtig Heer in Lauf;
Ein Gottes-Heer, voll Muth und Kraft,
Das selbst den Satan zittern macht.



XLII. Für Betversammlungen.

365. Mel.—Es ist gewißlich an der 2c.

1 Die Christenheit ist zweierley,
Die nach dem Fleisch geboren

Die leben in der Sünde frey
Und geh'n zuletzt verloren!
Die nach dem Geist geboren sind,
Die leben nicht mehr in der Sünd',
Und das sind Gottes Kinder.

2 So ist auch beider Lebenslauf;
Die noch die Sünde lieben,
Die sehen nie zum Himmel auf,
Und folgen Fleisches-Trieben;
Sie suchen Schönheit, Ehr' und Guth
Ergetzen nur ihr Fleisch und Blut
In blinder Eigenliebe.

3 Von Gott geborne, lieben nur
Was geistlich ist zu üben,
Sie lieben nicht nach der Natur,
Sie folgen Geistes-Trieben;
Und ihr Ergetzen, Lust und Freud,
Ihr Leben, Zier und Herrlichkeit,
Ist Gott und seine Kirche.

4 Daher entsteht der Wiederstreit
Im Urtheil, Sehnen, Ringen,
Die Frommen haben ihre Freud
Am Beten, Lesen, Singen;
Die Sünder gehn zum Tanz und Spiel,
Wies ihre Lustbegierde will,
Die Frommen in Betstunden.

5 Dis kann die Welt sehr schwer versteh'n
Wie sich die Frommen üben,
Wie man Gebet und Kirchengehn
Und Gottes Wort kann lieben

Drum muß man Schmähungen und Spot.
Auf Betversammlungen und Gott,
Aus frechem Munde hören.

6 Doch Fromme, seyd ihr unverzagt,
Folgt Gottes Geistes trieben,
Ermuntert euch, Nacht oder Tag,
Euch fromm und treu zu üben;
Erweckte werden da gestärkt,
Wo man des Geistes Feuer merkt
Und sich in Lieb' verbindet.

Ermunterung der Brüder.

366. Mel.—Ringe recht wenn Gottes rc.

1 Brüder! tretet nun zusammen,
Betet um die Geistes Tauf.
Weckt die reinen Andachtsflammen
Jetzt in allen Herzen auf.

2 Jesus ist bey denen Armen,
Denn das Himmelreich ist ihr;
Bitt in Demuth um Erbarmen,
Sie ist unsrer Seelen Zier.

3 Jesus ist in unsrer Mitte,
Stärkt die Müden Seelen gern;
Dis ist jetzt noch seine Sitte,
Er ist nah' und niemals fern.

4 Er gießt seinen Geist von oben
Gern in einem Betsaal aus,

Wenn die Seinen Danken, Loben,
Nach so manchem Kampf und Strauß.

5 Er machts inn're Leben blühen,
Glauben, Demuth und Geduld.
Und die Lieb der Brüder glühen,
Durch den Vorschmack seiner Huld.

6 Er erhöh't den Seelen-Sommer,
Da man fühlt mit Gott vereint,
Und bewahrt vorm Seelen-Schlummer
Bis der Bräutigam erscheint.

367. Mel.—Jesus meine Zuversicht, rc. Math. 18. 19. 20.

1 Wo zwey Brüder ganz vereint,
Zu dem guten Vater beten,
Und ihr Herz nach Gnade weint,
Die will Jesus selbst vertreten;
Was sie bitten soll gescheh'n,
Wie Er es aufs Best' verseh'n.

2 Jesus will zugegen seyn
Ihre Seelen zu erquicken,
Und sich ihres Glaubens freu'n,
Wenn sie ihren Wunsch ausdrücken.
Satan flieht wo Jünger sind
Die Er auf den Knieen find.

3 Komm auch jetzt, o Himmels-Gast
In die Mitte deiner Kinder,
Wie du uns verheissen hast;
Tröste jeden armen Sünder,

Ueberschütte uns mit Gnad,
Leite uns nach deinem Rath!

4 Jesus, treuer Seelenhirt!
Führe uns auf deine Auen;
Suche, was noch ist verirrt,
Hilf uns deinen Tempel bauen,
Führ uns auf der Lebensbahn
Immer weiter Himmel an.

5 Wenn sich unser Bund einst lößt
Und wir dann von hinnen scheiden;
Wenn der Tod aus Herze stößt,
Sey uns nah' mit Trost und Freuden.
Zeig uns deiner Wunden Maal,
Und verkürz des Todes Quaal.

Die Himmels-Reise.

368. Mel.—Kommt Kinder laßt rc.

1 Wir haben uns verbunden
Zur Himmels-Bürgerschaft,
Auf Christi Blut und Wunden,
Gott geb' uns Muth und Kraft!
Wir geben Hand an Hand,
Durch dieses Weltgetümmel,
Und seufzen nach dem Himmel,
Dem wahren Vaterland.

2 Nichts soll uns mehr ankleben
Von Welt und Eitelkeit.

Wir führen unser Leben
In Abgeschiedenheit.
Wir suchen Gott allein;
Er ist das Guth der Seelen,
Ihn wollen wir erwählen,
Und uns stets seiner freun.

3 Mit ihm vereinigt werden
Sey unser höchstes Ziel,
Drum lassen wir die Erden,
Mit ihrem Kinderspiel.
Wenn wir im Seelengrund
Nur seine Nahheit spüren,
Dann lassen wir uns führen,
Er macht den Weg uns kund.

4 Wir schmecken seine Liebe,
Ihr gleicht kein Erden-Guth!
Und folgen seinem Triebe,
Mit wohlgefaßtem Muth.
Wird einer träg und matt,
So stärken ihn die Brüder
Und singen Freuden-Lieder,
Von Christi Lieb' und Gnad'.

369. Mel.—Ringe recht wenn Gottes rc.

1 Bundes-Glieder! tret zusammen,
Lobt und preiset unsern Herrn,
Laß die reinste Liebe flammen,
Gängelt, helft und tragt euch gern.

2 Sehet auf die alte Zeugen,
Ihrem gleich, sey unser Bund.

Tretet in den sel'gen Reigen,
Bleibt ihm treu von Herzensgrund.

3 Jesus ist für uns gestorben,
Das sey unsre höchste Freud!
Er hat uns das Heil erworben,
Das ist unsre Seligkeit!

4 Drum so laßt uns Städt' auf Bergen,
Lichter auf der Erde seyn;
Unser Licht niemals verbergen,
Weder Welt noch Teufel scheun!

5 Nur daß jeder treu erfunden,
Fern von aller Heucheley,
Gott, und unter uns verbunden,
Fromm in seinem Wandel sey.

6 Laßt uns alle Menschen lieben,
Wie uns Gott im Himmel liebt.
Folgen seines Geistes Trieben,
Nach den Kräften die Er gibt.

7 Laßt uns wachen, beten, ringen,
Denn das Schalksaug' dieser Welt,
Sieht auf uns in allen Dingen
Wo es unser Fuß verfehlt.

370. Mel.—Ringe recht wenn Gottes ꝛc.

1 Brüder! die ihr Jesum liebet.
Fürcht euch vor euch selbst und wacht.
Manchen, der in Gott sich übet,
Hat der Satan stolz gemacht.

2 Nie dürft ihr euch selbst vergessen,
Denkt doch, was ihr eh'mals ward!
Anders werdet ihr vermessen,
Fallt in Sünden mancher Art.

3 Nicht nur Todes-Sünd' verdammen;
Sondern jede Sünden-Lieb'
Wächst aus feinen Wollust-Flammen,
Bis sie Jesum hoch betrübt.

4 Gott hat denen viel verheissen,
Die hier reines Herzens sind,
Solchen will Er sich erweisen
Als ein Vater seinem Kind,

5 Hat dir Gott die Gab' gegeben
Des Gebets, so ist es Gnad;
Drum darfst du dich nicht erheben
Ueber jenen ders nicht hat.

6 Schöne Worte, Fluß im Beten.
Das ist noch kein Christenthum,
Und das oft und lange Reden
Gründ sich leicht auf Eigenruhm.

7 Wahrer Ernst steht nicht in Worten,
Weinen, oder Heftigkeit!
Nein; des hohen Himmelspforten
Oeffnen sich der Reinigkeit.

8 Hütet euch vor Vorurtheilen,
Zweifel an der Brüder Sinn;
Diese gift'ge Satanspfeilen,
Schlachten alle Liebe hin.

9 Bete nicht allein mit Andern,
Bet' noch mehr für dich allein
Willst du Gottes Wege wandern
Und in Ihm erfunden seyn.

Familien-Gottesdienst.

371. Mel.—Es ist gewißlich an der 2c.

1 Wir sind zu unsrem Haus-Altar
O Gott! zu opfern kommen,
Wo Abraham, wo Isaac war,
Und alle wahre Frommen;
Wo ihre Andachtsflamm aufstieg,
Für jede Wohlthat, jeden Sieg,
Den sie errungen haben.

2 So oft sich nun das Sonnenlicht
Am Firmament erhöhet,
Und wieder, wenn die Nacht einbricht;
Die Sonne untergehet
So oft steig unsre Andacht hier,
O treuer Gott! hinauf zu Dir
In des Erlösers Namen.

3 Und wenn am Tag ein großes Leid
Sollt über uns ergehen,
Wenn uns begegnet Glück und Freud,
So laß uns brünstig flehen;
Daß wir im Unglück dir vertraun,
Im Glück nach deinen Augen schaun,
Daß beides fromm' und nütze.

4 Gieb unserm Beten Gotteskraft,
Wenn wir vor dir hier flehen,
Die neue Herzen in uns schaft
Laß uns dein Antlitz sehen;
Errette uns vom Sünden-Tod,
Und aller Leibs- und Seelen-Noth,
Erweck uns einst zum Leben.

Das Einsame Gebet. Math. 6, 6.

372. L. M.

1 Dein Aug' durchschaut die Ewigkeit.
Gott! du bist bey mir allezeit;
Auch wo ich in der finstern Nacht,
Dir mein Gebet je dargebracht.

2 Auch hier, wo ich alleine bin,
Sieht doch dein helles Auge hin,
Mein Innres ist dir offenbar,
Was ich je bin, und was ich war.

3 Ach gieße doch dein Freudenöl
O Gott! in meine arme Seel;
Und stärke mich durch deine Kraft,
Die alles gute in uns schaft.

4 Weck Andacht, Inbrunst, Trost und Licht,
In mir vor deinem Angesicht,
Den freien Zutritt deiner Gnad,
Der mich so oft erquicket hat.

5 Entzünde mich mit deiner Lieb,
Fach an den ew'gen Lebenstrieb;

Dann hat mein Geist schon in der Zeit,
Den Vorschmack jener Seeligkeit.

6 O daß doch jede Seele wißt,
Das Glück so man in Gott genießt!
Wenn man in Abgeschiedenheit
Sich, ganz mit Gott vereint, erfreut.

Jesus der Seelenarzt.

373. Mel.—Befiehl du deine Wege, rc.

1 Der große Arzt der Seelen
Fand mich ans Grabes Rand.
Ihm konnt ich nichts verhelen,
Mein Herz war ihm bekannt.
Er sah' wie Gift der Sünden
Mir Leib und Seel durchdrang,
Wie schmerzlich mein Empfinden!
Wie ich um Hülfe rang!

2 Wie schrecklich ists erwachen
In tiefer Sünden=Nacht,
Wenn des Gesetzes Krachen
Der Seele bange macht!
Da wüthen alle Seuchen
Im tiefsten Seelengrund,
Und uns steh'n ihre Zeugen
Im ganzen Leben kund.

3 Jesus der Arzt der Seelen,
Er nahm sich meiner an;
Ihm konnt die Cur nicht fehlen,
Er ists der helfen kan.

Er salbte meine Augen
Und machte sich mir kund,
Hieß mich sein Blut gebrauchen,
Ich thats, und ward gesund.

Zuruf an erweckte Sünder.

374. P. M.

1 Kommt ihr Armen, schwer beladen
Mit der Sünden Zentnerlast;
Jesus heilt den Seelenschaden,
Der euch raubet Ruh' und Rast.
Er ist willig,:,:
Und von göttlich großer Kraft.

2 Dürstet euch nach Herzensreue?
Wandert hin zum Gnadenbrunn;
Wahre Busse, wahre Treue,
Ohne alles eigne Thun,
Giebt euch Jesus,:,:
Seiner bittren Leiden Lohn.

3 Laßt nicht zögern das Gewissen,
Weil ihr noch voll Sündenlust;
Reuend, mit den Sünden, müssen
Wir uns werfen hin zum Fuß
Des Erbarmers,:,:
Der sein Blut für uns vergoß.

4 Nimmer werdet ihr ihn finden,
Wartend auf geleg'n're Zeit;
Ewiglich bleibt ihr in Sünden,
Zaudernd bis ihr heilig seyd;
Nicht Gerechte,:,:
Sünder ladet Jesus heut.

5 Seht ihn dort im Garten beugend,
Ringend mit des Todes Macht;
Hört ihn, an dem Kreuze, neigend,
Rufen "alles ist vollbracht."
Armer Sünder !:,:
Giebt dir dies nicht Glaubenskraft?
6 Siehe da die Gräber öffnen!
Sieh' den Sieger aufersteh'n!
Auf den Himmelsthron sich setzen,
Und für arme Sünder fleh'n.
Komm und eile:,:
Zu dem Welt=Erlöser hin.
7 Nun ich komme, mein Erbarmer,
Nimm die schwere Last von mir.
Mit den offnen Liebesarmen
Zieh' dein schwaches Kind zu dir.
Und auf ewig:,:
Sey dir Lob und Dank dafür.

Gewißheit des Gnadenstandes

375. C. M.

1 Bin ich Eins deiner Kinderschaar,
O Gott! in deinem Reich;
So sind mir Leiden und Gefahr,
Und Glück der Erden gleich.
2 Dann wisch ich meine Thränen ab
Und sink an Jesu Brust,
Und schätz' das Glück, das Gott mir gab
Weit über Erdenlust.
3 Geht gegen mich der Weltkreis an,
Und Satans ganzes Reich;

Verachtend geh' ich meine Bahn
Und trotze jedem Streich.

4 Und stürzt, gleich einer wilden Fluth
Der Sorgen Menge her:
So wächst im Leiden selbst mein Muth,
Mein Trost im Trübsals-Meer.

5 Besteh ich nur die Prüfungszeit,
Und komm ins Vaters Haus;
Dort strömet Himmels Wonn und Freud',
Dort ruh ich selig aus.

376. C. M.

1 Wie bist du mir so innig gut,
Mein Hoherpriester du!
Wie kräftig, heilsam ist dein Blut
Es setzt mich stets in Ruh.

2 Wenn mein Gewissen zagen will
Von wegen meiner Schuld,
So macht dein Blut es wieder still,
Und bringt mir Gottes Huld.

3 Er schenket dem gebeugten Sinn
Die Zuversicht zu dir;
Daß ich in dir zufrieden bin,
So arm ich bin in mir.

4 Hab ich gestrauchelt hie und da
Und will verzagen fast;
So spühr ich dein Versöhnblut nah'
Das nimmt mir meine Last.

377. Mel.—Wer weiß wie nahe mir rc.

1 Gottlob! nun kann ich Armer glauben
Daß meine Schuld vergeben ist.
Kein Zweifel kann den Trost mir rauben,
Den Gottes Wort ins Herze gießt;
Sein Geist legt mir das Zeugniß bey,
Daß ich von Schuld und Strafe frey.

2 O was für Lust! o was für Freude
Empfindet meine Seele jetzt!
Es hat auf eine süsse Weide
Mein treuer Heiland mich gesetzt.
Was ist nun meiner Würde gleich!
Nun bin ich unbeschreiblich reich!

3 Ich bin mit Jesu nun verbunden,
Er ist mein Fels, Er ist mein Hort;
Ich habe Ruh' in Ihm gefunden,
Er ist bey mir an jedem Ort,
Er leitet, führt und träget mich,
Und sorget mehr als mütterlich.

4 Es ist ein süß und selig Leben,
Im Frieden Gottes gläubig ruh'n,
Der Glaube kann auch Kräfte geben,
Im Glauben kann man Thaten thun,
Der Glaube wird nicht träg und matt
Wenn er gleich viel zu wirken hat.

XLIII. Erweckungs-Lieder.

378. P. M.

1 Es soll Freud' im Himmel werden,
Wenn ein Sünder Buße thut,
Jubel-Freuden auf der Erden
Wenn die Seel in Jesu ruht;
Wenn sie findet,:,:
Gnad und Heil in Christi Blut.

2 Gott, der Vater aller Liebe,
Freut sich daß sein Liebes Rath,
Den er vor der Welt beschlossen,
Und nun ausgeführet hat;
Solchem Sünder,:,:
Dient zum Leben in der That.

3 Jesus hat die höchsten Freuden,
Wenn ein Sünder sich bekehrt;
Wenn Er sieht daß seine Leiden,
Und das Wort das Er gelehrt,
Seelen rettet,:,:
Die der ew'ge Tod versehrt.

4 Es freut sich der Geist der Gnaden,
Das sein Licht, und seine Kraft,
Heilt des Sünders Seelenschaden
Und ein neues Leben schaft,
Seine Wirkung,:,:
An der armen Seele haft.

5 Es freuen sich der Engelschaaren
Vor dem Throne Jesu Christ,

Die es wissen und erfahren,
Was das Seeligwerden ist.
Die auch wissen,:,:
Was Tod und Verdammniß ist.

6 Also freuen sich Gerechte,
Daß mehr Sünder sich bekehrn,
Und als Gottes treue Knechte,
Jesu Lob und Ruhm vermehrn;
Und noch andre:,:
Auch den Weg zum Himmel lehrn.

7 Kinder Gottes auf der Erden,
Lehrer, Eltern dieser Zeit,
Die die Nachricht hören werden,
Fühlen innig hoch erfreut,
Preisen Jesu:,:
Gnad' und Lieb' in Ewigkeit.

8 Kommt denn Sünder! kehrt zur Buße,
Machet Erd' und Himmel Freud',
Kommt und fallet Gott zu Fuße,
Jetzund ist noch Gnadenzeit;
Sonst ergreift euch:,:
Ewig Weh' und Herzeleid.

Viele erwachen.

379. Mel.—Ringe recht wenn Gottes rc.

1 Kommt und laßt uns Jesum ehren,
Gott und Mensch, das Haupt der Welt;

Laßt nun Dank und Jauchzen hören,
Denn sein Volk behält das Feld.

2 Seine Liebe thut jetzt Wunder,
Viel erwachen aus dem Schlaf;
Sein Strahl zünd des Herzens Zunder,
Und rett von der Höllenstraf.

3 Blinde gingen ihre Wege,
Schätzten sich gerecht und rein;
Nun sehn sie, daß ihre Stege
Führen zu der Höllenpein.

4 Ja ganz ungelehrte Leute,
Die noch ganz im Finstern gehn,
Werden seiner Gnad zur Beute,
Daß sie aus dem Schlaf aufstehn.

5 schreyen: meine Jahre
Hab ich, leider! ganz versäumt;
Ach, daß ich so spät erfahre,
Daß ich gar mein Heil verträumt!

6 Auch die Jugend reut der Schade
Daß sie Jesum nicht geliebt,
Und die Lebensquell der Gnade
Häufig, frech und hoch betrübt.

7 Selbst Gelehrte werden Kinder
Legen ihre Wissenschaft
Jesu hin, als arme Sünder,
Beten laut um Gnad und Kraft.

8 So sieht jetzt man viele Seelen
Die vom Sündenschlaf erwacht,

Sich zu Jesu Heerde zählen,
Die er froh und selig macht.

Viele werden begnadigt.

380. Mel.—Ringe recht wenn Gottes ꝛc.

1 Streiter Jesu werden siegen,
Man sieht jetzt schon in der Welt
Löwen bey den Lämmern liegen
Christus ist ein großer Held!

2 Mancher fühlt ein starkes Treiben,
Seit dem er die Sünde kennt,
Weiß vor Unruh' nicht zu bleiben,
Bis er sich zu Jesu wendt.

3 Der wind't sich in sel'gen Aengsten
Weil ihm Jesus nicht erscheint;
Doch das macht ihm noch am bängsten,
Daß er bald zu sterben meint.

4 Hier schwimmt einer fast in Thränen
Daß er seine Buß verspart,
Und sein Aug verräth das Sehnen,
Das sein Herze noch verwahrt.

5 Jener hat schon lang gekranket
Voller Kält und Zweifelmuth,
Schämt sich, daß er immer wanket
Und so träg und schläfrig thut.

6 Nun wird er belehrt zu leben
In dem rechten Glaubensgrund,

Daß die Schuld ihm längst vergeben;
Das belebt ihm Herz und Mund.

7 Er ergreifet das Erbarmen,
Womit er sonst nur gespielt,
Und die Gnade stärkt den Armen
Daß er Gottes Zeugniß fühlt.

8 Freud' im Himmel! Freud' auf Erden!
Daß ein Sünder wiederkehrt;
Freud' in allen Jesus Heerden,
Daß sich Gottes Ruhm vermehrt!

Selige Folgen der Erweckung.

381. Mel.—Jesus meine Zuversicht, rc

1 Wär' doch alle Welt bekehrt!
Möcht den Großen und den Kleinen
Die den Heiland nie verehrt,
Nun die Gnadensonne scheinen!
Was wär dieser Erde gleich?
Wär sie nicht ein Himmelreich!

2 Groß wär eines Jünglings Freud'
Hätt er seinen Herrn gefunden.
Kurz des Greißen Lebenszeit,
In des Heilands Blut und Wunden!
Dieser freuete sich sehr,
Jener jauchzt: nur Flügel her!

3 Wenn das Weib mit Thränen bet,
Für den Gatten ihrer Liebe;

Wenn der Mann in Kummer fleht,
Daß ihm Gott die Gattin gäbe;
Wenn ein jedes betend ringt,
Und des andern Noth vorbringt.

4 Selig ist der Ehestand,
Wo die Gatten Jesum finden,
Den sie sonsten nicht gekannt,
Und Vergebung ihrer Sünden;
Solcher Freude ist nichts gleich
Auf dem ganzen Erdenreich:

5 Wenn die Kinder Jesum ehr'n,
Wie muß Eltern das erquicken;
Wenn die Alten sie belehr'n,
Wie man Jesum kann erblicken;
Und durch seine Wunden rein,
Kann vergnügt und selig seyn.

6 Hier bitt einer flehendlich
Um die Rettung der Verwandten;
Alle andre freuen sich,
Der Bekehrung des Bekannten.
Dis ist wahrer Liebe Sinn,
Sich einander geben hin.

7 Manche sind der Untreu schuld,
Die den Rückfall schon begangen,
Jetzt ergreift sie Jesu Huld,
Und sie fühlen neu Verlangen;
Fliehen aus Gefahr und Bann,
Zu dem der sie retten kann.

8 Denen hilf durch deinen Geist,
Gott! die pflanzen und begießen.

Laß den Segen allermeist,
Dein Gedeyen sie genießen.
Dann hat erst ihr Amt die Kraft,
Daß es vielen Nutzen schaft.



XLIV. Confirmations Lieder.

382. Mel.—Ringe recht wann Gottes 2c.

1 Auf, ihr jungen Kirchen-Glieder!
Ihr seyd Christo einverleibt,
Jesus nennt euch seine Brüder,
Sorget, daß ihrs immer bleibt.

2 Ihr habt heute Jesu Liebe
In dem Abendmahl geschmeckt.
Wohl euch! wenn durch Sündentriebe,
Eure Seel' nie wird befleckt.

3 Christi Geist will in euch wohnen,
Gebt der Sünde gute Nacht;
Seht, dort glänzen eure Kronen,
Wenn ihr ringet, bet und wacht.

4 Ach, der wird sich seiner Gabe,
Hier schon seiner Liebe freu'n,
Und dann einst nach Tod und Grabe,
Auch sein Gast im Himmel seyn.

5 Laßt euch nicht den Satan blenden,
Nur bey Gott steht euer Heil;

Stets befehlt euch seinen Händen,
So verbleibt er euer Theil.

6 Denket oft, was ihr versprochen!
Ach folgt eurem Jesu nach!
Jede Untreu wird gerochen,
Einstens an dem jüngsten Tag;

7 Dort einst, wenn ihr überwunden,
Droben vor des Lammes Thron,
Ernd't ihr, wenn ihr treu erfunden,
Gott und Jesum selbst zum Lohn.

383. Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Herr! dir gelob' ich neue Treue
Und neuen Fleiß im Christenthum.
Dir Jesu, geb ich mich aufs neue
Zu deinem ewgen Eigenthum.
Von deinem guten Geist allein
Will ich hinfort geleitet seyn.

2 Nimm, o mein Gott, von deinem Kinde,
Den neuen Eid der Treue hin!
Versuchet mich hinfort die Sünde,
So will ich sie mit Sorgfalt fliehn
Und mich schon jung der Tugend weihn!
Sieh! dieser Tag soll Zeuge seyn,

3 Nie will ich wieder untreu werden,
Nie deine gute Wege fliehn!
Verführung nicht, nicht Lust der Erden,
Kein Unglück soll mich dir entziehn;

Erhalt mich auf der Tugend Bahn!
Und nimm mich einst mit Ehren an.

4 Ja, ja! Gott höret mein Versprechen
Tief sieht er in mein Herz hinein!
Sollt' ich, was ich gelobe, brechen;
Wie elend würd' ich dann nicht seyn!
Vergäß ich, was ich heut versprach,
Verklagte mich einst dieser Tag.

5 Drum, Gott! regiere du mein Leben
Und mache selbst mein Herz dir treu:
Daß dir mein Wandel ganz ergeben
Und weise, fromm und heilig sey;
Denn ohne dich bleibt immerdar
Der beste Vorsatz wandelbar.

6 Laß einst, o Herr! vor deinem Throne
Mich dieses Tages noch erfreu'n;
Und mit der Ueberwinderkrone
Geschmückt, dann selig bey dir seyn.
Gott! welch ein Glück! wie freu' ich mich.
Dein will ich seyn! Ja! dein bin ich!

384. C. M.

1 Ich bin nun, Gott! dein Eigenthum;
Auf ewig bin ich dein.
Mein größtes Glück, mein wahrer Ruhm
Sey: ewig dein zu seyn

2 O mache selbst mich dazu treu,
So treu, als ich es soll;

Mein Herz, mein Mund, mein Wandel sey
Stets deiner Ehre voll.

3 Wer dich verehrt hält dein Gebot;
Ihm ist es keine Last.
Drum gieb, daß ich gern thu, o Gott,
Was du befohlen hast.

4 Was du gebeutst, ist für uns gut,
Du willst nur unser Heil.
Wohl dem, der deinen Willen thut
Sein ist das beste Theil.

5 Schon hier schmeckt er dir zugethan,
Im Herzen wahre Ruh,
Und eilet auf gerader Bahn,
Getrost dem Himmel zu.

(Die Versammlung allein.)

385. Mel.—Wer nur den lieben Gott 2c.

1 O Kinder, dieser Tag des Bundes
Sey ewig eurem Herzen werth!
Denn das Versprechen eures Mundes
Hat der Allwissende gehört.
Ihr, junge Christen, denket nach,
Was heute euer Mund versprach.

2 Bedenkt, wozu ihr euch verpflichtet:
Gott eurem Heiland treu zu seyn.
Von neuem habt ihr euch verpflichtet
Gott euer Leben ganz zu weih'n.
O heilig sey euch diese Pflicht!
Vergesset dieses Tages nicht.

(Die Kinder allein.)

Mel.—Werde munter mein Gemüth. rc.

3 Unserm Herzen soll die Stunde
Ewig unvergeßlich seyn;
Mit dem Herzen, mit dem Munde
Schwören wir, Gott treu zu seyn
Dieses Tages, dieser Pflicht
Wollen wir vergessen nicht.
Gott, der Alles weiß und richtet,
Weiß wozu wir uns verpflichtet.

(Die Versammlung.)

Mel.—Jesus meine Zuversicht, rc.

4 Heil euch, wenn ihr's redlich meint,
Immer christlich-fromm zu leben!
O, dann ist Gott euer Freund,
Wird euch seinen Beifall geben.
Wohl euch, Kinder! dann wird Heil
Euch in Ewigkeit zu Theil.

(Die Kinder.)

Mel.—Werde munter, mein Gemüth. rc.

5 Ja, wir wollen uns ergeben
Unserm Gott, und nicht der Welt
Und in unserm ganzen Leben
Willig thun, was ihm gefällt.
Wer hier säet in der Zeit
Erndtet in der Ewigkeit.
Dort, dort wird der Herr der Welten
Jedem nach Verdienst vergelten.

(Die Versammlung.)

Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

6 Der Tugend eifrig nachzustreben,
Das Böse ernstlich stets zu scheu'n,
Nur eurem Heiland hier zu leben,
Und jener Hoffnung euch zu freun:
Dis wirke Gott, der Alles schaft,
In euch, durch seines Geistes Kraft.

(Die Kinder.)

Mel.—Wer nur den lieben Gott ꝛc.

7 Gott, stärke uns in unsrer Jugend,
Nur das zu thun, was dir gefällt;
Stets heilig sey uns Pflicht und Tugend,
Die ewig ihren Werth behält,
Damit nicht unsre Jugendzeit
Im Tode uns zu spät gereut.

(Die Versammlung.)

Mel.—Sey Lob und Ehr' dem höchsten ꝛc.

8 O Vater, höre unser Flehn,
Und blicke huldreich nieder
Auf sie, die hier versammelt stehn,
Auf deines Reiches Glieder!
Gieb ihnen, Vater, Sohn und Geist,
Das Gute das dein Wort verheißt,
Im Leben und im Sterben!

Beim ersten Genusse des heilgen Abendmahls.

386. Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Voll heil'ger Ehrfurcht, Dank und Freude,
Nah ich mit meinen Brüdern hier
Zur Feier deiner Lieb' und Leiden.
Anbetung! Dank! o Jesu, dir!
Zum erstenmal gelobt sey Gott!
Fei'r ich heut meines Mittlers Tod.

2 O habe Dank für diese Liebe,
Die meinem Geist so tröstlich ist!
Gieb, daß ich dein Gebot stets übe,
Da du für mich gestorben bist!
Laß deine Lieb und Todespein
Mir ewig unvergeßlich seyn!

3 Ich übergebe mich aufs neue,
O du mein Herr und Gott; an dich!
Ich schwöre dir beständ'ge Treue,
Vor deinem Altar feierlich,
Dein eigen will ich ewig seyn!
Du starbst für mich!—drum bin ich dein!

4 O laß mich Gnade vor dir finden
Und stärke mich zu jeder Pflicht!
Bewahre mich vor neuen Sünden!
Verlaß mich in Versuchung nicht!
Dein auch für mich vergoßnes Blut
Schenk einst im Tode mir noch Muth.

XLV. Wichtigkeit des Jugend-Unterrichts

387. Mel.—Nun ruhen alle Wälder, rc.

1 Der Unterricht der Jugend,
Zum Christenthum und Tugend,
Ist heilig, wichtig, groß!
Denn unsre kleinen Kinder
Sind dennoch auch schon Sünder,
Und geistlich nackend, blind und blos.

2 Wir sollens wohl bedenken,
Ihr Herz zum Guten lenken,
Durch frühen [illegible]
Damit sie nicht [illegible],
Und gar dem Richter sagen,
Mich lehrten meine Eltern nicht.

3 Sie haben edle Seelen,
Und sollen Gott erwehlen,
Weil sie erlöset sind;
Daß sie nach diesem Leben
Im Himmel selig schweben,
Wo denn der Lehre Werth sich find.

4 Sie haben Fähigkeiten,
Die sollen wir recht leiten,
Und bilden für die Zeit;
Doch nicht nur für dis Leben,
So uns nur ist gegeben,
Zur Schule für die Ewigkeit.

5 Wir sündigen an ihnen,
Wenn sie der Welt nur dienen,

Und kennen Jesum nicht.
Er war ein Freund der Kinder,
Wie aller armen Sünder,
Ach denkt, wie laut sein Beispiel spricht.

6 Es macht uns große Freuden,
Wenn sie bey Lebenszeiten
Der Welt zum Segen sind;
Wenn man in allen Ständen,
Wohin sie sich nur wenden,
Auch ihre Dienste nützlich find.

7 O welche hohe Freuden!
Wenn sie sich hier bereiten
Auf jene Ewigkeit;
Und dort begnadigt stehen,
Mit ihren Eltern gehen,
In jene große Herrlichkeit!

8 Ach! aber welche Ruthen
Für Eltern, wenn die Fluthen
Des Zornes sie ergreift;
Wenn die Gewissen klagen,
Und Eltern müssen sagen:
Dis Unglück hab ich mir gehäuft.

Kinder Lieder.

388. Mel.—Ringe recht wenn Gottes rc.

1 Kinder! eilt euch zu bekehren,
Jesus stehet vor der Thür,
Seine Stimme läßt er hören:
Gieb, mein Sohn, dein Herze mir!

2 Ihm müßt ihr das Jawort geben,
Da Er euch so freundlich lockt;
Wahrlich, länger widerstreben,
Macht euch endlich gar verstockt.

3 Ist nicht das schon großer Schade,
Daß ihr so die Jugendzeit,
Ohne Gott und seine Gnade
Zugebracht in Sicherheit?

4 Seitdem man euch eingeladen
Hat mans ja schon oft verspührt,
Daß der treue Geist der Gnaden
Kräftig manches Kind gerührt?

5 Aber will man euch jetzt fragen
Wie bewießt ihr seine Kraft?
Muß man von den meisten sagen,
Daß es wenig Frucht geschaft.

6 Ihr müßt euch die Schuld selbst geben,
Liebe Kinder, ach erwägt!
Es ward euch ja Tod und Leben,
Fluch und Segen vorgelegt.

389. Mel.—Ringe recht, wenn Gottes 2c.

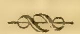
1 Es ists Vaters Wohlgefallen,
Wenn die Kinder gutes thun—
Lernen Jesu Name lallen,
Und in seiner Liebe ruh'n.

2 Selig Werk!—so junge Seelen
Von der Eitelkeit abzieh'n,

Daß des Lebenspfad sie wählen,
Und die Jugendlüste flieh'n.

3 Wenn sie im Gebet sich üben,
Lernen fein in Gottes Wort,
Gott und ihren Heiland lieben,
Frommer Kinder Gnadenhort,

4 Sie für Jesum zu gewinnen,
Bricht den Zauber dieser Welt.
Füllt der Himmel ihre Sinnen,
So ist ihr Herz wohl bestellt.



XLVI. Eine erstorbene Gemeine.

390. P. M.

1 Herr! erbarm dich unsrer Heerde
Die sich ganz verirret hat,
In die Wüste dieser Erde,
Denn ohn' dich ist hier kein Rath.
Ach, die Lauheit:,:
Mehrt sich bey uns früh und spat!

2 Wir sind wie ein Prachtgebäude,
Das nun im Ruin da liegt;
Ehmals voller Herrlichkeiten,
Jetzt mit Finsterniß besiegt.
O wie dunkel!:,:
Ach, wie finster ist das Licht!

3 Jesu! unsre Kirchen sehen
Gleich dem dürren Erdenfeld
Wo die Früchte traurig stehen,
Weil sogar kein Regen fällt.
Herr! erbarm dich,: :
Ueber unser Kirchenfeld.

4 Unser armer Kirchengarten,
Stehet voller Unkraut da,
Ehmals Pflanzen aller Arten,
Die man mit Vergnügen sah',
Nun verwachsen,:,:
Völlig dem Ersticken nah!

5 Junge hat der Frost verletzet,
Alte Christen starben weg,
Und die man noch lebend schätzet,
Sind fast lau und gar zu träg;
Ihr Betragen,:,:
Macht uns Furcht und Zweifel reg.

6 O daß doch die Sonn der Gnaden
Wieder über uns erschien!
Menschen können hier nicht rathen,
Denn der Feind ist gar zu kühn.
Hilf uns Armen!:,:
Mach die Feinde vor uns fliehn.

7 Laß den Wind des Geistes wehen
Ueber unser Kirchenfeld,
Daß die Todten auferstehen,
Und lebendig dargestellt,
Wie vor Zeiten:,:
Dich, Herr! preisen auf der Welt.

8 Faß uns mit dem Geist der Liebe,
Des Gebets und Eifers an;
Schenke starke Liebestriebe,
Die der Feind nicht hemmen kan
Laß uns eilen, :,:
Hand an Hand, stehts Himmel an!



XLVII. Bey Eckſteinlegung

391. Mel. — Es ist gewißlich an der ꝛc.

1 Herr wir sind nun versammlet hier,
Zu bitten Dich um Segen;
Weil im Vertrauen wir zu dir,
Den Eckstein wollen legen;
Zu einem Haus wo reine Lehr,
Zu Deines Namens Lob und Ehr,
Soll stets verkündigt werden.

2 Ach blicke uns in Gnaden an
Und hilf bey diesem Werke.
Laß uns stets geh'n die rechte Bahn,
Gieb Du uns Kraft und Stärke:
Denn Heil und Segen kömmt von Dir.
Erhör' uns, weil denn nun auch wir,
Demüthig Dich auflehen.

3 Herr Christ der Du der Eckstein bist,
Der Kirche hier auf Erden,

Denn sie auf Dich erbauet ist;
Ach! laß auch uns hier werden
Ein geistlich Haus zu deinem Ruhm.
Daß wir das wahre Christenthum,
Stets üben, weil wir leben.

4 So wollen wir nach dieser Zeit,
Dort in dem Himmel oben,
Die heilige Dreieinigkeit
Mit Freuden ewig loben.
Hilf uns dazu, o Gottes Lamm!
Du hast ja uns am Kreuzes Stamm.
Die Seligkeit erworben.

XLVIII. Bey der Einsegnung eines Kirchenraths.

392. Mel.—Sieh' hier bin ich, ehren. rc.

1 Brüder! ihr sollt Diener werden
In der Kirche Jesu Christ,
Christi Diener auf der Erden,
Wies von ihm befohlen ist;
Denn die Kirch hat euch berufen,
Und durch ihre Wahl erkiest.

2 Helft dem Lehrer treulich beten,
Daß der Wind des Geistes weht
Helft den Kirchengarten jäten,
Wo der Satan Unkraut säet.

Dient mit Lust und Seelenfreude,
Welches euren Dienst erhöht.

3 Sorget für den theuren Frieden,
Für die Wohlfahrt der Gemein;
Einiget die noch geschieden,
Durch Betrug der Sünden seyn.
Gott will denen nicht vergeben,
Die des Zornes Sklaven seyn.

4 Euer Beispiel soll die Lehren,
Zieren, die die Kirch bekennt;
Mann solls eurem Mund anhören,
Daß ihr Christum nicht nur nennt,
Sondern ihm auch folgt im Leben
Und in seiner Liebe brennt.

5 Suchet eurem Haus und Kinder
Ja vernünftig vorzustehn,
Damit Brüder und auch Sünder
Keine Flecken an euch sehn,
Und aus Vorurtheil sich weigern,
Eurer Tugend nachzugehn.



XLIX. Die Obrigkeit des Landes.

393. L. M.

1 Die Königreiche, Herr der Welt!
Die werden, wenn es dir gefällt,

Einst deinem Scepter unterthan,
Dann fängt ihr wahres Glück erst an.

2 Doch auch schon jetzt regierest du,
Wendst Kriege ab, schafst Fried und Ruh,
Giebst Wohlstand, Eintracht, Sicherheit,
Und was des Menschen Herz erfreut.

3 Ach, gieb doch unserm Präsident,
Daß er dich in der Wahrheit kennt,
Verleih ihm Weisheit Muth und Kraft,
Daß er des Landes Wohlfahrt schaft.

4 Dem hohen Rath vom ganzen Land,
Gieb du, Herr! Weisheit und Verstand.
Und wer auf List und Bosheit fällt,
Herr! der sey dir anheim gestellt.

5 Die Obrigkeit in unserm Staat,
Die leite, Herr! nach deinem Rath.
Laß sie der Unschuld Zuflucht seyn
Und alle Redlichen erfreun.

6 Das Richteramt ist hoch und schwer,
Gieb du das Licht zum Urtheil her!
Daß Laster unter ihrer Hand,
Entfliehen aus dem ganzen Land.

7 Gieb daß die Obrigkeit im Land,
Durch Recht mög zieren ihren Stand
Auch ehren deine Majestät
Die über alle Hoheit geht.

545

L. Auf öffentlichen Buß- und Bettag.

394. Mel.—Alle Menschen müssen ꝛc.

1 Gott der Welten!—aller Sterne!
Gott! der alles hört und sieht,
Merke doch aus dunkler Ferne,
Auf ein armes Menschenlied.
Schaue, wie im ganzen Lande,
Bürger, Freunde und Bekannte,
Traurend vor dem Throne stehn,
Dir, dem guten Vater flehn.

2 Du läßt uns mit Augen sehen,
Was die Sünde nach sich zieht,
Die wir oft so leicht begehen,
Daß kein Sünder dir entflieht.
Deine Ungnad, deine Strafen,
Die so viele hat betroffen,
Beugen jetzt den harten Sinn
Zu gerechtem Urtheil hin.

3 Ach, Columbens freie Staaten!
Völker, die ihr sie bewohnt!
Ihr habt Gottes Liebesthaten,
Nur mit Undank stets belohnt.
Ja, fast aller Arten Sünden,
Sind in unserm Land zu finden,
Rauben, Morden, Unzucht, Spott,
Das reizt den Gerechten Gott.

4 Der verkehrt der Wahrheit Lehren,
In Irrthum und Schwärmerey;

Jener will von Gott nichts hören.
Noch was Buß' und Glauben sey;
Dieser läugnet sein Gerichte,
Und macht Straf' und Höll' zu nichte,
Als ob seine Meinung höh'r
Denn das Wort des Höchsten wär.

5 Doch, wir sind im Land der Buße,
Noch in dieser Gnadenzeit.
Sünder fallet Gott zu Fuße;
Wer sein Elend noch bereut,
Der soll jetzt noch Gnade finden,
Heil und Rettung von den Sünden;
Aber wer auch jetzt nicht hört,
Bleibt verstockt und unbekehrt.

6 Hilf, ach Gott! daß wir noch hören,
Beuge jeden harten Sinn,
Daß wir uns zur Buße kehren,
Eh uns dein Gericht rafft hin.
Nimm uns an zu deinen Gnaden,
Heile unsern Seelenschaden!
Ja, sey unser Schild und Lohn,
Jesu ew'ger Gottes Sohn!

395. Mel.—Ringe recht wenn Gottes rc.

1 Heiland! ist für mich noch Gnade?
Keiner fiel so tief als ich!
Mein Verlust, mein Seelenschade,
Ach, wie schmerzt, wie kränkt er mich

2 Ja, ich hab die Höll' verdienet,
Zorn und Fluch und Tod sind mein.

Hast du denn auch mich versöhnet?
Wascht dein Blut auch mich noch rein?

3 Ach, mit Sünden schwer beladen,
Bin ich gar des Satans Spott!
Meine Seele schreit um Gnaden,
Schreit um Rettung auf zu Gott.

4 Hilf mir Reu und Schmerzen dulden,
Brich doch des Unglaubens Macht
Nimm von mir die Sündenschulden
Die dich an das Kreuz gebracht.

5 Reuvoll lieg ich voller Sünden
Vor dir, o Herr, nimm mich auf!
Ach laß mich doch Gnade finden,
Und regiere meinen Lauf.

6 Bey dir gilt ja nur Erbarmen?
Dein Urtheil ist zwar Gerecht
Rette, Retter! noch mich Armet,
Rette mich, den Sündenknecht!

396. C. M.

1 Geht Sünder! voller Schan und Reu'
Zu eurem Heiland hin;
Er rettet euch, Er macht euch frey
Und ändert Herz und Sinn.

2 Ihr seyd in tausendfacher Noth,
Wißt weder aus noch ein
Ach, warum geht ihr nicht zu Gott,
Wo ihr könt selig seyn!

3 Beschließt: ich will mit festem Sinn
Zum Welterlöser geh'n,
Weil ich durch ihn versöhnet bin,
Und ihn um Gnade fleh'n.

4 Ihm, Ihm bekenn ich meine Schuld,
Ihm falle ich zu Fuß,
Und suche reuend Trost und Huld
Und thue herzlich Buß.

5 Vielleicht erhört Er mein Gebet,
Vielleicht nimmt Er mich an?
Und wenn er dennoch mich verschmäht,
So ists um mich gethan!

6 Ich kann nur sterben wenn ich geh',
Ich wags, und gehe hin;
Weil, wenn ich zweifelnd ferne steh',
Ich doch verloren bin!

7 Doch ich soll nicht verloren geh'n,
Weil er mir Gnade schenkt,
Mich will er als sein Kind anseh'n
Hat meine Schuld versenkt.



LI. Aufs Reformations-Fest.

397. Mel.—Ermuntert euch ihr Fr. ꝛc.

1 Heut singen deine Kinder
Die Reformation,

O Heiland aller Sünder!
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Wir stimmen ihre Weisen
Von ganzem Herzen an,
Das große Werk zu preisen,
Was du an uns gethan.

2 Du hast aus Finsternissen,
Und Aberglaubens Nacht,
Herr! deine Kirch gerissen,
Zum wahren Licht gebracht.
Dein Wort, die Lebens-Sonne
Erleuchtet unsern Pfad
Des Glaubens Licht und Wonne
Erleichtert jede That.

3 Uns haben deine Knechte
Der Wahrheit Weg gezeigt,
Dein Wort und deine Rechte,
Zum Wahlschatz überreicht.
Laß uns den Steig betreten,
Sie gingen je voran,
Und unsre Seelen retten,
Wie sie vor uns gethan.

4 Laß uns den Schatz bewahren,
Dis große, hohe Guth!
Das sie durch viel Gefahren,
Durch viel Martyrer Blut;
Uns überliefert haben,
Wies ihnen ward vertraut,
Als Gottes reiche Gaben,
An seine Kirch und Braut.

5 Doch laßt uns auch bekennen,
Der äussre Kirchen-Schoos,
Sich Protestanten nennen,
Macht nicht von Sünden los.
Nur dann ist er uns Segen,
Wenn wir die Glaubens Bahn,
Und die Erfahrungswegen,
Selbst wandeln Himmel an.

398. Mel.—O wie ist der Weg so ꝛc.

1 Herrlich, wie das Morgenlicht!
Auf der Erde taget,
Und der Sonnen Pracht verspricht,
Die die Nacht verjaget;
So erschienen Männer dort,
In des Pabst Gehege,
Strahlten Licht aus Gottes Wort,
Auf des Irrthums Wege.

2 Alles was nicht lichtscheu war,
Sah' des Heilands Lehre,
Die der Ersten Christen-Schaar,
Schon verkündigt wäre;
Nur der Finsterlinge Macht
Sträubten sich dagegen,
Und was Gottes Wort veracht
Ließ sich nicht bewegen.

3 Fromme sah'n der Kirche Noth,
Schon seit vielen Jahren,

Schrien laut um Hülf' zu Gott,
Rettung aus Gefahren.
Aber niemand hatte Muth,
Satans Reich zu stören,
Luther wagte Guth und Blut,
Gottes Wort zu ehren.

4 Bibel war ihm Schwerdt und Schild,
Heereskraft und Bogen,
Die das Pabstthum eingehüllt,
Längst dem Volk entzogen.
Gieb uns jener Väter Geist,
Glauben, wirken, lieben,
Glauben was dein Wort verheißt,
Auch dasselbe üben.



LII. Der hohe Adel der Gläubigen.

399. Mel.—Wer nur den lieben Gott rc.

1 Erhabner Stand, vor allen Ständen!
Nichts ist dem Stand der Christen gleich!
Hätt ich nicht Gottes Wort in Händen,
Ich würde beym Gedanken bleich,
Wenn ich mich einen Christen nenn,
Und mich als Gottes Kind bekenn.

2 Der höchste Adel einer Seele
Ist der, von Gott geboren seyn;
Ein himmlisch Kleinod das ich wähle
Worüber sich selbst Engel freu'n.

Denn sie ist göttlicher Natur,
Und träget Gottes Bildes Spur.

3 Ja, sie sind Jesu Brüder worden,
Durch seine Menschheit, seinen Tod;
Mit Gott verwandt, aus Jesu Orden,
Bey allem Elend, aller Noth.
In Christus ist ihr Schmuck und Kleid,
Ihr Zierath, ihre Herrlichkeit!

4 Gott wohnt in solchen reinen Seelen,
Sein Thron ist ihres Herzensgrund.
Mit ihnen will er sich vermählen,
In ewig treuem Liebes-Bund.
Um ihretwillen steht die Welt,
Die, wann sie sterben, einst zerfällt.

5 Wann sie durch finstre Thäler gehen,
So ist der Herr ihr helles Licht;
Und wenn sie in Versuchung stehen,
Verläßt sie doch ihr Heiland nicht,
Der Eingeborne Gottes Sohn,
Verbleibt ihr Schild und großer Lohn!

6 Wann sich einst Seraphinen decken,
Die doch mit Gottes Macht vertraut
So wird der Höchste, ohne Schrecken,
Von ihnen offen angeschaut
Wo auf dem Thron, ein wahrer Christ,
Selbst über sie erhaben ist.

7 Dis ist die Frucht von Christi Leiden
Für Gläubige in dieser Welt;
Sein Testament bey seinem Scheiden,
Worin ers allen festgestellt;

Durch die Versöhnung ists vollbracht
Und gültig bey Gott selbst gemacht.

8 Die nun an die Versöhnung glauben,
Die glühen hier voll Dank und Lieb',
Den Glaubensruhm, wer will ihn rauben?
Gott selbst schuf sie zu diesem Trieb;
Der sie einst vor der Welt bekennt,
Und ihnen das Reich zuerkennt.



LIII. Pflichten gegen die Thiere.

400. Mel.—Ringe recht wenn Gottes rc.

1 Reizend schuf Gott diese Erde,
Doch für Menschen nicht allein,
Sein allmächtig Wort: Es werde!
Hieß auch andre Wesen seyn.

2 Groß und schön sind alle Werke,
Himmel, Erde, Luft und Meer,
Jeder Baum in seiner Stärke,
Und das ganze Thieren-Heer.

3 Sein Will' ist, daß sie sich mehren,
Füllen Wälder, Meer und Luft,
Uns den Schöpfer kennen lehren,
Der durch sie uns zu sich ruft.

4 An Geburt und Lebensweise,
Ist das kleinste Thier mir gleich,

Lebt von Luft und Trank und Speise,
Ist an Lust und Schmerzen reich.

5 Kanns dich die Vernunft nicht lehren?
Hast denn du den Mordberuf?
Darfst du Gottes Werk zerstören?
Leben, die die Allmacht schuf?

6 Nie vermehren ihre Leiden,
Nütze sie mit Weisheit nur,
Die an ihrem Schmerz sich weiden,
Sind ja teuflischer Natur!

7 Tödten darfst du sie zur Speise,
Aber martern, quälen nicht.
Wer sie quält, quält gleicherweise
Menschen auch, sich zum Gericht.

8 Alles um mich, soll sich freuen,
Leben, froh und glücklich seyn;
Nie bey mir um Rache schreien,
Denn auch Thiere, Gott! sind dein.



LIV. Erndte Lied.

401. Mel.—O wie ist der Weg so rc.

1 Dankt dem großen Herrn der Welt!
Geber aller Gaben!
Für das reiche Erndtefeld.
Er speißt noch die Raben

Wie könnt er ein Menschenkind,
Auf der Welt vergessen?
Die doch mehr als Vögel sind,
Nicht ihr Wohl ermessen?

2 Korn zur Saat ward ausgestreut,
Gott! in deinem Namen.
Du gabst diese Fruchtbarkeit,
Jedes Feldes Saamen.
Disteln trüg der Acker nur.
Ganz vom Pflug verlassen,
Die verwildertste Natur
Würde uns umfassen!

3 Schwarze Wolken zogen her,
Hagelschlag und Stürmen,
Und man sorgte traurend sehr,
Wer wird uns beschirmen?
Preiset Gott der Herrlichkeit,
Der in Wettern thronet,
Und voll Huld und Gütigkeit,
Unsre Saat verschonet.

4 Volle Halmen winken höhr
Schnittern in die Erndte.
Felder wallen, wie ein Meer,
Das in Aehren kernte.
Gott gab warmen Sonnenschein,
Himmelsthau und Regen,
Hieß die Felder fruchtbar seyn
Und uns ströhmt nun Segen.

5 Gott sorgt liebevoll und weis',
Für uns Menschenkinder,

Giebt uns Nahrung, Trank und Speiß,
Ob wir gleich noch Sünder.
Seine Güte, seiner Macht,
Seiner Wahrheit Spuren,
Offenbar du Tag und Nacht,
Allen Creaturen.

6 Gieb uns ein erbarmend Herz,
Daß wir deinen Segen,
Bey der armen Brüder Schmerz,
Gern mittheilen mögen.
Mehr in uns die Freudigkeit,
Uns dir ganz zu weihen,
Dann wird jene Erndtezeit
Nach dem Tod uns freuen.



LV. Vereinigung der Kinder Gottes.

402. Mel.—O wie ist der Weg so rc.

1 Brüder wir sind viel entzweit
Wegen unserm Glauben,
Diess schadt unsrer Herrlichkeit,
Die uns Feinde rauben.
Der Erlöser leidet schwer,
Weil sein Leib zerrissen;
Und die Seinen allzusehr,
Fremden folgen müssen.

2 Es ist Jesu Abendmahl
Was wir Alle haben,
Es ist kein gemeines Mahl
Es sind Christi Gaben;
Wie die Taufe und sein Wort,
Die Er eingesetzet,
Daß der Geist an jedem Ort
Werd durch sie ergötzet.

3 Kinder Gottes haben Recht,
Zu den Gnadenmitteln;
Sie sind göttliches Geschlecht,
Nicht durch ihr Vermitteln.
Unsern Glauben hat allein
Gott ein Recht zu richten,
Und was Menschenlehren seyn,
Wird er einst vernichten.

4 Was das inn're Leben tödt,
Sey von uns entfernet,
Das sey uns das Siboleth,
Wobey man erlernet;
Wem der Heiland Freiheit giebt
Zum Genuß der Gnaden,
Denn, wer noch die Sünde liebt,
Leidet Seelenschaden.

5 Brüder! gebt die Bruderhand,
Tretet doch zusammmen;
Ihr seyd euch zu unbekannt,
Löscht nicht Liebesflammen.
Macht doch keinen Unterschied
Zwischen Gottes Kinder,

Das weckt Frommen Herzeleid,
Und steift nur die Sünder.

6 Seht, ihr wandelt eine Bahn,
Esset eine Speise,
Kampf und Ruhe, Himmel an,
Hält dieselbe Weise;
Euch belebt derselbe Geist,
Habt dieselbe Trieben,
Einen Himmel Gott verheißt,
Sollt ihr euch nicht lieben?

7 Nun so richte wer da will,
Ich will Liebe üben,
Jesu folgen in der Still'
Und Niemand betrüben.
Jesus nur hat uns erkauft,
Ihm gehört das Leben,
Ich bin auf sein Blut getauft,
Ihm bleib ich ergeben.

403. Mel.—Von Gott will ich nicht ꝛc.

1 Kommt Kinder laßt uns gehen,
Der Abend kommt herbey;
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüsteney:
Kommt, stärket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern,
Es ist das Ende gut.

2 Geht der Natur entgegen,
So gehts gerad und fein;

Die Fleisch und Sinnen pflegen
Noch schlechte Pilger seyn:
Verlaßt die Creatur,
Und was euch sonst will binden,
Laßt gar euch selbst dahinten,
Es geht durchs Sterben nur.

3 Schmückt euer Herz aufs beste,
Sonst weder Leib noch Haus,
Wir sind hier fremde Gäste,
Und ziehen bald hinaus.
Gemach bringt Ungemach,
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken,
Den kurzen Pilger-Tag.

4 Ist gleich der Weg was enge,
So einsam, krumm und schlecht!
Und Dornen in der Menge,
Der Herr macht Alles recht.
Es ist doch nur ein Weg;
Laß seyn! wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter,
Durch Dornen und Gehäg'.

5 Ein jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuer Säule,
Die Gegenwart des Herrn!
Das Aug' nur eingekehrt,
Da uns die Liebe winket,
Und dem der folgt und sinket
Den wahren Ausgang lehrt.

6 Kommt Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freue sich am Andern
In diesem fremden Land:
Kommt, laßt uns kindlich seyn,
Uns auf dem Weg nicht streiten,
Die Engeln uns begleiten,
Als unsre Brüderlein.

7 Sollt wohl ein schwacher fallen,
So greif der Stärkre zu;
Man trag, man helfe allen,
Man pflanze Lieb und Ruh',
Kommt, bindet fester an,
Ein jeder sey der Kleinste,
Doch auch wohl gar der Reinste,
Auf unsrer Liebes Bahn.

8 Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch ins Grab.
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freyer,
Gewandt zum ew'gen Gut.

9 Es wird nicht lang mehr währen,
Halt noch ein wenig aus;
Es wird nicht lang mehr währen
So kommen wir zu Haus;
Da wird man ewig ruh'n,
Wann wir mit allen Frommen,

Daheim zum Vater kommen:
Wie wohl! wie wohl wirds thun!



LVI. Am Geburtstage.

404. Mel.—Was Gott thut das ist rc

1 Es geht in eil zum Himmel hin
Des Erdenpilgers Reise.
Ich freu mich, daß ich Gottes bin,
Sein Kind und Erbe heiße.
Ein Jahr vorbey,
Das andre neu,
Zeigt mir in seiner Leitung
Die beste Zubereitung.

2 Er thut an mir der Wunder viel
Ich bleib an seiner Gnade,
Seh unverwand nach seinem Ziel
Auf meinem dunkeln Pfade;
Dann hab ich Licht
Und irre nicht.
Wo ich zum Kampf mich füge,
Da folgen neue Siege.

3 Das ist im weiten Weltgebiet
Des Himmels-Königs Weise:
Wo unser Aug Verwirrung sieht,
Das klärt sich auf zum Preise

Des großen Herrn;
Drum wart' ich gern.
Einst seh' ich erst im Lichte
Die ganze Siegsgeschichte.

4 Aus dieser süssen Hoffnung keimt
Trost, den ich nirgend finde;
Und Er, mein Vater, Er versäumt
Nichts an dem schwachen Kinde,
Er sorgt und pflegt,
Er hebt und trägt:
Der ich mich dankvoll beuge:
Bin deß' ein lauter Zeuge.

5 Wenn Du, Erlöser stark und treu,
Mich immer vester gründest,
Dich in der Liebe täglich neu
Mit meinem Geist verbindest:
So wird noch einst,
Wenn du erscheinst,
Was Du mir Guts erwiesen
In Ewigkeit gepriesen.



LVII. Bitten auf die Sterbestunde.

405. Mel.—Herr Jesu Christ wahr rc.

1 O Ueberwinder, Jesus Christ,
Der Du versucht in allem bist,

Den Kampf für uns am Kreuz begannst,
Uns Licht und Trost im Tod gewannst!

2 Der du dich in der Marter Last
Nach Ruh und Sieg gesehnet hast,
In Hitz und Durst verschmachtet bist
Um Hülfe laut zum Vater schriest!

3 Der Du erblaßt als Leiche hingst,
Dem Geiste nach zum Vater gingst!
Mit Sieg vom Tode auferstandst,
Die Herrlichkeit im Himmel fandst!

4 Gönn' einst mir einen Gnadenblick,
Wann in dem letzten Augenblick
Mich Sterbenden die Kraft verläßt,
Und Todesangst mein Herz zerpreßt.

5 Wann mich die Sündenschuld erschreckt,
Ich Müder bin mit Quaal bedeckt
Und seufze: Herr erbarme dich!
So eile du und tröste mich.

6 Und kann ich nicht mehr zu Dir flehn
Kann keinen Zuspruch mehr verstehn,
Lieg taub und ohne Sinnen da,
Bleib du dem schwachen Geiste nah.

7 Wann kalter Schweiß vom Haupte strömt,
Der Schmerzen alle Kräfte lähmt,
Die Zunge an dem Gaumen klebt,
Der Tod durch alle Glieder bebt.

8 Das matte Aug gebrochen starrt,
Ein Odem auf den andern harrt,

Das müde Blut nur stockend schleicht,
Die letzte Lebensspur entweicht;

9 Da sieh mich mit Erbarmen an,
Weil niemand sich erbarmen kann!
Bringt sein Geschrey ein Freund an dich,
Ach, so erhöre ihn für mich!

10 Du, der den Tod für mich erlitt,
Der mich am kräftigsten vertritt,
Bring mich nach Deiner Liebesmacht
Durch diese grausenvolle Nacht!

11 Den Geist, der sich vom Leibe trennt
Und nur nach Dir, nach Dir sich sehnt,
Im Todesthal den Weg nicht weiß,
Hohl' zu dir heim in Engelkreiß.

12 Das Recht an mir hast Du allein,
Tod und lebendig bin ich Dein!
O stärk mein Herz, das an Dich glaubt!
Wo ist ein Tod, der Dir mich raubt!



LVIII. Lobgesänge.

406. Mel.—Ach bleib mit deiner Gnade rc.

1 Sieh', Lobgesänge strömen
Dir Welterlöser, zu!
Du kannst sie würdig nehmen,
Verklärter König, Du!

2 Es sucht in Deiner Höhe
Was lebt Dein Angesicht;
Verschmähe, ach verschmähe
Auch deine Menschen nicht.

3 Du hast—wir sinken nieder!—
Zum Wunder sie gemacht:
Sie wurden deine Brüder—
O Licht in unsrer Nacht!

4 Der mächtig rief: Es werde!
Und alles ward durch ihn,
Den trieb auf unsre Erde
Ein göttlich's Mitleid hin.

5 Der ewig als das Leben
Bey Gott dem Vater war,
Hat sich zum Heil gegeben
Für seiner Feinde Schaar.

6 Dem Engel niedersanken,
Hört, was durch ihn geschah!
Geheimniß von Gedanken!
Der—starb auf Golgatha!

7 Es staunen Geisterheere
Voll Ehrfurcht—beugen sich!
Erlöste Sünderheere,
Gott, Mittler, preisen Dich,

8 O Dich, der Fluch und Sünde
Allmächtig überwand—
O Dich, durch den ich finde
Des Himmmels Vaterland—

9 O Dich, der Seligkeiten
Erwarb und in der Noth
Auch mir von allen Seiten
Die Hand zum Helfen bot—

10 O Dich, wenn ich zu preisen
Voll Gotteskräfte wär
Stärk' Du zu Dankbeweisen
Mein Herz, Entsündiger!

11 Von Deiner Glut der Liebe
Flöß meinem Herzen ein!
Laß alle meine Triebe
Des Dankes Ausdruck seyn!

12 Erhalt mir gegenwärtig,
Herr, Deiner Marter Werth!
Mach zu dem Dank mich fertig,
Der dich im Himmel ehrt!

13 Dir, groß in Deinem Leiden
Und herrlich in der Schmach
Folgt nun durch Ewigkeiten
Des Dankes Jubel nach!

14 Da dank ich vor dem Throne
Dem Vater, Geist und Dir!
Vom reichen Gnaden-Lohne,
Vor Freuden ausser mir!

407. Mel.—Lobt Gott, ihr Christen rc.

1 Dich preist ein unermeßlichs Reich,
O Gott, der es regiert!

Der, lobten alle Zungen gleich,
Nie g'nug gepriesen wird!

2 Du, Ewiger, bist in der Zeit
Uns groß geoffenbart
An dem, was durch die Himmel weit
Von Dir erschaffen ward!

3 Schon weite, graue Zeiten lang
Trägst Du der Wesen Heer,
Vom Aufgang bis zum Niedergang,
Im Himmel, Erd und Meer!

4 Von Dir lebt alles stark und froh
In Strömen Deines Guts;
Dein Reichthum, Herr, ergießt sich so,
Und deine Liebe thut's!

5 Des Lobs der Engel bist Du werth!
Und ich—durch deinen Sohn
Gemacht, erlöst und neubekehrt—
Beth an vor Deinem Thron!

6 Ich, Deiner Liebe Gegenstand—
Ich Mensch, vor dir ein Staub—
Merk' auf und nehm von deiner Hand
Nichts fühllos, dank und glaub!

7 Daß du in Christo Vater seyst,
Hast du mir ja erprobt.
O schenk' mir nur von seinem Geist;
Dann wirst du recht gelobt!

408. P. M.

1 Herr! entlaß uns mit dem Segen,
Den du uns verheissen hast.

Führ uns deine Liebes Wegen,
Ausser dir ist keine Rast.
O erquick uns :,:
Arme Pilger dieser Welt.

2 Dir sey Dank' Herr! und Anbetung,
Für dein theures, werthes Wort.
Mag sich Frucht von der Versöhnung
An uns zeigen hier und dort;
Und dein Nah' seyn :,:
Uns erquicken fort und fort!

3 Wenn wir einst das Zeichen spüren,
Das uns von der Erde ruft;
Unsre Kräfte sich verlieren,
Und wir eilen durch die Luft;
Mag der Leib auch :,:
Sanfte ruh'n in seiner Gruft!

409. Mel.—Wer nur den lieben Gott 2c.

1 O welche Freude, Lust und Wonne!
Welch unaussprechlich heller Schein!
Wenn Jesus, aller Himmel Sonne,
Uns einstens sichtbar wird erfreun!
Er ist das hohe Kirchenhaupt,
Wohl dem, der recht an Jesum glaubt!

410. C. M.

1 Vielleicht ist dis das letztemal,
So wir beisammen seyn,
Gott zählet unsrer Tage Zahl,
Und die ist ja nur klein.

2 Kommt singt denn mit vereintem Mund,
Zu unsres Gottes Ruhm;
Erneuert unsern Brüderbund,
Zum wahren Christenthum.

3 Wir scheiden in der Furcht des Herrn,
Sehn wir uns hier nicht mehr,
So seh'n wir uns in jener fern,
Dort überm Sternen-Heer.

4 Dort treten wir zu seinem Thron,
In seiner Engel Schaar,
Und loben Jesum, Gottes Sohn
Der seyn wird, ist, und war.

411. Mel.—Liebster Jesu wir sind rc.

1 Unsern Ausgang segne Gott
Er ist ja der Gott der Liebe,
Daß wir lebend und im Tod,
Folgen seines Geistes Triebe.
Die auf Gottes Wegen gehen,
Werden wohl vor ihm bestehen.

412. Mel.—Es ist gewißlich an der rc.

1 Mein Gott und Vater segne doch
Was wir gehöret haben,
Dein Sohn ertheilt uns ferner noch
Die edlen Gnaden-Gaben,
Dein Geist erleuchte unsern Sinn,
Führ uns auf Gottes Wege hin,
Bis wir einst zu dir kommen.

413. L. M.

1 Gott dem Vater, Gott dem Sohne,
Und dem Geist in seinem Throne,
Der heiligen Dreieinigkeit
Sey Lob und Preis in Ewigkeit.

414. Mel.—Jesus meine Zuversicht, rc.

1 Vater, Sohn und heil'ger Geist!
Dir sey Lob und Preis gegeben.
Alles was uns Gott verheißt,
Für dis, und für jenes Leben;
Hat Er auch an uns gethan,
Darum lob' und preise man.

415. P. M.

1 Dir sey Lob und Dank gesungen,
Vater, Sohn und heil'ger Geist!
Alle Völker, Sprach und Zungen,
Bringen dir einst Lob und Preis,
Und das Weltall,
Stimmt einst ein auf dein Geheiß.

Register.

A.

B.

D.

F.

G.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

W.

Z.

No.

Ruige recht, wenn Gottes gnade, 195
Lobe den Herren 239
Mein Gott, das Herz ich bring ich dir, 217
Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, 243
O heil'ger Geist, kehr bei uns ein, 111
Komm, o komm, du Geist des L. 109
Bedenke, Mensch! das Ende, 305
Befiehl du deine Wege 33